

**Schatzkästchen  
enthaltend biblische  
Betrachtungen**

**Gossner, Johannes**

# Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



# Gossner, Johannes - Schatzkästchen enthaltend biblische Betrachtungen

## Januar

1. Januar

**Du aber, o Herr! bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name.**

(Jes. 63, 16.)

**Und es ist in keinem andern (Namen) Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.**(Apost. 4,12)

Gelobt sei sein herrlicher Name! (Ps. 72,19). Sein Name ist eine ausgeschüttete Salbe. (Hohel. 1,3.) Möge er heute all seine Salbung über uns ausschütten, daß wir das ganze Jahr im Wohlgeruche dieser Salbung, in der Kraft dieses heiligsten und heiligenden Namens wandeln! Möge die göttliche Kraft des heiligen Geistes, womit er ohne Maaß gesalbet ist, (Ps. 45, 8) sich nicht nur in unsre Herzen ergießen, sondern in der ganzen Welt ihren belebenden Geruch verbreiten, und nicht nur heute, sondern alle Tage über uns herabströmen, um wie ein kräftiges Oel das ganze Haus unsers Herzens und Lebens mit seinem Geruche zu erfüllen. (Joh. 12, 3.) Er ist Vater, er ist Erlöser, ein väterlicher Erlöser, ein erlösender Vater. So kannten und nannten ihn schon die alten, freuten sich sein, lobten ihn, vertrauten auf ihn, ehe er ihnen so bekannt und genannt war, wie er es uns ist - der herrliche Name, Jesus Christus, Gott hochgelobet in Ewigkeit. Wie sollen wir uns seiner nicht freuen, da er der Grund- und Eckstein unsers ganzen Glaubens und Lebens-Gebäudes ist, unsre einzige Hoffnung, unsre Liebe! Sein Name ist wahrlich eine ganze Bibel, ein Buch Gottes, ein Testament, darin Altes und Neues enthalten, ein Schatzkästchen, worin alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis Gottes verborgen; ein Sendschreiben Gottes, wodurch uns der ganze Rathschluß unsrer Seligkeit bekannt gemacht wird; eine Quelle, ein Born, aus dem wir alle göttliche kraft, was wir zum Leben und göttlichen Wandel nöthig haben, schöpfen können. Mit diesem Namen laßt uns ins neue Jahr hineintreten, voll Zuversicht, daß uns in ihm Alles wohl gelingen werde. Mit diesem Namen wollen wir jeden Tag des Jahres, jede Stunde des Tages beginnen und vollenden! In diesem Namen lasset uns arbeiten und

ruhen, wachen und schlafen, essen und trinken! In diesem Namen lasset uns Alles thun und Alles leiden! In ihm lasset uns bleiben ewiglich! Amen.

## 2. Januar

**Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist, der da war, und der da kommt, der Allmächtige.**

Offenb. 1, 8.

Ist Jesus A und O, Anfang und Ende, so laß ihn nicht nur dein A, laß ihn auch dein O sein. Fange nicht nur mit Jesus an, ende, vollende auch mit ihm; oder, laß ihn vollenden, was er in dir angefangen hat. Viele bleiben beim A stehen, begnügen sich mit den Anfangsgründen, mit den ersten Buchstaben des Christenthums, mit den ersten Rührungen, oder gar nur mit guten Vorsätzen, mit welchen, wie die Alten sagten, die Hölle gepflastert ist. Die Fortsetzung, die ernste Übung der Gottseligkeit unterbleibt. (1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 5.) Wie will es zum O, zum Ende kommen, wenn man beim Anfange schon sitzen bleibt. Man muß aber doch auch das A nicht überspringen, und nicht zum Ende eilen wollen, ehe man das A recht gelernet, ehe man einen guten Grund gelegt und einen rechten Anfang in und mit Christo gemacht hat. (1 Cor. 3, 11.) Jesus kündigt sich nicht umsonst als A und O an. Er will Alles in dir sein. Wo er einmal A sagt, da will er auch O sagen; wo er anfängt, da will er es auch zum Siege hinaus führen. Sein A ist Pfand, daß er uns auch O sein wolle. Glaube! sei getrost, und wage es.

## 3. Januar

**Verlasset euch auf den Herrn ewiglich, denn Gott, der Herr, ist ein Fels ewiglich. (Jes. 26,4)**

**Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. (1. Petr. 1, 13.)**

Verlaß dich auf den Herrn, heißt nicht: Lege die Hände in den Schoos, und kümmerge dich nicht um diene Seligkeit; sondern: Geh' mit unerschütterlichem Muthe und grenzenloser Zuversicht an das Werk. Der Herr ist ein unüberwindlicher Fels, eine unbesiegbare Festung nicht nur für sich, sondern auch für dich; wenn du dich in diese Festung hineinwirfst, wird seine Gnade dich bewahren und zu Allem allmächtig stärken. Setze deine Hoffnung ganz auf die Gnade, heißt nicht: Thue nichts, laß die Gnade machen; sondern: Bei allem möglichen Eifer und Streben nach Seligkeit hoffe und vertraue nicht auf dich und deine eigne Kraft; hoffe auf die Gnade, die dich nie ver-

läßt, mit der du Alles vermagst, die aber ohne dich, d.h. wenn du nicht ernstlich willst, dich nicht selig machen kann. So wie du ohne sie Nichts vermagst, so kann und will sie Nichts ohne dich in dir wirken.

#### 4. Januar

**Er gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren wie mit Adlersflügeln, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.**

(Jes. 40, 29 - 31.)

Jünglinge, muthige Anfänger, wenn sie auf sie selbst vertrauen, und wähnen, es könne ihnen nun nicht mehr fehlen, wenn sie Luftsprünge machen, über Andere wegspringen wollen, fallen oft jämmerlich zu ihrer Demüthigung. Wer sich aber immer schwach und klein fühlt, soll nicht ermüden noch verzagen, denn der Herr ist seine Kraft. Er ist in den Schwachen mächtig, nicht in den Starken; er gibt Vermögen denen, die sich unvermögend fühlen. Die sich vermögend dünken, läßt er sinken. Ihr also, die ihr eure Schwachheit kennet, beseufzet, verzaget nicht; denn der Herr läßt euch durch seinen Propheten wissen, daß bei hm Kraft genug für euch bereit liege. Holet sie nur durch gläubiges, anhaltendes Gebet. Er gibt den betenden Müden Kraft. O ihr Müden! kommet zur Kraft-Quelle Gottes, zu Jesus, er will euch erquicken. Wer soll verzagen, der Herr ist hier und will stärken; der Allvermögende, Allgenugsame ruft dir; warum willst du nicht zu ihm kommen? warum lieber in deinem Unvermögen liegen bleiben, da der Allvermögende dir seine Hand reicht?

#### 5. Januar

**Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn.**

(Ps. 84, 3.)

**Es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wollte gern schauen deine Macht und Ehre.**

(Ps. 63, 1.2.)

Wer in den Vorhöfen des Herrn gewesen ist, seine Nähe gekostet und aus seiner Fülle getrunken hat, der fühlt diesen Durst unaufhörlich, dem ist es

außer ihm überall zu trocken und zu dürre. Wer das Heiligthum des Herrn, das er sich in gläubigen Seelen erbauet, geschaut, und seine Macht und Ehre, die er da offenbaret und mittheilet Jedem, der sich ihm da nahet, der liegt immer vor der Thüre desselben, um, so bald es ihm geöffnet wird, einzugehen und die Macht und Ehre des Herrn in seinem Heiligthume zu schauen. Sieht es nicht herrlich aus in diesem Heiligthume? Sieht es nicht erbärmlich aus außer diesem Heiligthume? Da, in den Vorhöfen, im Heiligthume des Herrn, fühlt man sich daheim; außer ihm wie in der Wüste, wie in der Fremde. Mit heißer Sehnsucht sucht man es und fühlt sich selig, so oft man es findet. Warum sind Viele so trocken, kalt und leer? weil sie nicht suchen das Heiligthum des Herrn, weil sie sich nicht sehnen nach seinen Vorhöfen, weil sie nicht liegen vor seiner Thüre, nicht warten, nicht harren seiner Gnade; darum wird ihnen nicht aufgethan, darum kommen sie nicht hinein, und schauen nicht seine Macht und Ehre. O kommet doch und verweilet nicht länger im Lande, da kein Wasser ist.

6. Januar

**Wendet euch zu mir, aller Welt Ende, so werdet ihr selig. (Jes. 45, 22.)  
Deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. (Ps. 108, 5.)**

Da sieht man, wie allgemein die Gnade Gottes ist; er ladet Alle ein, Alle, von einem Ende der Erde bis zum andern; Alle sollen kommen, Alle sind berufen, Alle werden angenommen. Denn Gott würde ihnen ja nicht rufen: Kommet von aller Welt Ende, wenn er nur Einen nicht annehmen wollte, wenn er nur Einen zum Verderben bestimmt hätte. Nein, aller Welt Ende sollen nach seiner Absicht und Bestimmung selig werden. Wer es nicht wird, schließt sich selber aus, wird es nicht, weil er selbst nicht will, nicht, weil Gott nicht will. Er ruft dich ja, komm nur! Warum sind noch so viele Menschen, die dieser gnädigen Einladung nicht folgen? Es sollte ja keiner mehr auf Erden wohnen, der nicht längst in die offenen Gnaden-Arme Gottes sich begeben hätte. Warum sagt es nicht Einer dem Andern? Ach, daß sie es Alle wüßten, wie selig er sie machen möchte! gewiß, sie würden Alle Christen. O, er umfaßt mit den Armen seiner Liebe und Barmherzigkeit nicht nur Ein Volk, sondern alle Völker, nicht nur einige, sondern alle Menschen von einem Ende des Himmels bis zum andern! Wie groß, wie weit sind diese Arme! Seele, meinst du, daß nicht auch Platz für dich darin wäre? Gnade, Heil und Seligkeit ist Allen in seinem Schoße bereitet, der sich

so weit aufthut, daß jeder Mensch, der kommt, freundliche Aufnahme findet, und wenn sie Alle kommen, Alle Raum genug, Heil genug finden. So weit der Himmel und die Wolken gehen, geht ein Weg, eine Bahn zur Gnade Gottes in Christo. So lange du noch unter dem Himmel und unter den Wolken wandelst, bist du noch immer unter dem Gnadenhimmel; so lange reicht die Gnade auch bis zu dir. Seh' ich den Himmel, die Wolken, so sehe ich noch Gnade, einladende, berufende, beseligende Gnade. Der Himmel und die Wolken verkündigen mir die Gnade ihres und meines Gottes, wo ich sie sehe. Und so darfst du auch jedem Menschen, der unter dem Himmel und unter den Wolken wohnt, bezeugen, daß Gnade für ihn vorhanden sei, und bis an ihn reiche; daß sie für ihn nicht zu kurz wäre, denn sie reicht so weit der Himmel reicht. Miß den Himmel, und du hast die Gnade noch nicht gemessen; denn sie ist größer als der Himmel; wie der, der den Himmel machte, und die Gnade spendet, größer ist als Alles, was er gemacht hat.

7. Januar

**Ja, wer kann selig werden?** (Matth. 19,25)

**Wer bis ans Ende beharret, der wird selig.** (Matth. 10, 22)

Es wollen Viele selig werden, aber das wollen sie nicht, was zum Seligwerden und Seligbleiben erfordert wird - beharren in der Gottseligkeit, wandeln in der geschenkten Gnade bis ans Ende. Sie möchten selig in Christo und doch zugleich lustig, oder reich, oder angebetet in der Welt sein. Darum glauben sie an Christum, und lieben dabei die Welt, um von beiden etwas Lust und Seligkeit zu genießen. Sie werden aber beides verlieren und ewig unselig sein. Die Beharrlichkeit ist eine Gnade, die man sich alle Tage auf den Knien von seinem Heilande ausbitten muß; denn der uns zur Seligkeit berufen hat, kann uns auch allein darin erhalten und fördern. Die Sicherheit, das falsche Wissen der Gnadenlehre, ohne mit dem Herzen in das Element und Wesen der Gnade recht hinein zu gehen oder darin zu bleiben, betrügt Viele, daß sie nicht lebendig bleiben in dem, der sie berufen und erwecket hat; sie schlafen wieder ein, und träumen, daß sie noch leben, da sie doch immer auf dem alten Flecke des bloßen Wissens und Schwatzens liegen bleiben, ohne in der ersten Liebe zu beharren. Wachtet! wachtet auf, und bittet Eines Bittens um das heilige Feuer der Liebe, das ewig brennt und nimmermehr verlöscht.



8. Januar

**Wohl dem, den du erwählest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.**

Ps. 65, 5.

Wer wohnt in den Höfen des Herrn? Die Erwählten, denen Jesus an das Herz gekommen ist; die seine Gnade zu ihm gezogen hat, die er täglich zu ihm läßt, die stets seine Nähe finden und seine Freundlichkeit kosten; die haben wahrlich reichen Trost von seinem Hause und heiligen Tempel. Denn wir sind selbst sein Haus und sein Tempel, sagt Paulus, (Hebr. 3, 6. 1 Cor. 3, 16.), wenn wir in ihm bleiben und im lebendigen Glauben und in brünstiger Liebe verharren. Wie kann es uns an Trost fehlen, wenn er in uns wie in seinem Hause wohnt? Wer sollte sich nicht nach diesen Höfen des Herrn sehnen, die so voll Reichthum der Gnade und des Trostes sind? wer nicht mit aller Treue darin bleiben, wenn ihn die Gnade darein versetzt hat? Wer einmal geschmecket hat, wie freundlich der Herr ist, wer seine Nähe einmal erfahren hat, o, der bleibe doch in ihm, der suche doch keinen Trost mehr außer ihm. Denn, so bald er dieses versucht, und ihm der Herr nicht allein genug ist, wird er aus den Höfen des Herrn wieder hinaus gewiesen. Der reiche Trost, der nur im Hause, in der Nähe des Herrn fließt, nur in seinem heiligen Tempel, im Umgange mit ihm, genossen wird, verliert sich, vertrocknet bald außer den Höfen des Herrn, und man wird dann elend, blind, jämmerlich und bloß, wähnend, man sei reich, stark und habe gar satt. (Off. 3, 17.)

9. Januar

**Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken.**

Ps. 5, 4.

**Gott, der Herr, ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.**

Ps. 84, 12.

**Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselben Flügeln.**

Mal. 4, 2.

Frühe Morgens, frühe in deiner Jugend, sollst du dich zum Herrn schicken, täglich frühe dich zu ihm erheben. Du kommst ihm nie zu frühe, er ist schon vor dir aufgestanden, deine Stimme zu hören und sein Herz zu deinem Herzen zu neigen. Je früher und herzlicher du am Morgen gleich sein Antlitz suchest, desto herrlicher und kräftiger wird er dir als Sonne aufgehen und als Schild erscheinen, alle Nacht und Finsternis aus deinem Gemüthe verbannen, dein Herz in Glauben und Liebe fruchtbar machen. Die Gärtner pflegen ihre Pflanzen und Gewächse der Morgensonne auszusetzen; so laß du in den Garten deines Herzens die Sonne der Gerechtigkeit, die dir täglich frühe aufgeht, wenn du sie frühe suchest, scheinen, und fasse ihre wohlthätigen, belebenden, erwärmenden und stärkenden Strahlen recht frühe in dein Herz auf. Die Sonne geht alle Tage auf ohne dein Bemühen; sie wandelt über dir und deinem Garten, ohne daß du sie halten oder führen müßtest. Nur dein Herz mußt du ihr öffnen, oder doch wenigstens nicht verschließen, es nicht bedecken, sondern mit offenem, sehndem, schmachtendem Herzen dich ihren Einflüssen aussetzen; so wird sie dich erleuchten, beleben und entzünden. Was besonders erfreulich ist an dieser Seelen-Sonne, ist das: Sie geht nie unter, scheint zu allen Jahreszeiten gleich warm und helle; im Norden wie im Süden, im Winter wie im Sommer. Sie kennt keinen Untergang, auch keine Wolken; denn die steigen, wenn sie da sind, und dir die Sonne verbergen, nur aus deinem Moosgrunde auf. Wer sie nie aus dem Auge läßt, den verläßt sie auch nie.

10. Januar

**Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.**

(Eph. 5, 14)

**So lasset uns nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein.**

(1. Thess. 5,6)

Ein erweckter Christ, auch der eifrigste, hat sich vor nichts mehr zu fürchten als vor dem Einschlafen. Je höher die Flamme der Inbrunst steigt, desto tiefer sinkt sie herab. Je schneller das Feuer auflodert, desto schneller erlischt es wieder, wenn nicht immer Reiser zugelegt werden. Wer schläft, dem scheint die Sonne nicht. Wer nicht erwacht oder sich nicht losreißt von Trägheit, nicht sein Auge erhebt, den erleuchtet Christus, das Licht, nicht. Wachsamkeit, Nüchternheit muß täglich erneuert werden, sonst werden wir

den andern Todten in dieser Welt, die nie vom Schlafe oder Tode erwachten, gleich werden und gleichen Lohn empfangen, wenn wir mit ihnen im Schlafe gefunden werden, von dem, der wie ein Dieb in der Nacht kommt. Paulus schrieb obige Worte auch an erweckte, begnadigte Christen zu Ephesus und Thessalonich, die er übrigens sehr lobte. Aber auch in der besten Gemeinde, unter den Eifrigsten gibt es doch immer Einige, die sich zum Schlafen sehr hinneigen, die immer des Weckens bedürfen, wenn sie nicht im Tode entschlafen sollen. Manche träumen im Schlafe so lebhaft, daß sie sich für wachend und lebendig halten. Sie zürnen, wenn man sie wecken will. Diese haben den stärksten Schlaf, die nur Gott mit einer starken Weckstimme, oder mit tüchtigen Schlägen und Stößen wecken kann. Der Herr wolle durch seine Gnade uns Alle wecken, wir mögen sanft oder stark schlafen. Denn die schlafenden Jungfrauen verschlafen die Hochzeit, und übersehen den Bräutigam. Sie kommen zu spät - nach der Thorsperre.

11. Januar

**Euer Herz betrübe sich nicht.** (Joh. 14,1.)

**Ich will ihr Trauern in Freude verwandeln und sie trösten, und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß.** (Jer. 31, 13.)

**Wen ich lieb habe, den züchtige ich.** (Offenb. 3, 19)

Wer glauben kann, daß ihn Jesus liebt, der hat nicht Ursache sich zu betrüben über irgend ein Unglück oder Leiden, die Sünde ausgenommen, die das größte Unglück und Leiden ist, die allerdings Betrübniß verdient. Doch auch darüber soll die Betrübniß nicht zum Verzagen, sondern zum Glauben, zum Trost, zur Freude führen: weil auch der Sünder, so bald er betrübt ist über seine Sünde, gewiß sein darf, Jesus, der Sünder Freund, liebt mich, sucht mich, will mich auf- und annehmen, begnadigen und beseligen. Soll das nicht Freude machen? Außerdem aber kommt gewiß nichts Betrübendes über uns, das uns nicht aus lauter Liebe und Weisheit von dem zugeschickt ist, der uns nur schlägt, um uns zu heilen, nur tödtet, um uns lebendig zu machen. Es sind lauter Liebesschläge, die uns näher zu ihm hintreiben, inniger mit ihm vereinigen sollen. Wir sind böse Kinder, wir folgen Gott nicht aufs Wort; darum muß er uns mit der Ruthe oder Peitsche heimholen. Kommen wir bald, verstehen wir seine Liebe, so weicht auch die Zucht bald. Deine Betrübniß soll dir also nicht die Liebe Jesu verdunkeln, sonst ist sie eine schwarze Wolke aus der Hölle. Bist du betrübt, so denke: Jesus liebt mich, sucht mich, darum betrübt er mich; weil ich ihm noch nicht nahe ge-

nug bin, er will mich näher haben, er will mich mehr lieben, als ich mich bisher habe lieben lassen.

12. Januar

**Herr, bewahre mich vor dem Stricke, den sie mir gelegt haben, und vor der Falle der Übelthäter.** (Ps. 141, 9)

**Vor der Hand der Gottlosen.** (Ps. 140, 5)

**Vor den Stolzen.** (Ps. 19, 14)

**Du, Herr, wollest sie bewahren!** (Ps. 12, 8)

**- ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwinden, denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte und herausreiße, spricht der Herr.**

**Ich will dich herausreißen aus der Hand der Bösen.** (Jerem. 15, 20.)

Es mag die Sünde, oder das Fleisch, oder die Welt - oder der Satan, oder alle diese Übelthäter, Gottlosen und Stolzen dich anfechten, dir Stricke und Fallen legen, so kannst du, wenn du nur willst, dennoch bewahret bleiben, kannst herausgerissen und gerettet werden durch die Hand des Herrn. Aber du mußt auch in dieser Hand sein, und nicht mit deiner eignen Faust gegen diese gottlosen Feinde kämpfen. Du mußt dein Herz in die Hand nehmen, und es zu dem Heiland tragen, es in seine Hand legen, und darin liegen lassen, alle Tage, alle Stunden nachsehen (je öfter, je besser), ob es noch darinnen liege. Ist dein Herz, bist du in seiner Hand, fest und beständig; trägst du dein Herz immer wieder zu ihm und in seine Hand, so stehst du fest gegen alle Anläufe deiner Feinde, unüberwindlich in allen Versuchungen; und selbst der ärgste Feind, der Satan, kann deiner Seele nicht schaden, weil sie in der Hand des Herrn ist. Darum entziehe dich nur ihm nicht, reiße dich von Allem, nur von seiner Hand nicht los. Außer ihr bist du ein Spielball der Welt, des Teufels und des Fleisches, und kommst leicht wieder in alle alte Sachen hinein, die du längst verabscheuet hast; wirst von dem Feinde, den du längst besiegt zu haben glaubst, wieder überwunden, und ein Sklave deiner vorigen Sünden. In der Hand des Herrn aber bist du unantastbar. Sie hält dich auch eine verborgene, wunderbare Weise, auch wenn du zu unterliegen scheinst. Und wärest du schon in den Klauen des Satans, kannst Du die Hand des Herrn ergreifen, so reißt sie dich heraus und erlöst dich von aller Gewalt der Feinde und Sünden.

13. Januar

**Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren. ( Hos. 11, 7.) Ihr Übertreter! gehet in euer Herz. (Jes. 46, 8.)**

**Wenn die Zerstreung des heiligen Volks ein Ende hat, so soll alles dieses geschehen. (Dan. 12, 7.)**

Die Zerstreung des Volks Israel ist ein Bild aller zerstreuten Seelen, die, aus dem gelobten Lande des Friedens verstoßen, ohne Tempel und Heiligtum, ohne den Hohenpriester und Opfer, ohne ihren König, außer sich selbst umher irren, suchen Ruhe und finden sie nicht. Kehren sie aber zurück von ihrer Zerstreung in ihr Herz und suchen sie den Heiland im Heiligthume, so wird alles erfüllt und geschehen, was ihnen verheißen ist; der Herr wird in ihnen wohnen und wandeln. Ihr Zeitenforscher, übersehet dieses Zeichen nicht, und verrechnet euch nicht mit vielen Zahlen. Nur **Eins** ist noth. Bringet alle Zahlen in Eins, und bleibt bei dem Einen gesammelt, so ist das Reich Gottes in euch schon angebrochen, und was noch kommen soll, wird euch dann auch nicht entgehen. Wer aber im Gegenwärtigen nicht treu ist, wer wird dem das Zukünftige geben? Wer das, was er hat, oder schon haben könnte, nicht brauchet, nicht so ganz darin ist, wer wird ihm geben, was kommen soll? Genommen wird ihm, was er hat. Zerstreung, Gerede ohne Herz, wenn es auch von heiligen Dingen geschieht, vertreibt den Geist der Gnade, der sich allemal zurückzieht, wenn wir nicht heilig mit dem Heiligen umgehen, wenn wir nur von dem **schwätzen**, was wir **thun** sollen, wenn uns der Herr nur im **Sprechen** von ihm, nicht in seinem **Werke** antrifft.

14. Januar

**Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid. (2. Cor. 13, 5.)**

Die Corinther standen im Glauben, waren apostolische Christen, von den Aposteln selbst zum Glauben geführt und in demselben geleitet; dennoch rath ihnen Paulus diese Prüfung, und dringt mit Ernst darauf. Sind wir besser, sicherer, als die Corinther? Sollen wir uns nicht vielmehr alle Tage fragen: Ist Christus in deinem Herzen, oder auf deiner Zunge, nur in deinem Kopfe, in Sprüchen und auswendig gelernten Worten? Wenn Christus, als der gute Baum, in dein Herz gepflanzt ist, so muß du ihn an den Früchten erkennen. Wo Christus ist, ist Christi Sinn und Leben. Wo der Glaube an Christus ist, sind auch die Früchte des Glaubens und der Liebe. Wo Christus

im Herzen ist, da ist die Welt und der Teufel ausgefahren, denn Christus und Belial, Gott und die Welt, können sich in Einer Herberge mit einander nicht vertragen. Hast du den Sinn und Wandel Christi nicht, die Früchte des Glaubens nicht, so hast du auch Christum und den Glauben an Christum nicht. Und hast du ihn nicht, so läßt die Welt und der Satan die Herberge deines Herzens nicht leer stehen, so ist Welt und Satan in dir, denen du heute noch die Herberge aufkünden sollst; und nicht nur das, ohne Verweilen, ohne Bedenken sollst du sie mit ihrem ganzen Anhang hinauswerfen.

15. Januar

**Nach dir, Herr, verlangst mich. Meine Augen sehen stet zu dem Herrn. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?** (Ps. 25, 1. 15. u. 42, 3.)

**Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.** (Joh. 7, 37.)

Findest du den Heiland nicht in deiner Seele, fühlst du seine heilige Nähe nicht, so ruhe nicht, bis du ihn wieder findest. Suche nicht anderswo, außer ihm, Trost. Schande wäre es, wenn du den so leicht entbehren könntest, ohne den du nicht selig sein kannst; und Verbrechen wäre es, ihn missen und sich nach einem Andern umsehen. Werde daher nicht müde, ihn, wenn er sich dir zuweilen verbirgt, mit Treue, wie die Heiligen des Alten Bundes zu suchen. Er entzieht sich dir nicht, er hat sich nur verborgen, um deine Sehnsucht, dein Verlangen nach ihm zu vermehren. Wirst du müde, läßt du nach, ihn zu suchen, nach ihm dich zu sehnen, so beleidigst du ihn so, daß er sich noch weiter von dir entfernt, und du seine freundliche Gegenwart noch länger entbehren mußt. Wo ist dein Verlangen, wo die Sehnsucht nach ihm? Sieht dein inneres Auge stets nach ihm? Dürstet deine Seele immer nach ihm, nach dem lebendigen Gott? Bist du nicht mit einem bloßen Gedanken, oder einem kalten Begriffe von Gott und Christus zufrieden? Suchst du das Leben, die Kraft Gottes und Christi in deinem Herzen zu spüren? Trachtest du, dahin zu kommen, in die Stille und Ruhe des Gemüthes, in das Allerheiligste deiner Seele, um Gottes Angesicht zu schauen, so weit man es hier schauen kann? Dürste, sehne dich, verlange nach ihm wie David, wie Asaph, und du wirst den lebendigen Gott erfahren wie sie - und mehr noch.

16. Januar

**Ich suchte des Nachts, den meine Seele liebt, ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehen, und in der Stadt umhergehen auf den Gassen und Straßen, und suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht.**

(Hohel. 3, 1. 2.)

Selig ist eine Seele, die eine solche Sucherin des Heilandes ist, die von solchem Verlangen nach ihm brennet, daß sie Nacht und Tag nur ihn verlangt; die, wenn sie ihn nicht hat, nicht ruhig schlafen kann, sondern aufstehen und ihn in den Gassen und Straßen der Stadt Gottes, d. i. auf allen Wegen des innern Lebens, suchen muß. Das sind wohl die edelsten Seelen, die der Heiland so im Suchen übt, deren Augen so gehalten werden, daß sie ihn nicht sehen und nicht kennen, ob er gleich mit ihnen wandelt, die sonst seine süße Gemeinschaft gewohnt waren, aber nun lange Zeit des Trostes seiner Nähe nicht so oft und so bald, als sie es wünschen, theilhaft werden können, und dabei äußerlich mit Trübsal und innerlich mit Zweifel, Angst und Anfechtung geplagt sind. Je mehr er sich ihnen verbirgt, desto heißer wird ihr Verlangen nach ihm. Je weiter er sich von ihnen zu entfernen scheint, desto inniger suchen sie ihn. Denn sie wissen, es ist nur Prüfung ihrer Liebe, Bewährung ihres Glaubens; sie sind überzeugt: Er kann nicht im Ernste die Menschen verlassen, er kann keine Seele hassen, die ihn liebt, keine fliehen, die ihn sucht. Sein Fliehen will uns nur ziehen - tiefer in das Innere hinein zu dringen. Sein Entfernen soll uns nur ihm näher bringen, und das, was noch zwischen uns und ihm liegt, aus dem Wege räumen, die Scheidewand niederreißen und ihn uns auf ewig schenken.

17. Januar

**Sieh, ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebets um Frieden und Treue gewähren. - Und werden sich verwundern und entsetzen über all dem Guten, und über all dem Frieden, den ich ihnen geben will.** (Jer. 33, 6-9.)

Dein Heiland will dir nicht nur vergeben, sondern dich auch trösten, und nicht nur trösten, er will dich auch heilen von allen deinen Gebrechen, dir Frieden und Treue schenken, wenn dir darum zu thun ist, und du es im ernstesten anhaltenden Gebete suchest. Ja, er will dir so viel Gutes, so viel himmlischen Frieden und unaussprechliche Freude und Seligkeit in dein Herz geben, daß du darüber erstaunen wirst und es kaum glauben kannst. Darum setze seine Liebe doch keine Schranken, laß dir alles das Gute von ihm

schenken, das er dir zgedacht hat; bleib nicht dabei stehen, daß er dir das vergangene Böse vergeben, laß dich von Grund aus heilen und deine Seele erfüllen mit himmlischen Gütern in Christo. Der dich in der Sünde so lange geduldig getragen hat, will dich nach der Vergebung der Sünde, in der Gnade, weiter tragen und heben, zum Genusse all seiner Heilsgüter. O wenn eine begnadigte Seele den Heiland und seinen Geist in ihrem Herzen frei wirken läßt und ihm durch Leichtsinn oder Zerstreung kein Hindernis legt, erfährt sie wunderbare Gnaden und himmlische Segnungen. Aber die meisten Seelen wollen bloß die Vergebung der Sünden, nicht Heilung von Sünden, nicht Gesundheit der Seele. Aber ohne diese werden sie auch jene bald wieder verlieren, denn wenn dir die Sünde wirklich und wahrhaftig vergeben ist, so ist dir auch das Herz geheilt, daß du nicht mehr Lust hast zu sündigen.

18. Januar

**Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten.** (Ps. 84.)

**Unser Wandel ist im Himmel.** (Phil. 3, 20.)

Gottes Haus, Gottes Wohnungen und Vorhöfe sind nicht nur im Himmel unter den vollendeten Gerechten und Engeln, sondern auch hier unten in den gläubigen und begnadigten Seelen, in unserm Allerinnersten des Herzens. Wenn wir da hinein kehren und drinnen bleiben, so sind wir in seinem Hause und in seinen Wohnungen des Friedens; denn wir finden ihn und in ihm den Himmel, wandeln in ihm, wie im Himmel. Finden wir ihn nicht allemal gleich, warten wir aber seiner, und harren wir auf seine Gegenwart, so stehen wir in den Vorhöfen des Herrn, und wenn es da auch manchmal schwer wird auszuhalten, wegen Dürre und Trockenheit, so ist's doch besser als in den Hütten der Gottlosen sich zerstreuen und dem Vergnügen der Sinne und der Welt nachlaufen. Denn wenn wir in seinen Vorhöfen, im Warten auf ihn, verharren, so kommt er gewiß und führt uns bald ein in seine Wohnungen; dann ist alle Mühe des Stunden-, Tage- und Jahrelangen Harrens in einem Augenblick reichlich ersetzt; man lobt den Herrn und singt mit David: Wie lieblich rc.



19. Januar

**Ich bin schwarz, aber doch schön, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Kedars, wie die Teppiche Salomons. - Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich verbrannt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir.** (Hohel. 1,5-6)

Die wahre Kirche Christi, so wie die ächten Kinder Gottes, sind **schwarz** in den Augen der Welt, unansehnlich, theils wegen ihres äußern geringen Standes oder wegen ihrer kleinen Anzahl gegen den großen Haufen der Welt, theils wegen der Trübsale, die sie treffen; aber ihre innere Gestalt ist desto schöner und lieblicher vor Gott. Von außen sehen sie den schlechten Hütten der Kedarener im wüsten Arabien gleich; aber innerlich sind sie wegen der Gaben des heiligen Geistes und der himmlischen Segnungen so herrlich, wie die mit Gold gewirkten Teppiche Salomons. Man ärgere sich daher nicht an der äußeren Schwärze der Braut Christi; sie ist von der Hitze der Verfolgung oder Anfechtung so verbrannt und verdunkelt, daß sie oft einer Elenden und Trostlosen gleicht, über die alle Wetter gehen (Ps. 54, 11.). Sie wird auch nicht nur von Ungläubigen, Juden, Heiden und Türken geplagt, sondern von den Kindern ihrer Mutter, d. i. von solchen, die im Schoße der Kirche sein wollen. Wahre Christen müssen von falschen Brüdern oder äußerlichen Gliedern, die immer mächtiger sind, allezeit Gewalt leiden; aber das macht sie vor Gott schön und herrlich, das reinigt und fegt sie, daß sie ihrem Herrn und Könige gleichen, der, obwohl er der Allerverachtetste war, und von außen gar keine Schönheit hatte, doch der Schönste unter den Menschenkindern war.

20. Januar

**Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen.** (Joel 2, 12)

**So ihr euch von ganzem Herzen bekehret zu dem Herrn, so thut von euch die fremden Götter.** (1 Sam. 7, 3.)

**Bekehre du mich, so werde ich bekehret, denn du, Herr, bist mein Gott.** (Jerem. 31, 18.)

Es gibt viele sogenannte Erweckte, aber wenig Bekehrte von ganzem Herzen. Du hast einmal die Weckstimme gehört, und bist aufgeschreckt worden aus dem Schlafe, hast gebetet, geseufzet, geweint, bist gerührt, getröstet worden und eine Zeitlang sehr fromm gewesen; aber dann hast du wieder

nachgelassen mit dem innern Eifer und Anhangen an den Herrn. Zur Beruhigung aber treibst du das Äußere, Beten, Lesen, Singen, Predigt hören, fort, dein Herz hängt aber wieder an der Welt, am Geld oder an der Ehre; ist noch dem Zorn, oder Neid, oder andern Neigungen und Leidenschaften ergeben. Der kindliche Umgang mit dem Heiland ist dir fremde oder lästig. Du hast die alten Götzen behalten, oder wieder hervorgesucht, und ihnen nur einen andern Anstrich gegeben, oder ein anderes Mäntelchen umgehängt. Du bist nicht bekehrt. Eile und errette dich, flehe: Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret. Daran sollst du dann erkennen, ob du wahrhaft bekehrt bist oder nicht, wenn der lebendige Gott oder Christus in deinem Herzen, wenn sein Sinn und Wesen dir eingepägt ist und aus dir hervorleuchtet; wenn die Götzen der Eigenliebe, Ehrsucht, Eitelkeit, der Habsucht rc. gestürzt, und Glaube, Friede, Demuth, Freundlichkeit, Treue, Geduld rc. als Früchte wahrer Bekehrung an ihre Stelle getreten sind.

21. Januar

**Sehet zu, lieben Brüder! daß nicht Jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete vom lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißet, daß nicht Jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde.** (Heb. 3,12. 13)

Der Apostel fand diese Warnung bei den ersten Christen, die durch ihn oder andere Apostel des Herrn erweckt und geführt wurden, für nothwendig; wie vielmehr wird sie für uns nöthig sein? Ach, wie leicht fällt man zurück, wird wieder lau, und endlich unempfänglich für alle Gnadenrührungen - woraus nach und nach Verstockung geboren wird. Es ist nichts listiger als die Sünde, sie betrügt so leicht wieder den, der ihr abgesagt hat, aber nicht ganz, oder sich nicht beständig vor ihr fürchtet, sein Herz nicht mit Demuth bewahrt und nicht kindlich an dem Herrn hängt. Es versteckt sich nach und nach etwas Arges und Schlechtes im Herzen, macht dasselbe ungläubig, und es fällt ab vom **lebendigen** Gott, bleibt am toden Buchstaben, an Formen und gewohnten äußern Übungen hängen. Aber der lebendige Gott, Christus und sein Geist, sein Friede und seine Nähe ist aus dem Herzen gewichen. Was kann und wird aus einem solchen Christus-leeren, gottlosen Herzen werden? Es zieht ein Anderer ein, der mit sieben Ärgern kommt. Warum sagt Paulus: vom **lebendigen** Gott? Darum, weil Gott für uns ein todter Gott ist, wenn er nicht in uns lebt. Gott ist in sich immer lebendig,

aber für dich ist er nichts, wenn du sein Leben und Wesen, seine Gnade und Kraft nicht in dir spürst. Du hast dann nur die todten Götzen der Buchstaben ohne Geist, der leeren Worte ohne Leben. Das wirkt die Täuschung der Sünde. Sie läßt dir einen todten Gott auf der Zunge, ohne Geist im Herzen, äußere Übungen ohne inneres Leben; wenn nur Gott, Christus nicht in dir lebt, damit sie ihr Wesen in deinem Herzen treiben kann. Es muß aber umgekehrt sein, die Sünde muß im Innern getötet werden, und Christus muß darin leben, sonst bist du abgetreten vom lebendigen Gott, und deine frommen Übungen werden dir zu todten Götzen, die das Herz verhärten und verstocken.

22. Januar

**Die Schlange betrog mich also.** 1 Mos. 3,13.

**So kam der Betrug in die Welt.** B. Weish. 14,21.

**Betrüget eure Seelen nicht** (mit Einbildungen). Jer. 37,9.

**Niemand betrüge sich selbst.** 1. Kor. 3,18.

**Lasset euch von niemand betrügen mit vernünftelnden Reden.** Kol. 2,4.

Bist du besser, fester, weiser, als Eva war im Paradies? Und sie ward betrogen. Konnte die Schlange den Menschen im unschuldigsten, paradiesischen Zustande betrügen, warum dich nicht, der du schon in Sünden geboren und erzogen bist? Merke dir also, was deine Mutter Eva von sich bekennt. Wie viele eitle Gedanken und Einbildungen erwachen im Herzen des Menschen, die uns Betrügen können? Wie viele Vernünfteleien in deinem bestochenen Verstande, wie viele scheinbar gute Vorschläge von Seiten der Freunde oder Feinde? Darum warnen dich die Propheten und Apostel, und die Erfahrung aller Frommen: Sei auf deiner Hut, und bleibe in dem, der Dir zur Weisheit von Gott gemacht ist. Wer an ihm kindlich hängt, ihm, nicht sich selbst vertraut, zu ihm ohne Unterlaß, bei jedem Beginn, bei allem Thun und Lassen aufblickt, ohne Ihn nichts thut, der wird nicht betrogen, selbst von der listigen Schlange nicht; denn Jesus kann und will ihr den Kopf zertreten, ihre List und Kraft vereiteln, und uns aus all ihren Schlingen retten. Wer sich aber nicht fest und beständig an den hält, der das Haupt ist, der wird bald in seinem ersten Eifer nachlassen, und erkalten. Die Welt, der Satan, laue Freunde werden ihm gerne den Dienst thun, ihm zu beweisen, daß sein erster Eifer übertrieben, seine warme Liebe zu Christus Überspannung gewesen sei. Er wird es um so lieber glauben, da er nun schon mit Fleisch und Blut zu Rathe gegangen, und die Stimme derselben von der Stimme des

heil. Geistes nicht mehr unterscheiden kann. Lasset euch nicht betrügen! Denkt an Eva, an Lots Weib. Jene betrog eine kleine Lust, diese ein neugieriger Blick. Aus kleinen Untreuen entstehen große, schreckliche Übel. Lasset euch nicht betrügen.

23. Januar

**Das sind Brunnen ohne Wasser - die recht entronnen waren, und nun im Irrthume wandeln; denn so sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wieder in dieselbige verflochten, und überwunden, ist mit ihnen das Letzte ärger worden als das Erste. 2 Petr. 2,17-22**

Die tiefsten Brunnen können erschöpft, und ohne Wasser werden, und der Frömmste kann gottlos werden. Wer entronnen ist, kann wieder gefangen und überwunden, in das alte Wesen wieder verflochten werden. Das thut Petrus dar durch Beispiele und Erfahrungen aus seine Zeit. Möchten wir nicht auch solche Beispiele und Erfahrungen haben! Liefere wenigstens du nicht dergleichen, lieber Leser! Sei nur nicht sicher, und rühme dich nicht. Vertraue nicht auf dich selbst, vertraue allein auf den, der alle Dinge trägt mit dem Worte seiner Kraft. Er kann, er wird dich halten, wenn du in ihm bleibest. Es gibt der Brunnen leider nur zu viele, die den Schein, die Gestalt der Brunnen haben, aber keinen Tropfen Wasser des Lebens geben. Worte genug, aber kein Wesen, keine Salbung, keinen Geist. Hüte dich vor solchen Brunnen. Warum willst du verweilen dabei, du mußt verschmachten, wenn du dir die Quelle des lebendigen Wassers nicht selbst suchest bei dem, der da sagte: Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7,38. Wo diese Lebensströme nicht fließen, da suche deinen Durst nicht zu löschen, wenn du anders darnach dürstest, und die Quelle aus Erfahrung kennest. Wo nicht, so bist du selbst ein Brunnen ohne Wasser und wirst wieder in den Unflath fallen, wieder in das wüste Wesen der Welt verflochten, ärger werden als du warest. Willst du aber mit Ernst selig werden und selig bleiben, so kannst du; die Quelle ist nahe, ist offen für alle, die da dürsten, kommen und trinken. Ist Jesus in dir, so ist der unversiegbare Strom des Lebens in dir, dem es nie an Wasser fehlt. Darum bleibe in ihm, und laß ihn in dir sein, so wirst du kein Brunnen ohne Wasser werden; dein Brunnlein wird immer reichlich Wasser geben, daß du und die Deinigen täglich ihren Durst löschen können.

24. Januar

**Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefen. - Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. - Ich komme, meine Schwester, liebe Braut! in meinen Garten.** Hohel. 4,12-17. und 5,1.

Die wahre lebendige Kirche Christi, so wie jedes Glied derselben, jeder wahre Christ, ist ein Lustgarten Gottes, den Christus gepflanzt und fruchtbar gemacht hat, den er mit lebendigem Wasser des Geistes begießet, der verschlossen, umgeben mit göttlichem Schutze, dem innern Zustande nach unbekannt und verborgen ist den Leuten dieser Welt. Oft ruft die Seele: Komm, heiliger Geist! der bald wie der kalte Nordwind straft und züchtigt, bald wie der sanfte, milde Südwind erwärmt, erquickt und tröstet, daß seine Würze, Buße, Glaube und Liebe mit all ihren Früchten reichlich triefen. Ja, die Seele seufzet und flehet um die Gegenwart des Gärtners selbst, wenn sie ihn misset, und er kommt und besucht seinen Garten, ihr Herz, und segnet und pflegt ihn, wie es recht ist. Wie steht es doch in deinem Garten? Was findet dein Gärtner, wenn er kommt? Hast du ihn lieb? Wünschest du seinen Besuch? Wehet sein Wind durch deinen Garten? Triefen deine Würze? Kommst du dem Freunde, dem einzigen Gärtner in seiner Art, mit heiliger Sehnsucht, inniger Liebe, herzlichem Verlangen, ihm zu gefallen, entgegen? Öffnen und richten sich alle Blumen, alle Begierden deiner Seele, gegen ihn? Sieht er dieses in dir, o wie bald, wie oft wird er seinen Garten besuchen! Wie sorgfältig ihn pflegen! wie herrlich ihn halten!

25. Januar

**Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz.** Ps. 94,12.

**Er strafet und züchtiget, er lehret und pfleget, wie ein Hirt seine Herde.** Sir. 18,13.

**Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit dieser Welt verdammet werden.** 1. Kor. 11,32.

Wo ist ein Kind, das keine Zucht bedarf? Welche Gnade, wenn uns der Herr nicht auf unsern eignen Wegen wandeln läßt, sondern uns in den Weg tritt und uns in Zucht nimmt, uns durch Prüfungen, Demüthigungen, Leiden oder Verfolgungen die Abwege mit Dornen verzäunt, daß wir uns nicht von

ihm entfernen können, nicht verblindet, verhärtet und verstocket werden, sondern ihn suchen und bei ihm bleiben müssen! Welche Gnade, wenn er uns allen Trost von außen anzieht, alle Stützen aus den Händen schlägt, damit wir nur in ihm unsern Trost und unsre Hülfesuchen müssen! Für Züchtigungen, Leiden und Prüfungen haben alle Heiligen Gottes mehr gedankt, als für Freuden und Segnungen. Einst werden auch wir dafür danken, wenn wir es jetzt noch nicht thun können, weil wir es noch nicht verstehen. Ohne Zucht, ohne Anfechtung kann Keiner Gott-gefällig werden, Keiner das Wort Gottes recht verstehen lernen. Zucht, Anfechtung ist auch ein Schlüssel zur Bibel, der uns viele Geheimnisse Gottes aufschließt, die wir ohne denselben nie erkennen lernen würden.

26. Januar

**Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.** Ps. 62,2.

**Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.** Ps. 37,7.

**Der Herr war nicht im Erdbeben, und nicht im Feuer - aber nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen.** 1. Kön. 19,12.

Das Bild der Sonne spiegelt sich nur im Wasser, wenn es ruhig, still und glatt ist. So Gott in der Seele. Es gibt Fromme, die in ihren Gebeten so viel mit Gott zu reden haben, daß Gott nicht zu ihnen reden kann, weil sie ihm nicht Zeit dazu lassen. Sie warten nicht auf Antwort. Sie haben dem lieben Gott so viel zu sagen, daß er ihnen nichts sagen kann. Ein Wort, das Gott zu dir spricht, ist besser als tausend, die du zu ihm sprichst. Auch ist stille sein vor seinen Füßen mit Maria, und sein unruhiges, ungestümes Herz vor ihm in Ruhe bringen, um seine erhabenen tiefen Eindrücke in sich aufzunehmen, sein Antlitz zu suchen und sich an seiner Gegenwart erfreuen, tausendmal besser, als mit Martha sich viel zu thun machen. Das sanfte Wehen, in dem Elias den Herrn fand, kannst du in deinem Herzen nicht wahrnehmen, und also auch den Herrn nicht in dir erfahren, noch seine Nähe genießen, wenn es in dir stürmt, oder das wilde Feuer der Natur lodert. Denke dir dich und deinen Heiland allein in deinem Kämmerlein deines Herzens, und sperre die Welt nicht nur aus deiner Kammer, sondern auch aus deinem Herzen hinaus; besänftige dein Herz von allen unordentlichen Bewegungen, so wird das sanfte Sausen des Geistes Gottes in die Fluten deines Herzens wehen, und der Herr in seinem heiligen Tempel sich spüren lassen.

27. Januar

**Aber Mose allein nahe sich zu dem Herrn, und lasse jene sich nicht hinzu nahen, und das Volk komme auch nicht mit ihm herauf. 2. Mos. 24,2.**

**Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, es sei vor ihm stille alle Welt, Hab. 3,20. und alles Fleisch. (Sach. 2,13.**

Wer sich dem Herrn in seinem Innern recht nähern will, darf nicht mit einem zerstreuten Herzen kommen. Das Herz muss sich, wie Moses, allein auf den Berg des Herrn, zum Gebete, erheben, und Aaron, die Ältesten und das Volk, d. h. alles, was uns im vertrauten Umgange mit dem Heilande stören könnte, ferne und unten am Berge lassen. Der Herr will die Seele ganz allein und abgeschieden haben, um ihr sein lebendiges Gesetz in das Herz zu schreiben, nicht auf steinerne Tafeln, wie den Moses, sondern auf fleischerne. Mußte dort Moses so abgesondert und allein sein, um das steinerne, tödtende Gesetz des Buchstabens zu empfangen, wie viel mehr muß die Seele abgeschieden sein, wenn sie sich Gott und ihrem Heilande naht, um den belebenden Geist in sich aufzunehmen; und das Gesetz, das da lebendig macht, in ihr Herz und in ihren Sinn schreiben zu lassen. Soll Gott, Christus der Schreiber in deiner Seele sein, so mußst du stille und deine Seele rein von allen anderen Dingen sein; jede unruhige Bewegung deines Herzens hindert den heiligen Schreiber, stört den sanften Sprecher, daß er nichts in deinen Sinn schreiben, nichts in deine Seele hineinsprechen kann.. Laß alle pöbelhafte Gedanken, alle eitle Wünsche, alle weltlichen Begierden, laß die ganze Welt, laß alles unten im Thale der Vergessenheit und Entfernung stehen, und komm zum Herrn mit einem Schüler-Herzen, das nur horcht, das nur empfangen, nur aufnehmen und erfüllen lassen will die Leere seines Innern.

28. Januar

**Der Mensch prüfe sich selbst. 1. Kor. 11,28.**

**Ein jeglicher aber prüfe sein eignes Werk. Gal. 6,4.**

**Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. 1. Chron. 30,17**

Aus der Vernachlässigung der täglichen Selbstprüfung entsteht bei Frommen viel Schaden und Unheil. Man kennt sich und sein Verderben nicht, wenn man sich nicht immer mit prüfendem Auge selbst beobachtet. Das Herz fühlt dann keine Noth, und ohne Noth keinen Drang zum Gebet, keine Ursache zur Demuth, es beugt sich nicht, betet nicht, wenigstens nicht drin-

gend und ernstlich; viele böse Neigungen schleichen sich ein und nisten in dem Herzen. Man spricht Worte ohne Kraft, rühmt sich der Gnade, ohne sie zu gebrauchen, ohne sich von ihr züchtigen zu lassen, (Tit. 2, 12) ohne die weltliche Lust zu verleugnen und züchtig, gerecht und gottselig zu leben. Prüfe dich selbst, oder der Herr prüft und züchtigt dich mit einer scharfen Ruthe. Stelle dich oft vor dem allsehenden Auge dar, wie du bist; und sprich aus dem Innersten deiner Seele: **Herr, vor dir ist all meine Begierde, mein Seufzen ist dir nicht verborgen.** Ps. 38, 10. Laß die Augen, die wie Feuerflammen alles durchdringen, recht oft in die geheimsten Falten deines Herzens schauen. Fürchte dich nicht; was du vor ihm aufdeckst, schadet dir nicht; aber was du vor ihm und vor dir selbst verbirgst, wird ein schleichendes Gift, und endlich Stoff fürs Feuer zum Verbrennen; es zieht ein schweres Gericht nach sich. Aufrichtige Seelen, die den Herrn stets ins Herz schauen lassen, liebt der Herr, heilt sie, tröstet, reinigt, stärkt und beseeligt sie. Sei aufrichtig, wenn du nicht gerichtet werden willst.

---

29. Januar

**Wer wird mich scheiden von der Liebe Christi? Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert? u. s. w. Röm. 8,35-39.**

Wer kann diese Worte dem Apostel in Wahrheit nachsprechen? Wer ist so voll Liebe zu Christus, daß ihn, ich will nicht sagen, Feuer und Schwert, große Angst und Verfolgung, sondern nur eine kleine Versuchung oder Prüfung, wo er etwas verleugnen, ein kleine Unrecht, ein hartes Wort oder einen Schaden dulden soll; wer ist so stark in der Liebe, daß er es um Christi willen tragen und in der Liebe zum Heiland, in der Liebe zu Freunden und Feinden bleiben kann; daß ihn in seinem Herzen nichts scheidet von der Liebe Christi? Machen wir also diese schönen Worte nicht zu Lügen in unserem Munde, wenn wir die Kraft nicht im Herzen haben, und im Wandel beweisen. Mancher möchte wohl in seinem Sinne große Leiden und Prüfungen aus Liebe zu Christo erdulden, ehe er die kleinen tragen gelernt hat, die ihn täglich drücken. Es scheint auch schwerer zu sein, sich in täglichen Geduldübungen nicht von der Liebe zu scheiden, als durch große Verfolgungen und schwere Leiden sich von Christo nicht abwendig machen zu lassen. Beides muß vom Heilande erbeten und erharret werden. Die von Gott im Herzen durch den heiligen Geist ausgegossene Liebe kann Alles überwin-



den, läßt sich durch nichts von ihrer Quelle scheiden, so wenig als die Hitze vom Feuer oder Licht und Wärme von der Sonne. Aber die eingebildete Liebe, die nur in Worten oder in der Idee besteht, kann nichts überwinden, und kann - freilich auch nicht von Christo geschieden werden, weil sie nicht bei und in Christo, sondern nur Wahn und Einbildung ist - sie kann nicht sterben, weil sie nicht lebt - aber eben darum auch nichts tragen.

---

30. Januar

**Du aber, o Mensch Gottes! siehe solches; strebe aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth.** 1. Tim. 6,11

**Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, in Glauben und Liebe in Christo Jesu.** 2. Tim. 1,13

So wollte der Apostel den Kraft-Glauben, nicht bloß den Kopf- und Maul-Glauben eingepägt, und im Wandel die Früchte des Glaubens lebendig dargestellt wissen; indem er vor Menschen warnet, die ihren Glauben durch Geiz verloren haben. Kein Lasterhafter, kein Sündendiener kann wahrhaft glauben. Glaube hebt die Sünde oder Herrschaft der Sünde auf, und die Sünde hebt den Glauben auf. Sie sind einander entgegen, wie Geist und Fleisch, wie Feuer und Wasser, wie Licht und Finsternis. Ein gemaltes Feuer kann sich wohl mit Finsternis schwesterlich vertragen, so kann auch ein gefärbter Glaube in einem sündigen Herzen und Sinn mit allen Leidenschaften einträchtig zusammen wohnen. Aber der wahre, lebendige Glaube ist voll Kraft und Liebe, voll Gerechtigkeit und Gottseligkeit, voll Demuth und Geduld, und treibt Alles von sich, was diesem entgegen ist, schafft, wirkt Alles, was dazu förderlich ist. Also, du o Mensch Gottes, der du dich Jesu Christi und seiner Gerechtigkeit rühmst, lies da dein Capitel 1. Tim. 6,11. was Paulus für einen Glauben predigte, ob er der deinige ist?

31. Januar

**Ist dein Herz richtig, wie mein Herz mit deinem Herzen.** 2. Kön. 10,15.  
**Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, da dein Herz doch nicht bei mir ist.** Richt. 16,15.

Diese zwei Fragen haben Menschen an Menschen gestellt. Wie vielmehr darf und wird der Herr solche Fragen an uns stellen? Fordert die schändliche Delila Simsons Herz, um ihn verführen und tödten zu können; fordert

Jehu von Jonadab, daß sein Herz richtig gegen ihn stehe, um ihm die Hand zu bieten und ihn zu sich auf den Wagen steigen zu lassen; wie! soll der Herr, dein Heiland, dein Herz nicht wollen, nicht fordern, daß es richtig mit deinem Herzen gegen ihn stehe, daß es beständig mit und bei ihm sei, um dir das Leben und seine ewige Herzens-Gemeinschaft schenken zu können. Ohne dein Herz kann dir Jesus nicht Jesus, nicht Heiland sein. Wie soll er es selig machen, wenn du's ihm entziehst? wenn es nicht bei ihm ist? Hängt dein Herz nicht an ihm, wie eine Klette am Kleide, wie das Kind an der Mutterbrust; so kannst du ohnmöglich Leben und Kraft, Frieden und Heil von seinem Herzen empfangen. Herz an Herz, Herz in Herz, so will's dein Heiland haben. Wir sind versichert, daß sein Herz immer zu uns gerichtet ist. Wo ist das unsrige? Seele, ruft er: Ist dein Herz richtig, wie meines mit deinem? Wie kannst du sagen, du liebst mich, da dein Herz doch nicht bei mir ist, sondern sich in andern fremden Dingen zerstreut? - **O Herr! läutere meine Nieren und mein Herz!** Ps. 26,2. **Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen.** Ps. 119,136.

## Februar

### 1. Februar

**Hiskia hing dem Herrn an.** 2. Kön. 18,6.

**Meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich.** Ps. 63,9.

**Wer dem Herrn anhängt, der ist Ein Geist mit ihm.** 1. Kor. 6,17

**Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn.** Ps. 73,28

Wenn ein Mensch einem Menschen anhängt, so richtet er sich ganz nach ihm, sieht nur auf ihn und auf alle seine Winke, läßt sich ganz von ihm leiten; wacht und schläft, arbeitet und ruht, ißt und lebt gern mit ihm und bei ihm, kann nicht ohne ihn leben, und wenn er auch nicht leiblich bei ihm sein kann, so ist doch Herz und Sinn bei ihm. Hängst du nun so an dem Herrn, wie Menschen an Menschen hängen, so ist es nicht schlecht um dich bestellt. Aber dein Anhängen an den Herrn soll noch tiefer gehen. Nicht nur dein Mund und Auge, dein Herz, deine Seele soll am Herrn hängen, dein Geist Ein Geist mit Jesu sein. Du sollst die Winke seiner Augen verstehen und befolgen, wie dein ganzer Körper die Regungen deines Willens versteht und verfolgt. Deine Hand, dein Fuß richtet sich oder bewegt sich nur nach deinem Willen; dein Wille lebt, regt und bewegt sich in deinen Gliedern, so

sollst du in Jesus, so Jesus in dir sein; so sollst du dich von ihm leiten und bewegen lassen. Wer weiß, was ihm Jesus ist, und was er ohne Jesus sein würde, der hängt mit ganzer Seele, mit Leib und Geist an ihm, der ist ein wahres lebendiges Glied am Leibe Jesu, weil er von Jesu beseelt und regiert wird, wie die Glieder seines Leibes von seiner Seele belebt und regiert werden.

## 2. Februar

**Kehre wieder, du abtrünniges Israel, so will ich mein Angesicht nicht gegen euch verstellen.** Jerem. 3,12

**Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.** Jes. 44,22

**Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.** 2. Petr. 3,9.

Wer ist der Fromme, der sich nie, der sich nicht oft vom Herrn abwendet, und den Blick auf sein Angesicht verliert? Doch selig bist du, wenn du dich, so oft du dich von ihm wegwendest, gleich wieder zu ihm kehrst; und hättest du des Tages hundertmal Seiner vergessen, wenn du nur hundertmal sein Antlitz wieder suchest. Aber wenn du wegbleibst, in der Abkehr und Vergessenheit des Herrn verharrest, so entsteht eine Abtrünnigkeit, eine gänzliche Abwendung vom Herrn, eine Scheidung zwischen dir und ihm. Dann verliert das Herz, wenn es auch noch wollte, den Muth, zu ihm zurück zu kehren, es denkt: Er nimmt mich nicht mehr an; Er hat sein Angesicht gegen mich verstellt, hat mich verlassen. Das sind aber falsche Gedanken; denn in seinem Worte steht es anders geschrieben, als in deinem abtrünnigen Herzen. Er ruft dir, er will, das abtrünnige Israel soll sich wieder zu ihm kehren, er will keine Seele, auch die abtrünnige nicht, verloren, sondern lieber gerettet sehen. O möchten alle kommen, die sich vom Herrn, der ihnen früher so freundlich nahe war, mehr oder weniger abgewendet, ihn aus den Augen und aus dem Herzen verloren haben, möchten sie sich doch wieder zu ihm kehren! Wie gern würde er sein freundliches Angesicht wieder zu ihnen wenden, und sich von ihnen finden lassen!

## 3. Februar

**Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben.** 1. Petr. 5,8.9.

**Der Gott des Friedens zertrete den Satan plötzlich unter eure Füße.**  
Röm. 16,20.

Du hast einen mächtigen Feind, den du nicht siehst, und den die ganze Welt nicht glaubt, dessen Dasein und Einwirkung sie für Schwärmerei und Unsinn hält. Desto mächtiger und gefährlicher ist seine Einwirkung. Die Apostel Petrus und Paulus kannten und glaubten ihn, warnten ihre Gläubigen vor seinen nicht eingebildeten, sondern wirklichen und gefährlichen Nachstellungen. Was ist fürchterlicher, als ein brüllender Löwe? Wie behutsam würdest du sein, wenn du einen solchen in der Nähe, und dich von ihm bedroht wüßtest. Sollten aber teuflische Nachstellungen nicht viel schrecklicher und gefährlicher sein? Ihn leugnen oder sein Umhergehen, seine Lust zu verschlingen nicht glauben, das schützt dich wahrlich nicht vor ihm. Was denn? Glauben, ernster Widerstand im Glauben und beharrlichem Gebete. Wer ihn nicht glaubt, ihm nicht widersteht, ist schon in seinen Schlingen. Wer glaubt, aber nicht wachet, nicht betet, wird in seinen Rachen fallen, und nicht ohne schwere Wunde davon kommen, wo nicht ganz verschlungen werden. Er hat das Haupt, Christum, angefallen und versucht. Wird er die Glieder, die Jünger, fürchten und verschonen? Wir sind ihm zu leicht und ohnmächtig, wir können ihn nicht überwinden; aber der Herr hat ihn überwunden, und kann und will ihn auch in uns überwinden. Er ist stärker als dieser Starke. Wer in Christo bleibt, der hat den Starken, den Argen überwunden 1. Joh. 2,13. Die Welt aber liegt im Argen; 1. Joh. 5,19. sie wird von ihm gefangen gehalten, daß sie seinen Willen thun muß. 2. Tim. 2,26. Nur Gott kann erretten aus seiner Gewalt. Kol. 1,13.

4. Februar

**Wenn Einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts.** Hohel. 8,7.

Liebe um Liebe. Wenn du schon Alles, was du hast und bist - dich selbst ganz für die Liebe hingegeben hättest, so hättest du sie doch nicht bezahlt, hättest noch Nichts für sie gegeben. Und doch hast du dieses Nichts noch nicht gegeben, und willst es wohl auch noch nicht mit Ernst ganz hingeben. So gering achtest du die Liebe! Sie, die köstlicher und theurer ist als alles, was Himmel und Erde Köstliches und Theures hat. Sie ist Gott selbst, das höchste Gut. Sie will sich dir schenken, aber du sollst dein Herz dazu hergeben, und durch Ausleerung deines Herzens von allem, was sie, was Gott nicht ist, dich ihrer empfänglich machen; sollst alles andere fahren lassen,

um sie fassen zu können. Sie will dein Herz allein, und will sich dir ganz schenken. Du bist der Liebe Liebe schuldig, bist dich selbst ihr schuldig von Ewigkeit; denn sie hat dich von Ewigkeit her geliebt und hat sich in der Zeit auch ganz für dich hingegeben. Du kannst in Ewigkeit nicht reicher, nicht herrlicher, nicht seliger werden, als wenn du die ewige Liebe ewig mit ungetheiltem Herzen liebest, oder dich ganz an sie hingibst.

## 5. Februar

**Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohnes; und werdet ihn nicht sehen.** Luk. 17,22.

**O hätte ich Flügel wie die Tauben!** Ps. 55,7.

**Wehe mir, daß ich Fremdling bin unter Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedars. Es wird meiner Seele lang zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen.** Ps. 120,5.6.

Die Tage des Menschen-Sohnes, die Tage, da Jesus auf Erden wandelte, waren ja wohl selige Tage für die, welche ihn kannten, und mit ihm umgingen. Wer, der Ihn kennt, wünscht nicht, sich oft in dieselben Tage versetzen zu können, um den menschenfreundlichsten Menschen-Sohn im Fleische wandeln zu sehen, mit ihm von Mund zu Mund sprechen zu können. Im Geiste können wir es, durch seine Gnade. Man kann ihn so nahe haben, so innig mit ihm umgehen, als sähe man ihn, als redete man mit ihm. Man kann ihn aber doch nie nahe genug haben. Man möchte ihn immer noch näher haben. Darum wünscht sich die Seele Flügel, um auffliegen zu können, zu ihm; und die werden ihr, wenn sie treu und beharrlich ist in ihrer Sehnsucht, auch zuweilen gegeben, daß sie sich mit starken Schwingen zu ihm erheben kann. Um so schwerer wird es ihr dann wieder zurücksinken, so lange wohnen und bleiben zu müssen unter Mesech und den Kedarenern, d. i. unter Leuten, die so wenig von Christo wissen und glauben, so wenig Gefühl für ihn haben als die wilden Scythen und räuberischen Araber. Schwer wird es ihr, mit Ungläubigen zu thun zu haben, die seinen Frieden hassen, weil sie ihn nicht kennen, und darum die Liebe und den lebendigen Glauben an ihn verfolgen, die da lästern, was sie nicht verstehen. Aber gedulde dich, liebe Seele! Er hat selbst um deinetwillen hier gewohnt, und unter Menschen gewandelt, die ihn ohne Ursache haßten.

## 6. Februar

**Glaubet ihr nicht, so bleibt ihr nicht.** Jes. 7,9

**Wer glaubet, der fliehet nicht.** Jes. 28,16

**Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.** 1. Kor. 10,13.

**Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.** 1. Joh. 5,4.

Wer nicht wachet und betet, daß ihm der Glaube erhalten und täglich vermehret und befestiget werde, wird nicht lange fest stehen, nicht beständig bleiben im Glauben, sein Glaube wird Unglaube oder Wahn und Maulglaube werden. Er wird nicht bleiben in Christo; seine Schmach nicht zu tragen vermögen, wird daher fliehen von Christo zur Welt, wenigstens mit seinem Herzen. Wer lebendig an Christum glaubt, und Christum durch den Glauben im Herzen wohnend hat, der flieht nicht zu einem andern, und steht fest, ist männlich und stark, die Welt und sich selbst zu überwinden, weil Christus, in ihm wohnend, stärker ist, als der in der Welt und als die ganze Welt. Unsere Beharrlichkeit oder Beständigkeit, so wie der Sieg über Welt, Fleisch und Teufel hängt vom Leben des Glaubens ab. Lebt der Glaube, so lebt Christus in uns; lebt Christus in uns, so stehen wir gegen alle Feinde, so sind wir stärker als die Welt, so überwinden wir weit. Christus in uns ist das Leben des Glaubens und der Sieg über alle.

7. Februar

**So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.** Jerem. 29,13.14.

**Sie suchen alle das Ihre, nicht was Jesu Christi ist.** Phil. 2,21.

Viele Sucher finden nicht, weil sie nicht suchen, was sie zu suchen vorgeben, oder nicht mit ganzem, sondern nur mit halbem Herzen, mit Nebenabsichten, kurz, weil sie im Grunde nur sich selbst, oder nur das Ihrige suchen, nicht Jesum Christum. Hat Paulus dieses von allen seinen Mitarbeitern behauptet, zu jener gesegneten Zeit des ersten apostolischen Christentums; wer soll sich nicht fürchten zu unsrer egoistischen (selbstsüchtigen) Zeit, sich selbst zu betrügen? Wer soll, um diese Furcht los zu werden, sich nicht ernstlich selbst prüfen, ob er Jesum allein, nichts als Jesum, ihn, und nicht andere Dinge neben ihm suche? An der Verheißung: Ich will mich von euch finden lassen; kann es nicht fehlen. Der Herr hält Wort. Es muß also an Suchern fehlen; es muß daran fehlen, daß sie ihn nicht mit ganzem Herzen, oder nicht ihn, sondern sich selbst, oder nur das Ihre suchen. O lieber Sucher! prüfe doch dich selbst; prüfe dein Herz vor den Augen dessen, den du suchest, ob es ganz an ihm hängt, ob du alles für ihn hinzugeben bereit

bist? ob du bei ihm nichts erwartest, als Ihn? ob Er dir allein genug ist, und du in ihm alles andre entbehren kannst? ob du wie Asaph denkst? Ps. 73,25.26.

## 8. Februar

**Allein der Herr macht das Herz gewiß** (fest.) Spr. 16,2.

**Wie das Feuer Silber ... so prüfet der Herr die Herzen.** Spr. 17,3.

Mancher glaubt, wenn er den Herrn sucht, und gefunden zu haben meint, nun soll alles gut und glücklich gehen, kein Leiden, kein Trübsal dürfe sich ihm mehr nahen. Aber eben deswegen muß Trübsal und Angst über ihn kommen, weil er nicht rein den Herrn, sondern gute Tage bei ihm gesucht hat. Eben deswegen muß sein Herz in die Hitze der Trübsal und Noth hinein, wie Silber und Gold ins Feuer, um die Schlacken der Nebenabsichten oder der Selbstsucht wegzuschmelzen und auszubrennen, um das Herz gewiß, und fest, rein und lauter zu machen. Wenn aber nun Noth und Unglück, Trübsal und Angst einen solchen halbherzigen Sucher des Herrn heimsuchen, so denkt er, oder die Welt sagt es ihm ins Ohr: Was hast du nun davon; denn nun hat dich der Herr gesucht und gefunden; nun prüft und läutert er dein Herz und bereitet ist, daß du ihn mit ganzem Herzen suchest und auch finden mögest.

## 9. Februar

**Ich bekenne dir meine Sünde, und verhehle dir meine Missethat nicht.**

**Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen; da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. Dafür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit.** Ps. 32,5.6.

**Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.** Sprüch. 28,13.

Merke wohl, das Geschäft der Heiligen ist, ihre Sünden bekennen und um Vergebung bitten - zu Gott, vor dem die Himmel nicht rein sind. Was bist du für ein Heiliger, wenn du keine Sünde weißt und bekennest? Der Herr vergibt nur den redlichen Bekennern. Den stolzen, sichern Heiligen behält er sie zum Gericht. Doch sage auch nicht: Ich muß und will sündigen, denn ich muß ja Sünde haben, und bekennen, sonst hat mein Heiland nichts zu vergeben und zu lösen, und er muß ja Heiland und Erlöser sein. Du bist Sünder, und sündigst ohne diesen satanischen Vorsatz; denn beim redlichsten Streben nach wahrer Heiligung fehlt und fällt man nur zu oft noch. Und

gerade nur dann wirst du die Sünde recht erkennen und bekennen, wenn du dich bestrebst, ohne Sünde zu sein, oder alle Sünde abzulegen. Die größten Heiligen sind die größten Sünder in ihren Augen; denn je heiliger sie zu werden suchen, je sündiger fühlen sie sich. Wer der Heiligung nicht nach jagt, findet und kennt keine Sünde an sich. Auch bekennen die Heiligen nicht nur überhaupt, daß sie Sünder sind, sondern ihre Sünden bekennen sie. Viele nennen sich arme Sünder, ohne vor dem Herrn von ihren Sünden auch nur Eine recht zu kennen; und, wenn man ihnen nur Eine aufdeckt, zürnen sie, und rechtfertigen sich selbst, weil sie heilig scheinen, aber nicht heilig sein wollen.

10. Februar

**Meine Seele liegt im Staube, erquicke sie nach deinem Wort.** Ps. 119,25.  
**Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.** Jer. 31,25. Jes. 57,15.

Wer nicht müde ist, dem schmeckt die Ruhe nicht, der bedarf keiner Erquickung. Wenn aber unsere Seele tief im Staube gebeugt ist, und sich krümmt und windet wie ein Wurm im Staube; wenn sie ihr Elend, Armuth, Ohnmacht, Schwachheit und Sündhaftigkeit recht tief fühlet, daß sie zergehen möchte, und zum Herrn schreit um Erbarmen; dann kommt er und erquicket die Müde, mit seinem unbegreiflichen Frieden, dann sättigt er die ausgehungerte und um ihr Heil tief bekümmerte Seele mit himmlischen Gütern, und schüttet seine Gnadenschätze in ihren Schoß aus, daß sie sich auf einmal aus einer Wüste in ein Paradies, aus einer Hölle in den Himmeln, von den Teufeln unter die Engel versetzt zu sein glaubt. Wer im ersten Zustande sich befindet, glaube an den zweiten; denn wie jener da ist, so muß dieser auch kommen. Alles hat seine Zeit; auf die dürre und Trockne muß endlich ein Regen kommen, der Nacht muß der Tag folgen.

11. Februar

**Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht.** Hebr. 12,1.

**Verflucht sei, der des Herrn Werk lässig thut.** Jer. 48,10.

**Richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee.** Hebr. 12,12.

Die Trägheit, Lässigkeit schleicht sich so gern wieder ein, wenn man in der Gnade zu sicher wird, und nach der erlangten Vergebung der Sünden nicht



gegen alle seine bösen Gewohnheiten zu Felde zieht, sondern mit einigen Lieblingssünden Friede schließt, und an ihnen auf seine Art hängen bleibt; wenn man beim Genusse der Freundschaft des Herrn glaubt, man bedürfe nun der Wachsamkeit gegen seine alten Feinde nicht mehr, der Feind könne einem nun nicht mehr schaden, man könne nicht mehr verloren gehen, weil man Gott im Schoße sitze. Allein nur zu bald offenbaret sich wieder die alte Neigung und Gewohnheit, die noch anklebende Sünde; die Gnade schwindet, weil man sie nicht festhält, nicht eifrig, sondern zu sicher ist im Werke des Herrn; da fühlt man sich denn zu schwer, läßt die Hände sinken, und schont die müden Kniee. Nicht also, ihr Lieben! Laßt euch schrecken durch den Propheten, der den Lässigen Fluch verkündigt; laßt euch reizen durch den Apostel, der euch ermuntert, die anklebende Sünde abzulegen, schon eure lässigen Hände nicht, sie aufzuheben zum Herrn, der sie mit Kraft aus der Höhe erfüllen wird, daß ihr das Schwert des Herrn führen könnet; schonet eure müden Kniee nicht -beuget sie vor dem Herrn, so wird er euch aufrichten, stärken, kräftigen und gründen.

## 12. Februar

**Das sollst du wissen, in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen; denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten (selbstgefällig, selbstsüchtig) - die die Wollust mehr lieben als Gott. 2. Tim. 3,1.2.4.**

**Wir sollen aber nicht Gefallen an uns selber haben - denn auch Christus nicht Gefallen an ihm selber hatte. Röm. 13,1-3.**

Die schändliche Eigenliebe schmeichelt so gern auch den Frommen, daß sie sich selbst wohl gefallen, sich über andere hinwegsetzen, sich selbst höher achten und die schwachen Brüder wohl gar verachten. Es ist kein schädlicheres Gift in allen Apotheken zu haben, als du, Lieber! in großem Vorrathe in dir herumträgst, und das, wenn du nicht recht auf deiner Hut bist, all' deine Handlungen vergiftet, und dir allen Genuß verbittert. Das ist deine eitle Selbstgefälligkeit, deine blinde Eigenliebe. Entschuldige dich nur nicht, du liebst dich selbst noch gar so sehr; erkenne und bekenne es frei, und willst du nicht nach und nach um alle Gnade kommen, so suche ein Gegengift gegen dieses tötende Gift; suche den Reichthum der Gnade und reinen Liebe Gottes durch Christum deinen Herrn, der dieser Schlange in dir allein den Kopf zertreten, und dich von ihren giftigen Bissen heilen kann. Wache, be-

te, flehe unermüdet, wenn du dieses Otterngezüchte in deinem Herzen ausrotten, und nicht daran sterben willst.

### 13. Februar

**Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt.** Ps. 121,1.

**Und die Berge werden mit süßem Wein triefen.** Amos 9,13.

**Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg. Gott hat Lust, auf diesem Berge zu wohnen.** Ps. 68,16.17. Vergl. Jes. 2,2. 25,6. Mich. 4,1. Ps. 72,16.

Die Alten verstanden unter diesem Bilde: „Berg des Herrn,“ das heilige Gebet, die Anbetung Gottes im Geiste, weil der Tempel, die Wohnung Jehovas, auf einem Berge stand, und da das Gebet eine Erhebung, ein Aufschwung des Gemüthes zu Gott ist, wobei man alles Irdische weit unten im Thale läßt, und sein Herz im Himmel hat, und wie in der Höhe und im Heiligthume Gottes wohnt, so ist dieses Bild sehr passend. Von diesen Bergen kommt alle Hülfe, diese Berge triefen, ja Ströme des himmlischen Segens, überschwenglicher Reichthum von geistlichen Gütern ergießet sich von diesen Bergen auf die, welche sich bemühen, mit Glauben und Zuversicht, mit vollkommener Versammlung ihres Gemüthes sich dahin zu erheben, und da die Nähe ihres Heilandes zu suchen. Von diesen Bergen kommt man nie leer zurück, sondern allzeit reichlich beladen mit Gütern des Himmels; es ist, als wenn man im Himmel gewesen wäre, wenn man sich im Geiste zum Herrn auf den Berg des innigen Gebetes erhoben hat. Darum flehte David Ps. 43,3. **Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zu Gottes Altar, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist.**

### 14. Februar

**Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.** 1. Joh. 4,19.

**Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.** 1. Joh. 4,9.

Es sind Tiefen, die wir nicht ergründen können, und die tiefste Tiefe unter allem, was uns zu tief ist, ist gewiß die, daß uns Gott zuvor geliebet, und nicht schlechthin geliebet, sondern so geliebet hat, daß er uns nicht mehr lieben könnte, so viel gegeben hat, daß er uns nicht mehr geben könnte -

seinen eingebornen, ihm ganz gleichen Sohn, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, hat er uns geschenkt - hat ihn in Noth und Tod um unsertwillen kommen lassen! Wer kann diese Tiefen ergründen? - Da stehen wir, wie an einem Abgrunde, und beten an. Am besten ist, wir stürzen uns, wie wir sind, in diesen Abgrund der Liebe hinein, denn dazu hat er sich uns aufgethan. Denn grübeln, forschen hilft uns hier nicht. Er will geliebet sein, daß er uns desto mehr lieben könne, und wir seiner allbeseligenden Liebe desto empfänglicher werden.

15. Februar

**Ist er nicht dein Vater und dein Herr? 5. Mos. 32,6.**

**Denn selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. Joh. 10,27.**

**Sehet, welche Liebe uns der Vater erzeiget hat, daß wir Gottes Kinder heißen sollen! 1. Joh. 3,1.**

Es ist ausgemacht und außer Zweifel, wer den Sohn liebt, den hat gleich der Vater auch lieb. Wir sehen es bei Menschen, wer das Kind lieb hat, dem sind die Eltern gleich zugethan; plötzlich neigt sich das Herz zu dem Menschen, der gegen ihre Kinde Liebe zeigt. Von Gott könnten wir es freilich nicht erwarten und glauben, weil wir es sogar nicht verdienen, und durchaus nicht liebenswürdig sind. Aber hier steht der Sohn, und sagt es uns selbst: Mein Vater hat euch lieb, weil ihr mich liebet. O herrliches Wort! Nun wissen wir ja, wie wir daran sind. Finden wir eine Liebe, einen Hang zu Jesus in unsern Herzen, so ist dies uns ein Siegel und Beweis, daß wir vom Vater geliebt werden, und seine Kinder sind. Ihr Seelen! habt ihr die Liebe zu Jesus in euch, so habt ihr die Liebe des Vaters für euch. Lasset aber eure Liebe zu dem, der für euch starb, nicht nur in Worten und Gebärden, Gefühlen und Begriffen bestehen, sondern in der That und Wahrheit. Liebet ihr mich, sagt Jesus, so haltet meine Gebote. Joh. 14,15.

16. Februar

**Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Luc. 12,32.**

**Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18,36.**

Gott gibt dir sein Reich - das Himmelreich, hier und dort. Ist dieses nicht genug, so suche dir einen andern, der dir mehr gibt. Du magst wohl ein unersättlicher Geizhals sein, wenn dir das, was dir Gott in seinem Sohne gibt,

nicht genug ist. Aber bis heute noch ist doch das, was Gott verspricht, aller Welt zu wenig; sie sucht immer andere Dinge. Sie jagt, hascht und greift immer mit heißer Begierde nach allem Schatten, nur nicht nach dem, was Gott ihr darbietet und in ihren Schoß gesendet hat. Alle Gaben Gottes in der Welt sind der Welt lieber, als die höchste, beste und größte Gabe, die mehr ist als tausend Welten - Christus und sein Reich, das Reich Gottes. Da es nun die Welt wegwirft, so greife du darnach, du kleine, von der Welt verachtete Herde! Er wird dir desto mehr davon mittheilen, je mehr es von der Welt verschmäht wird. Aber bedenket doch: das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luc. 17,21. Die Welt will nichts Innerliches, denn sie sieht es nicht und kennt es nicht. Wer Gottes Reich will, muß einkehren in sein Herz und ein inniger Mensch werden, muß bei sich selbst gern zu Hause sein, muß im Geiste wandeln und nicht im Fleische.

17. Februar

**Wahrlich, ich sage euch: es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. - Denn ihrer ist das Himmelreich.** Matth. 18,3. und 19,14.

Daß der Herr dieses nicht zu den einfältigen Leuten, von denen man glaubt, sie bedeuten nichts, und es wäre besser für sie, wenn sie einfältig blieben, sondern vorzüglich zu denen gesagt habe, die Etwas, ja die Ersten und Bedeutendsten in seinem Reiche sein wollten, zu den Aposteln selbst, das wissen und lesen wir vor und nach dem angeführten Spruche, und noch in so manchen andern Stellen, wo er seine Jünger zum Kleinwerden ermahnte. Und da er selbst der Kleinste und Kindlichste geworden ist, so lehrt es uns schon sein Beispiel, wenn er es auch nicht so deutlich mit Worten gesagt hätte. Wer kein Kind, wer nicht kinderartig werden will, der ist kein Kandidat zum Himmelreiche, wie soll er ein Lehrer und Führer ins Himmelreich werden oder sein können? So unterscheidet sich dieses Reich vor allen andern Reichen: es ist das größte, ist unermesslich, und doch kann es kein Riese, und kein Gewaltiger oder Held erobern, nur Kinder können es einnehmen und an sich reißen. Da heißt's wohl auch, wenn ich schwach - schwach wie ein Kindlein bin, bin ich stark, denn ich kann den Himmel heben und davon tragen. Wenn ich aber stark bin, bin ich schwach, daß ich gar nichts halten kann, daß ich alles, Himmel und Erde, fallen lassen muß.

18. Februar

**Lieben Brüder! werdet nicht Kinder an dem Verständnis, sondern an der Bosheit seid Kinder; am Verständnis aber seid vollkommen.** 1. Cor. 14,29. Vergl. Eph. 4,14.

**Ich will aber, daß ihr weise seid aufs Gute, aber einfältig aufs Böse.** Röm. 10,19.

Paulus erklärt uns den Sinn Christi und zeigt uns, daß Christus nicht dummeinfältige Kinder, sondern edeleinfältige Gemüther haben wolle, aufrichtige Herzen, die ohne Tücke, Falschheit und Heuchelei sind. Nicht Kinder der Finsternis, der Schalkheit und Bosheit; Kinder des Lichts, der Wahrheit und Gerechtigkeit will der Herr. Nur das Böse, das Arge in der Welt soll uns so fremde sein als den kleinsten Kindern; aber das Gute sollen wir wohl besser wissen und verstehen als die ältesten und erfahrensten Weltkinder und Weltweisen. Wie David sagt: Du machest mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde - Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer - Klüger denn die Alten, denn ich halte deine Befehle. Ps. 119,98-100. Also nicht Kinder-Dummheit, nicht Unwissenheit des Kinder-Verstandes, sondern Kinder-Einfalt und Reinheit des kindlichen Gemüthes meint der Herr und Paulus, wenn sie uns gebieten, Kindern ähnlich zu werden. Es zeigt sich auch, daß wahre Einfalt und Kindlichkeit der Sitz der wahren Weisheit ist. Je reiner das Gemüth, desto heller der Verstand; je verschrobener das Herz, desto blinder und teuflischfinster der Kopf. Reinige dein Herz von aller Bosheit, so zündest du das Licht im Verstande an. Duldest du aber Bosheit im Herzen, so löscht sie dir alle Lichter im Kopfe aus.

19. Februar

**Wenn ich nur dich habe, was frag' ich nach Himmel und Erde?** Ps. 73,25.

**Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung.** Ps. 62,6.  
**Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der Herr, unser Gott. - Wahrlich, es hat Israel keine Hülfe, denn am Herrn, unserm Gott.** Jer. 3,23.

Was wäre der Himmel ohne Gott, ohne Jesus? Wer möchte ohne Ihn im Himmel sein? Gott, Christus ist also unser Himmel, weil der Himmel nicht Himmel wäre, wenn wir Gott, Christum nicht im Himmel hätten. Was ist uns die Erde, wenn wir Ihn nicht haben? Eine Hölle wahrlich ist alles, wenn man ihn nicht besitzt, seiner Liebe nicht gewiß ist. Aber nun sind wir selig überall, genießen himmelvolle Lust, wenn wir ihn nahe haben, und wir können ihn haben hier und dort. Wer sollte nicht all sein Streben, Sehnen, Glau-

ben, Hoffen, Lieben dahin richten, Ihn, Ihn zu haben, in ihm zu sein. „Wer nur sich hat, sagte Jemand, hat nichts.“ Und wer die ganze Welt hätte, und nur die ganze Welt, der hätte doch nichts. „Die Welt besteht aus lauter Nullen, Zahlen sind nur die, in welchen Gott wohnt.“

20. Februar

**Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch.** Joh. 14,18.

**Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben.** Joh. 10,11.

**Und ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möget.** Joh. 5,40

Der Herr liebt die Seinen, wie seine Kinder, und kann sie daher nicht allein in dieser Welt lassen. Ist ihnen gleich seine sichtbare Gegenwart entzogen, um sie zu üben im Glauben an dem Unsichtbaren, als sähen sie ihn, so ist er ihnen doch im Geiste nahe. Und wozu? warum kommt er zu den Seinen? Daß sie Leben und volle Gnüge, alles überschwenglich und in Fülle haben, was sie zum göttlichen Leben und Wandel bedürfen. Wehe dem, den seine Klage trifft: Ihr wollt nicht zu mir kommen - wollt das Leben nicht geschenkt von mir annehmen, wollt den Tod lieber als das Leben. O Seele! da steht dein Heiland lebendig in seinem Worte vor dir, und bietet dir sein Kommen in dein Herz, und mit ihm das ewige Leben an. In dir und außer dir und um dich ist lauter Tod und Finsternis. Was willst du? was wählst du?

21. Februar

**Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligthume wohne, und bei denen, die eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten, und lebendig mache das Herz der Zerknirschten.** Jes. 57,15.

Der Hohe und Erhabene kann nicht über sich, sondern nur unter sich sehen, weil nichts über ihm, weil er der Höchste ist. Daher sieht er und kann er nur sehen niedrige, gebeugte, demüthige Herzen, die der Hammer seines Wortes und die Kraft seines Geistes zermalmet und niedergeschlagen hat. Diese, ja diese und nur diese sieht er in Gnaden an, d.i. er richtet sie wieder auf, er macht sie lebendig, er heilt ihre Wunden, und erwählt sogar in ihnen zu wohnen. Die arme Hütte eines gebeugten Herzens ist dem Hohen und über

alles Erhabenen nicht zu klein, nicht zu niedrig, sie gefällt ihm vielmehr so wohl, daß seine Liebe nicht vorübergehen kann, sondern einkehren und ihre bleibende Wohnung aufschlagen muß. Alle Hochmüthigen - und jeder nicht zerknirschte und nicht gebeugte Sünder ist hochmüthig, der über Gott hinübersehen und sich über ihn erheben will- alle diese sieht Gott nicht an, kann sie nicht ansehen, weil er nur sieht, was sich unter ihn beugt. Darum beuge dich, o Mensch! und beuge dich immer, auch wenn du schon begnadigt bist, wenn Gott dich ansehen, bei dir wohnen und bei dir bleiben soll.

22. Februar

**Gott ist es, der in euch wirkt das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.** Phil. 2,13.

**Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, der Vater ziehe ihn - es werde ihm denn von meinem Vater gegeben.** Joh. 6,44.66.

Was der Mensch aus eigenem Willen und mit natürlichen Kräften anfängt, geht nicht weit, oder ist nicht rein und lauter vor Gott - nicht in Gott gethan. Soll denn aber der Mensch die Hände in den Schoß legen, und weder wollen noch wirken, weil er ohne des Vaters Zug und Kraft nichts vermag? Soll er warten und stille sitzen, bis Gott anfängt zu ihm zu kommen? Auf gewisse Weise allerdings; denn er soll kein Werk anfangen, ohne zuvor sich im Geiste, und, wenn es möglich ist, auch mit Leib und Seele sich vor seinem Gott und Heilande niederzuwerfen und sich Kraft und Stärke bei ihm zu holen. Denn Gott ist nicht ferne von einem jeden auf uns; in ihm leben, weben und sind wir, und er wohnt ja in denen, die sich vor ihm beugen, und wirkt, wie Jesus sagt, Joh. 5,17., immerdar; wirkt also auch in dem alles, der gebeugt und zuversichtlich alles in ihm beginnt. Du darfst also keineswegs aufhören zu wirken, sondern nur aufhören in deinem eignen Namen das Netz auszuwerfen; du sollst es nur im Namen Gottes und Jesu anfangen, so wird er es nie daran fehlen lassen, in dir Wollen und Vollbringen zu wirken, dich zu allem Guten zu ziehen, dir alles zu geben, was du nöthig hast.

23. Februar

**Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen.** Jes. 41,17.

Der Herr führt manche Seelen auf sehr harten und rauhen Wegen durch das Leben. Sie wandeln wie durch Sandwüsten, wo sie kein Wasser des Trostes

und der Labung finden, wo alle Quellen vertrocknet zu sein scheinen. Wo man Trost sucht, findet man keinen, sondern überall noch größeres Herzeleid. Und selbst im Innern, in dem Heiligthume des Herrn, zeigt sich bei allem Flehen und Weinen kein Gnadenblick, als wenn Gott verwandelt wäre in einen Grausamen, wie Hiob meinte, Cap. 30,21. Man hat mich in Koth getreten und gleich geachtet dem Staub und Asche; schreie ich zu dir, so antwortest du nicht, trete ich hervor, so achtest du nicht darauf (Vers 19.20.) Damit müssen sich Seelen, die also verlassen zu sein scheinen, wie Hiob, trösten. Die Erhörung ihrer Bitte wird und kann nicht ausbleiben. Gott kann sie unmöglich verlassen, wenn es gleich so scheint. Er ist in diesem Schreien, Seufzen und Sehnen schon nahe, und in dieser Dunkelheit ihr verborgenes Licht, das zu seiner Zeit helle in ihre Augen strahlen wird.

24. Februar

**Der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewiglich. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.** Ps. 106,1 und 103,11.

Gnade! o du beseligendes Wort! wer dich versteht, der hat schon den Himmel in sich. Doch wer nur das Wort hat, und nicht die Sache, die Gnade selbst, der hat wenig oder nichts; ja, es wäre besser, er hätte gar nichts, er kennete auch das Wort nicht. Die Gnade ist uns nicht gegeben, daß wir mit dem Worte spielen, sondern daß wir wirklich in der Gnade leben, und die Gnade oder den gnädigen, barmherzigen, lebendigen Gott und Heiland in uns leben lassen. Sage mir: Verstehst du, was dies heiße? Hast du die Gnade des lebendigen Gottes an deinem Herzen erfahren? - O so bewahre, benutze, gebrauche sie, damit sie dir nicht entzogen werde. Denn ungebraucht schwindet sie. Wenn du aber in ihr lebst und sie gebrauchest, vermehret sie sich und wächst. Sei aber demüthig dabei, und vergiß nicht, daß sie umsonst gegeben ist; laß Gnade Gnade bleiben, und mache kein Verdienst daraus, aber auch kein Polster der Trägheit, um darauf einzuschlafen. Sie muß dich munter, wachsam, thätig und lebendig in Christo machen und erhalten. Die Gnade währest ewiglich - verkürze sie dir nicht. Die Gnade waltet himmelhoch, in solcher Fülle, als alle Himmel nicht fassen mögen, über uns, also wohl reichlich genug, daß wir alles, alle Tage, durch sie vermögen, und nicht schläfrig und träge sein dürfen.

25. Februar



**Wenn dem Verderben gesteuert wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwenglich.** Jes. 10,22.

**Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken, wenn gleich das Meer wüthete und wallete.** Ps. 46,3.4.

**Wer ist der, daß ihm auch Wind und Meer gehorchen?** Matth. 8,27.

Das Verderben in aller Welt, in der wir leben müssen, ist groß, sie liegt im Arben. Die Frommen aller Zeiten haben unser Leben in der Welt immer einer gefahrvollen Fahrt auf dem Meere verglichen. Da müssen Winde wehen, Stürme kommen, sonst kommt das Schiff nicht in den Hafen. Doch unter allen Stürmen und Gefahren fürchtet sich der ächte Christ nicht, so wenig als der heilige Sänger sich fürchtete, indem er diesen Psalm sang. Das Meer dieses Lebens mag wüthen und wallen, wie es will, wer den rechten Steuermann bei sich im Schiffe - im Herzen hat, fährt sicher und ohne Gefahr, und gelangt ohne Schaden in den Hafen der Ruhe. Ja, wer den Herrn bei sich drinnen hat, der zittert nicht, wenn die Welt unterzugehen schiene, und die Berge einzufallen drohten. Denn Er ist stärker als die Berge und das Meer, er ist der Herr der Welt, er kann allem steuern.

26. Februar

**Habe deine Lust an dem Herrn; er wird dir geben, was dein Herz wünschet.** Ps. 37,4.

**Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Hort, ich weiß ja keinen.** Jes. 44,8.

Durchsuche den Himmel, durchsuche die ganze Erde, einen bessern Herrn wirst du nicht finden; Keinen, der dir gibt und geben kann, was dein Herz wünschet; Keinen, der dir die Sünde tilgen, dein Gewissen heilen; Keinen, der dir ein neues Herz, einen himmlischen Sinn, Kraft und Lust, seine Gebote zu halten, geben kann; Keinen, der dir die lebendige Hoffnung zum ewigen Leben, zur göttlichen Herrlichkeit schaffen und sie so versiegeln und verpfänden kann, wie er; Keinen, auf den du dich in aller Noth so zuversichtlich und gewiß verlassen, von dem du so kräftige und schnelle Hülfe erwarten darfst, als von ihm. Er ist also der Unvergleichbare, der Einzige im Himmel und auf Erden. Aber wer kennt ihn, wer glaubt ihm also? Wem ist der Arm des Herrn offenbaret? „Nur, wer es erfahren, weiß allein, wie gut es sei, Eins mit ihm sein.“ Habe deine Lust an ihm, das ist die einzige Bedingnis, so wird er dir alles sein, alles geben, was dein Herz verlangt.

Gib nur dein Herz her, so gibt er dir alles hin. Sei nur ganz sein, so ist er ganz dein. Wenn alle Begierden deines Herzens auf ihn gerichtet sind, wie sich die Arme eines in Flammen liegenden Kindes nach der Mutter ausstrecken; wenn dein Verlangen ihn so umfaßt, so an ihm hängt, so wird er dir wohl mehr geben, als dein Herz verlangt; mehr als es verlangen kann; denn du kannst dir, ehe du es erfahren und genossen, keine Vorstellung machen von all dem Guten, Herrlichen und Seligen, was er denen gibt, die ihre Lust an ihm haben. Kein Auge hat's gesehen rc. 1. Kor. 2,9.

27. Februar

**Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet; und ringet darnach, daß ihr stille seid, und das eure schaffet.** 1. Thess. 4,10.11.

**Denn wir hören, daß etliche unter euch unordentlich wandeln und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten.** 2. Thess. 3,11.12.

**Der verborgene Herzens-Mensch mit unverrücktem, stillen und sanftem Geiste, der ist vor Gott köstlich.** 1. Petr. 3,4.

Solche Ermahnungen der Apostel sind auch in unsern Tagen nicht überflüssig, denn es gibt auch jetzt viele müßige Schwätzer, die viel vom Christentume sprechen, und wenig thun. Deswegen sind diese Worte der Apostel jedem wahren Christen heilig; denn er bildet sich nicht ein, es schon ergriffen zu haben, er jagt ihm aber nach, und bestrebt sich immer völliger, d.i. vollkommener, treuer, eifriger, fleißiger zu werden, in jeder Hinsicht, in seinem geistlichen und leiblichen Berufe, in allen Stücken zu wachsen an dem, der das Haupt ist. Er weiß Herzensstille mit Berufstreue und unermüdeter Arbeitsamkeit zu verbinden. Und wer das nicht weiß, kennt die Gnade Christi, die Kraft des Evangeliums nicht. Der ächte Fromme läßt sich von Gott und Menschen nie anders antreffen, als beim Gebete, oder in der Arbeit, oder, wenn es am besten mit ihm steht, bei beiden zugleich; denn er weiß zu gut, daß das müßige Schwatzen, auch oft über gute Dinge nur das Herz zerstreut; die Seele leer und geistlos läßt, anstatt sie mit Salbung zu erfüllen. Wenn der Mund viel plaudert, ist gewiß keine Gnade, kein Friede im Herzen. Ein Herz voll Frieden Gottes bewahret seinen Schatz, deckt ihn zu, und arbeitet lieber, als daß es schwatzt. Ein Vielschwätzer, ein müßiger, unthätiger Mensch ist gewiß kein Christ, sei es auch, daß er nur über Bibel und

Christenthum schwatzt; viel weniger, wenn er von verborgenen und zukünftigen Dingen faselt, von denen er nichts weiß, sondern mit Vermuthungen, wie mit der Stange im Nebel, herumfährt. Der Apostel sagt uns, daß wir unser Christenthum nur durch Stillesein und Arbeiten beweisen sollen. Petrus sagt: Nicht ein vielwissender, nicht ein vielschwatzender, sondern ein stiller, sanfter Geist ist köstlich vor Gott, eine Herzens-Mensch, nicht ein Zungen- und Maul-Christ. Leset siebenmal diese apostolischen Ermahnungen, betet und prüft euch. Paulus bittet und beschwöret euch durch Jesum Christum dazu. Lasset euch erbitten; und widerleget durch That die ungerechten Vorwürfe, die man der Frömmigkeit macht; zeiget durch euren fleißigen und stillen Wandel, daß Christi Geist uns bei aller Innigkeit und Stille doch nicht träge und unthätig macht.

28. Februar

**Herr, wer ist dir gleich? - wer ist so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig?** 2. Mos. 15,11.

**Herr Gott Zebaoth, wer ist wie du?** Ps. 89,9.

**Des Herzens Lust, Herr! stehet zu deinem Namen, und zu deinem Gedächtnis.** Jes. 26,8.

War der Herr den frommen Herzen des Alten Bundes das höchste Gut, mit dem nichts zu vergleichen ist; hat er sich ihnen schon so überschwenglich mitgetheilt, da die Wolke noch über dem Heiligthume hing; haben sie ihn schon so erfahren, daß ihnen alle Lust zu allen andern Dingen verging, und er und sein Andenken die einzige und höchste Freude ihres Herzens war; was sollen wir im Neuen Bunde erfahren, wo alle mit aufgedecktem, enthültem Angesichte, wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn schauen und in dasselbe Bild umgewandelt werden? 2. Kor. 3,18. und 4.6. Was hat Er an uns gethan? was thut er täglich an Seelen, die Seiner harren? was wird und will er in Ewigkeit an uns thun - gemäß seinen Verheißungen? Wer das weiß, und im Genusse seines Heils lebt, der ruft freilich voll Verwunderung tausendmal aus. Herr! wer ist dir gleich! Dem kann kein Gedanke an etwas anderes aufsteigen; der kann keinen Wunsch, außer oder neben ihm etwas zu besitzen, in seiner Seele beherbergen. Wer ist so gütig, so freundlich, so gnädig, wie Er? Wer gibt, wer vergibt so viel und so oft, wie er? Wer hätte so viele Geduld und Langmuth mit unsern schwachen Herzen, die immer den Irrweg wollen; die so oft von ihm abweichen? Nein, so ist Keiner, wie er. Sein Name, sein Gedächtnis sei und bleibe die einzige Lust

unsers Herzens. Nichts sei uns so lieb, wie er. Es mag so schön, groß, reizend und vielversprechend sein, als es wolle, ihn soll es uns nicht aus dem Herzen verdrängen; seine Stelle soll nichts in unserm Herzen einnehmen. Er sei es ganz allein, den unsre Seele umfängt, hält, und nicht mehr gehen läßt. Ihm müsse alles weichen; er müsse alles aus unserm Gemüthe verdrängen, was neben ihm nicht bestehen kann. Unser ganzes Wesen sage jeden Augenblick, als wie mit tausend Zungen: Herr, wer ist wie du?!

29. Februar

**Er wird seine Herde weiden, wie ein Hirte.** Jes. 4,11

**Der Israel zerstreuet hat, wird's auch wieder sammeln, und wird ihrer hüten, wie ein Hirte seiner Herde.** Jer. 31,10.

**Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Herde verirret sind.** Ezech. 34,11.12.

Die drei großen Propheten, Jesaja, Jeremia und Ezechiel, bezeugen uns die Hirtentreue Jesu, die er uns selbst, Joh. 10. und Luk. 15., so schön und rührend geschildert hat. Er ist kein furchtbarer, schrecklicher Herrscher, er ist unser Hirte; er betrachtet uns nicht als seine Sklaven, sondern als seine Schafe; er sucht nicht Wolle, oder Nutzen und Vortheile von uns, sondern unser Wohl und unsre Seligkeit. Er verachtet keines seiner Schafe, auch das elendeste nicht, auch die verirreten, verlornen nicht, er sucht sie mit unermüdetem Eifer; und hat er Eines gefunden, so ist's ihm, als hätte er ein Königreich gefunden. Er nimmt alle an zu seinen Schafen. Was die Welt verachtet und auswirft, das sammelt er mit Sorgfalt und Liebe, hütet und bewahret es mit zärtlicher Treue. Er überläßt seine Schafe nicht den Miethlingen, er nimmt sich aller seiner Schafe selbst an. Welche Vortheile hat also ein Schäflein Christi, das ihn als seinen guten Hirten kennt, seine Hirtentreue erfährt, und unter seiner Hut steht? Ach, warum eilen ihm nicht alle Menschen zu? Warum verschmähen so viele dieses große Glück, ein Schäflein Christi zu sein? Wann kommt die Stunde, da nur Ein Hirt und Eine Herde sein wird? Sie wird, sie muß kommen, der Israel zerstreuet hat, wird's auch wieder sammeln.

**März.**

1. März

**Wenn man aber sagen wird: Was sind das für Wunden in deinen Händen? - Wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben. - Schwert, mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der Nächste ist, spricht der Herr Zebaoth. Zach. 13,6.7.**

Die dich liebten, schlugen dir deine Wunden?! Die dich lieben sollten, das Volk, das nach deinem Namen genennt wird, das in aller Welt dafür bekannt sein wollte und stolz darauf war, daß es den wahren Gott kenne und seinen Sohn als Messias, Erlöser und Heiland vom Himmel herab erwartete. Dieses Volk hat die geschlagen, deine sogenannten Geliebten, Auserwählten, Israels Kinder. Wer schlägt jetzt den Herrn? wer anders, als eben wieder sein Volk, das sich nach seinem Namen nennt und dafür bekannt sein will, daß es an Christum glaube, ihn ehre und liebe. Die Heiden schlugen ihn nicht, sie kennen ihn nicht. Aber die Seinigen, die ihn lieben sollten, schlugen mit allen Waffen der Sünde auf ihn zu. Und er läßt sich schlagen, um zu heilen, die ihn schlagen! - Auch der Vater hat dieselbe Liebe zu den Undankbaren, daß er das Schwert des Todes über seinen Sohn herausfordert, über den, der ihm der Nächste ist an göttlicher Natur und ewigem Wesen. Welch ein Wort im Munde Gottes: Schwert! mach dich auf, schlage meinen Hirten - für die Schafe - schlage den, der mir am nächsten, am ähnlichsten ist - damit die Entfernten von mir, die Tiefgefallenen, nahe gebracht und heraufgeholt werden aus ihren Tiefen, aus Abgründen des Verderbens. Siehe da den Rathschluß Gottes, das Urtheil über seinen geliebten Sohn, zu deiner Seligkeit! Der Vater hat all den Leiden gerufen über seinen Sohn, nicht, weil er ihn nicht liebte, sondern weil sie beide die Menschen gleich lieb hatten, von denen sie nicht geliebt, sondern gehaßt wurden. O Liebe! nimm dir unsere Herzen gefangen! Da ist das meine!

## 2. März

**Er entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch - erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Phil. 2,7.8.**

Seine Entäußerung und Erniedrigung können wir nicht begreifen, weil wir seine Erhabenheit und Herrlichkeit, die er von Anbeginn beim Vater hatte, nicht fassen. Wir können nicht ermessen die Höhe, in der er war, darum können wir auch nicht ergründen die Tiefe, in die er sich herabgelassen hat. Aber genug, wir wissen, er war der Höchste und ward der Niedrigste; er war der Allmächtige und wurde der Ohnmächtigste, der Schwächste; er war

der Heiligste und nahm die Sünden aller Welt auf sich. Die Liebe zu uns trieb ihn in diese Tiefen herab. Denn er mußte gerade so tief herabsteigen, als tief wir gesunken und gefallen waren, um uns herauszuholen aus dem tiefsten Verderben. Er hat es gethan, der treue Gott, und will dafür von uns nichts als Liebe und daß wir mit Dank genießen und besitzen, was er uns durch seine Erniedrigung bis zum Tode am Kreuz erworben hat. Wir sollen davon leben und selig sein, daß er litt und starb. Alles war verloren für den Menschen durch den Fall; Alles wurde wieder erfunden und hergestellt durch die Erniedrigung Gottes. Alle Menschen waren Gefangene und Sklaven der Sünde, des Todes und der Hölle, Alle wurden frei, erlös't, losgekauft durch die Verkaufung, die Bande, die Gefangenschaft und das Kreuz des Sohnes Gottes. Alles Blut auf Erden war verdorben, vergiftet und verflucht; Alles kann gerettet, geheilt, gesund und gesegnet werden durch das Blut des Versöhners.

### 3. März

**Es ist Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung.** 1. Tim. 2,5.6.

**Fürwahr, er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen - er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen geschlagen.** Jes. 53,4.5.

Daß unser Erlöser - obwohl ewiger Gott, doch auch wahrer Mensch war, daß er fühlte wie ein Mensch, daß er wahre menschliche Natur, die des Leidens fähig ist, angenommen hatte, zeigte sich immer in seinem Leben, aber doch besonders in seinen Leidenstagen. Darum sagt Paulus deutlich, der Mensch Jesus Christus, den er sonst Gott, hochgelobt in Ewigkeit, nennt, der in göttlicher Gestalt war, der hat sich ausgeleert und selbst erniedrigt. Als Gott konnte er nicht leiden, die Liebe trieb ihn aber doch, die Menschen durch Leiden zu erlösen und ihnen durch Sterben seine Liebe zu beweisen, indem er selbst die von ihnen verdienten Strafen des Todes duldete; darum mußte er menschliche Natur annehmen und sich in unser Elend und in unsre Schwachheit kleiden. Wer von uns möchte eine Schlange, ein Thier werden? und doch wäre das für uns nicht so erniedrigend und demüthigend, als es für den Sohn Gottes war, ein Mensch, den verdammten Sündern gleich zu werden und als ein Missethäter zu sterben; vor Todesangst Blut zu schwitzen, mit dem Tode zu ringen, sich von Gott verlassen zu fühlen, ver-

flucht und verworfen zu werden von seinen Geschöpfen, geschlagen, verwundet, angespöen, unter die Übelthäter gezählt zu werden u. s. w. Das Alles, und wie viel mehr, that ein Gott - Mensch für dich, o Seele! All' seine Angst, Schmerzen, Wunden und Striemen, die du an ihm erblickst, hast du ihm verursacht, das hat er freiwillig für dich gelitten, um dich davon zu erlösen und dir Freude und Seligkeit zu bereiten.

#### 4. März

**Und sie gingen hinaus an den Oelberg, da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. - Und er fing an zu zittern und zu zagen. Matth. 26,30.37.**

Möchten alle Herzen der Menschen sich im Geiste dahin begeben und nur eine Stunde recht ernstlich betrachten, was der Heiland da für sie gelitten hat, gewiß, sie würden alle der Sünde und Welt Abschied geben und sich ihm in die Arme werfen - sie würden Christen. Nun du, frommer Christ! wenn sie Alle nicht mit dir gehen, wenn sich Alle an ihm ärgern, wenn sie Alle seine Leiden zu geringe achten, so eile doch du recht oft zu ihm hin, zu deinem leidenden Versöhner, und laß es dein liebstes Geschäft auf Erden, deine Herzenslust sein, in den Leiden des Erlösers deine Seele zu weiden. Du kannst keine wohlriechenderen Blumen, keine Herz und Geist stärkenderen Gerüche finden, als in diesem Garten. Es kann dir kein helleres Licht leuchten, als in dieser Nacht, wenn du dich zu deinem Heiland am Oelberge hinwirfst und ihn betrachtest, wie er für dich betet, weint, seufzet, ringt, sich ängstet und Blut schwitzt. O laß diese heiligste Geschichte, die allermerkwürdigste, die je auf Erden geschehen und geschrieben worden ist, nicht vergeblich für dich geschrieben sein, sondern sammle dir Alles, was von den Schmerzen und Leiden deines Heilandes aufgezeichnet ist, als köstliche Kleinodien in den Schatz deines Herzens und weide deine Augen Tag und Nacht daran, so bist du reicher und glücklicher, als alle Glücklichen und Reichgenannten auf Erden.

#### 5. März

**Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und er betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Luc. 22,44.**

Wie wenig Worte! wie kurz beschrieben! und Welch ein Inhalt! Jahrhunderte reichen nicht hin, alle Zungen und Federn sind zu wenig, um auszusprechen oder zu beschreiben, was der Heiland da gelitten hat. Der Todtnerwe-

cker, der das Leben wie der Vater in sich selber hat, der Allem Leben und Odem und Alles gegeben hat, ringt mit dem Tode, ist voll Todesangst; wie unbegreiflich, und doch wie erfreulich, wie glaubwürdig! Das Leben, der Urheber des Lebens ringt mit dem Tode, damit er allen todeswürdigen Sündern Leben und Seligkeit mit Recht geben könnte. Er ringt mit dem Tode, und die Angst, die Bangigkeit preßt ihm Blutschweiß aus, und du willst dir keine Gewalt anthun, der Sünde, die ihn so quälet, los zu werden. Er betet und betet immer heftiger, dringender, und du willst nicht anhalten im Gebete, sondern deine Hände so bald sinken lassen? Er schwitzt Blut wegen deiner Sünde; dir ist weder angst noch bange, du kümmerst dich nicht um deine Seligkeit; du überläßt das dem guten Gott und ergibst dich deinen Neigungen. Ach, ich fürchte, daß du den blutigen Schweiß deines Heilandes unbenutzt zur Erde fallen lässest und daß er für dich verloren gehe. Komm doch und eile an den Oelberg, suche seine Blutstropfen, bete, ringe mit deinem Heilande, bis du seines Blutes Kraft und Wirkung an deinem Herzen fühlst, bis du Frieden in ihm gefunden hast. Aber laß es dann nicht mehr fallen, sondern halte ewig fest, was du in ihm findest.

## 6. März

**Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der, da er wohl hätte mögen Freude haben, das Kreuz erduldet und die Schmach nicht achtete, nun aber zur Rechten der Kraft Gottes sitzt.** Hebr. 12,2.

**Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.** Off. 3,21.

In heißen Leiden und tiefen Dunkelheiten ist nichts heilsamer, tröstlicher und stärkender, als der Blick auf Jesum, den leidenden und gekreuzigten Heiland. Darum schau nicht hin und her und suche dir nicht da oder dort bei Menschen und in Kreaturen deinen Trost; suche ihn, wo er zu finden ist, wo er für dich bereitet liegt - blick' auf Jesum, der das Werk des Glaubens in dir angefangen hat, der wird und muß auch dein Vollender sein. Sieh ihn leiden, sterben - sieh ihn, dem ewig alle Freude und Herrlichkeit im Himmel zu Gebote stand, und der doch freiwillig alle Freude verließ und für dich Kreuz und Tod erwählte, aber durch Kreuz und Tod wieder in seine Herrlichkeit einging. Was seine Gotteskraft in seiner Menschheit konnte und wirkte, das kann sie auch in dir, in deiner menschlichen Natur: denn du



bist Bein von seinem Beine, Fleisch von seinem Fleische. Wie er überwunden hat in der großen Noth und Angst, in allen Leiden, so wirst auch du durch ihn überwinden, wenn du im Glauben auf ihn schauest. Wie er nach seinem Leiden zur Rechten Gottes erhöht, auf Gottes Throne sitzt, in seiner menschlichen Natur, so wirst auch du durch ihn erhoben werden, wenn du überwindest durch ihn. Was er durch sich selbst konnte und ward, das kannst und wirst du durch ihn. Folge ihm mit deinem Blicke vom Oelberge bis zur Rechten Gottes und laß seine Kraft in dir mächtig wirken, so wirst du auch mit ihm vom Leiden in die Herrlichkeit eingehen.

## 7. März

**Und er fiel nieder auf sein Angesicht und betete, und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.** Matth. 26,39.

Was bist du, o Mensch? Wie tief bist du gefallen, daß Gottes Sohn deinetwegen zur Erde sinken und also ringen muß! Wie groß muß dein Verderben, wie schrecklich deine Sünde, wie gefährlich deine Wunde, wie unheilbar deine Krankheit sein, da dein Arzt sich so viel bemühen, sich so zearbeiten, so anstrengen, solche Angst und Noth ausstehen muß? Aus dem Mittel, welches zu deiner Wiederherstellung angewendet wurde, kannst und sollst du schließen auf deine Krankheit. Das Mittel ist schrecklich, man kann es ohne herzzerreißenden Schmerz nicht ansehen; es verwundet wie ein zweischneidend Schwert das Innerste der Seele und geht durch Mark und Bein; - wie schrecklich, wie verzweifelt muß dein Schade, deine Krankheit sein! Lerne doch an deinem Versöhner und Mittler, an deinem Arzt und Heiland, an seinem Leiden dich selbst kennen, wer und wie du bist. Demüthige dich doch einmal und wirf dich zu ihm hin auf die mit seinem für dich vergossenen Angstblute gefärbte Erde, und fasse seine Blutstropfen auf in dein Herz, daß sie es erweichen, ändern und reinigen. Diesen bitteren Todeskelch hast du ihm eingeschenkt. Du hast den Tod und des Todes Schrecken in diesen Kelch gethan, und er mußte ihn trinken. Dafür reicht er dir nun darf den Kelch des Heils und des Lebens. Setze deinen Glaubens-Mund an und trinke. Siehst du deinen Heiland, auf seinem Angesicht liegend, für dich beten und den bittersten Kelch für dich trinken, so schäme dich nicht, auch deine Kniee zu beugen, ja auch auf deinem Angesicht ihm abzubitten, ihn anzubeten und dir Kraft und Gnade zum Kampf und zur Geduld in deinem Pilgerlauf auszubitten.

## 8. März

**Gedenket an den, der so viel Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet, daß ihr in eurem Muthe nicht matt werdet und ablasst.** Hebr. 12,3.

**Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset - Du bist mein.** Jes. 43,1.  
u. s. w.

Wenn dich der Schwindelgeist des Mißtrauens anwandeln will, so eile geschwind nach Golgatha und sieh dort, was dein Gott für dich gethan und gelitten hat. Wenn du dies recht ins Auge fassst, muß Vertrauen und Zuversicht in dir wieder aufleben und der Schwindel des Mißtrauens und der Zaghaftigkeit dich verlassen. Alle Zweifel und Teufel schicke zum Kreuze Christi; dort sollen sie ihre Stärke messen und ihre Kraft beweisen. Vergiß du nicht, daß du, ein wehrloses Kind, ihnen nicht gewachsen bist und es mit ihnen nicht aufnehmen kannst. Flieh du in den Schoos der Mutter, wirf dich mit Vertrauen in die Arme deines gekreuzigten Erbarmers; der wird für dich streiten und alle Zweifel und Anfechtungen deines Glaubens an seinem Kreuze tödten; denn in der Kreuzesluft kommen sie nicht fort, sondern müssen ersterben. Treffen sie dich aber außer Golgatha, fern vom Kreuze Christi an, so bist du geschlagen; ihr Hauch vergiftet, lähmt und tödtet dich. Darum bleibe unverrückt bei dem Kreuze Christi; gedenke ohne Unterlaß seines Leidens und Todes, womit er dich erlöset und erkaufet hat. Du bist eben deswegen sein und es soll dich ihm kein Zweifel und kein Teufel rauben, wenn du nur in ihm bleibst und nicht von seinem Kreuze weichst. Dort werden alle mißtrauische Gedanken oder Zweifel, die dir das Vertrauen schwächen, als Lügner und Verleumder Gottes entlarvt. Denn alle Zweifel an Gottes Wort und Verheißungen sind Lügen und Verleumdungen Gottes, weil sie seinem Worte widersprechen und es als falsch und erlogen darstellen. Sie sind Geburten der Hölle, Kinder des Teufels, die du zerschmettern mußst an dem Felsen des Kreuzes Christi.

## 9. März

**Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Der Herr warf alle unsre Sünde auf ihn.** Jes. 53,5.6.

Was fürchtest du, o Sünder? Die Strafe der Sünden? Gericht, Tod, Teufel und Hölle, als den verdienten Lohn deiner Sünden? Fürchte das nicht, denn das liegt nicht auf dir; nein, das liegt auf ihm, der für dich ins Gericht, in

den Tod, in den Kampf mit dem Teufel und in die Hölle, in Höllenpein und Qual ging und dies Alles ausgestanden, überwunden und besiegt hat. Warum fürchtest du also, was nicht mehr auf dir liegt, sondern auf ihm, auf dem Rücken des Lammes Gottes gelegen hat und durch dasselbe weggetragen, getilgt und vergütet ist. Wie kam aber deine Sünde auf seinen Rücken? - Gott warf sie auf ihn - und er nahm sie auch selbst auf sich, weil er vorher sah, daß du sie nicht tragen und tilgen könntest, daß sie dich zerdrücken würde. Dein Rücken jammerte ihn; darum legte er es auf den Rücken seines Sohnes, und dieser nahm es selbst freiwillig auf sich und trug es weg. Darum fürchte nicht, was gehoben und getilgt ist; sieh aber doch fleißig auf den Rücken des Lammes Gottes, wie schwer es trägt an deinen Sünden, wie es, niedergebeugt unter der schweren Last, sich ängstet, seufzet, Blut schwitzt und fast vergeht. Lerne daraus fürchten, was noch fürchterlich ist und es immer bleibt, so lange du im Fleische lebst, - das ist, die Lust zur Sünde, Fleisch und Blut, Welt und Satan, die dich zur Sünde versuchen. Lerne durch den Blick auf des Lammes belasteten Rücken, welches Übel die Sünde ist, wie sehr du dich davor hüten und dem Lamme Gottes nicht neue Lasten auflegen, dir nicht neue Gerichte und Strafen zuziehen sollst. Bewahre vielmehr den Frieden, den dir das Lamm Gottes durch Tilgung deiner Sünden erworben hat. Die alten Sünden sollen und können dir diesen Frieden nicht stehlen, aber neue Untreuen und Beleidigungen des Lammes berauben dich desselben. Hüte dich und sieh unablässig auf des Lammes Rücken.

10. März

**Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt: Schändelstätte, das heißt auf Hebräisch: Golgatha. Allda kreuzigten sie ihn.**  
Joh. 19,17.18.

Er, der Himmel und Erde und alle Dinge trägt mit dem Worte seiner Kraft, trägt dein Kreuz, o Seele, und das nennt er aus Liebe zu dir sein Kreuz. Seine Liebe hat sich dasselbe zugeeignet; denn ihm gehört kein Kreuz. Die Himmel und aller Himmel Herrlichkeiten sind sein. Anbetung und Ehre von allen Engeln und Menschen gebühret ihm - und nun hat er ein Kreuz, das Holz des Fluches, der Schmach und des Todes auf seinen Schultern, und nennt das sein Kreuz, als wäre er der Schuldige, der Sünder, der am Kreuze sterben müßte. So geht er hin unter deinem Kreuze, das er wie das seine liebt, und trägt deine Schulden. O Seele! sieh ihm nach, betrachte diesen Weg des Kreuzes, den dein Heiland wandelt. Bedenke, wie konnte Gott sei-

nem geliebten Sohne ein so schweres Kreuz auflegen, und zwar dein Kreuz, das du hättest tragen sollen, nahm er von deinen Schultern und warf es auf die Schultern seines unschuldigen Sohnes; als wenn du ihm lieber wärest, als wenn ihm an dir mehr gelegen wäre, als an seinem Sohne. Wer faßt diese Liebe? kein Mensch und kein Engel. Diese gelüftet, da hinein zu schauen, in dies Geheimnis der Liebe Gottes; aber sie können nicht, haben auch, wie wir, zu kurze und zu schwache Augen, um diese Tiefen zu erforschen. Aber Etwas kannst du und sollst du - das Kreuz, das er für dich trug, fasse auf und pflanze es in dein Herz, und laß es dir nimmermehr aus dem Sinne kommen, wie schwer er an deinem Kreuze zu tragen hatte und wie sehr dich Gott geliebet hat, so daß er seines Einigen Sohnes nicht verschonte, sondern ihm dein dir unerträgliches Kreuz auflegte, damit du nicht verloren gehen, sondern selig werden möchtest.

11. März

**Große Farren haben mich umringt, fette Ochsen haben mich umgeben. Ich möchte alle Gebeine zählen, sie aber schauen und sehen ihre Lust an mir. Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. Ps. 22,13.18.19.**

**Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. 61,10.**

Jesus wurde seiner Kleider beraubt und nackt an das Kreuz geschlagen. Er ließ sich aller Dinge berauben, er ließ sich das Leben nehmen, um uns das Leben, das Kleid der Unschuld und Herrlichkeit, den Rock der Gerechtigkeit zu schenken. Der alle Dinge, alle Blumen auf dem Felde, alle Vögel in der Luft, die ganze Erde mit so mannigfaltiger Schönheit kleidet, der steht da - entkleidet von aller Schönheit, als der Allerärmste und Verachtetste, wie ein Schlachtschaf, um sich für seine Geschöpfe zu opfern. Er, der da lehrte, „wer dir den Rock nimmt, dem laß auch den Mantel;“ hat sich ganz nackt ausziehen lassen, daß auch nicht ein Faden mehr an ihm war, den er nicht für uns hingegen hätte. Wer läßt sich auch nur Ein Stück seiner überflüssigen Kleider nehmen? Wie haben die Menschen die Kleider so lieb? Wie viel Eitelkeit steckt hinter ihren Kleidern! Wie stolz sind sie auf diese geborgte Schönheit? Wie verachten sie den Mann in schlechtem Kleide? Welchen Vorzug genießt in der Welt der Thor und Gottlose im schönen Kleide vor dem Weisen und Frommen im geringen Gewande? Wie viele bringen ihre ganze Lebenszeit bloß mit Gedanken auf Kleidung zu? - Sieh,

dafür seht der Schöpfer aller Dinge entblößt - doch er hat noch ein Kleid, und zwar das schönste und köstlichste, das ihn in seiner Blöße bedeckt und das die Engel bewundern und wir ewig mit ihnen anbeten werden. Licht, Liebe, Demuth, Geduld ist sein Kleid, in dem er hier prangte. Dies strahlende Gewand sehen aber nur Augen, die Gott geöffnet hat. O Herr, gib uns den Sinn, zu erkennen deine schöne Blöße!

12. März

**Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet; mein Herz ist in meinem Leibe zerschmolzen wie Wachs. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat sich um mich gemacht. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ps. 22,15.17. Er lehret meine Hand streiten, und errettet meine Füße vom Gleiten. Ps. 18,35. u. 56,14.**

So klagte David im Namen des Messias, vorhersehend seine Leiden, wie ihn die Kinder Israel einst umringen und ihn an den Pfahl des Kreuzes anageln würden. Haben die Alten das erst zukünftige Leiden des Erlösers schon so lange voraus im Geiste betrachtet und darauf hingedeutet, da ihnen doch nur Bruchstücke, und die nur in dunkeln Bildern, im Geiste bekannt waren; wie sollen wir seine Leiden alle ohne Unterlaß unsern Gemüths-Augen vorschweben lassen und beherzigen, ohne auch nur den geringsten Umstand seiner Marter zu übersehen. Liebes Herz! sieh da deinen Heiland, wie er, der seine Hände so oft ausstreckte, um zu heilen und gesund zu machen, nun dieselben Hände willig darstreckt, um sie für dich annageln zu lassen an das Kreuz, an dem du sogar nicht aushalten willst. Der Schmerz, den er durch die Hammerschläge empfand, die ihm die spitzigen Nägel durch seine immer segnenden und wohlthuedenden Hände und Füße trieben, dieser Schmerz durchdringe deine Seele und heile sie von allen Begierden zur Lust und Freude der Welt. Ergreife diesen Hammer und diese Nägel immer wieder im Geiste, wenn deine Hände sich nach verbotener Lust ausstrecken, oder deine Füße den Irrweg wandeln wollen; wenn eine Begierde des Fleisches, wenn Eigenliebe rc. sich in dir meldet, und hefte sie damit an das Kreuz Christi. So wirst du mit Christo gekreuziget und also auch mit ihm leben. So lehren seine angenagelten Hände deine Hände streiten; so bewahren seine durchbohrten Füße deine Füße vor dem Ausgleiten. Wenn du aber die böse Lust in dir leben läßt, was hilft es dir, daß dein Heiland am Kreuze

hängt? Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. (Gal. 5,24. und Röm. 6,6.)

### 13. März

**Und sie kreuzigten mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten, und einen zur Linken.** Marc. 15,27.

**Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, weil er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Übelthätern gleich gerechnet worden, und er vieler Sünden getragen und für die Übelthäter gebeten hat.** Jes. 53,12.

Er hing in der Mitte der Mörder und Übelthäter, als wäre er der größte. Das wollte er so, weil er alle Übelthaten aller Menschen, die lauter Übelthäter sind, (Röm. 3,12.) auf sich genommen und an seinem Leibe am Holze getragen hat. Welche Schmach, welche Schande lag da auf ihm, dem heiligsten Sohne Gottes! Wie konnte ihn das Auge des liebendsten Vaters in dieser Gesellschaft, an diesem Orte, zwischen Mördern am verfluchten Holze hängen sehen! Und er sah ihn und ließ ihn hängen; warum? weil er ihn haßte? o nein, weil er dich liebte und deine Übelthaten tilgen, und aus Übelthätern gerechte und selige Menschen machen wollte. So liebt nur Gott! So kann kein Mensch und kein Engel lieben. Wenn man bedenkt, was Johannes sagt: Wer seinen Bruder haßt, ist ein Todtschläger, ein Mörder, (1. Joh. 3,15.), so ist Jesus oft unter den Mördern. Aber eben darum, weil er sich so erniedrigte und die Übelthäter nicht verschmähte, soll er eine große Menge Sünder zur Beute, auch die Starken, die gröbsten und verhärtetsten Übelthäter zum Raube haben. O Seele, sieh doch deinen Heiland am Kreuze recht an, in seiner Schmach und Liebe! wie viel wirket sein Leiden! welche herrliche und unzählige Früchte trägt dieser Baum! Wie weit erstreckt sich die Kraft seiner Leiden und seiner Gebete im Leiden für Sünder! Die Sünder aller Jahrhunderte und aller Nationen der Erde haben ihr Heil und ihre Seligkeit seiner blutenden Fürbitte am Kreuz zu danken. Die Erhörung seines Gebetes hat kein Ende; die Ewigkeiten der Ewigkeiten werden davon erzählen können.

### 14. März

**Und sie gaben ihm (ehe sie ihn am Kreuz erhoben) Essig (Myrrhen-Wein) zu trinken, mit Galle vermischt, und da er es schmeckte, wollte er nicht trinken.** Matth. 27,34.

**Und Jesus sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Luk. 23,34.

Sie reichen ihm Galle, er erwidert ihren Gallentrank mit dem süßen Gebete um Vergebung ihrer Sünden. Was ist all unser Wesen und Thun, was er an uns sieht und von uns empfängt, anders als lauter Galle? Denn die Sünde, die doch Alles ist, was er an uns findet, ist ihm bitterer als Galle und unangenehmer für seinen Geschmack als Essig und Myrrhen-Wein. Er liebt nicht diesen bitteren Trank, den wir ihm darreichen; aber deswegen verwirft und flucht er uns nicht, sondern bittet für uns und vertritt uns bei seinem Vater, daß er uns unsre Sünden nicht zurechne und nicht ins Gericht mit uns gehe. Nachdem er dich aber begnadiget hat, sollst du ihm nun nicht mehr Galle und Myrrhen-Wein, nicht mehr Essig reichen, sondern den süßen Wein der Liebe und Dankbarkeit. Nun soll deine Seele an ihm hangen mit innigliebendem und treuem Herzen. Die bittere Galle der bösen Lüste, des Hasses, Neides rc. sind ihm ungenießbar, darum will sie seine Gnade in dir verwandeln in die heiße Begierde, ihm zu gefallen, in einen heiligen Ernst, alles ungöttliche Wesen zu verleugnen, mäßig und gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben. Er wendet sich von den Kreuzigern zum Vater, aber nicht gegen sie, sondern für sie, ruft nicht Rache über seine Feinde, sondern die Barmherzigkeit des Vaters über sie herab; schickt nicht Anklagen, sondern Entschuldigungen, Fürbitten hinauf; verlangt nicht vom Vater, daß er Rache und Feuer herabsende und seine Feinde vertilge, sondern daß er Vergebung und Gnade ihnen zu Theil werden lasse, sie zu ihm ziehe und selig mache.

15. März

**Die aber vorüber gingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe.**

Matth. 27,39.

**Auch der Übelthäter einer lästerte ihn; der andere aber sprach: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.** Luk. 23,39-43.

**Zu seiner Mutter sprach er: Weib, siehe da deinen Sohn! und zum Jünger: Sieh da deine Mutter!** Joh. 19,26.

Sie lästern, er macht selig. Sie schütteln ihre Köpfe vor ihm, um ihm wehe zu thun, er rüttelt den Sündern das Herz, um ihnen wohl zu thun. Da aber Alles lästert, Priester und Volk, Alles ihn verwarf und ihm fluchte, war doch Einer, der zu ihm betete; er war zwar nur ein Mörder, kein Heiliger, aber sein Gebet ward erhört; - er betet nicht, vom Kreuz los zu werden, sondern

nach dem Kreuzestode in das Himmelreich zu kommen. - Das war eine große Bitte - ein Mörder will das Himmelreich! Wie kommen diese zusammen? Und doch ward seine Bitte auf der Stelle erhört. Je mehr Andere fluchen lästern, spotten und verachten, desto zuversichtlicher bete du, denn desto mehr erhältst du. Je weniger Menschen um dich her Christum suchen, erkennen und lieben, desto gläubiger bekenne du dich zu ihm, denn desto lieber wirst du von ihm angenommen und um so willkommener bist du ihm. Und wenn du dich auch des Himmelreichs und der Gnade so wenig werth achtest als der Mörder und Dieb am Galgen; ist dein Herz zerknirscht, reumüthig, gläubig und zuversichtlich wie das seine; scheust du dich eben so wenig, als er, vor aller Welt dich als todeswürdigen Verbrecher, Christum oder als den Herrn des Reiches und als deinen Retter und Seligmacher zu bekennen, so wirst du von ihm dieselbe Antwort und Verheißung erhalten, die der Schächer bekam. Er verdamnte sich selbst, und Christus sprach ihn selig. Er schiffte gegen den Strom aller Welt, richtete sich weder nach den lästernden Priestern, noch nach dem spottenden Volke, noch auch nach seinem mitgekreuzigten Lästere, sondern zielte nur auf Christum und sein Reich - und es ward ihm Alles zu Theil. Geh' hin und thue desgleichen. Da er am Kreuze die Sünder sah und annahm, wie konnte er der Freunde und Geliebten vergessen? Sein Wort an Maria und an Johannes zeugen deutlich genug von seiner unveränderlichen Liebe und Treue gegen Freunde bis ans Ende. Er ist der zärtlichste Freund. Wie er, fühlt kein Menschen-Herz.

16. März

**Und es ward eine Finsternis über das ganze Land von der sechsten bis zur neunten Stunde; und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Matth. 27,46.**

**Und er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tode aushelfen könnte, und ist erhöret worden. Hebr. 5,7.**

Von außen und von innen lag die dickste Finsternis auf ihm. Da war der schwerste Kampf des Lichtes mit der Finsternis. Er, das Licht der Welt, sollte das Reich der Finsternis zerstören, den Fürsten der Finsternis überwinden und alle Kinder der Nacht in Kinder des Lichtes umwandeln: darum mußte er alle Stürme und Angriffe der finstern Satans-Kräfte auf einmal über ihn herfallen lassen; es mußte aufs Äußerste kommen; das Licht schien schon ausgelöscht, und die Finsternis herrschend geworden zu sein. Nacht



umgab die Erde, der Tag war wie verschwunden und verschlungen. Aber sein Dulden, sein starkes inneres Geschrei und thränenvolles Gebet, das nun in seiner Seele den höchsten Grad erreicht hatte, drang durch, überwand Alles und vollendete den Sieg. Da zeigte er, wie der Christ durch Unterliegen siegen, und und der Feind des Lichts, die Hölle, durch Siegen unterliegen muß. Hier am Kreuze bei diesen Worten Jesu ist die rechte Physionomie des Christenthums zu sehen. Wenn alle Lichter auslöschen, und der Tag in schwarze Nacht eingehüllt ist; wenn Gott selbst in einen Feind und Gegner verwandelt und auf Seiten der Feinde zu sein scheint, daß auch der Gläubigste und Vertrauteste Gottes nichts als Klagen, Thränen und starkes Geschrei opfern kann - dann ist der Sieg nahe und der Triumph gewiß. - Hier verweile, o Seele! Dieses starke Geschrei, dieses thränenvolle Gebet Jesu in seiner tiefsten Verlassung hat dich von der ewigen Finsternis und dem ewigen Tode errettet. So mußte dein Erlöser verlassen und geängstet werden, damit du könntest angenommen und getröstet werden. All dein Trost und Friede fließt aus dieser Angst-Quelle Jesu.

### 17. März

**Darnach, als Jesus wußte, daß alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllt würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig da. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysopen, und hielten es ihm dar zum Munde. Joh. 19,28.29.**

Jesus hatte nun, nach jener finstern Verlassungsstunde, in sich schon das Sieges-Gefühl und sah schon die Vollendung aller Dinge, die ewige Erlösung der gefangenen Menschheit, die Niederlage aller ihrer Feinde, und in diesem Bewußtsein spricht er: Mich dürstet. Wo nach? o Ewiger, auf den Aller Augen sehen, der du deine Hand aufthust und sättigest Alles mit Wohlgefallen; der du in der Wüste Wasser, und Ströme in der Einöde geben willst zu tränken dein Volk, deine Auserwählten. (Jes. 43,20.) Der du aus Wasser Wein gemacht und Wasser aus dem Felsen springen liebest, um die Durstigen, Menschen und Vieh, zu tränken; - der Regen aufs dürre Laub gibt, das Wasser im Meere zusammenhält, wie in einem Schlauch, der die Wasser mit der Faust mißt; wonach dürstest du? Nach unserm Heile; nach der Seligkeit deiner Erlöseten. Aber womit löschen sie deinen Durst? Du dürstest, und Essig ist deine Labung. Das ist wohl das wahre Bild, wie die Menschen ihrem Schöpfer und Erlöser danken und deine Wohlthat vergelten. Wie vielerlei Getränke und Früchte, den Durst des Menschen zu stillen

und ihn zu laben, hat er erschaffen! Ihm aber, da er nun dürstet für uns und an unsrer Statt, reicht man Essig. Aber so wollte er es, so stand es geschrieben. Dieser heiße Durst ist für uns ein unversiegbarer Brunnen, ein Strom des Lebens, eine Quelle der süßesten Labung geworden. Er, der gute Hirte dürstete so sehr, damit er seine Schafe auf grünen Auen weiden und zu frischen Wassern führen konnte. (Ps. 23,2.) Er, der Brunn des Heils versiegte für sich und dürstete, damit wir mit Freuden Wasser schöpfen könnten aus dem Heilbunnen. (Jes. 12,3.) Er mußte vom Durste gequält werden, damit er Alle einladen und sagen konnte: Wohlan, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser. (Jes. 55,1.) Denn zu der Zeit (nach seinem Durste) werden frische Wasser fließen aus Jerusalem, aus Golgatha, wo der heiße Dürster litt und schmachete. (Zach. 14,8.) Du mußttest dürsten, damit du sagen könntest: Wer des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Ich will rein Wasser über euch sprengen. (Joh. 4,14. 7,38. Offenb. 21,6. Ezech. 36,25.) - Solche Wasser, solche Labung hat uns dein Durst bereitet. Wir trinken Alle von deinem Durste, dein Schmachten erquicket uns.

## 18. März

**Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! - und rief laut: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! und neigte sein Haupt und verschied.** Joh. 19,30. Luc. 23,46.

Da fall' nieder und bete an. Ein größeres Wort ist auf Erden nie ausgesprochen worden, ein Folgereicheres nie gehört worden. Seele! was ist vollbracht? Dein Heil, deine ewige Erlösung, Gerechtigkeit, Heiligung und Beseeligung; die Tilgung deiner Sünden, die lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, deine Kind- und Erbschaft Gottes; - deine zweite Schöpfung oder Neuschaffung, deine Umwandlung aus einem Kinde der Finsternis in ein Kind des Lichtes und der Seligkeit; aus einem Knechte der Sünde und Sklaven des Teufels in ein freies Gnadenkind Gottes; aus einer Beute der Hölle in einen Hausgenossen Gottes und Mitbürger der Heiligen im Himmel; aus einer Behausung der unreinen Geister in einen Tempel Gottes und Wohnung der heiligen Dreieinigkeit. Und wer kann aussprechen, wer nennen, was der Sohn Gottes durch sein Leiden und Sterben vollbracht hat? Das Alles ist nun dein - ist für dich vollbracht, bereitet und fertig - du

kannst es haben und genießen, es ist dir zugedacht und wird dir im Evangelio angeboten. Und was wäre dem Sohne Gottes, den die Vollbringung aller dieser Dinge so viel Leiden und den Tod gekostet hat, lieber, als daß du Alles schon hättest und genössest; daß er an dir alle diese Früchte seiner Erlösung sehen könnte? Den ganzen Tag streckt er seine durchbohrten Hände nach dir aus, um dir in deinen Schoß schütten und dir mittheilen zu können, was er dir so sauer erworben hat. - Thue deinen Mund auf und laß dich erfüllen, daß du trunken wirst von den reichen Gütern seines Hauses - glaube, liebe, hoffe; ergib dich mit ganzer Seele an deinen Vollbringer und Urheber der Seligkeit, so soll Alles dein sein. Rühme dich aber seiner und seiner Gnaden nicht bloß mit der Zunge, sondern laß dein Herz voll sein von der Kraft, Fülle und Gnade der Erlösung Jesu, dann mag dein Mund auch davon überfließen.

19. März

**Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, der auch für uns bittet.** Röm. 8,34.

So fragt Paulus, so frage du, wenn Sünde und Satan auf dich losstürmen und dir allen Trost und Glauben nehmen wollen. Fliehe zum Kreuze Christi, sieh ihn an, wie er sein Haupt neigt und stirbt - zu dir neigt er es, für dich stirbt er, daß du leben und in ihm leben sollst. O seliges Verweilen bei dem Kreuzestode Jesu! Wie die Bienen auf den Blumen ruhen, tief in den Blumenkelch sich einsenken und süße Säfte saugen, so legt sich jede fromme Seele auf das Kreuz Christi, senkt Herz und Gedanken tief, so tief, wie möglich, in den Kelch, in die Tiefe seiner leidenden und versöhnenden Liebe, und schöpft aus dieser ewigen Heilquelle allen Trost fürs Leben und Sterben. Was hätte der Vater den sündigen Menschen für einen größern Trost geben können, als daß er seinen Sohn für sie am Kreuze sterben ließ? Wer kann uns nun unsre Sünde zurechnen, wer uns richten oder verdammen, da der Beleidigte, dem wir gesündigt haben und der allein das Recht zu strafen und zu verdammen hätte, selbst für die straf- und verdammungswürdigen Sünder sich hat verdammen und tödten lassen? Der Richter selbst stirbt für den Missethäter; wer will den Missethäter anklagen und richten? Der Herr, der Richter, trägt die Strafe des Knechtes, wer will ihn strafen? Der Beleidigte bittet für den Verbrecher; wer will diesen verdammen?

20. März

**Jesus sollte sterben für das Volk, doch nicht für das Volk (Israel) allein, sondern, daß er die Kinder Gottes, die zerstreut waren, zusammenbrächte.** Joh. 11,52.

**Auf daß er aus zweien Einen neuen Menschen schaffte in ihm selber, und Friede machte, und daß er beide versöhnte mit Gott in Einem Leibe durch das Kreuz.** Eph. 2,15.16.

Der Messias der Juden sollte nicht nur die Sünden der Juden, sondern aller Menschen Sünden tilgen, und Alles, was sich in aller Welt von Gott und von einander getrennt hatte, wieder mit ihm und unter einander vereinigen. Die Trennung und Scheidung seiner Seele von seinem Leibe, sein Tod, war also die Vereinigung und ewige Verbindung alles Getrennten. Seine Seele ward ausgeschüttet wie Wasser, und gerade dies sammelte und versammelte alle Zerstreuten. Nun soll sein Tod, sein durchstochenes Herz, der Einigungspunkt aller Menschen Herzen sein. Unter seinem Kreuze, bei seinem Herzen, aus dem Allen gleiches Heil und Leben strömt, sollen wir uns Alle vereinigen, von welcher Nation oder Religion wir immer sein mögen. Da wir Einen Hirten haben, der sein Leben für alle Schafe hingab, sollen wir Alle auch nur Eine Herde sein. Alle Trennungen, Parteien und Spaltungen sind Christo und seinem Tode zur Schmach; denn er starb und ließ sich sein Herz spalten, auf daß alles Gespaltete sich in ihm vereinigte. O möchte sein Blut und Tod, außer dem doch kein Mensch selig wird, bald alle zerstreuten Kinder Gottes zusammenbringen, denn noch sind sie so weit auseinander, durch elende Nebendinge gespaltet. Laßt uns von Allem absehen und nur auf ihn und sein Kreuz hinblicken, so werden wir Ein Leib an Einem Haupte, werden Friede haben inwendig und auswendig und nur Ein neuer Mensch sein. Aber der alte Mensch, der noch allenthalben so viel Leben hat, trennt und wird trennen, bis er am Kreuze Christi getödtet wird.

21. März

**Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch, und über eure Kinder - denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürrer geschehen.** Luc. 23,28.

**Wenn der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?** 1. Pet. 4,18.

Die frommen Jüngerinnen Jesu weinten, da man ihren Meister durch die volkreichen Straßen der heiliggenannten Stadt als einen zum Tode verdamnten Missethäter führte - und wer hätte nicht weinen mögen? Wer

möchte nicht noch weinen, so oft er denkt: Solche Schmach mußte mein unschuldiger Heiland für mich schmachwürdigen Sünder leiden, und es wird ihm so schlecht von mir vergolten. Ich komme so schwer daran, für ihn auch nur ein wenig Schmach zu leiden! Das voraus sehend, tadelte zwar der Heiland ihre Thränen nicht, sagte auch nicht, daß sie nicht weinen sollten, sondern sie sollten es, - aber nicht über ihn, er bedarf unserer Thränen nicht, sondern über uns selbst sollen wir weinen. Warum? wirst du doch nicht fragen. Wenn du dein Herz kennst, wirst du Gegenstände genug finden, die beweinswürdig sind, worüber du Blut weinen solltest, wenn es helfen könnte. Denn wenn das am grünen Holze, am Sohne Gottes, geschieht, wenn Gott um der Sünde willen seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn in solchen Schmach, in Tod und Kreuz hingibt, was wird am dürren geschehen, was wird Gott mit dem Sünder thun, der sich durch diese große Liebe Gottes nicht erweichen, nicht bessern und selig machen läßt? Was mit den falschen Christen, die wohl heucheln und weinen, aber doch nicht von ganzem Herzen am Heiland hängen, sondern der Welt und sich selbst noch leben, nicht dem, der für sie gestorben ist? Du dürres Holz! Du magerer Christ! der du ohne Herz, ohne Besserung, ohn Liebe Jesum deinen Heiland nennest; Herr Herr! sagst, aber seinen Willen ungethan lässest, dich der Gerechtigkeit und des Verdienstes Christi rühmest, und doch dich mit der Gerechtigkeit der Pharisäer begnügst - du dürres Holz! sieh da am Leiden Christi, was Gott mit dem grünen Holze thut! Grüne wieder, verpflanze dich durch Buße, Glauben und Liebe in das grünende Holz des Kreuzes Christi, in die Gemeinschaft seiner Leiden und seines Todes, so wirst du vor dem Verbrennen, vor dem Feuer bewahrt.

## 22. März

**Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. - Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.**

Röm. 5,8-10.

Wie könnten wir die Liebe mehr preisen, als sie sich selbst gepriesen und verherrlicht hat, da sie für ihre Feinde und für Sünder starb! Die ewig Preiswürdige! wird sie uns nun verderben und sterben lassen, nachdem wir sie erkannt, geglaubt, aufgenommen und im Herzen wohnend haben?! Welch ein Pfand unserer künftigen Seligkeit und des ewigen Lebens hat sie

uns gegeben! Ich möchte sagen, das Pfand, das wir schon haben, ist größer, oder ist dasselbe, was wir als verpfändet hoffen. Die Liebe ist unser Pfand und ist unsre Hoffnung, unser ewiges Leben - hier im Vorgeschmacke, und dort im vollen Genusse unser, ewig unser. Hat Gott uns gesucht und gefunden, da wir von ihm flohen; wird er uns wohl fliehen und wegstoßen, da wir ihn suchen und finden? Hat Gott unsre Versöhnung zu Stande gebracht, obwohl sie den Tod und das Blut seines Sohnes kostete; soll er uns wieder wegwerfen, und nicht vielmehr selig machen, da unsre Beseligung das Leben und die Ehre seines Sohnes mehr verherrlichen und erhöhen wird? Hat er uns als Feinden Gutes gethan, wird er uns als Freunden Böses vergelten? Da wir die Sünde liebten und dem Satan dienten, starb er für uns; sollte er uns jetzt tödten und verderben, da wir ihn lieben und ihm dienen? Wenn er die bis in den Tod liebte, die ihn haßten, wie wird er die lieben, die ihn lieben? - Darum laßt uns nicht mehr weggehen vom Kreuze Jesu, um die preiswürdige Liebe Gottes in ihrer ganzen Größe und Herrlichkeit erkennen und lieben, auf sie hoffen und vertrauen zu lernen!

23. März

**Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.** Hebr. 10,14.

**Zu der Zeit wird das Haus David einen freien offenen Born (Brunnen) haben wider die Sünde und Unreinigkeit.** Zach. 1. Vergl. Hebr. 10,22.

Opfer und Born ist der Tod unsers Heilandes, ein Opfer zur Versöhnung und Rechtfertigung des Sünders, ein Born und Brunnen zur Gesundheit und völligen Genesung von aller Untugend. In jeder Hinsicht eine vollkommene Erlösung, Entsündigung und Heiligung. Er nimmt die Schuld, die Strafe vom Gewissen, und tilgt die Wurzel der Sünde im Herzen, daß sie nicht wieder ausschlägt, nicht wieder herrschend wird. Ein Opfer, vollgültig für alle Sünden aller Welt, so daß kein Sünder verzagen darf, so groß und schwer die Menge seiner Sünden ist, und wären sie mehr als der Sand am Meer, als Tropfen im Meere und Blätter an den Bäumen; das Opfer Jesu tilgt alle ihre Schuld, hat alle Strafe getragen und sie vollkommen versöhnet. Und eben so vollkommen genughuend oder allgenugsam ist es auch zur Heiligung. Wenn sich und so oft sich eine Spur der Sünde in uns zeigt, dürfen wir nur zu diesem Born gehen, und schöpfen aus diesem Heilbrunnen, aus dem Wasser des Lebens quillt, das die jedesmalige Unreinigkeit abwäscht und zugleich neue Kräfte gibt, von der Krankheit der Sünde zu

genesen und stark zu werden an Sinn und Geist. Also der wahre und der einzige Gesundbrunnen, der diesen Namen verdient. Selig, wer nicht nur gewaschen, sondern auch gesund werden will!

24. März

**Dein Schaden ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Aber Ich will dich wieder gesund machen und deine Wunden heilen.**

Jer. 30,12.17.

**Durch seine Wunden sind wir geheilt.** Jes. 53,5. 1. Petr. 2,24.

Da sagt dir Gott, der Herr, wer und wie du bist, laß dir's doch einmal sagen - verzweifelt böse bist du - unheilbar sind deine Wunden. Wer dürfte dich also schelten, wenn es der Herr nicht thäte, dem du nicht widersprechen darfst. Er kennt dich durch und durch. Glaube, Gott übertreibt es nicht. Es ist keine Rettung für dich, wenn er dich nicht rettet. Aber so schlecht und verzweifelt dein Zustand ist, so wirft er dich doch nicht weg - Ich, ich will dich doch gesund machen; ich will deine unheilbaren Wunden heilen, spricht er. Glaubst du ihm das erste, daß du verzweifelt böse bist, so glaube ihm auch das zweite, daß er dich dennoch heilen wolle und könne. Leugne nicht, verbirg nicht dein Verderben, decke deine Wunden nicht aus Heuchelei zu, denn dadurch werden sie nicht geheilt. Gib Gott die Ehre, bekenne, daß sein Wort Wahrheit und du verzweifelt böse bist, so gibt er dir Heil und Leben. Wodurch? Durch seine Wunden, durch Jesu Wunden. Er war um unsertwillen zerschlagen und um unserer Missethaten willen verwundet, und dadurch werden wir geheilt; wenn wir uns nur erst zerschlagen, zerknirschet und wirklich verwundet im Geiste fühlen, so soll es am Heile nicht fehlen. Aber wer sein Verderben leugnet, nicht böse scheinen will, oder sich selbst heilen zu können glaubt; oder, wer seine Wunden mit den bloßen Worten der Wunden Jesu nur so zudeckt, ohne sie gründlich ausheilen zu lassen, dessen Schaden ist, möchte ich sagen, mehr als verzweifelt böse, dessen Wunden können ewig nicht geheilt werden. Mache aus den Wunden Jesu nicht bloß ein Deckpflaster für deine Wunden. Heil, Heil seien sie dir! Viele sagen: Wir sind heil durch seine Wunden, und sie sind doch nicht heil, sondern voll Gewissenswunden. Hast du aber wirklich Vergebung durch seine Wunden, so bleib in seinen Wunden, und hüte dich durch die Kraft derselben vor der Sünde, daß sie dir nicht neue Wunden schlage, damit du nicht ein zweimal erstorbener Baum werdest, der kaum mehr zu beleben ist.

25. März

**Saget den Kindern Israel; Gebet unter euch Freistädte - dahin fliehen möge ein Totschläger, der eine Seele aus Versehens schlägt. (Josua 20, 2 - 3)**

**Wo aber Jemand an seinem Nächsten frevelt und ihn mit Hinterlist erwürgt, so sollst du denselben von meinem Altare nehmen, daß man ihn töte. (2. Mose 21,14)**

**Meine Taube ist in den Felslöchern, in den Steinritzen. (Hohelied 2,14)  
Und er wird eine Hütte sein, zum Schatten des Tages von der Hitze, und eine Zuflucht zur Verbergung vor dem Wetter und Regen. (Jesaja 4,6)**

Die Freistädte in Israel, in welchen auch ein Totschläger, wenn er es aus Versehens und wissend getan hatte, Sicherheit; Schutz und Rettung fand, das ihn sein Bluträcher ergreifen durfte, die aber dem mutwilligen und listigen Mörder nichts halfen, sind ein Bild von den Wunden Jesu, welche auch jedem Sünder, der redlich und aufrichtig seine Sünden bereut, als Freistadt offen stehen und ihn schützen vor Gericht, Tod, Teufel und Hölle, welche als Bluträcher jeden Sünder verfolgen und ihm ewiges Verderben drohen. Wer sich in die Wunden Jesu bringt, weil er der Sünde müde ist und ernstlich bessert, frei von Sünde werden will, der ist unantastbar, der ist geborgen. So wie aber ein mutwilliger Mörder selbst im Tempel, wenn er auch die Hörner des Altars ergriff, nicht sicher, nicht geschützt war, sondern ergriffen, weggerissen und der verdienten Strafe überliefert werden musste, so kann und soll sich auch kein Sünder und kein Heiliger der Wunden Jesu trösten, wenn er sich nicht aufrichtig und redlich bekehrt, wenn er heimlich oder öffentlich die Welt und Sünde noch liebt; wenn er ohne Herz, bloß mit dem Munde die Wunden, das Verdienst Jesu ergreift und sich in falscher Sicherheit daran hält. Ein solcher wird von dem Altar des Kreuzes, von den Wunden Jesu, die er nur im Munde führt, weggerissen und mit den Heuchlern in den Feuer und Schwefelpfuhl geworfen werden. Über allen redlichen Bekehrten, allen ernstesten Suchern des Heils, allen eifrigen, gewissenhaften, um ihr Heil tief bekümmerten Seelen, sind die Wunden Jesu selige Freistädte, Felsenlöcher und Steinritzen, wo sie vor dem Zorn, der Strafe und dem Gerichte, dem Tode und der Hölle, die sie mit ihren Sünden verdient hätten, frei und gerettet werden, in jeder Not und Klage finden sie da Schatten; Kühlung, Schutz, Schirm, Heil und Seligkeit. Eine wahrhaft fromme Seele



geht da nicht mehr heraus, findet da ewige Freude und Ruhe, all ihre Kraft und Stärke, ihr volles Genügen.

## 26. März

**Wir müssen bedenken, daß unser alter Mensch mit Christo gekreuziget worden, damit der Leib der Sünde zerstört werde, daß wir nicht mehr der Sünde dienen.** (Römer 6,6)

**Ich bin mit Christo gekreuziget - Es sei fern von mir, mich zu rühmen, als des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.** (Galater 2,19 u. 6,14)

Wie viele Worte werden dem lieben Apostel so gern nachgesprochen, aber diese hört man selten - wenigstens nicht in Wahrheit sprechen. Und doch kann der wahre Christ nicht über sie wegkommen, wie die leichten Schmetterlinge, die über die Blumen wegfliegen, ohne Honig daraus zu fangen. Und doch wäre gerade hierin der beste Honig. Das Kreuz, der Gekreuzigte muß, wenn wir wahrhaft an ihn glauben, in uns sein; und wenn dieser Fels des Heils in uns ist, werden sich alle anschlagende Wellen und Wogen der stürmischen Leidenschaft, alle Versuchungen des Fleisches, der Welt und des Teufels daran brechen und den Kopf zerstoßen, ihre Kraft verlieren und sterben. Christus uns sein Kreuz oder Verdienst sei dir ja nicht ein Sündendiener, sondern ein Sündentilger, der der Schlange in dir den Kopf zertritt - nicht nur außer dir. Wenn dir die Welt und Sünde, und jede Regung, ja schon der Gedanke an die Sünde ein Kreuz ist, und du sie eben darum mit dem Kreuz oder an dem Kreuze Christi tötest, so bist du, oder dein alter Mensch mit Christo gekreuzigt und kannst dich in Wahrheit des Kreuzes Christi rühmen, aber auch allein des Kreuzes Christi, denn nur dieses kann die Sünde, den alten Menschen in dir kreuzigen; ohne ihn und sein Kreuz ist all dein Bemühen vergeblich, und all dein Ruhm lauter Schande und Schaden.

## 27. März

**Wenn wir nun gestorben sind mit Christus, so glauben wir, das wir auch mit ihm leben werden.** (Römer 6,8 Vergleich Vers 5)

**Christus ist für uns gestorben, das wir, wir mögen wachen, oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen.** (1. Thessalonicher 5,10)

Er hat uns erworben, da er für uns gestorben. Wir sollen sein, sein ewig sein, dafür starb er. Wehe dem, der sich ihm entzieht, der vorgibt, er glaubt

an ihn, und lebt ihn doch nicht. Wer ihm lebt, oder in ihm lebt, mit ihm zusammen lebt, wie er Paulus haben will, so wie der Schüler mit dem Meister, in einem Hause und in einer Werkstätte, wer mit ihm so vertraulich und gemeinschaftlich lebt, kann mit der Sünde leicht fertig werden. Kommt sie, so sieht der Schüler nur den Meister an - und fertig ist er mit ihr - sie zieht ab - kommt aber wieder - nun ja, es ist uns wieder ein Blick auf ihn erlaubt - je öfter, je besser - er hat's gern so - ein nach ihm geschickter Blick bringt allemal einen Donnerschlag für die Sünde und zugleich ein Präservativ (Schutz) mit zurück. Überhaupt das mit Jesu Zusammenleben ist das seligste Leben; wenn's die Leute nur wüßten, sie würden gar nichts Besseres wünschen. Und zwar, wachend und schlafend - wie mögen im Bett oder im Grabe schlafen, hier oder drüben wachen - so sollen wir allezeit mit ihm sein, und ihn nicht aus Aug, Herz und Sinn bringen können, es auch wohl versuchen. Dafür, dafür ist Christus gestorben. So nahe gehst du ihm. Ein solches Leben will dir sein Tod geben - hier und dort - denn es soll ein ewiges, ununterbrochenes Zusammenleben sein und bleiben.

28. März

**Sieh das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt! Joh. 1,29.**

**Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. 1,18.19.**

Ja, er ist das Lamm, auf welches im Alten und Neuen Bunde alle Boten Gottes hingewiesen haben. Schon Jesaias, der Evangelist Israels, sah es und deutete darauf hin: „Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut.“ (Jes. 53,7.) Er ist aber das Lamm, nicht nur wegen seiner stillschweigenden Geduld im tiefsten, kränkendsten Leiden, sondern vorzüglich als das Opfer und die Versöhnung für unsre Sünden. Mit seinem Blute sind wir erlöset und erkaufet von der Knechtschaft der Sünde und von der Gewalt des Satans, zu diene dem lebendigen Gott. Was ist schöner anzusehen, was lieblicher und anziehender, als daß uns Gott den, welchen er zu unserm Heile in die Welt sandte, als ein Lamm darstellen läßt. Vor einem Richter und Herrn würden wir erschrecken und zittern. Aber ein Lamm zieht die Kinder an, und ist allen Menschen lieblich. Wie freundlich ist der Herr, auch in dieser

Hinsicht. Schreckt die Hölle dich, wird dir der Satan fürchterlich, droht dir des Gerichtes Entsetzen, schau aufs Lamm, Johannes zeigt es dir mit Fingern. Was uns aber dieses Lamm gar so lieblich und schön macht, ist, daß es unsre Sünde trägt und für uns geschlachtet ward, als vollgültiges Opfer für unsre Sünde.

### 29. März

**Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollt - welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräüete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem (Kreuz) Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.** 1. Petrus 2,21-24.

Das Leiden Jesu ist, wie wir es immer betrachten, für uns von unaussprechlichem Werthe und Verdienste. Er litt für uns in jeder Hinsicht, allervörderst zur Vergebung unsrer Sünden, als unser Versöhner, da sein Verdienst mein Verdienst wird durch den Glauben, und ich ihn ansehe als das Lamm, das meine Sünden büßet und wegnimmt, mir einen gnädigen Gott und Vater machet durch seinen Gehorsam bis zum Tode. Dann zweitens litt und starb er, um uns Gnade, Geist, Kraft und Leben zu erwerben und zu schenken, zur Heiligung und Erneuerung des innern Menschen. Sein Tod ist eine Lebensquelle, ein Heilbrunnen, wodurch alle, die davon trinken, gesund werden. Drittens litt er und starb zum Vorbild und Troste für uns in unserm Leiden und Sterben, daß wir auf ihn sehen und in seine Fußstapfen treten, wie die Apostel deutlich schreiben. Wer ihn immer nur als Versöhner, und nie auch als Vorbild betrachtet, denkt und handelt nicht apostolisch, so wenig als die, welche ihn nur als Beispiel und Tugendbild, aber nie als Versöhner vorstellen. Er ist uns Alles. Wir müssen ihn auf keine Weise theilen und zerstückeln, sondern ganz nehmen, wie er sich uns darstellt, wie die Apostel ihn uns verkündigen.

### 30. März

**Es prüfe sich aber der Mensch selbst, dann esse er dieses Brod, und trinke diesen Kelch; denn wer unwürdig ißt und trinkt, trinkt sich selbst ein Gericht hinein, weil er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind rc.** 1. Cor. 11,28-30.

Die Selbstprüfung ist immer, täglich, stündlich nöthig, am allerwenigsten aber soll man sie beim Genusse des heiligen Abendmahls versäumen oder verschieben auf gelegnere Zeit. Da ist sie durchaus unentbehrlich und so wesentlich nothwendig, daß Leben und Tod, Segen und Fluch, Gnade und Gericht an ihr hängt und von ihr abhängt. Paulus schreibt dem ungeprüften oder unwürdigen Genuß, was ihm Eines ist, schwere Gerichte zu und weist auf Thatsachen und Beispiele seiner Zeit hin, wo der unwürdige Genuß Vielen leibliche und geistliche Schwäche, Krankheiten und selbst den Tod zugezogen hat. So züchtigt der Herr, die seinen, für sie in den bittersten Tod hingebenen Leib, sein für sie theuer vergossenes Blut ungeprüft, leichtsinnig, unwürdig genießen, die seinen Leib von einer gewöhnlichen irdischen Speise nicht unterscheiden. Hole dir also keine Krankheit, iß nicht Tod und Gericht beim Abendmahle, denn das kannst du eben so leicht da finden, als das Leben und die Seligkeit. Für Kranke ist die gesunde Speise nicht, sie macht sie noch kränker, elender und kann gar tödten. Die Kranken dürfen keineswegs essen, was die Gesunden essen; was den Gesunden zur Gesundheit, Nahrung und Stärkung dient, wird den Kranken, wenn sie es in ihrem Zustande genießen, Gift und Tod. So hüte dich denn, dir die Speise des ewigen Lebens, das göttliche Brod, das himmlische Manna durch deinen Leichtsinn und Frevel in Gift und Fluch, Gericht und Hölle zu verwandeln. Prüfe dich, erforsche dich, bete um Licht und Erkenntnis deiner selbst; bekenne die erkannten Sünden Gott und deinem beleidigten Nächsten; mache das gegebene Ärgernis gut, so viel du kannst, und gib doch wenigstens nicht neues Ärgernis, daß du bei einem leichtsinnigen, unordentlichen Wandel doch dem heiligen Tische dich näherst. Versöhne dich mit Gott, mit deinem Nächsten und mit deinem eignen Herzen. Suche Frieden in dir und außer dir herzustellen, und zeige unzweideutig, daß du Reue, Buße, Glauben und Besserung fest im Sinne habest. Zeige, daß du wissest und fühlst, wem du dich näherst - dem, der Augen hat wie Feuerflammen, und Nieren und Herzen prüft und forscht; der da weiß was in dir ist, der alle verborgenen Anschläge deines Herzens kennt.

31. März

**Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe ich leide.** Luc. 22,15.

Ihn verlangt herzlich nach dir, du lieber Abendmahlsgenosse! Ihn hungert mehr nach dir, als dich nach ihm, als wenn er der Speisende, und du die Speise wärest. Darum sagt er auch anderswo: ich habe eine Speise, die ihr nicht kennet - und was war es dort? Eine arme Sünderin. (Joh. 4.) So ist es wirklich eine Speise für ihn, nach der er hungert und sehnlich verlangt, wenn du zu seinem Tische kommst mit der brünstigen Begierde und dem heißesten Verlangen, ihm recht nahe zu werden, dich innigst mit ihm zu vereinigen, dich seiner so zu erinnern, ihn so vor dein Geistes-Auge im Glauben hinzustellen, als wäre er vor dir gekreuziget, als reichte er sich selbst dir dar, als sähest du sein Blut fließen, ihn sein Haupt neigen und für dich sterben. Der Heiland hat Großes im Sinne bei diesem Mahle. Er gibt uns nicht leere Zeichen seines Todes, Er gibt sich selbst; darum will er auch keine kleinen, engen Herzen, sondern erweiterte, einen großen Glaubens-Mund, einen heißen Hunger, um viel, um Alles, um sich selbst geben zu können. Je mehr Raum in dir für ihn bereitet ist, desto mehr wirst du von ihm empfangen; je größer dein Verlangen, desto mehr wirst du Christi theilhaftig werden. (Hebr. 3,14.)

## April

1. April

**Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechnete ihnen ihre Übertretungen nicht an - Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden.**

(2. Korinther 5,19a, 21)

So hat Gott die Welt geliebt, die sündige, treulose, versunkene und undankbare, das er seinen unschuldigen heiligen und gerechten Sohn opferte, als wenn ihm die große schändliche Sünderin lieber wäre, als sein allerliebster Sohn. Wer heute, wenn er Gottes Sohn am Kreuze sterbend erblickt, sterbend für alle Sünder, getötet für die Toten, wer hier nicht lesen lernt die Heilige Schrift Gottes, die er allen Menschen geschrieben hat, um sie einzuladen zu seinem großen Abendmahle, um sie zu bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott! Wer am Kreuze dies nicht lesen, nicht verstehen, nicht glau-

ben lernet, wird es nimmer mehr lernen; denn da steht es mit Flammenschrift geschrieben, da wird es so laut und allgemein verstehbar, so nachdrücklich und so einnehmend wie möglich gepredigt, was Moses ahnte und sprach: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb! O stellt euch alle hin auf Golgatha zum Kreuze Christi und schaut ihn im Geiste so lange an, bis die Fülle der Liebe Gottes, womit er uns im Tode seines Sohnes geliebt hat, Herz, Geist und Seele, Mark und Bein und euer ganzes Wesen durchdrungen hat, bis ihr mit ganzer Seele sagen könnet: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! Doch hier helfen nicht Worte; du musst selbst gehen nach Golgatha, musst schauen den Sohn der Liebe am Kreuz für dich bluten, mit unverwandten Blicke bei ihm verweilen. Er, sein Blut, sein Tod, seine Wunden, das Neigen seines Hauptes voll zu dir sprechen- horch nur! Und alles in dir schweige.

2. April

**Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in Leintücher mit Spezereien. Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab, darin Niemand je gelegt war. Und Josef nahm den Leichnam und legte ihn in sein Grab.**

(Joh. 19,40.41 Mt. 27,59.60)

Das Leiden Christi fing im Garten an und endigte sich im Garten. Gesegneter Garten! Der den Leib, für uns dahin gegeben, aufnahm; ausgezeichnetes Grab, welches den Leichnam dessen in sich schloß, der alle, die in den Gräbern liegen, hervorrufen und auferwecken wird, zur Auferstehung des Lebens oder der Gerichtetes! Seliger Josef, der du den Leichnam Jesu vom Kreuze herab nehmen und in dein neues Grab legen durftest, wer beneidet dich nicht? Und doch haben wir vielmehr als du, wenn wir durch Glauben Jesum im Herzen wohnen haben, wenn wir im Sakramente den lebendigen Leib Jesu in unserem Herzen aufnehmen und empfangen! Möge nur unser Herz aufhören das Grab der Sünde zu sein, möge es das Grab Christi werden, worin Jesus, eingewickelt in Glauben und versiegelt mit der brünstigsten Liebe, ewig bleibe! Übrigens aber müssen wir beim Grab Christi betrachten, was Paulus fragt (Röm. 6,4): Wisset ihr nicht, das wir alle, die wir in Christo getauft sind, in seinem Tod getauft sind; daher sind wir durch die Taufe in den Tod mit ihm gegraben. Das wiederholt er auch (Kol. 2,12) und will daraus folgern, das wir nicht mehr die Sünde dienen, die Sünde nicht mehr herrschen lassen, weil wir mit Christo oder durch Christi Tod der Sün-

de gestorben und gekreuzigt sind und also die Sünde zu Grabe getragen haben. Wecket sie nicht mehr auf, ihr Lieben! Lasset sie, lasset sie getötet und begraben bleiben ewig; ja werfet vielmehr den toten Leichnam der Sünde und bösen Lust hinaus aus euren Herzen und nehmet Jesum auf, das er in euch lebe und herrsche ewiglich.

### 3. April

**Und sieh, ein großes Erdbeben geschah, denn ein Engel des Herren stieg vom Himmel herab, wälzte den Stein weg und sprach: Ihr sucht Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten! Was sucht ihr den Lebendigen bei Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.**

(Mt. 28,2, Lk. 24,5-6, Mk. 16,6)

Engel waren bei dem ersten Eintritt Jesu in diese Welt die Boten (Evangelisten) und Verkündiger der großen Freunde, das der Heiland geboren wäre und bei seiner Wiedergeburt, da er aus den Tode wieder ins Leben hervortritt, sind die es wiederum, die sein Wiederaufleben aus dem Grabe, seine zweite Erscheinung unter den Lebendigen, seine Wiedergeburt ankündigten. Sie trafen freundlich die frommen Sucherinnen, das Sie den Herrn des Lebens, der schon auferstanden, noch unter den Toten suchten. Welche Freude muß es diesen liebe vollen Wesen gewesen sein, das sie zuerst dieses große, ewige Evangelium aussprechen durften in dieser Welt der Toten Gräbern, das sie die ersten waren, die als Herolde des Reichs rufen durften: Er ist auferstanden! Freuen sich nun die Engel so sehr darüber, die es doch eigentlich nicht zunächst angeht, wie viel mehr sollen wir uns freuen, danken und singen, denn uns starb, uns erstand er, uns lebt er und wir mit ihm, wenn wir mit ihm auferstehen und in einem neuen Leben wandeln. Oder wie können wir uns freuen, wenn wir in den Banden der Sünde und des Todes liegen bleiben? So suchen wir den Lebendigen bei den Toten und da werden wir ihn nicht finden. Er ist nur bei den Lebendigen, die erwecket und mit ihm aus dem Grabe des Verderbens auferstanden sind, zu finden.

### 4. April

**Da die Jünger versammelt, und aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen waren, kam Jesus und trat in ihre Mitte, und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch! Ich bin's, fürchtet euch nicht.**

(Joh. 20,19 Lukas 24,36)

Die Jünger liefen doch nicht zur Welt, da ihr Meister tot war und im Grabe lag, sie versperren sich viel mehr vor ihr, denn sie fürchteten die Welt — wohl nicht mit ganz edel Furcht. Sie fürchteten, auch gegriffen und gekreuzigt zu werden; dazu hatte sie jetzt weder Lust noch Kraft. Doch war diese Frucht für sie heilsam, weil sie dadurch vor der Welt bewahrt blieben und in der Stille ihres Heilandes warteten. Wenn Jesus in dir auferstehen soll, und du seines Lebens in dir gewiß werden willst, mußt du erstens die Welt aus deinem Herzen hinaus sperren und dein Herz nur dem Heiland offen halten, nur nach ihm verlangen; dann zweitens sich auch gern mit denen versammeln, die auf den Trost Israels warten, die mit einem toten Buchstaben-Christus nicht zufrieden sind, sondern Jesum, den lebendigen, haben wollen. Bei den Toten wirst du tot, bei den Lebendigen lebendig werden und bleiben. Wenn du so, wie die Jünger, entfernt und losgerissen von der Welt, versammelt im stillen Gebet, im harren und flehen, vereinigt mit allen Frommen und Gläubigen, sich nach Jesu sehnest, so wird er auch in Mitte deines Herzens, in Mitte der Deinigen im Geiste erscheinen und dir den Frieden, der allen Verstand übersteigt, die rechte Osterbeute, die er durch seinen Sieg und Kampf errungen hat, bringen, wodurch du gewiss wirst, dass er es ist, dass er kein Hirngespinnst, kein Phantom ist.

## 5. April

**Gelobet sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeben hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwüstlichen Erbe, dass behalten wird im Himmel.**

(1. Petrus 1,3)

**Der Tod ist verschlungen in den Sieg, — Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?**

(1. Korinther 15,55)

Die Auferstehung ist das Hauptstück der christlichen Lehre; es hängt unser Glaube und unsre ganze Hoffnung an ihr, wie Paulus (1. Korinther 15) dar- tut. Wäre Christus nicht auferstanden, so gäbe es kein Christentum, so wäre unser ganzes Evangelium vergeblich; es gäbe keine Vergebung der Sünden, wir wüssten gar nicht, wie mir daran wären, weder in dieser, noch im künftigen Leben, das wir gar nicht glauben, nicht hoffen könnten. Die Auferstehung aber begründet alles, was wir als Christen glauben, hoffen und lieben;



besonders aber ist sie uns die Wiedergeburt der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens, indem sie alle Furcht des Todes verschlingt und uns das künftige Leben in unserm auferstandenen Heilande anschaulich macht. Er ist unser Haupt, wenn wir im lebendigen Glauben und brünstiger Liebe als Glieder seines Leibes an ihm hängen; und da wir das Haupt über Tod, Hölle und Satan siegen, und sie, diese fürchterlichen Feinde des Menschen, verschlingen und zertreten sehen, so können wir nicht nur nicht sagen, wir müssten mit unserem Haupte mit triumphieren und uns des Sieges mit freuen; denn er hat nicht für sich, sondern für uns, über unsre Freunde gesiegt. Der Sieg ist unser, also auch der Triumph. Wenn ein Held die Feinde des Reiches schlägt und vernichtet, wenn er siegt und triumphiert, so ist der Sieg und Triumph des ganzen Reiches, so freut sich der geringste Bewohner des Reiches mit; denn er hat es auch zu genießen, wie der Sieger selbst. Darum triumphieren alle Christen mit Christo in seiner herrlichen Auferstehung.

6. April

**Nun aber ist Christus für alle gestorben, damit die, so da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.**

(2. Korinther 5,15)

**Euch zuvörderst hat Gott seinen Sohn erweckt, und ihn gesandt euch zu segnen, damit sich ein jeder von seiner Bosheit bekehre**

(Apostelgeschichte 3,26)

**Fegtet den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr denn ungesäuert sein sollet; denn unser Osterlamm, Christus, ist für uns geschlachtet**

(1. Korinther 5,7)

Wie der Grund unserer Hoffnung des ewigen Lebens in der Auferstehung Jesu liegt, so liegt eben darum auch der Grund und die Ursache unserer eigenen Erweckung und Bekehrung zu einem neuen Leben darin. Denn wie könnten wir hoffen, mit ihm zu leben, wenn wir nicht mit ihm aufständen vom Tode. Wir könnten wir hoffen, mit ihm zu triumphieren über Sünde, Tod und Grab, Teufel und Hölle, wenn wir freiwillig Sklaven der Sünde, des Teufels und des Todes bleiben wollten. Wie könnten wir die ewige Osterfreude mit unserm verklärten Osterlamm feiern, wenn wir den alten Sauerteig nicht ausfegten. Unser alter Sauerteig, Fleisch und Blut, Sünde und Verderben kann das Reich Gottes nicht erben. Der die Feinde außer uns be-

siegt hat, kann und will sie auch in uns besiegen; der für uns gestorben und auferstanden ist, kann und will uns Kraft genug geben, dass wir der Sünde sterben und ihm leben; dass wir mit ihm auferstehen, allen Sauerteig der Bosheit und Schalkheit ausfegen und ein neuer Süßteig voll Lauterkeit und Wahrheit werden.

### 7. April

**Sie kamen sehr früh zum Grabe — um die Zeit des Sonnenaufgangs, und fragten: Wer wird uns den Stein vom Grab wälzen? Als sie aber hineinblickten, sahen sie, dass der Stein weggewälzt war.**

(Markus 16,2-4)

Die Jüngerinnen des Herrn sind früh aufgestanden, um den Herrn ohne Furcht und Säumen zu suchen. Weder die Wache, noch der große Stein, den sie nicht heben konnten, noch das Siegel, das die Pharisäer darauf drückten, noch sonst eine Besorgnis konnte ihre heiße Liebe abschrecken. O wenn die Liebe sucht, so findet sie allemal; denn sie glaubt alles und hoffet alles und duldet alles, um zu Zwecke zu kommen. Sie denkt: ich muss ihn finden, denn ich muss ihn haben, und wenn tausend Steine, wenn Berge im Wege lägen. Wo aber Gott solchen Ernst der Liebe sieht, da hebt er auch die Steine weg, die wir nicht heben können, und wirft die Berge ins Meer, die wir nicht übersteigen können findest du auch große Steine in deinem Wege und mancherlei Hindernisse in deinem Gange, wie die Frauen beim Grabe; findest du Jesum nicht sogleich in dir, so harre sehnsuchtsvoll, stehe früh auf und lass nicht ab, so wirst du ihn gewiss finden. Du kannst dir alle Tage einen Ostermorgen, eine Osterfreude verschaffen, wenn du alle Morgen so frühe aufstehst, so sehnsuchtsvoll suchest, so unverdrossen harrest und so heiß und brünstig verlangest nach dem auferstandenen Heiland, wie Maria. Wer sucht, der findet.

### 8. April

**Gott hat den Herrn auferweckt und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.**

(1. Korinther 6, 14)

**Ist Christus in euch, so ist zwar der Leib um der Sünde willen tot, der Geist des, der Jesum von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christum auferweckt hat von den Toten, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, dass sein Geist in euch**

**wohnet.**

(Römer 8,10-11)

Du glaubst an Christum, dass er von den Toten auferstanden ist; glaubst, dass auch du auferstehen wirst. Hast du aber den Geist, der Jesum auferweckte? Hast du das Zeugnis des Geistes Christi, dass du erweckt und auferstanden bist vom Grabe der Sünden? Ist Christus, der Auferstandene, in dir? Hat er dich erweckt, belebt, beseelt? Ist dein Geist durch seine Gerechtigkeit lebendig? So mag dein Leib immer sterben; du wirst doch einst auferstehen, wie Christus auferstanden ist. Aber ohne den Geist und ohne das Zeugnis des Geistes Gottes, der Jesum auferweckte, an Christum, an seine und unsere Auferstehung glauben, ist eine verzweifelte Sache; sich der künftigen Auferstehung trösten, und doch hier tot und ohne den Geist sein, der allein erwecken und uns schon jetzt der ersten Auferstehung, des Lebens in Christo, teilhaftig machen kann und muss, wenn wir an der zweiten Auferstehung teil haben wollen, dass ist ein Selbstbetrug und eine Täuschung, von der man sich je eher je lieber heilen lassen soll. Ist aber Christus in uns (und das erkennen wir an dem Geiste, den er uns gegeben hat, an der Salbung und dem unnachahmlichen, unbegreiflichen Frieden, an der Liebe Gottes, die er in das Herz ausgießt), ist Christus und sein Geist in uns, und sind wir hier schon wirklich auferweckt, wahrhaft Erweckte, lebendige, in Christo lebende und wandelnde Christen, so ist kein Zweifel, dass uns der Herr so wenig im Grabe lassen wird, als er darin bleiben konnte. — Denn, wo das Haupt ist, da müssen auch die lebendigen Glieder sein.

9. April

**Er aber, der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Scharfe durch das Blut des ewigen Bundes, unsern Herrn Jesus Christus, von den Toten erwecket hat, mache euch tüchtig zu jedem guten Werke, damit ihr seinen Willen erfüllet.**

Hebräer 13,20)

**Denn gleichwie Christus auch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.**

(Römer 6,4)

Warum hat er den Hirten schlagen lassen? Warum ihn wieder auferwecket? Bloß um der Schafe willen. Der Vater liebet die zerstreuten Scharfe und konnte sie nicht in der Irre gehen lassen, darum erweckte er den Hirten und

gab ihn den Schafen wieder. Sollen nun die Scharfe doch verloren gehen? Wird er nun nicht eben um des auferweckten Hirten willen auch die Schafe erwecken und neu zu beleben suchen, dass Hirt und Herde mit einander eins seien und in den ewigen Schafstall eingehen? Wir sollen auf dieselbe Kraft vertrauen und in derselben Kraft wandeln, durch dieselbe Kraft ein neues Leben führen, durch welche Christus auferweckt wurde. Dieselbe Kraft ist unser, wenn wir sie nur gebrauchen wollen, und nicht auf eigne Kräfte bauen oder gern und mit Absicht ohnmächtig bleiben wollen, um im Tode der Sünde liegen bleiben zu können. Schäflein? Seht auf euren großen Hirten: er war sehr zerschlagen, aber er lebet wieder, lebet ewig und stirbt nicht mehr. Er hat die Binden und Grabtücher, womit er im Tode gebunden und eingewickelt war, aufgelöst, zusammengewickelt und im Grabe begraben, (Johannes 20,6-7) er aber ging frei heraus, und nun bindet ihn nichts mehr an diese Erde, als die Liebe zu uns. So, liebe Seele, sollst du auch auferstehen und die Binden und Banden, die dich an Erde, Welt und Sünde fesseln, zerbrechen, sie im Grabe dieser Welt liegen lassen und deinem Hirten nachfolgen im Aufzuge zum himmlischen, zu dem er sich erwecket hat.

10. April

**Aber ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.**

(Hosea 13,14)

**Derselbe soll dir den Kopf zertreten; du aber wirst ihn in die Fersen stechen.**

(1. Mose 3,15)

**Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbe.**

(Johannes 11,25)

Wer den Tod und die Hölle fürchtet, der eile doch zu dem, der hier so nahe steht und ihm zuruft: Komm, ich will dich erlösen aus der Hölle, und erretten vom Tode! Wer dem nicht glaubt, der zum Tode furchtlos spricht: ich will dir ein Gift sein! und zur Hölle: ich will dir eine Pestilenz sein! Wer dem nicht glaubt, der da sagt: wer an mich glaubt, stirbt nicht; ich bin das Leben, ich gebe ewiges Leben dem, der an mich glaubt; wer dem nicht glaubt und nicht glauben will, der durch seinen Tod dem die Macht nahm, der des Todes Gewalt hatte, dem Teufel, und diejenigen erlöste, die aus Todesfurcht ihr Lebenlang Knechte sind (Hebräer 2,14-15); wer lieber Sklave

der Todes- und der Höllenfurcht bleibt, (warum doch? ja, um der elenden Lust, seinen Begierden als Knecht zu dienen, und noch die kurze Zeit dieses vergänglichen Lebens zu genießen,) wer, frage ich, dem nicht glaubt, der muss ja sein Verderben, seinen ewigen Untergang mehr lieben als sein Leben und seine Seligkeit; der muss ja schrecklich verblindet sein von dem Gott dieser Welt (2. Korinther 4,4), dass er nicht flieht und nicht sehen will das helle Licht, das aus der Auferstehung Christi herstrahlt, das uns zum seligsten Triumph über Tod und Hölle, über Sünde und Teufel einladet. Erkennt uns die Hölle schon als ihr Eigentum, beherrscht uns der Tod schon als seine Sklaven, so müssen sie uns doch frei und unangefochten lassen, wenn wir nur wollen; wir können ihnen ein Gift und eine Pestilenz finden, wodurch sie sterben und verderben müssen. Warum fürchtest du den Tod? Weil du den Stachel des Todes, die Sünde, liebst? Nimm viel mehr die Wurzel, die des Todes Gift und der Hölle Pestilenz ist, die den Tod in dir tötet, nimm Christum ein, so wirst du leben und selig sein.

11. April

**Der Engel sprach: Gehet hin, saget seinen Jüngern und dem Petro- in Galiläa werdet ihr ihn finden.**

(Mk. 16,7)

**Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.**

(Lk. 24,34)

Das Merkwürdigste in der Geschichte seiner Auferstehung ist, wie es die Evangelisten auch besonders bemerken, das der Herr den großen Sündern zuerst erscheinen ist, der Magdalena und dem Petrus. Lieber! Das steht nicht umsonst in der Geschichte Jesu. Ist er dem Simon erschienen? Besonders und zuerst erschienen? Möchte man verwundert fragen; hat ihn doch keiner mehr betrübt, keiner schändlicher verleugnet, keiner so wortbrüchig und treulos an ihm gehandelt, bei allen Warnungen und Ermahnungen, die von Seiten des Herrn vorausgegangen sind? Ja, das ist wohl wahr. Er war es nicht wert, der Fall war groß- aber sieh, Petrus weinte bitterlich; keiner fühlte so tief seine Schmach, sein Verderben, seine Treulosigkeit, wie er. Keinem war so bange, keiner wartete mit solchem Schmerz, mit solcher Sehnsucht, wie er. Wie eilte er mit Johannes der erste zum Grabe, als er eine beunruhigende Nachricht von dem im Grabe vermissten Leichname des Heilandes hörte; wie lief er der erste ins Grab hinein! Siehe, das alles sah und wusste der Heiland auch. Der nicht nur auf deinen Fall, auf deine Ver-

leugnung und Untreue sieht, sondern auch auf deine Tränen, auf deinen Schmerz, auf dein heißes Verlangen von ihm begnadigt, getröstet und wieder angenommen zu werden. O ihr tiefgebeugten, ihr über eure Sünden zerrissenen Herzen, seid getrost! Wenn der Heiland die Seinen besucht und tröstet, besucht und tröstet er auch zuerst; denn er weiß, ihr habt es nötiger, als andere.

12. April

**Maria aber stand vor dem Grabe und weinte — und sprach: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie dies gesagt, wandte sie sich um, und sehe Jesum stehen, wusste aber nicht, dass er Jesus war.**

(Johannes 20,11-14)

Wer so suchen könnte, wie Maria, müsste auch so finden. Ihr Sucher und Sucherinnen des Suchenswürdigsten, die ihr nicht findet, gehet hier bei dieser seligen Finderin in die Schule. Die Kunst ist leicht, ein jeder kann sie lernen; und sie bringt den größten Gewinn. Man hat ihn, wo man um ihn weint. Das war auch ihr wahr, und ist allemal wahr. Tränen, die von Herzen gehen, um ihn geweint, verfehlen ihren Zweck nie; denn sie sind schon ein unzweifelhafter Beweis, dass er nicht dem Herzen stehe und anklopfe, sonst würde unser Herz nicht um ihn bekümmert und bewegt sein. Den Hunger, das Verlangen nach ihm, kann in unserm Herzen niemand erwecken, als er selbst. Wer aber an unserm Herzen rüttelt, muss unserm Herzen nahe stehen. Man kennt ihn nur nicht allemal, wie hier Maria — bis er einen beim Namen nennt. Wer mit solcher Herzens-Ungelegenheit den Verlust des Herrn beklagt, so aufrichtig um ihn weint, so ernstlich sucht, so sehnsuchtsvoll nach ihm sich umsieht, wie diese brünstige Seele, der wird und muss ihn auch bald finden. Ja, liebe Seele, ehe du ausgeweint, auf einmal, ehe du dich umwendest, steht er da und grüßet dich, wie nur er grüßen kann. Und ein solcher Gruß ist aller Mühe des Suchens wohl wert.

13. April

**Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

(Johannes 16,22)

**Als nun die Jünger versammelt waren — trat Jesus in ihre Mitte, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Zeigte ihnen seine Hände und sei-**

**ne Seite; da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.**

(Johannes 20, 19-20)

**Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.**

(Johannes 20, 29)

Sie freuten sich seines Wiedersehens, wie die Weisen aus Morgenland, dass die den Stern wiedersahen, den sie bei Herodes verloren hatten. So freuten sich die Jünger, Jesum wieder lebendig zu sehen, und ihre Freude hat bis heute niemand von ihnen genommen; und wer wird sie jetzt von ihnen nehmen? O, wer diese Freude kennt, wie ekelt dem an aller andern Freude, die nicht von dieser Freude ausgeht oder nicht zu ihr führt! Bist du dieser Freude, Jesum lebendig in dir auferstanden, in dir wohnend zu wissen, teilhaftig geworden? Hast du je die Schmerzen, die Traurigkeit, Jesum nicht zu haben, oder ihn verloren zu haben, auch empfunden? Hast du dich je so, wie die Jünger, versammelt, so eingesammelt in dein Herz, um des Herrn zu harren, seiner zu warten, seiner teilhaftig zu werden? O, dann ist er gewiss schon in dein Herz gekommen, oder er kommt und besucht dich bald, wenn du verharrest, und keine andere Freude kennst, als ihn zu haben. Du kannst zwar die Freude, ihn zu sehen, wie die Jünger, hier nicht genießen, aber deswegen soll dir doch an der wahren und viel größern Freude, ihn zu haben und seine Nähe zu genießen, nichts abgehen, sondern das Nichtsehen und doch glauben, und durch Glauben ihn im Herzen wohnend haben, soll die Freude noch erhöhen und dich vielmehr seliger machen, als dir schaden.

14. April

**Weib, was weinest du? Wenn suchst du? Sie aber, in der Meinung, daß es der Gärtner sein, sprach zu ihm: Herr hast du ihn weggetragen, so sage, wo hast du ihn hingelegt, damit ich ihn holen kann. Da sprach Jesus zu ihr: Maria! Sie wandte sich um und sprach zu ihm: Rabbuni!**

(Johannes 20,16)

Er hat ihn freilich Weggetragen; er hat sich selbst weggehoben aus dem Grabe, und wohin hat er sich gelegt? Marian in dein Herz; denn wer ihn so sucht, wie du, der hat ihn schon. Du willst ihn holen in der Ferne und er steht vor dir, den du nicht kennst und doch unaussprechlich liebst. O schöne Frage: Wo hast du ihn hingelegt? Mein Herz, stelle diese Frage recht oft an ihn, wenn er sich dir entzogen hat. Stelle sie aber auch an dich selbst, wenn du ihn selbst weggelegt, selbst verlassen und verloren hast; denn gar oft ist das Herz es selbst, das ihn sich wegnimmt, und dann läßt er sich gar lange

suchen. Wenn man jedoch nicht müde wird, so wird er müde; er kann uns nicht so lange in Wehmut suchen lassen, er kann und nennt uns beim Namen. Und ein Wort von ihm, seine Stimme schon, macht uns so glücklich, als das: Maria! Wie wenig und wie viel war dieses Wort für ihre Seele! Wer die Sprache der Liebe versteht, bedarf nicht vieler Worte, nicht langer Beweise, um an die Liebe zu glauben und die Liebe zu lieben. Wenn er mich einstens, wenn er uns entgegen kommt, nur so beim Namen nennt, wie hier die Maria, bin ich alle Ewigkeit durch selig. Und in dieser Absicht, um von ihm einst genannt zu werden, wollen wir ihn jetzt gern suchen, lieben und sein bleiben, bis er kommt und alle seine Schafe mit Namen ruft. (Johannes 10,3)

15. April

**Hierauf ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen. Zuletzt von allen erschien er auch mir, als einer unzeitigen Geburt.**

(1. Korinther 15,6, 8)

Man sieht daraus, das der Heiland nicht nur den auserwählten Aposteln vorherbestimmten Zeugen seine Auferstehung erscheinen ist, sondern allen, die damals seine Erscheinung lieb hatten, die seines Lebens, seiner Gnade und Huld gewiss werden wollten, die auf ihn harrten und alle ihre Hoffnung auf ihn setzten. Dies muß mir Mut und Zuversicht einflößen, das er auch dich gewiss nicht zu kurz kommen lässt, wenn du ihn mit Ernst suchst. Seine Augen gehen durch alle Lande und schauen in alle Herzen, heute noch, wie damals- sah er, fand er einst die fünfhundert Brüder = Herzen, die sich nach ihm sehnten und konnte er sie nicht ungetröstet nach ihm schmachten lassen, so sieht er und findet er auch jetzt noch dich und dein Herz, wenn es nach ihm verlangt und wird dir gewiss den Trost, die Freude, die Kraft erscheinen lassen, die du bedarfst zu deinem Heile. Und wären fünfhundert solcher Herzen im Land, desto lieber wäre es ihm, wenn er nur recht viele besuchen und erfreuen könnte, er würde darum kein Einzelnes, auch dich nicht übersehen.

16. April

**Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als Letztes wird er sich über dem Staub erheben.**

(Hiob 19,25)

**Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er seinem verklär-**



**ten Leibe ähnlicher werde.**

(Philipper 3,21)

So wusste Hiob schon, dass unser Erlöser lebt, so sah er schon mit der lebendigen Hoffnung in die Zukunft, über Tod und Grab hinüber in ein Leben hinein, dass uns, mit Leib und Seele wieder vereinigt, vor Gottes Angesicht stellen wird. Mit welcher Zuversicht sprach der Glaubensheld, ehe Gottes Offenbarung auf Sinai und das Licht auf Golgatha erschienen waren. Wie sollen Christen Zittern vor der Trennung des Leibes von der Seele- denn anders ist der Tod doch nichts als eine kurze Erscheinung , um bald auf ewig und herrlich wieder vereinigt zu werden. Das Samenkorn des Leibes muß unter die Erde, um herrlich, um lebendig, ewig unsterblich wieder aufzuste- hen. Der verklärte Leib Christi ist das schönste Bild und Original, nach dem er unsere Leiber verklären und verherrlichen wird. Wer sollte nicht gern den befleckten und verhassten Rock des Fleisches ausziehen, um mit einem neuen, unsterblichen, herrlichen, Christus ähnlichen Leibe überkleidet zu werde?!

17. April

**Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grüner Aue, und führet mich zu frischem Wasser. Er erquicket meine Seele, und führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. Sein Stecken und Stab trösten mich.**

(Psalm 23)

**— Läßt er nicht neunundneunzig in der Wüste, und geht dem Verlorenen nach?**

(Lukas 15, 4)

Ist Jesus dein Hirte, so musst du sein Schäflein sein, das heißt: Du musst fleißig auf die Weide gehen, auf welche er dich führt; sein Wort muss dir süßer als Honig und Honigseim sein; du musst dich zu seiner Herde, zu seinen Scharfen halten und die Böcke der argen Welt fliehen. Die grünen Auen dieses Hirten sind seine Worte in der Bibel, und der innere Umgang mit ihm im Geiste ist die tröstliche Weide seiner Schafe. Da fließen auch Ströme des frischen Wassers, womit er seine Schafe tränkt. Ein Wasser, wie kein Wasser auf Erden quillt. (Johannes 7,38) Aber die Schäflein müssen dem Hirten folgen, wenn er sie zu diesen Wassern führen soll, müssen wirklich hier auf seinen grünen Auen weiden, in ihm bleiben, und kindlich, herzlich mit ihm umgehen. Sobald sie sich von ihm entfernen und eine andere Weide, ein an-

deres Wasser suchen, verlieren sie den Geschmack an seiner Weide und an seinem frischen Wasser, verirren sich von der Herde und gehen verloren. Er aber kann die verlorenen nicht ewig verloren gehen lassen; er sucht sie, er geht ihnen auf all ihren eitlen Wegen nach und nimmt sie, wenn er sie findet, nicht nur gern wieder an, sondern er trägt sie, wie eine Mutter ihr Kind, auf seinen Achseln, er freut sich, als wenn er einen Schatz gefunden hätte. Bleiben sie nun bei ihm, so fehlt es ihnen an keinem Guten: denn der Hirte ist überschwänglich reich, und eben so gütig und milde; er will, dass seine Schafe alles haben, was er hat. Führt er sich auch manchmal durch dunkle Wege, die rauche Straße, so ist es doch der rechte Weg zum Schafstalle. Und wenn es auch durchs finstere Todestal geht, so ist sein Schäferstecken und Hirtenstab ihr Trost und ihre Stütze, an den sie sich halten, dass sie sich nicht fürchten. Sein Stecken und Stab ist dem Tode und der Hölle fürchterlich, und eine Siegesfahne für seine Schafe. Sie schlagen damit den Tod und den Teufel in die Flucht. Alle Wölfe fliehen, wenn man seinen Stecken und Stab ergreift. Kennst du ihn, du Schäflein Christi? Kennst du deines gekreuzigten Hirten Stab und Stecken? Er ist schön, ist herrlich, mit seinem Blute gefärbt, denn der Hirte starb daran für seine Schafe, für dich!

18. April

**Du bist der Schönste unter den Menschenkindern.**

(Psalm 45,3)

**Der du mich erhebst aus den Toren des Todes, auf dass ich erzähle allen deinen Preis in den Toren der Tochter Zion, dass ich fröhlich sei über seine Hülfe.**

(Psalm 9,15)

Wo find' ich denn das Schönste, getroffenste Bild von meinem Heiland, dass meine Seele sich recht daran freuen kann? Ich weiß kein schöneres, als das, welches Jesaja, der Prophet, (Kap. 53,2) von ihm entwarf, indem er sagt: Er hatte keine Gestalt noch Schönheit, die uns gefallen hätte; er war der allerverachtetste und unwerteste usw.. Dieser Entwurf des Propheten ward dann auf Golgatha lebendig und wahrhaftig ausgeführt und vollendet. Und gerade da, wo er keine Schönheit, keine Gestalt hatte, die den Augen der Welt gefallen könnte; gerade da, wo er der verachtetste und unwerteste war, ist er am Schönsten. Dort am Kreuze, wo er von allen verschmäht und verworfen war, vereinigen sich alle Reize der Schönheit in ihm; deswegen erhält er vor allen anderen den Preis:.. Wenn wir Himmel und Erde durch-

wandern, an allen ihren Ecken und Enden suchen, finden wir nichts schöneres, nichts herrlicheres, als den für uns blutenden und sterbenden am Kreuze auf Golgatha, wo er alle seine göttliche, himmlische Schönheiten Herrlichkeit ausgezogen hatte, mit der tiefsten Schmach, mit Kreuz, Schande und Tod ganz bedeckt war. Wenn ihr ein zerknirschtes Herz da lebhaft erblickt, so gefällt es ihm viel besser als auf Tabor, und es heutzutage lieber eine Hütte auf Golgatha als auf Tabor, weil es sich an seiner Kreuzeschönheit nicht satt sehen kann und ihm in diesem Leben nirgend so wohl ist, als beim Kreuze; denn da findet es allein Trost, Heil, Ruhe, Kraft und Leben. Da finden wir alles. Sein Tod, seine Schmach hat die Tore des Todes, die uns ewig gefangen gehalten hätten, gesprengt, geöffnet, uns ausgeführt und erhoben aus dem Kerker des Todes; hat uns versetzt in die Tore der Tochter Zions, des neuen Jerusalems, dass wir nicht genugsam rühmen und erzählen können, was er an uns Gutes getan, wie er uns gerettet, erlöst, gerechtfertigt, geheiligt und verherrlicht hat. Ewigkeiten reichen kaum hin, es zu genießen, geschweige zu erzählen. Von Ewigkeit zu Ewigkeit werden mir neuen Stoff zu seinem Preise erhalten, und er wird seines Ruhmes nie ein Ende sein.

19. April

**Wer kann die großen Taten des Herrn aussprechen, und alle seine löblichen Werke preisen?**

(Psalm 106,2)

**So werden sie erkennen, dass du mit deinem Namen heißest Herr allein, und der Höchste in aller Welt.**

(Psalm 83,19)

Unaussprechlich sind seine Taten und Werke, die er an der Welt und an seinen Kindern tut; wer sie aber erwäget und betrachtet mit dem Lichte des heiligen Geistes, der hat Lust daran, des Herz freuet sich und ist selig. Wo wir hinsehen, erblicken wir ihn und seine Hand, die alles allenthalben schafft, die wir bewundern und anbeten müssen; denn alle seine Werke sind lauter Wirkungen seiner unaussprechlichen Liebe gegen die Menschen. Unter allen seinen Werken aber dünkt uns doch keines schöner und herrlicher als das Werk unserer Erlösung: seine Liebe zu den Sündern, sein offener Schoß, seine Tag und Nacht ausgespannten Arme, die er nach Sündern ausstreckt, seine Treue, Langmut, Geduld, Freundlichkeit, womit er Sünder annimmt, Gefallene wieder aufrichtet, Irrende sucht, Schwache trägt und

Müde stärkt. Und werken all das Schöne an ihm beschreiben? Herz fühle es, stelle dich unter sein Kreuz und schaue dich satt an seiner Liebe und Schönheit, so erhält er gewiß auch von dir den Preis von allem, was du je gesehen und gehöret, genossen oder geahnet hast. Er sei dir daher ewig alles allein, der Höchste, Beste, Schönste und Liebste in aller Welt.

20. April

**Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist! Wohl dem, der auf ihn trauet.**

(Psalm 34,9)

**Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.**

(Psalm 103,8)

**Herr, es ist dir seiner gleich unter den Göttern, und ist niemand, der tun kann, wie du.**

(Psalm 86,8)

Du Freundlicher! Hast du schon den frommen Vätern in der Stiftshütte, die von Händen gemacht, die zum Abbruch bereitet war, so süß und freundlich geschmecket, wie wirst du denen schmecken, die dir im neuen Heiligtum, im Geiste und in der Wahrheit dienen, wo du deinen Tempel nicht mehr von Stein gebaut, sondern lebendig im Herzen aufgerichtet hast, indem du deine ewige Wohnung in uns erwähltest, deine Herrlichkeit nicht mehr in einer Wolke, sondern ohne Hülle in jeder Seele offenbarest, die dir im Glauben und Liebe ganz ergeben ist! Deine Freundlichkeit ist es allein, die uns zu dir hinzieht und bei dir erhält, sonst hätten wir ja nicht Mut. Wie durfte die Sünde, die wir sind, es wagen, dir, der Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes zu nahen, wenn deine Freundlichkeit uns nicht so einnehmend, so reizend, so einladend wie ein Magnet, an sich zöge. Alles in uns verböte uns zu kommen, unser durchaus sündiges Wesen müßte uns abschrecken; aber deine Liebe und Freundlichkeit überwindet alles, macht uns vergessen, wer wir sind, und beschäftigt uns nur mit dir, erfüllt unsere Herzen und Sinnen so sehr, dass wir nicht wegbleiben können, dass wir in deinem Lobe und in deiner Liebe zu selig sind, als dass wir deinem Zuge widerstehen, und deine Liebe, die ohne uns nicht selig sein kann, beleidigten.

21. April

**Du bist mein Sohn, heute (d. i. von Ewigkeit) habe ich dich gezeugt.**

(Ps. 2,7)

**Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege.**

(Ps. 2,12)

**Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in die Hand gegeben.**

(Joh. 3,35)

**Vom Sohne heißt es: dein Thron, o Gott, währte von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Die Himmel sind deiner Hände Werk, du hast die Erde gegründet. — Er trägt alle Dinge mit dem Worte seiner Kraft.**

(Hebr. 1,3 + 8-12)

Ein Christ kann nicht erhaben genug denken und glauben von Christus. Gott, Herr Gott, und Christus müssen ihm gleichbedeutende Name, einer und derselbe sein. Was wir von Gott in der Bibel lesen, in der Natur sehen, in unserem Gemüte ahnen und bedürfen, das gilt alles auch von dem Sohne, wie vom Vater. Sie sind Eins, wie er selbst sagte. (Joh. 10,30) Darum rede, glaube und denke du nie anders von ihm, als vom Vater, trenne sie nicht; denn sie können ewig nicht getrennt werden. Bete den Sohn an, oder du betest den Vater nicht an; denn der Vater will nur im Sohne und mit dem Sohne angebetet sein. Denkest du am Jesum ohne den Vater, oder trennst du die Gottheit vom Sohne, so hast du die Gottheit für dich unzugänglich gemacht, du hast keinen Gott. (2. Joh. 9) Himmel und Erde hat er gegründet, Himmel und Erde trägt und erhält er mit seiner Allmacht. Darum küsse den Sohn, d. i. ehre ihn, bete ihn an als deinen Gott und Herrn; liebe ihn als deinen Heiland und Retter, dass er nicht als Richter über dich zürne, und du nicht in seine Hände fallest, wenn er kommen wird, die Welt zu richten durchs Feuer.

22. April

**Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus ist Gottes.**

(1. Kor. 3,22.23)

**Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns hingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles geschenkt haben.**

(Röm. 8,32)

**Durch welchen uns die teuersten und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nämlich dass ihr durch dasselbe (Erkenntnis Jesu) teilhaftig werdet der göttlichen Natur, wenn ihr die vergängliche Lust der Welt fliehet.**

(2. Petr. 1,4)

Ihr Lieben! Wie reich können wir in Christo werden, unter der geringen Bedingung, wenn wir fliehen, was uns ohnehin bald verlassen wird — die vergängliche Lust der Welt. Alles, alles, was Gott ist und hat, was der Himmel und die Ewigkeit in sich fasst, ist euer, ihr sollt es haben und genießen, entsaget nur ganz der Anhänglichkeit und dem sinnlichen Genosse dieser Welt. Denn beide Welten — Himmel und Erde, Gottes Reich und der Welt Reich, Christus und Belial, können nicht neben einander bleiben in eurem Herzen. Wollt ihr das alles, was Gott in Christo euch darreicht, so müsst ihr fahren lassen, was Fleisch, Welt und Satan anbieten, und nur anbieten, denn sie geben nicht, was sie verheißen, sondern nehmen dir alles wieder, ehe du recht darnach gegriffen, ehe du sie genossen hast. Gott macht dich durch Christum seiner Natur, seines Wesens, seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, Seligkeit und Herrlichkeit teilhaftig; du sollst heilig und selig sein, wie er, und also mit regieren und mit genießen ewig im Himmel. Wer kann die Liebe fassen! Warum wird uns nicht alles zum Ekel außer Gott und seinem Worte, das uns solche Verheißungen vorhält? Wer kann diese Verheißungen glauben, und sich doch noch der Welt gleich stellen? Doch noch mit der Welt genießen wollen? Doch noch sein Herz an etwas anderes hängen, als an das große alles, das schon sein ist, wenn er es ergreift im Glauben und festhält mit ganzem Herzen? Wenn kein Wort der Schrift uns erwecken und ganz bekehren könnte, so sollte uns dieses ganz für Christus einnehmen und uns alle Welt, Fleisch und Teufel auf ewig aus dem Sinne und Herzen treiben.

23. April

**Meine Seele ist zermalmen vor Verlangen nach deinen Rechten. Meine Seele verlangt nach deinem Heil.**

(Ps. 119,20+81)

**Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr.**

(Ps. 10,17)

**Wir werden ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder aber, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich, gleichwie er rein ist.**

(1. Joh. 3,2-3)

Wer geschmecket hat, wie freundlich der Herr ist, dem ist es unmöglich und widernatürlich, nicht nach ihm zu verlangen. Sollten wir, wenn wir Jesum kennen, weniger nach ihm verlangen, als die vor Verlangen zermalmte See-

le Davids? Sollte der Gott neuen Testaments, der blutende, leidende, sterbende Heiland, der gute Hirt, das Lamm, der Bräutigam u. weniger unser Herz an sich ziehen, nicht viel mehr unsere Begierde reizen, als der donnernde und blitzende Jehova des alten Bundes? Sollte unsere Liebe kälter sein gegen den, der uns bis in den Tod geliebt hat, und den wir vor Liebe sterbend am Kreuze erblicken? Rein, wer ihn kennt, des Verlangen brennt, der sehnt sich Tag und Nacht nach ihm, der kann sich nur mit seinem Wissen trösten, und mit der lebendigen Hoffnung, ihn einst desto gewisser und herrlicher zu schauen, je länger er hier abwesend von ihm pilgern muss. — Lieber, wie steht's mit deiner Seele? Verlangt sie nach ihm? Oder erschreckst du etwa, wenn du ihn heute noch sehen müsstest? Wer eine freudige Hoffnung, ihn zu schauen, haben will, der reinigt sich von allem Unflat der Welt, von aller Selbstsucht und Eitelkeit, der reinigt sich, gleichwie er rein ist. Denn die Unreinen werden Gott und Jesum nicht schauen.

24. April

**Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück.**

(Jesaja 38,17)

**Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.**

(Jesaja 44,22)

Wem bange wird über seine Sünden, dem sei diese Bangigkeit ein Pfand, dass der Herr und sein Heil ihm so nahe als die Bangigkeit stehe; denn er ist in der Bangigkeit, er erwecket sie, er unterhält sie, sonst würde uns wohl hier über unsere Sünden nie bange werden. Der dich nun bange macht, wird dich auch froh und selig machen; denn als ein weiser und guter Arzt verwundet er, um zu heilen, schneidet in die Wunde nur, um gesund und froh zu machen. Er schickt zuerst Trostlosigkeit oder Trostbedürftigkeit ins Herz, um den Trost nachschicken zu können, um Aufnahme zu finden. Aber wenn die trostlose, bange Seele zu ihm schreit, auf ihn traut: o dann kommt er mit Trost und mit seinem freundlichen Angesicht und vor ihm und seinem Gnadenworte, mit dem er vor die tränenden Augen der bangen Seele tritt, schwinden die Sünden, die Anklagen des Gewissens, die Schrecken des Gerichtes, wie die Nebel vor der Sonne, wie die Wolken, wenn sie der Wind jagt. Dann wird der trübe Himmel der Seele hell und heiter, dann

lacht die Sonne in dein Herz, dann legt er dir Lobpsalmen in deinen Mund, dass du ihm wie alle, die er rettete, das Zeugnis geben musst: Er hat dich meiner Seele herzlich angenommen. Bleibe dann nur in dieser Herzlichen Gnade und fahre säuberlich mit ihr. So sehr sie dich erfreut, so treu brauche und bewahre sie; sonst tritt die Sünde, die Gott weit hinter sich geworfen, wieder hervor und nimmt von dir Besitz mit siebenfach verstärkter Kraft.

25. April

**Hier ist Geduld und Glauben der Heiligen.**

(Offenbarung 13,10)

**Seid Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.**

(Hebräer 6,12)

**Wisset, dass euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirkt.- Geduld aber soll fest bleiben.**

(Jakobus 1,3-4)

Wen das Gold ins Feuer geworfen wird, zeigt es sich, ob es Gold oder nur Schlacken und falscher Glanz und Schein war. Du meinst du habest Glauben? Ist dein Glaube auch schon geprüft, im Feuer der Trübsal gewesen? Hast du auch Geduld? Glaube ohne Geduld ist kein Glaube, der Gott gefällt. Darum sagt Paulus, der Glaube ist nicht Jedermanns Ding. Warum, weil die Geduld gar ein seltenes Ding ist. Man lernt wohl leicht die Worte des Glaubens auswendig und spricht sie sehr geläufig nach; aber die Geduld des rechtschaffnen Glaubens bleibt weit unten am Berg stecken, wenn der Weg nicht immer eben und grade geht. Auch beweisen einige am Anfang Geduld, aber sie halten nicht aus - ihre Geduld ist nicht fest, weil der Glaube auf schwachen Beinen steht und sich nicht an den rechten Mann lehnt, der ihn halten kann. Man hat sein Haus auf lauter Sandkörner, nachgesprochener Worte, gebaut, von denen nie eine Kraft ins Herz gekommen ist. Kommt nun die Flut, der Sturm der Anfechtung, so stürzt die Strohütte des schwachen Glaubens zusammen oder das Feuer der Trübsal verzehrt sie. Es müssen eben nicht Verfolgung, Feuer und Schwert sein, mit welchen der Glaube der ersten Christen geprüft wurden und herrlich bestanden; es darf nur Krankheit oder sonst eine zeitliche Not kommen, so ist keine Geduld zu finden und wenn man sie mit Laternen sucht. Wenn etwas der nahe Tod erschreckt, so schickt man sich ein wenig darein; aber ist die Gefahr des Todes vorüber, so hat Glaube und Geduld ein Ende. Wer es also bei sich fin-



det, der bete um Vermehrung des Glaubens und wessen Glaube noch nicht geprüft ist, der sehe zu, das er nicht falle.

26. April

**Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.**

(Psalm 73,25)

**Ich acht alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntnis Jesu Christ, meines Herrn - ich achte es für Koth - auf das ich Christum gewinne.**

(Philipper 3,8)

Asaph und Paulus, so wie alle, die Jesum wahrhaftig kennen, finden nichts Wünschenswertes als ihn, finden in ihm, hier schon, auf dem Glaubensweg, mehr als Himmel und Erde uns darbietet. Was werden sie dort, wo man ihn sieht, wie er ist, und ihm gleich ist, in ihm finden und ewig genießen? Allein diese Glaubenshelden haben jetzt wenige Nachfolger; denn die meisten führen die entgegengesetzte Sprache und fragen, wie sie denken: wenn ich nur die Erde und ihre Schätze, wenn ich nur die Lüste des Fleisches, wenn ich nur die Ehre der Menschen haben, was frage ich nach Jesus? Einige, die es besser machen wollen, denken: wenn ich nur einst in den Himmel komme, was frage ich jetzt nach der Erkenntnis Christi? - Ihr Menschenkinder! Ihr begehret zu wenig; ihr könnt mehr, unendlich mehr haben, als die ganze Erde, die gesamte Menschheit, als selbst der Himmel hat und ist. Jesus Christus will sich schenken, und in ihm haben wir mehr als tausend Welten, mehr als aller Himmel Himmel. Ihn erkennen, und in ihm den Vater, das ist das ewige Leben, ist mehr als aller Reichtum der Erde, seliger als aller Lust des Fleisches, herrlicher als alle Ehre der Menschen. Ohne ihm und außer ihm ist Alles lauter nichts- selbst der Himmel kein Himmel mehr, sondern eine Wüste, eine Hölle. Ohne ihm und außer ihm ist alles weniger, häßlicher als Nichts; denn er ist, wie Paulus sagt, alle Schaden, Kot, Auskehrich. Lasset euch also nicht blenden vom irdischen Glanze, vom eitlen Ruhme. Wer Jesum hat, hat Alles, hat unendlich mehr, als wenn er alles Andere ohne ihn hätte. Wer aber ihn nicht hat, der hat ihn gegen sich, und wer ihn zum Gegner hat, ist sich gewiss an keiner Freude satt. Und nicht nur dieses; erkennst du ihn nicht als deinen Gott und Herrn, hast du ihn nichts als deinen Heiland und Seligmacher, ist er dir nicht dein Ein und Alles, so ist er dein Richter, und wird dich, weil du ihn verworfen, ihn verachtet und ihn andere Dinge vorgezogen hast, auch verwerfen. Was hilft dir dann die ganze Welt,

mit all ihrer Lust und Ehre? Was kann dir Geld und Gut, Reichtum und Menschenehre vor seinem Richterstuhl nützen? Was kann dich vor seinem zukünftigen Zorne erlösen? Dann bleibt es dabei: Es ist nicht nur sein Gewinn über Christum, sondern aller Gewinn ist Verlust und Schaden, wenn man ihn nicht hat. Wer aber ihn hat, der hat alles satt.

27. April

**Mein Gott, des Tages rufe ich, so antwortest du nicht; und des nachts schweige ich auch nicht.**

(Psalm 22,3)

**Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Hort, so schweige mir nicht, auf das nicht, wo du schweigst, ich gleich werde denen, die in der Hölle fahren.**

(Psalm 28,1)

**Meine Seele ist sehr erschrocken, ach, Herr! Wie so lange?**

(Psalm 6,4)

**Wie lange willst du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?**

(Psalm 13,1)

Ärgere dich nicht an dem lieben Gott, wenn er mit dir verfährt, wie mit seinen liebsten Freunden, die er oft lange rufen und schreien lässt, ohne ein Zeichen zu geben, dass er höre; dass sie beinahe verzagen, und dass sie sich schon wie in der Hölle glauben. Ärgere dich nicht, wenn du auf alle deine Gebete keine Antwort erhältst, wenn du immer rufen musst: Ach, wie so lange?! Wenn es dir scheint, der Herr habe deiner vergessen, er achte gar nicht auf dein Gebet. Sieh, so haben es alle Lieblinge Gottes vor dir erfahren. Keine Antwort auf deine heißen Gebete ist doch Antwort, und die heißt: Warte, harre, schweige, leide, ringe, hoffe. Am Ende wirst du doch auch mit David, der noch mehr, als du, klagte, sagen können, was er (Ps. 13,6) bekannte. Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, dass du so gern hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut. So sehr jetzt der Herr schweigt und dich betrübt, so laut und erfreuend wird er sprechen. So voll Klagen jetzt dein Herz ist, eben so voll Freude und Frohlocken wird dein Mund werden, wenn der Herr für gut findet, dir zu antworten.

28. April

**Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und nachher Züchtigung findet er Gnade.**

(Tobias 3,22)

**Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht.**

(Psalm 34,5)

**Er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat.**

(Psalm 72,12)

Frage die Alten, frage alle, die je in Trübsal und Anfechtung, in Not und Angst waren, ob sie der Herr, wenn sie fest auf ihn vertrauten, anhaltend ihn anriefen, ob er sie nicht erretten, getröstet und beseligt habe. Was sagt dir Tobias, der viel geprüfte? David, der oft verfluchte und sehr geplagte Kämpfer Gottes? Frage ihn, seine Psalmen antworten dir, und versichern dich, dass der Herr treu, gütig und gnädig ist; dass er das Gebet, das Geschrei der Elenden und Verlassenen, der Angefochtenen und Geplagten aller Art höre und erhöere, sie errette und stärke. Kurz, dass man in keiner Lage kommen, in keiner Tiefe fallen könne, aus welcher die Hand des Herrn, des Allmächtigen und unendlich Gütigen, nicht herausreißen könnte oder nicht wollte. Nur der Fürst der Finsternis, oder deine kurzsichtige Vernunft künstelt dir Nebel vor die Augen; dein unruhiges, stürmisches Herz treibt Staubwolken auf, blendet dein Auge, dass du nicht erblickest dir rettende Hand, die der Herr dir entgegenstreckt; deine Zaghaftigkeit, die Halbheit deines Willens hindert dich, dieser Hand zu ergreifen und dich selbst an ihr zu halten. Tust du aber dieses, ohne auf den Satan, auf misstrauische Gedanken und alles Einfälle und Einwürfe des Unglaubens zu achten, o wie bald, wie herrlich wirst du errettet sein und den Herrn preisen.

29. April

**Licht ist dein Kleid, dass du anhast.**

(Psalm 104,2)

**Denn bei ihm ist eitel Licht.**

(Daniel 2,22)

**Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, hat in unsern Herzen ein Licht angezündet.**

(2. Chronik 4,6)

**Das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese**

## **Welt kommen.**

(Johannes 1,9)

Der Schöpfer des Lichtes, — von dem alles Licht ausgeht, weil er selbst lauter Licht ist, kann allein in unsere finstere Seele Licht hineinsprechen, wenn es in uns dunkel ist. Wir sind von Natur in unserm Geiste, was die Welt ohne Sonne, ohne Licht wäre. Seht Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, nicht in uns auf, so ist lauter Finsternis, Tod und Kälte, Unfruchtbarkeit und Unlust zu allem Guten in uns. Wie nun im äußern die Sonne alle Tage neu aufgehen und jeden Tag erleuchten muss, wenn er nicht in ewiger Nacht begraben bleiben soll, so muss Christus, der Morgenstern, alle Morgen neu in uns erscheinen, muss uns leuchten den ganzen Tag, und weil in dem Christen keine Nacht mehr sein soll — denn wir sind Kinder des Tages, die Nacht ist vergangen — muss er uns Nacht wie Tag unsere Sonne. Licht und Leben sein. Frage dich, wenn das Tageslicht anbricht, jeden Morgen, ob der Morgenstern aufgegangen sei in deinem Herzen. Frage dich jede Nacht, ob die Nacht auch Licht bei dir sei, ob der Herr dein Licht sei, oder ob du nicht wandelst im Schatten des Todes, wie die Kinder der Nacht.

30. April

**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun.**

Joh. 15,1-8

**Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Orte. - Was sollte man noch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? Jes. 5,1-7**

Heiligstes Geheimnis der innigsten Vereinigung der Seele mit ihrem Haupte Christus! Ja wohl, was hättest du mehr thun können an deinem Weinberge! Du in uns, und wir in dir! Könntest du uns näher kommen? Sollten nicht göttliche Früchte an den Reben zu erwarten sein, da der Weinstock göttlich ist? Mußt du nicht zürnen, wenn du bei allem dem, was du an uns gethan hast und thust, dennoch keine Trauben, keine Früchte, sondern Heerlinge an uns wahrnehmen mußt? - Ihr Lieben! sehet euch doch an, was ihr für Reben seid! Wo sind die Trauben? Wo die Früchte? Gal. 5, 22-24. Findet ihr diesen nicht, so muß es wohl an der rechten Verbindung und Gemeinschaft mit dem Weinstocke fehlen; so könnet ihr unmöglich in Christo sein. Findet ihr etwa gar noch die Heerlinge Gal. 5, 19-21. an euch, oder doch einige davon,

so ist's offenbar, daß ihr den Weinstock nie gesehen noch erkannt habt, denn so wandelt ihr im Fleische und nicht im Geiste, im Belial, nicht in Christo. O lasset uns doch von der herrlichen Gnade Gebrauch machen! Ist es denn nicht Gnade, daß er unser Weinstock sein will, uns mit sich wie Reben vereinigen, und in uns und durch uns Früchte bringen will, die wir zu genießen haben? Würde er die Früchte von uns fordern, ohne selbst in uns zu sein, oder uns in ihm sein zu lassen, so würden wir freilich ohne Hoffnung verloren gehen. Aber nun haben wir keine Entschuldigung, wenn wir nicht in ihm bleiben.

## **Mai**

### 1. Mai

**Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.** Ps. 32,8

**Ich nahm Ephraim bei seiner Hand, und leitete ihn.** (wie ein Kind). Hos. 11,3

**Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit - in deiner Wahrheit und lehre mich; um deines Namens willen wollest du mich führen und leiten.** Ps. 27,11. 25,5. 31,4.

Ohne Leiter, wer wird den Weg zum verborgenen, unbekanntem, nie gesehenen Vaterlande finden? Eigne Leitung täuscht sich. Menschenleitung ist nicht ganz zu verwerfen; man kann sich aber auch nicht ganz auf sie verlassen. Ein weiser, frommer, in den Wegen Gottes erfahrener Diener Gottes kann dir wohl den Weg zeigen und dich leiten; aber wenn du bei ihm stehen bleibst, kommst du doch nicht zum Herrn; und wenn du, bei allem guten Rath und bei aller Leitung von guten Menschen, nicht noch den Herrn und seinen Geist selbst zum Führer und inwendigen Handleiter hast, und dich nicht recht an ihm fest hältst, ihm nicht gewissenhaft folgst, kommst du doch nicht zum Ziele. Der Herr ist auch so freundlich und zuvorkommend, daß er sich dir selbst anbietet, und die köstliche Verheißung gibt Ps. 32,8 und Hos. 11,3. Er will dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, will dich mit seinen Augen leiten, will dich bei der Hand fassen, und dich führen, daß du sicher wandelst. Willst du diese fromme, sichere Hand nicht ergreifen, nicht auf diese Augen sehen, die dich so freundlich leiten wollen? Aber, wie kann ich die Winke seiner Augen verstehen? fragst du. Er winkt dir von innen, nicht von Außen. Wenn dein Auge lauter, redlich, einfältig, nicht dop-

pelsichtig ist; wenn du gern einkehrst in dein Herz, und den Herrn im Gebete fragen lernest, so wirst du seine Antworten und seine Winke vernehmen und verstehen lernen; wirst seine Hand spüren, wirst erfahren, was er verheißt; seine Augen werden so kräftig winken, seine verborgene Hand wird dich so mächtig anfassen, und dich leiten und führen, wie ein Vater sein Kind leitet, hebt und trägt, und es nie aus dem Auge, nie von der Hand läßt. Allein diese besondere Leitung fordert auch eine besondere Treue im innern Leben, ein wachsames Auge, ein gesammeltes, stets zu dem Herrn gerichtetes Herz; sonst übersieht man die Winke seiner Augen, und spürt nicht seine leitende Hand.

## 2 Mai

**Dazu ist Christus gestorben, und auferstanden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.** Röm. 14,9.

**Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben unsers Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.** 2. Kor. 4,10

Das Leiden, der Tod, das Verdienst Jesu sei nicht nur in deinem Munde, sondern auch in deinem Herzen. Der Gekreuzigte und Auferstandene will und soll dein Herr sein; das heißt: Du sollst nicht bloß Herr, Herr! zu ihm sagen, sondern, du sollst ihn als deinen Herrn erkennen, ihm folgen, ihm ergeben sein von ganzem Herzen, Sinn und Wandel. Er starb für dich, um in dir leben zu können. Er gab sein Leben für dich, daß du dein Leben auch für ihn hingibst, und nicht mehr dir selbst, sondern ihm lebest. Das heißt das Sterben und Leben Jesu an sich, in sich herumtragen allezeit. Es soll an dir, an deinem Sinn und Wandel offenbar werden, daß Christus für dich starb und auferstand. Es soll in die Augen fallen, daß du nicht mehr dir selbst angehörst, sondern ein Eigenthum Jesu bist; daß du dich in keinem Stücke nach dir selbst und deinem eigenen Willen, sondern ganz nur nach Jesu richtest. So wird sein Tod und Verdienst an dir zu sehen sein, so wirst du deinen Heiland preisen an Leib und Geist.

## 3. Mai

**Wenn mir angst ist, so rufe ich den Herrn an.** Ps. 18,7

**Du lässest mich erfahren viele und große Angst. In der Angst rief ich den Herrn an, und der Herr erhörete mich.** Ps. 71,20. 118,5.

Es mag dich ängsten oder quälen, was da will, so hat es der Herr aus keiner andern Ursache über dich kommen lassen, als um dich beten und glauben zu lehren, um dich zu sich zu rufen. Jede Angst oder Noth sei dir ein Bote Gottes, der dir sagt: Nun wäre es einmal Zeit, dich von ganzem Herzen zu deinem Heilande zu wenden. Sind es deine Sünden, die dich ängsten, so sei dir diese Angst ein Brief vom Himmel, der aber versiegelt ist; öffne ihn, und erbrich das Siegel; durch anhaltendes Gebet kannst du es brechen; und dann liestest du darin geschrieben von Gottes eigener Hand, was Jes. 1,15-19 steht. Ist es ein großes Leiden, oder was immer für eine Noth, so ist es ein Denkkettel vom Herrn, der dir sagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 50, 45. Der Herr ängstet keine Menschenseele ohne Ursache, sondern nur aus Liebe, um sie zu ihm mit der Ruthe zu treiben, weil sie sich gewöhnlich nicht durch Liebe ziehen lassen; um sie also mit Gewalt gleichsam zu nöthigen und zu zwingen, daß sie sein Angesicht suchen und sich helfen lassen. Konnten sich die Alten trösten in ihrer Angst, konnten sie Gottes Angesicht finden, wie vielmehr wir, da uns in Christo der Schoß Gottes so weit aufgethan ist; der ja nur gekommen ist in diese Welt für Elende und Geängstete. Er, der keinen zurückstößt, der zu ihm kommt, der selbst allen ruft und freundlich bittet: kommt alle zu mir etc.

#### 4. Mai

**Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.** Ps. 145,18

**Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht!** Klagl. Jer. 3,57

Wen dieser Gedanke, diese Wahrheit, daß ihm Gott, Christus nahe ist, so oft er ihn mit Ernst anruft, nicht erweckt und beseligt, was wird den beseligen? Was ist für den Menschen betrübender, seitdem Adam vom Angesichte Gottes verstoßen, aus Eden gejagt; seitdem der Cherub mit dem Flammenschwerte vor die Thüre des Paradieses gestellt wurde; was ist betrübender, seitdem Christus durch eine Wolke den Blicken seiner Jünger, und den Augen aller Erdbewohner entzogen worden ist; was ist betrübender für uns, als diese Entfernung des sichtbaren Gottes von der Erde? Unser einziger Trost bleibt daher, daß Gott und Christus dennoch nahe ist, nahe gefunden, gefühlt und im Geiste genossen werden kann, wenn wir nur mit Ernst wollen, anhaltend suchen, Leib, Seele und Geist von allem losreißen, und durch Glauben und Liebe uns in seine unsichtbare Nähe versehen. Der Herr wird

uns auch gewiß, wenn wir ihn und sein Antlitz suchen, nicht erschrecken, uns nicht fürchterlich erscheinen, sondern wie Jeremias ihn bat, zu uns sprechen: Fürchte dich nicht, mein Kind! nahe dich zu mir, so nahe ich mich zu dir! O wie freundlich empfängt er die wiederkehrenden Menschenkinder! wie sehnt sich sein Herz nach uns! Wer sich eine rechte Freude machen will, wer die höchste Freude, die ein Mensch auf Erden haben kann, genießen will, der suche die Nähe Gottes und Jesu Christi. Eine höhere Seligkeit läßt sich auf Erden nicht denken, als ihn nahe haben.

## 5. Mai

**Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden; daß sie alle Eins sein, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß sie in uns Eins sein - Ich in ihnen und du in mir - daß die Liebe, womit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.** Joh. 17,20-26.

**Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.** Kol. 1,27

Christus hat eine Gemeinschaft und Verbindung gestiftet, die ihres gleichen nicht haben kann im Himmel und auf Erden. Der Vater in ihm, Er im Vater, und in uns; wir in ihm und in dem Vater? Was heißt das? wer erklärt das? wer begreift das? Das sollen wir wohl auch nicht, weil wir es nicht können. Aber in ihm sein und bleiben, das sollen wir. Theil nehmen, genießen, festhalten sollen wir alles das, was er uns in uns sein will. Was ist das? Alles, was er ist und hat, ist unser, weil er ganz unser ist. Wie niemand in den Himmel hinaufsteigen und seine Höhe messen kann, so kann niemand die Tiefe des Geheimnisses ergründen. Bemühe dich nicht darum! Wirf dich nur hinein, mit allem, was du bist und hast, und bleibe und lebe darin. Aber ist es denn auch für Jeden? auch für dich? Wenn du glaubst; so ists dir von ihm ausgebeten; so bist du wie Petrus und Johannes, Theilnehmer und Erbe; denn er bat ausdrücklich für alle, die durch das Wort der Apostel an ihn glauben würden. Glaubst du nun, so kannst du es haben. Wenn du aber doch nichts davon hast, wenn denn doch dein Herz leer, ohne Christus, ohne seine innige Gemeinschaft lebt; dann glaubst du nicht; dann hast du nur das Wörtlein, Glaube im Munde, aber die Kraft des Glaubens nicht im Herzen. Wer glaubt, der hat Alles, was Christus dem Glauben verheißen hat, wenigstens im Anbruche, im Keim. Glauben wir Ihm, so haben wir Ihn; haben wir Ihn nicht, so glauben wir Ihm nicht.



## 6. Mai

**Mein Freund ist mein und ich bin sein.** Hohel. 2,16. u. 6,2.

**Keiner lebt sich selber - Leben wir, so leben wir dem Herrn.** Röm. 14, 7.8.

Ist Er in uns - und unser, so folgt von selbst, daß wir in ihm - sein sein müssen. Es gibt keine wahre Gemeinschaft, die nicht Alles gegenseitig mit einander theilt. Eigenheit, Selbstgesuch, Eigenliebe hebt alle Gemeinschaft auf. Wer Christum haben, ihn ganz genießen, seines Verdienstes, seiner Gnade und Inwohnung, seiner künftigen Herrlichkeit - kurz, ganz Christi theilhaftig sein will: der muß auch ganz des Heilandes sein, sich ganz, ohne Vorbehalt, ohne Ausnahme an ihn hingeben, und hingeeben bleiben, im Leben und im Tode, in Freuden und Leiden, ohne sich je wieder zurück zu nehmen. Viele rühmen sich Christi und seines Verdienstes; viele nehmen Christum an; aber sie geben sich nicht hin für Christus, sie behalten sich für sich selbst zurück. Christus soll nicht theilen, soll sich ihnen ganz, soll ihnen Alles hingeben; sie aber theilen, und zwar schändlich: sie geben ihm Worte, Zunge und äußern Schein, und das Herz lassen sie an der Welt, an der Sünde und ihnen selbst hängen. Das sind nur Titular-Christen; sie haben den Namen Christ; eine Einbildung vom Verdienste und von der Gemeinschaft Christi, aber Christum haben sie nicht. Christi werden sie in Ewigkeit nicht theilhaftig, so lange sie sich nicht ganz an ihn ergeben.

## 7. Mai

**Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht.** Mich. 7,8.  
**Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen.** Ps. 97,11.

Hier unterm Monde bleibt der Kampf zwischen Licht und Finsternis in uns, wie außer uns. So erleuchtet du sein magst, so mußst du doch wieder durch finstere Nächte und tiefe Dunkelheiten durchwandeln. Es wird dir oft so finster und dunkel vor deinem Geistes-Auge werden, als wenn Sonne, Mond und Sterne am Himmel deiner Seele ausgelöscht wären, als wenn sie nie wieder leuchten würden, als wenn du in ewiger Finsternis begraben wärest, und keinen Strahl des Lichtes wieder schauen würdest. Deine Sonne, die Nähe des Herrn, wird sich so verbergen, als wenn sie dir nie geleuchtet hätte, daß du von dem Zweifel geplagt wirst, ob es nicht Traum, Täuschung - ob es denn je Tag gewesen sei in deiner Seele? Es gibt kein Licht, du hast

dich betrogen, wird der Versucher sagen. Aber da mußt du harren und glauben an das unsichtbare Licht, als sähest du es. Es kommt bald wieder anders. Jede Nacht wird wieder verschlungen vom Tage. Die Sonne kann nicht unten bleiben, wenn ihre Stunde kommt, muß sie wieder herauf und ihre Bahn durchlaufen. Wenn du dir im Dunkeln nicht selbst eine Sonne, ein Licht schaffen willst; wenn du lieber auf den Herrn vertrauest und harrest, so wird er auch im Finstern dein Licht sein, wird dich mit verborgener Hand leiten, und dir nicht das Licht und die Freude wieder aufgehen lassen, so bald es Zeit ist. Wenn also Leiden den Himmel deiner Seele trüben, und du die Sonne nicht siehest, wenn dir auch nicht Ein Sternlein leuchtet; so glaube doch, und zweifle nicht, daß Sonne und Sternlein dennoch am Himmel sind und bleiben, ob sie dir gleich durch Wolken verdeckt sind. Sie sind an demselben Orte, du magst sie sehen oder nicht. Ein guter Schiffer weiß, wie er daran ist, wo die Sonne, wo die Sterne sind, wenn ihm gleich Sturm und Wolken den Himmel bedecken. Er richtet sich eben so darnach, als wenn er sie beim klaren Himmel sieht, oder nicht fühlt. Die Hand des Herrn ist dennoch über dir, wenn sie dir gleich verborgen ist.

## 8. Mai

**Herr, auf dich trauet meine Seele. Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende macht. Ps. 57,1.2**

Wer, wenn er diesen ganzen Psalm durchliest, sich etwa in gleicher oder ähnlicher Lage mit David findet, da er, von Saul verfolgt, in die Höhle floh; 1. Sam. 22,1. wer von irgend einer Anfechtung und Trübsal niedergebeugt ist, der schlage denselben Weg ein, wie David: er fliehe und setze sich unter den Schatten der Flügel des Herrn, da kann er ruhig und sicher warten, bis das Wetter vorüber geht. Wo finden wir den Schatten seiner Flügel? wo breitet er sie über uns aus? wo bedeckt er uns mit seinem Schutze? Überall, wo wir ihn suchen; wo wir ihn anrufen, wo unser Herz sich nach ihm sehnet Mitten im Gluth-Ofen und in der Hitze der Trübsal wird er uns Kühlung und Labung, wenn wir nicht erst anderswohin laufen, sondern ihn gerade da, wo er uns mit Trübsal heimsucht, aufsuchen, in unsern Herzen; denn da wird er sich gewiß finden lassen. Ich bin bei dir in der Trübsal, sagte er. Er ist uns nie näher, er ist nie leichter zu finden, als wenn er uns durch Leiden heimsucht. Fallen wir unter die Zähne der Menschen, daß sie uns wie mit Spießen und Pfeilen, mit scharfen Schwertern ihrer Zungen ste-

chen, schlagen, zerreißen, so bleibt uns kein ander Mittel, als gerade aufzublicken zu dem, der sie über uns schickt; der kann nicht fern sein. Sie sind nur Werkzeuge in seiner Hand. Die Hand muß so nahe als das Werkzeug sein, weil sie es führt und regiert. Der die Trübsal anfängt, wird sie auch zu enden wissen. Indes ist dir sein Schatten genug.

## 9. Mai

**Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch.** Joh. 14,18.  
**Ich gehe hin, aber ich komme wieder zu euch; hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe.** Joh. 14,28.

Welche heilige, herrliche Verheißungen hat uns der Heiland zurückgelassen! Wie zärtlich, freundlich, tröstlich spricht er seinen Kindern zu, indem er von der Entfernung seiner sichtbaren Gegenwart redet! Selig ist das gläubige Herz, welches den Heiland beim Wort nimmt, und sich mit der unsichtbaren Gegenwart und Nähe desselben so erfreut und tröstet, sich so daran hält, als sähe es ihn. Sollte er sich einem solchen kindlichen Gemüthe entziehen, sein theures Wort nicht halten, er, der allzeit hochofret war, wenn er nur ein Senfkörnlein Glauben an sein Wort erblickt hat? Sollte er sich nur gefreut haben, wenn die Leute zeitliche Hülfe, Heilungen ihrer kranken Leibesglieder von ihm in Glauben nahmen? Soll er nicht vielmehr himmlische Freude haben, wenn wir nicht nur seine Gaben, sondern Ihn im Glauben erfassen, wenn wir ihn bei dem Worte nehmen: Ich komme zu euch, ich lasse euch nicht Waisen? - wenn wir diese Verheißung nicht nur für Worte, sondern für Wahrheit halten und bewahren. Wer so sein Wort hält, hat ihn, ihn selbst.

## 10. Mai

**In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; ich gehe hin, für euch eine Stätte zu bereiten - Ich werde wieder kommen, und euch zu mir nehmen, damit ihr auch seid, wo ich bin.** Joh. 14,2.3.

O Wort des Trostes für alle Leidende und Trostlose auf Erden; wer dich im Glauben auffaßt, muß sich im Leiden freuen, und in der trostlosesten Lage doch getröstet, in Unzufriedenheit zufrieden sein. So kann nur Gottes Sohn, der Sohn der ewigen Liebe trösten. Solche Verheißungen fürs ewige Leben, wer kann sie uns geben? wer erfüllen? Darum sollst du ja allein unser ganzes Herz haben, du Stättebereiter, du Baumeister himmlischer Wohnungen, du Bote des Vaters, der uns selbst abholen und einführen wird in seine kris-

tallinen, diamantnen Paläste. Wenn das arme, schwache Herz denkt: Wo du bist, soll auch ich sein! und wie du bist, so herrlich, so selig, so erhaben! soll auch ich werden. Wenn das Herz dieses Wort in seinem ganzen Umfange, in seiner Höhe und Tiefe erfaßt, so vergeht es fast vor seliger, herrlicher Hoffnung. Warum willst du uns denn bei dir, so nahe, und ewig bei dir haben? Was gefällt dir an uns so sehr? Was machen wir dir für Freude? Werden wir deine Seligkeit erhöhen? Ja, wir werden deiner Liebe ein Gegenstand sein, an dem sie sich satt lieben kann; denn kein Geschöpf bedarf so sehr deiner Liebe und Huld, als wir arme, schwache Sünder. - Wer kann den Himmel ansehen, ohne an dich, und an deine himmlische Verheißung zu denken? ohne sich dieser Verheißungen mit Entzücken zu freuen?! Himmel, du väterliches Haus! du Heimath der Jünger Jesu! wie schön bist du, wenn dich Jesu Worte uns verklären! wenn wir an die Wohnungen denken, die seine Hand für uns in dir bereitet! Wer kann sich in dieser Hinsicht satt an dir sehen - auch nur von außen? Wie muß es drinnen sein!?

11. Mai

**Da wir denn nun, lieben Brüder, die Freudigkeit haben zum Eingang in das Heilige durch das Blut Christi, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch; und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben u. s. w. Hebr. 10,19-22. Vergl. Hebr. 6, 19.20**

Ja, wer mit dem Blute Christi besprenget ist, darf nun mit Freudigkeit, das ist, mit froher, kindlicher Zuversicht in das Allerheiligste, in Gottes Gemeinschaft im Geiste schon hier, und einst in den Himmel eingehen; dazu steht uns ein neuer, lebendiger Weg offen, den uns Christus durch sein Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahren geöffnet hat. Er hat den Weg gebahnt, er ist als Vorgänger vor uns eingegangen, und hat uns Weg und Thüre nicht nur offen gelassen, sondern er will uns selbst Weg und Thüre sein; will uns nach sich ziehen an dem dreifachen und haltbaren Seile der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. Wenn wir uns daran fest halten, und das Seil nicht aus den Händen lassen, wird er uns unfehlbar nach sich ziehen auf dem neuen, lebendigen Wege. Wie schön drückt sich Paulus aus, da er den Weg lebendig nennt. - Warum doch? Ist nicht Christus selbst der Weg? Joh. 14,6. Ist der nicht lebendig? nicht der Weg und das Leben und die Wahrheit? Ist er nicht auch neu? Wo ist vor ihm und nach ihm ein Weg

zum Himmel, zum Vater zu finden? - Freund, verlaß die alten Wege der Welt und Sünde, und wähle dir diesen neuen, lebendigen Weg. Wie gut wandelt sichs auf einem neuen - und wie leicht auf einem lebendigen Wege, der darum lebendig heißt, weil er die Wanderer selbst belebt, stärkt, wenn sie fallen, ihnen wieder aufhilft; wenn sie müde sind; ihnen neue Kräfte gibt, wenn sie abweichen oder irre gehen, sie wieder einlenket und zurückführt - der Alles allen ist, die auf ihm wandeln. Welch ein Weg? Wo ist ein Weg, wie dieser Weg? Und so wenigen wandeln auf ihm!!!

12. Mai

Himmelfahrt Christi

**Gott fährt auf mit jauchzen, und der Herr mit hellen Posaunen. Ps. 47,6.**

**Er ist in die Höhe gefahren, und hat die Gefangenschaft gefangen geführt, und den Menschen Gaben gegeben. Der herunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte. Eph. 4,8.10**

**Er hat uns mit versetzt ins Himmlische durch Christum. Eph. 2,6**

Die Himmelfahrt Jesu erfüllte alles - Himmel und Erde mit großer Freude. Sie ist der Triumph über alle Feinde, denn er ist als das Haupt der Menschheit über alle Himmel aufgefahren; wo aber das Haupt ist, da müssen ja die Glieder auch sein. Er wird sie alle nach sich ziehen. Das Haupt hat gesiegt, und sich durchgeschlagen; unmöglich können die Glieder zurückbleiben. Er hat die Gefangenschaft, in der wir von der Sünde und dem Teufel gefangen waren, gefangen geführt, d. h. alles, was dem Menschen Fesseln anlegte, seinen Lauf hemmte, ihn von Gott zurückhielt, hat Jesus überwunden und gefangen nehmen müssen durch sein Leiden und Sterben. Er hat den, der uns alle gefangen hielt, er hat den Kerkermeister gefangen und ins Gefängnis geworfen. Sitzt der Kerkermeister gefangen, so sind die Gefangenen frei. Er hat uns aber nicht nur von Fesseln und Gefängnis frei gemacht, nicht nur Vergebung der Sünden zuwege gebracht; sondern auch Gaben gegeben, Gaben des heiligen Geistes, daß wir uns nicht wiederum fangen lassen, sondern die Welt, den Satan und die bösen Lüste, die uns immer wieder gefangen nehmen wollen, überwinden können. Er hat uns Kraft und Flügel erworben und geschenkt, daß wir uns zu ihm ins Himmlische erschwingen, uns von dem Sichtbaren ins Unsichtbare, in sein Reich, in seine Nähe, in den Himmel versetzen können.

### 13. Mai

**Er führte sie hinaus nach Bethanien. Da hob er seine Hände auf, und segnete sie. Und es geschah, indem er sie segnete, schied er von ihnen, und ward in den Himmel aufgenommen.** Luk. 24,50.51

Zum letzten Male wandelte der Menschen-Sohn mit seinen Jüngern auf Erden - und zwar, nach seinem geliebten Bethanien. Da, war es bestimmt, da sollte er diese Erde sichtbar verlassen, um ihr unsichtbar recht nahe sein zu können. Zum letzten Male hob er seine heiligen Hände, ach! die durchbohrten, auf über seine Jünger, sie zu segnen. Glückliche Jünger, die ihr diese segnenden Hände über euch erblickt habt mit euren Augen! - Welch ein Segen muß das gewesen sein! Sollte er aber nur euch, nicht auch allen Gläubigen künftiger Jahrhunderte gegolten haben? wie dort seine heilige Fürbitte, Joh. 17,20. O gewiß! Ich stelle mich einmal gerade so hin unter deine Jünger, o Herr! als sähe ich dich, deine durchbohrten Hände über mich aufheben, als ständest du noch heute da vor meinen Augen, und ergössest deine himmlischen Segnungen über mich und uns alle, die wir deinen Namen lieben und auf dich und deine Gnade hoffen. Und ich weiß gewiß, du segnest jedesmal, jetzt noch, wenn man lebendig an dich glaubt, nicht weniger als dort, da man dich sah. Denn segnen ist deine Lust, und du bist uns dazu gesendet vom Vater, uns zu segnen. Apg. 3,26. Segnend gingst du von der Erde zum Himmel; segnend blickst du gewiß immer herab auf uns, so oft wir gläubig, flehend, sehnsuchtsvoll zu dir aufblicken.

### 14. Mai

**Christus ist in den Himmel eingegangen, um vor Gottes Angesicht für uns zu erscheinen.** Hebr. 9,24.

**Daher kann er auch selig machen immerdar, (alle) die durch ihn zu Gott nahen, da er immer lebet, und bittet für uns.** Hebr. 7,25

**Wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, den Gerechten.** 1. Joh. 2,1.

Wie erfreulich und tröstlich! Nicht verlassen hat er uns, nicht entzogen hat er sich uns durch seinen Hingang zum Vater; sondern für uns, um unsertwillen ging er hin, für uns, um unsertwillen ist er dort. Wir haben einen Verkläger dort, einen Feind, der Tag und Nacht gegen uns spricht, alle unsre versehen und Übertretungen im schwärzesten Lichte darstellt, und Gottes Gerechtigkeit und Rache über uns herausfordert. Offenb. 12,10. Der dabei uns

auch noch verleumdet. Hiob 1,9. Zach. 3,1. Wie gut ist es daher, daß wir auch einen Freund, einen Advokaten oder Fürsprecher dort haben, und zwar einen solchen, vor dem all unsre Feinde und Ankläger verstummen müssen, weil er sie alle besiegt hat. Darum sagt er: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Ja wohl gut, o Herr, daß wir dich dort und doch auch hier haben! Wenn wir im Gebete zu Gott nahen, soll uns ja nie entgehen, daß schon Einer für uns vor Gottes Angesicht steht, der immer lebet, nie schläft, nie schlummert, immer für uns bittet, immer selig machen kann, und will alle, die sich zu Gott nahen. Herzen erhebender Gedanke! verlaß mich nie! Der Herr kann selig machen immerdar! Der Herr bittet immer für mich! Der Herr hebt seine durchbohrten Hände auf für mich vor dem Throne des Vaters! Der Herr ist nur für dich dort, um mich zu vertreten.

15. Mai

**Und er ward vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke entrückte ihn ihren Blicken.** Apg. 1,9.

**Und er fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an.** Luk. 24,51.52.

Die Jünger sahen ihn am Kreuze blutend, sterbend sein Haupt neigen, begraben werden und sein Grab versiegeln. Da war ihr Glaube wohl auch ganz begraben, und wie schwer würde es ihnen geworden sein, - zu glauben, wenn auch ein Engel zu ihnen damals gesagt hätte, dieser Jesus im Grabe, an dem keine Spur eines Lebens mehr ist, wird vor euren Augen, auf den Wolken gen Himmel fahren. Und sieh, das geschah doch, so schwer es zu glauben war. So klein und schwach damals der Glaube der Jünger Jesu war, so groß war nachher ihre Freude und Anbetung, als sie sahen, mit Augen sahen das schwer zu Glaubende. So ist es mit allen Verheißungen Gottes, so mit uns selbst; wir, die wir jetzt im Staube wandeln, sollen glauben, daß wir einst leuchten werden wie die Sterne, daß wir ihn sehen, wie er ist, und ihm gleich sein werden. So unglaublich dies scheint, so wird es dennoch erfüllt werden. Was der Herr zusagt, das hält er gewiß, und mehr noch. Alles wird geschehen, und unsre kühnste Erwartung weit übertreffen. Wir werden beschämt dastehen, wie die Jünger, aber uns doch freuen, daß der Herr größer ist, und treuer, und wahrhaftiger, als ihn unser schwacher Glaube sich denken konnte. Wie klein war Jesus in der Krippe, wie arm, wie gering! Hernach am Kreuze, wie zerschlagen! wie verachtet! wie verworfen! wie ohnmächtig! wie erniedriget! und bald hernach am Auffahrtstage, wie groß! wie herrlich! wie mächtig! wie über Alles erhaben!- Da beteten die

Jünger an; das glaub' ich, da hätte ich's auch gethan! Aber im Stalle? am Kreuze? wo alles ihm fluchte, wo alle lästerten?

16. Mai

**Er ist in die Höhe gefahren, und hat Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.** Ps. 68,19

**Gelobt sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistigen Segen und himmlischen Gütern durch Christum.** Eph. 1,3.

Er ist aufgefahren zum Vater, um in Empfang zu nehmen, was er sich durch Leiden und Sterben, durch seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze verdient hat; aber nicht nur, um sich mit Ehre und Herrlichkeit krönen zu lassen, sondern vorzüglich, um die Gaben und Gnaden, die Segnungen und Güter des Himmels, die er der Erde, den Menschen erworben hat, in Empfang zu nehmen, und auszugießen über die Erlösten. Er ging nicht in den Himmel ein, um da auszuruhen von seiner Mühe und Arbeit, viel weniger, um sich zu rächen an den gottlosen Menschen, die ihn auf Erden schmähten und kreuzigten; sondern sie mit Gnaden und Wohlthaten zu überschütten und an sich zu ziehen zu ihrer Seligkeit. Seine Herrlichkeit und Ehre, die er auf Gottes Throne genießt, ist, so groß und unermesslich sie ist, doch nicht zu groß für ihn, daß er nicht mehr herabsehen könnte auf uns Würmer im Staube. Nein, er bleibt in ewiger Verbindung mit den Seinen auf Erden; er reicht uns seine Hand, voll Gaben und Gnaden, bis vom hohen Himmel herab, und erfüllt uns mit Segen und Heil, so oft wir Herz und Hände zu ihm erheben. Er reicht uns seine Hände herab in unsre Tiefe, um uns aus dem Schlamme der Erde hinaufzuziehen in sein Lichtreich. Er ruht nicht, bis wir alle bei ihm sind, und bis wir alle die Gaben, die er für uns - fürs künftige Leben, wie für dieses - erworben hat, in Besitz nehmen, und genießen werden. Wir sollen Alles haben, was er hat. So segnet uns der Vater durch den Sohn.

17. Mai

**Der Herr Jesus aber - sitzt nun zur Rechten Gottes.** Mark. 16,19.

**Wer will verdammen? Christus - ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.** Röm. 8,34.

**Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzt zur Rechten auf dem Stuhle der Majestät im Himmel.** Hebr. 8,1.



## **Den hat Gott erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Apg. 5,31**

Stephanus sah ihn dort sitzen, Apg. 7,55, und wer sich im Geiste zu ihm erhebt, und ihn herzlich, gläubig anfleht, wird es erfahren, daß seine rechte Hand gewaltiglich hilft, Ps. 20,7., daß seine Rechte voller Gerechtigkeit ist, Ps. 48,11., daß seine rechte Hand alles ändern kann, Ps. 77,11., daß seine Hand stark, und hoch seine Rechte ist, Ps. 89,14. Was es heiße, zur rechten Hand Gottes sitzen, hat uns der Heiland selbst erklärt, indem er sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Er regiert, ist König aller Könige, Herr aller Herren, der Allgewaltige - und dennoch unser Freund, unser Bruder, unser Fürsprecher, unser Hoherpriester, unser Heiland, der sich des Geringsten so annimmt, als wäre er der Größte. Er trägt alle als Hoherpriester auf seinem Herzen, nicht nur im Brustschildlein, wie Aaron die Kinder Israel, sondern in sein Herz und in seine Hände gegraben. Mit eben so viel Gewalt und Macht, als Liebe und Freundlichkeit herrscht er über alles, gedenkt er aller, die an ihn glauben und auf ihn trauen. Kein Menschenherz kann es fassen, welche Seligkeit, welche Gnade darin liegt, daß Jesus, Mensch wie wir, unser Blutsverwandter, und Gott über alles, erhöht zur Rechten der Majestät Gottes, unser Fürst und Heiland ist; der seine Macht und Größe nicht gebraucht, zu verderben und zu zerstören, sondern Buße und Vergebung der Sünde zu schenken denen, die ihn darum bitten.

### 18. Mai

**Wenn ihr nun mit Christo auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt; was droben ist, habet im Sinn, nicht was auf Erden ist. Kol. 3,1.2.**

Wer da glaubt, daß Christus für ihn in den Himmel gefahren ist, und dort für ihn zur Rechten Gottes sitze, ihn vertrete, für ihn bitte, und seiner gedenke, der beweise seinen Glauben durch einen himmlischen Sinn, durch einen Wandel im Himmel. Wo dein Schatz ist, da sei dein Herz. Ist Christus zur Rechten Gottes dein Schatz und ewiges Erbe, so sei und wandle auch dein Herz mehr dort bei ihm, als hier auf Erden, wo deine Füße wandeln. So lange du aber noch immer mehr das Irdische als das Himmlische suchst, mehr nach vergänglichem als nach ewigen Dingen trachtest; oder gar mit ganzem Herzen an der Ehre und dem Ansehen der Menschen hängst, die Lust und Freude des Fleisches für deinen Himmel hältst, so lange betrügst du dich selbst, und Wahn ist dein Glaube an Christum. Der lebendige Glaube an den

zur Rechten Gottes Erhöhten läßt uns nicht an der niedrigen Erde hängen, sondern erhebt uns zu dem, an den wir glauben. Ist Christus im Himmel dein Haupt und Heiland, so mußt du, als sein Glied, auch bei ihm sein. Bist du mit Leib und Seele ganz nur hier unten auf Erden, so ist das Glied weit vom Haupte getrennt; wie kann ein getrenntes Glied die wohlthätigen Einflüsse des Hauptes genießen. Du kannst nicht an ihn glauben, nicht an ihm hängen, ohne ihm im Geiste nahe, ohne bei ihm zu sein, ohne dich zu ihm zu erheben. Ja, das Herz eines wahren Christen ist hier nicht zu Hause, ist bei seinem Heilande im Himmel.

### 19. Mai

**Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben.** Ezech. 11,19.36,26.

Wenn es fehlt bei einem Menschen, (und bei welchem fehlt es nicht?) so fehlt es am Herzen. Das Herz des Menschen, oder sein Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf. Es ist für alles Böse empfänglich, weich, um alle böse Eindrücke blitzschnell aufzunehmen; nur für Gott und göttliche Dinge gewöhnlich hart wie Stein und ohne Gefühl. Wer kann diese Härte erweichen? diesen Stein zermalmern? Der Herr hat es verheißen, er ist treu, er wird's auch thun. Trage du dein Herz nur fleißig zu ihm, setze dich den Strahlen seines erwärmenden und erweichenden Feuers der Liebe recht aus, in herzlichem, innigen Gebete, so wird, so muß sich dein Herz ändern. Alle Dinge ändern sich, wenn sie dem Feuer nahe kommen, sie schmelzen, erweichen oder verhärten, werden geläutert, gereinigt, verschönert oder verzehrt. Der Herr ist ein verzehrendes Feuer; versenkest du dich in ihm, wie der Goldschmidt das Gold in das Feuer hält, so muß, was hart ist, weich, was unrein, rein, was böse ist, verzehrt werden. Kein Mensch kann sich entschuldigen mit seinem schwachen oder harten Herzen, das er von Natur bekommen hat, seitdem der Herr so deutlich und bestimmt versprochen hat, uns ein neues Herz und einen neuen Geist zu geben, das steinerne Herz wegzunehmen und uns ein fleischernes, weiches, für seine Eindrücke und Einwirkungen empfängliches Herz zu geben. Er gibt gewiß, wenn du dir geben läßt, er nimmt gewiß das alles hinweg, wenn du es nehmen läßt.

### 20. Mai

**Die Menschen wollen sich von meinem Geiste nicht strafen lassen, denn sie sind Fleisch.** 1. Mos. 6,3

**Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Ps. 143,10

**Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt.** Röm. 8,9

Der Geist Gottes arbeitet demnach an allen Menschen, auch an den gottlosesten, wie an der ersten Welt, mit der er sich so lange bemühte, sie durch innere und äußere Zucht und Strafe wieder zurechte zu bringen suchte, bis sie ihm ganz und gar widerstanden und kein Gehör mehr gaben. Aber dann vertilgte er sie auch alle durch die Fluth. Wenn nun der Mensch Gottes Geist nicht mehr hört, so wird er ganz Fleisch, wird Thier-Mensch. - Welche Gnade ist es daher, daß sich der heilige, reine Geist Gottes mit den gefallen Menschen so einlassen mag. Und wenn er sogar nicht aufhört, die bösen Menschen zu strafen und zu züchtigen, um sie zu retten; was wird er denen thun, die um ihn weinen, seufzen, und Tag und Nacht flehen? Mit welcher Freude wird er in ihnen wirken? mit welcher Geduld und Liebe sie tragen und führen? - Prüfe dich nun, ob du geistlich oder fleischlich bist, ob Gottes Geist nicht nur an dir arbeite, wie an der argen Welt, sondern ob er in dir wohne? ob du ihm folgest und dich von ihm auf der ebenen Bahn der Wahrheit und Gottseligkeit leiten lässest? oder ob du ihn betrübst, und mehr dem Fleische als ihm Gehör gibst? So stehst du in Gefahr, ihn ganz zu verlieren, und ganz fleischlich und thierisch zu werden.

21. Mai

**Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.** Matth. 28,18.

**Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über alles.** Ps. 103,19.

**Des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er Stärke, die von ganzem Herzen auf ihn trauen.** 2. Chron. 16,9.

**Ich hebe meine Augen auf zu dir, Herr, der du im Himmel sitzt.** Ps. 123,1

Wenn wir dieses mit all den köstlichen Verheißungen, die der Heiland uns vor seiner Himmelfahrt gegeben hat, zusammennehmen, so ist unser Trost und unsre Freude vollkommen. Seine Liebe und Treue, seine Gnade und Huld ist unermeßlich, wie wir aus allen seinen Verheißungen wissen; eben so ist es aber auch seine Macht und Größe, seine Gewalt und Herrschaft. Kein Zweifel, ob er wohl auch könne, darf bei uns Statt haben, so wenig

als, ob er wolle. Er ist die allgenugsame, allgewaltige, allmächtige, allregierende Liebe und Güte. Wer ist ihm gleich? Wer kann wider uns sein, wenn er für uns ist? Wer kann ihm widerstehen? Wer uns fluchen, wenn er segnet? Und so hoch er über alles erhaben ist, so schauet er doch auf den Wurm im Staube; warum nicht auch auf seine gläubigen Beter, auf fromme Herzen herab, die ihn sein Blut kosteten? Wie könnte er, der nichts übersehen, die übersehen, die sehnsuchtsvoll zu ihm aufblicken und von ganzem Herzen auf ihn trauen? O Herz, sei nur ganz, ganz auf ihn gerichtet; sein Auge verfehlt, übersieht dich nicht. Und wenn das Auge der allmächtigen Liebe auf dich schauet, was fürchtest du?

22. Mai

Pfingstfest.

**Als nun der Pfingsttag eintrat, waren alle einmüthig versammelt. Da entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen; und man sahe an ihnen Zungen zertheilet, als wären sie feurig - und wurden alle voll heiligen Geistes.** usw. Apostg. 2,1-3

Was wirkte hier das einmüthige Gebet der Gläubigen! Muß es nicht allemal dieselbe Wirkung haben, wenn es mit derselben Zuversicht auf die göttliche Verheißung, die für alle Beter gegeben ist, geschieht? O gewiß. Kein Gebet des Herzens bleibt ohne Pfingst-Segen. Kein Beter betet im Geiste und im Glauben, ohne mit dem heiligen Geiste und mit dem Feuer der Liebe Gottes erfüllt zu werden. Man kommt nie leer aus dem Gebete zurück, wenn anders das Gebet diesen Namen verdient. Es ist alle Tage ein Pfingsttag für dich möglich, wenn du alle Tage brünstig und innig betest um den heiligen Geist. Bist du nicht voll von dir, bist du leer von deinem eignen Geiste, und schreiet dein Herz, wie ein dürres Land um Regen, zum Himmel im Geist, so wird der heilige Geist dein Herz gewiß nicht leer lassen. Aber wo das Herz des eigenen Geistes voll ist, da kann der heilige Geist nicht hineingehen; denn der eigne Geist ist ein unreiner Geist, und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?

23. Mai

**Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.** Röm. 8,16.

**Niemand weiß, was ist Gott ist, als der Geist Gottes - Der Geist erfor-**

**schet alles, auch die Tiefen der Gottheit.** 1. Kor. 2,10,11.

**Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.** Ps. 51,13.

Wir lesen wohl alle Wahrheit in der Schrift, und wissen, wenn wir gelesen oder Gottes Wort gehört haben, was uns Gott verheißen hat. Aber ob Gott gerade dich und mich gemeint habe, dir und mir dieses Versprochene geben wolle und gegeben habe, daran zweifelt unser Geist gewöhnlich und kann nicht lebendig und unzweifelhaft glauben, bis wir ein göttliches Zeugnis davon in unserm Herzen haben. Gott weiß, wie es mit dem Glauben derjenigen stehet, die ohne inneres Zeugnis des heiligen Geistes bloß dem äußern Worte glauben; die nur einen historischen Glauben haben, d. h. die Sache für wahr halten und sich zueignen, ohne die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes im Herzen zu spüren. Es ist unmöglich, daß ein solcher Glaube selig machet, weil er das alte Wesen nicht neu schafft, und das Herz nicht wahrhaftig mit Christo vereinigt. Wenn aber der Geist Gottes meinem Geiste Zeugnis gibt, d. h. das, was im äußern Worte steht, mir auch im Herzen bezeugt und versiegelt, so weiß ich nicht nur, was in der Bibel, sondern auch, was in Gottes Vaterherzen für mich, ja für mich besonders, geschrieben steht; denn der Geist Gottes forschet die mir verborgenen Tiefen der Gottheit und bezeuget sie mir. Doch dieses Zeugnis des Geistes darf, wenn man es einmal hat, nicht wieder verloren gehen. Wenn mir Gottes Geist gestern bezeuget hat: Du bist ein Kind Gottes; so möchte ich heute auch wissen, wie ich mit Gott stehe, ob er an mir nichts auszusetzen habe; oder ich kann nicht ruhig sein. Darum heißt es 1. Joh. 5,10. die Gläubigen haben dieses Zeugnis in sich - sie haben es nicht nur einmal gehabt. Darum bittet David: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Laß ihn mir beständig, daß er mir täglich Zeugnis gebe, mich täglich deiner Huld und Gnade versichere. Wer in Christo bleibt, in dem bleibt Christus, und also auch sein Geist, wie es Christus versprochen hat Joh. 14,16.17., daß er bei euch bleibe ewiglich; denn er wird in euch wohnen, und in euch wird er sein.

24. Mai

**Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir.** Ps. 42,1.

**Da sollst du den Fels schlage, da wird Wasser heraus laufen, daß das Volk trinke.** 2. Mos. 17,6.

**Sie hatten keinen Durst in der Wüste; er ließ ihnen Wasser aus dem**

**Felsen fließen.** Jes. 48,21.

**Der Fels war Christus.** 1. Kor. 10,4.

Wer sich mit dem lauen Wasser des bloßen Wissens nicht begnügen kann, wer der löchrichten Sodbrunnen der faden Welt-Weisheit müde ist; wer nach frischem lebendigem Wasser dürstet, wie ein Hirsch in der Brunst; wer den Felsen kennt, aus dem Lebenswasser quillt; wer den Schlag an den Felsen versteht, dem wird Wasser des Lebens genug fließen in der dürren Wüste dieses Lebens; daß er und sein Volk, seine Kinder, seine Freunde und Angehörigen zu trinken haben. Hat doch der Herr seinem Volke in der Wüste so reichlich Wasser verschafft, daß sie die vierzig Jahre, die sie in der Wüste verweilten, keinen Durst leiden durften. Mußte doch ein Fels Wasser hergeben für sein Volk! War dieser Fels nicht Bild von Christus? war er nicht, wie Paulus sagt, Christus selbst? Ja, meine Lieben, wir haben diesen lebendigen Felsen unter uns und in uns; wer an ihn glaubt, von des Leibe fließen Ströme des lebendigen Wassers. Joh. 7, 37. Dieser Fels gibt Wasser für alle durstige Herzen aller Nationen der Erde im Überfluß. So oft wir mit dem Stabe des gläubigen, innigen Gebetes und der kindlichen Zuversicht an sein Herz anschlagen, strömt der Strom des Lebens, Geist und Salbung, Friede und Gnade heraus und in unser durstiges Herz ein, daß wir an keinem Guten Mangel leiden. Er gibt den Geist ohne Maaß. Aber Hirt und Herde, Prediger und Zuhörer, Lehrer und Schüler, Eltern und Kinder, Leib und Seele müssen verschmachten und vertrocknen in der Wüste dieses Lebens, wenn sie nicht dürsten, nicht schreien nach diesem Wasser, nicht an den Felsen glauben, nicht beten im Glauben, nicht verharren im Gebete, nicht wandeln im Genusse. Laß dir dieses gesagt sein, du, der du andere lehren, andere erziehen, führen, oder ihnen etwas leisten und sein sollst. Laß dir zuvor selbst geben, schreie nach frischem Wasser, schlage an den Felsen, daß Wasser heraus laufe, daß dein Volk, deine Kinder, Schüler, Zuhörer, Untergebenen, oder doch dein Herz trinke. Das Herz Jesu, das jetzt im neuen Bunde schon geöffnet ist, seine Wunden, die ein offener Born sind, diese sind es, an die du mit deinem Gebete anschlagen mußt; sie sind die Quelle des lebendigen Wassers. Jesus gibt den Geist. Joh. 16,13. In seinem Namen, auf seine Fürbitte sendet ihn der Vater. Joh. 14,16.26. Das merke dir, damit du bei deinem Gebete keine Luftstreiche thust, sondern den rechten Fels, und die rechte Stelle treffest, wo unfehlbar Wasser heraus strömet, so oft du anschlägt. Schlag an den Felsen, daß dein Herz, daß dein Volk trinke. Der Fels ist Christus!

25. Mai

**Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sichs gebührt, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern. Röm. 8,26.**

**Daran erkennen wir, daß er in uns bleibt, an dem Geist, den er uns gegeben hat. 1. Joh. 3,24**

Wer Lust zum Gebete hat, ist gewiß nicht ohne den heiligen Geist, und also auch nicht ohne Jesus. Wo der Geist des Gebetes wohnt, wohnt Jesus und sein Vater. Es ist ein sicheres Kennzeichen einer Wohnung Gottes im Geiste, wenn man seine größte Freude daran hat, im Geiste mit Gott umzugehen und in der Nähe Jesu zu wandeln, das heißt, gerne zu beten. Denn das Gebet ist nicht bloß ein Murmeln und Plappern des Mundes, sondern das wahre, heilige Gebet ist ein unaussprechliches, merke dir: ein unaussprechliches Seufzen des Geistes. So lange man beim Gebete viel sprechen kann, ist immer noch viel Eignes bei demselben nicht ganz reines, vielleicht gar fremdes, unheiliges Feuer. Aber wenn der heilige Geist die Kohlen ins Rauchfaß des Gebetes legt und Weihrauch darauf streut; so hebt uns die heilige Flamme höher, und es vergeht uns das Sprechen - man kann nicht mehr Worte finden - das Herz, der Geist sagt mehr ohne Worte vor Gott, als die Zunge lallen kann. Übrigens will man keineswegs das mündliche Gebet verwerfen. Alles hat seine Zeit. Ich will nur sagen, wer nur mündlich beten kann, läßt den heiligen Geist noch nichts oder nicht viel gelten; kann selbst zu viel, daß er diesen göttlichen Vertreter nicht zu bedürfen glaubt.

26. Mai

**Ihr sollt es erfahren, daß ich mitten unter Israel sei. Joel 2,27.**

**Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18,20.**

Ja, man kann es erfahren, daß er in unsrer Mitte sei, ob nur zwei, oder zweitausend beisammen sind in seinem Namen. Man kann es erfahren, wenn gleich die ganze Welt nicht nur nicht daran glaubt, sondern es als Schwärmerei verwirft und verlästert. Man kann es erfahren; das wisset ihr alle, die ihr den Heiland lieb habt von ganzem Herzen. Gott hats gesagt: Ihr sollt es erfahren, daß ich mitten unter euch bin. Also muß es möglich, muß erfahrbar sein. Und daß es wirklich geschieht, weiß nur der, der es erfährt; denn es liegt im Herzen, und läßt sich nicht herauslegen. Es muß auch drin

bleiben. Möchten wir nur dem Heilande allemal, so oft wir zusammenkommen, die Freude machen, daß er sich uns zu erfahren geben könne. Möchten wir allemal so in seinem Namen, im lebendigen Glauben und in der innigen Liebe zu seinem Namen stehen, wenn wir beisammen sind, so würde er gewiß nie fehlen; er fehlt ohnehin nicht; er fehlt nie, er kann nicht von uns abwesend sein - wir fehlen ihm, wir nehmen seiner nicht wahr. Stehen wir aber gesammelt im Geiste, ganz zu ihm gekehrt, nur nach ihm verlangend, so werden wir seine Nähe, die immer Statt hat, gewiß wahrnehmen. Leben und freuen sich nicht Leib und Seele im lebendigen Gott, wenn Er sich wahrnehmen läßt? Ist nicht alles lebendig, kräftig, gesalbt und schön, wenn er sich in unsrer Mitte spüren läßt? Ist nicht alles todt, kalt, finster, ungenießbar, wenn er dem Herzen abgeht, wenn wir ihn nicht in und unter uns haben? Darum suche niemand bei christlichen Versammlungen etwas anderes als ihn und seine Nähe, weil alles andere Gesuch doch lauter Spreu ist, die der Wind verweht. Die schönste Predigt, das beste Buch gefällt uns nicht, und soll uns auch nicht gefallen, wenn er nicht darin gefunden wird. „Ich in eurer Mitte!“ „Ihr sollt's erfahren!“ Dabei bleibet es.

27. Mai

**Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen, Segen auf deine Nachkommen; daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen.** Jes. 44,3.

**Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.** Offenb. 21,6.

**Ich will lebendig Wasser auf euch sprengen.** Ezech. 36,25.

Wer nicht dürstet, wird nicht trinken, wenn auch Wasser im Überfluß quillet. So ist es auch im Geistlichen. Es fehlt nicht an lebendigem Wasser, nicht an Geistes-Ausgießung; es kann, gemäß der wahrhaftigen Verheißung Gottes, nicht daran fehlen; aber an durstigen Seelen fehlet es. Es ist zu viel Durst nach irdischen Dingen, nach Gold- und Geldregen, nach den kothigen Pfützen der Lust und fleischlichen Vergnügungen; zu viel Heißhunger nach Ehre und Ansehen der Menschen, nach Lob, Ruhm rc., wo soll der Durst nach himmlischen Gütern, nach dem Pfingst-Regen herkommen? Gott kann und will sein lebendiges Wasser nur denen geben, die darnach dürsten; die wie ein dürres, ausgetrocknetes Land, wenn es im Sommer dürre und von der Sonnenhitze alles verbrannt ist, nach Labung, nach Trost, Kraft und Le-



ben von oben dürsten, Tag und Nacht darum gen Himmel schreien. Wer in sich selber satt ist, kann den Geist aus Gott nicht empfangen. Wer sich wohl arm und dürre fühlt, aber nicht betet, nicht ringt und anhält im Gebete, wird den Geist auch nicht, wenigstens nicht reichlich empfangen. Und ohne Geist bist du todt in Sünden. Darum dürste, bete, ringe und harre, bis der Regen kommt, bis die Brunnen der lebendigen Wasser sich aufthun; bis der Heiland sein Lebenswasser auf dich sprengt, bis er seinen Geist ausgießt auf dich und deine Nachkommen; bis du und die Deinigen grünen und wachsen, wie das Gras, wie die Weiden an Wasserbächen. So steht geschrieben, so muß es erfüllt werden. Was der Herr in die Bibel schreiben ließ, das will und kann und wird er auch thun. Glaube, bete, ringe.

28. Mai

**Über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets.** Zach. 12,10.

**Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.** Ps. 51,12.

Zum Hause Davids und zur Bürgerschaft Jerusalems gehören alle wahre Jünger Christi. Denn Christus und sein Reich ist das Haus Davids, das neue Jerusalem und dessen Bürger sind die Gläubigen, welche nur trachten nach dem, was droben ist; welche, wie David, nur flehen und beten um einen neuen gewissen Geist, um ein reines Herz. Der Herr kommt all unsern Bit-ten zuvor; er hat uns alles in den Mund gelegt, was wir von ihm begehren sollen; er will uns sogar selbst den Geist des Gebets geben, ohne den wir ja nicht beten können. So gütig ist der Herr, und doch ist das Vertrauen in uns so klein und schwach. Eben darum sollten wir uns ohne Aufhören getrieben fühlen, um den Geist der Gnade und des Gebets zu flehen; denn Gnade macht das Herz fest und gewiß, und der Geist allein kann uns beleben. All unser Elend kommt von unsrer Geistlosigkeit her; die Magerkeit der Seele, das sinnliche Wesen, die Leere des Herzens, wie tief soll uns all dies beugen, wie mächtig uns treiben, täglich um die Ausgießung des Geistes der Gnaden und des Gebetes zu flehen. Denn der Herr will einmal seinen Geist nur geben, wenn wir um ihn bitten, wenn wir ihn heißhungrig verlangen. Aber da die meisten alles im eignen Geiste anfangen, auch sogar das Gebet, als wenn sie des Geistes Gottes nicht bedürftig wären, so bleiben sie in ihrer Armuth und Geistesleerheit krüppelhafte Christen, die mehr wissen, als sie thun; die weiter sehen, als sie gehen wollen.

29. Mai

Sonntag Trinitatis (Dreieinigkeit)

**Gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28,19.**

**Es sind also Drey, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drey sind Eins. 1. Joh. 5,7**

Es ist uns, Gott Lob! nicht befohlen, das Geheimnis der Dreieinigkeit zu erforschen oder zu erklären, - denn da würden wir stecken bleiben - sondern zu glauben, und zu genießen. Wir wissen genug vom Vater, vom Sohne, und vom heiligen Geiste, um ganz selig sein zu können. Und was wir nicht wissen, würde uns wohl in unsern jetzigen Umständen, nicht seliger und nicht besser machen, wenn wir es wüßten, sonst hätte es uns Gott, der die Liebe ist, nicht verborgen. Zerbrich dir also den Kopf nicht darüber, sondern gib dein Herz ganz dazu her, und liebe den Gott, von dem dir alle seine Worte und Werke bezeugen, daß er die Liebe ist, und ewig nur lieben kann. Wie hat dich armes Menschenkind der Vater so lieb, daß er dir seinen Sohn gab! Wie hat dich der Sohn so lieb, daß er sich selbst für dich hingab! Wie hat dich der heilige Geist so lieb, daß er dich mütterlich lehret, dir Jesum, deinen Heiland, im Herzen verkläret, dich neu schafft, und zum Kinde und Erben Gottes bildet! Wie kommst du dazu, daß der Vater und Sohn zu dir kommen und bei dir Wohnung machen wollen? Joh. 14,23. Wie hast du verdient, ein Tempel des heiligen Geistes zu sein? 1. Kor. 6,19. Was hast du dem dreieinigen Gott zugegeben, daß du in der Taufe von ihm in seine Familie aufgenommen, aller Rechte und Ansprüche seiner Kinder und Erben theilhaftig geworden? Halte inne, und bete an - liebe, glaube, hoffe, gib dich hin! Das Geheimnis - ist schon, so weit du es verstehst, groß genug - wie wird dir sein, wenn du einst schauen wirst die tiefen Abgründe seiner Gnade und Liebe!

30. Mai

**Des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Ps. 55,5.**

**Christus hat durch den Tod dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Hebr. 2,14.15.**

Jesus hat uns durch seinen Tod vom ewigen Tode, vom Tode der Seele, also auch von der Furcht dieses Todes erlöset; aber der Leib muß den Sold der

Sünde bezahlen, muß sterben. Sind wir also gleich, wenn wir an Christum lebendig und wahrhaftig glauben, versiegelt mit seinem Geiste, des ewigen Lebens gewiß, weil der Herr sagt: Wer an mich glaubt, der stirbt nicht, sondern hat das ewige Leben, und wird leben, ob er gleich sterben muß dem Leibe nach; so bleibt uns doch der Durchgang durch das Todesthal übrig, und das hat nicht nur dem lieben David, sondern schon manchen großen Männern, denen man Glauben und Gottseligkeit nicht absprechen konnte, Furcht und Schrecken eingejagt, so daß sie sagen mußten, des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Herr führt die Seinen, und führt sie Wege, die für sie heilsam sind; wenn Er sie führt, müssen sie es sein. Nichts kann all das Verborgene in dem Innersten des verzagten und trotzen Herzens so sehr aufdecken, als Todesfurcht; und wenn diese Eigenheiten durch alle andere Mittel nicht herauszubringen sind, jagt sie der Herr mit der Todesfurcht heraus, und übt eben dadurch den Glauben am allermeisten. Denn, wenn dich der Tod mit all seinen finstern und gewaltigen Waffen der Furcht und Beängstigung überfällt, wirst du und mußt du dem Tod einen Herrn suchen. Wo ist der zu finden? in Christo. Er soll dich also nur dem Leben, dem Herrn des Lebens, in die Arme jagen. Laß dich dahin jagen, oder fliehe selbst dahin, ehe du gejagt wirst.

31. Mai

**So wollest du deinem Knechte geben ein gehorsames Herz.** 1. Kön. 3,9.  
**Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.** Ps. 86,11.

**Neige mein Herz nicht auf etwas Böses.** Ps. 141,4.

**Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sei.** Jer. 24,7.

Wer mit Ernst und wahrhaftig fromm und selig werden will, traut seinem eignen Herzen nicht; denn es ist ein trotzig und verzagt Ding, und zum Bösen geneigt von Jugend auf, darum bittet er um ein anderes Herz. Und der, der alles neu zu machen versprochen hat, wird am allerliebsten das Herz des Menschen erneuern und ändern, weil er gerade das Herz vom Menschen vor allem andern verlangt und in Besitz nehmen will. Er hat sich eingeladen und versprochen, in deinem Herzen Wohnung zu nehmen, Joh. 14,23. nun kann er aber ja in ein altes, verdorbenes Herz nicht kommen, nicht bleiben darin; darum muß er es sich vorher zurecht machen, wie jeder, der in eine Wohnung, in ein Haus einziehen will. Das mache dir Muth, und stärke dein

Vertrauen: Er ist willig dazu, dich zu erhören, wenn du mit allen Frommen um ein neues, gehorsames Herz bittest. Seine Verheißung: Ich will es geben, ist älter als dein Gebet: Gib mir! Er hat vor mehr als zweitausend Jahren schon verheißen, was du jetzt erst bittest. Er war schon so lange vorher bereit zu geben, ehe du verlangtest. Darum laß es dir Ernst sein, und flehe so lange, bis du erhältst, bis du ein anderes Herz im Leibe fühlst, und dein altes nicht mehr finden kannst.

## Juni

### 1. Juni

**Wer misset die Wasser mit einer Faust? wer fasset den Himmel mit der Spanne? - wer wieget die Berge? - Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet, wie ein Scherflein, so in der Waage bleibet. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein. - Er sitzt über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Weißt du nicht, hast du nicht gehört, der Herr, der ewige Gott, wird nicht müde noch matt. Jes. 40,12-28**

Die Größe des Herrn ist unbeschreiblich und unbegreiflich - so erhaben Jesaja davon spricht, so ist es doch nur ein Tröpflein aus dem Meere, nur ein klein Sandkörnlein von allen Welten. Wer sollte aber glauben, daß der, von dem der Prophet hier spricht, derselbe ist, den er im 53. Kapitel ganz anders beschreibt? Und doch ist er am Kreuze kein anderer, als der über dem Erdkreis sitzt, Himmel und Erde umfaßt. So viel Ehrfurcht uns diese Größe, Allmacht und Erhabenheit unsers Heilandes, gegen den wir alle nur Staub sind, einflößen muß, so sehr muß uns das, was er im Fleische für uns gethan hat, wie im 53. Kap. Jesaia nachzulesen ist, mit Vertrauen, Liebe, Dank und Freude erfüllen. Sieh, der große Gott, der die Meere mit seiner Faust mißt, die Himmel mit der Spanne umfaßt, streckt seine Hände dar, sie für uns durchbohren zu lassen: Der, vor dem alle Nationen der Erde nur wie ein Tröpflein am Eimer sind, gibt den letzten Tropfen seines Blutes für sie hin, um sie durch Blut und Tod an sich zu ziehen und zu gewinnen. Was sollen wir mehr bewundern, seine Macht oder seine Liebe?! Wohl beides mit gleicher Freude und Danksagung. Er ist alles, was er ist, für uns, und wird es ewig bleiben; denn seine Macht und Liebe wird nicht müde noch matt.

### 2. Juni

**Wir fehlen alle gar mannigfaltiglich.** Jak. 3,2.

**Unsre Missethat stellst du vor dich, und unsre unbekannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.** Ps. 90,8.

**Mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit.** Dan. 4,24.

Apostel reden von mannigfaltigen Fehlern, Propheten und Männer nach dem Herzen Gottes, sprechen von Missethaten und unerkannten Sünden. So fühlt denn alles, was im sterblichen Fleische lebt, Sünde und Missethat, und ist keiner rein unter der Sonne. Es ist daher wohl sträfliche und gefährliche Unwissenheit oder Unachtsamkeit, wenn ein Mensch sein Herz und seinen innern Sinn so wenig beobachtet, daß er sich fehlerfrei und rein dünkt. Wer wird einen Reinen finden unter den Unreinen? sagt Hiob 14,4. Ein solcher ist blindt und todt, und tappt im Finstern. Er rühmt sich zu seinem eignen Schaden mit eitlem Selbstbetrug seiner Gerechtigkeit. Wer aber Fehler sieht, und mit Gleichgültigkeit an sich duldet, sich getrost berufend auf diese Bibelsprüche, der kennt den Sinn der Apostel und Propheten nicht; die wohl zu ihrer Demüthigung, aber nicht zur Einschläferung, nicht zur falschen Sicherheit, nicht zum Troste der Faulen so redlich ihre Fehler bekannten. Wer redlich strebt, fehlerfrei zu werden, dem sei es ein Trost und eine Beruhigung, aber kein Kissen der Trägheit. **Mache dich los**, sagt ein anderer Prophet, und das sagen im Grunde alle, **mach dich los**, überwinde die Sünde durch die Gerechtigkeit, durch die Kraft, die dir in Jesu Christo dargereicht wird, umsonst und aus Gnaden; nicht so umsonst, daß du sie, wie der faule Knecht, im Schweißstuche vergrabest, sondern daß du damit wucherst.

3. Juni

**Der Herr hat das Recht lieb, und verlässet seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahret.** Ps. 37,28.

**Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.** 2. Thess. 3,3. Vergl. 1. Petr. 1,5.

**Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von Herzen.** Ps. 119,33.34.

Das sei dein tägliches Gebet, daß du, aus Gottes Macht durch Glauben bewahret werdest zur Seligkeit, die dir bereitet ist. Wer kann sich selbst bewahren, wenn er nicht im Herrn und in der Macht seiner Stärke einhergeht, wenn er nicht durch Gebet und Flehen in steter Verbindung mit dem bleibt,

der das gute Werk angefangen hat und auch vollenden muß! Doch sage nicht leichtsinnig, ich kann mich doch nicht bewahren, Gott muß es thun. Nein, Gott **muß** es nicht thun; Gott kann es wohl, und will es auch; aber er wird es nicht thun, wenn du, unbekümmert um dein Heil, nicht wachest und betest, daß du nicht in Versuchung fallest. Der Herr bewahret seine Heiligen, das ist, diejenigen, die der Heiligung nachjagen mit Ernst und Eifer. Er verläßt die nicht, die ihn nicht verlassen. Er sieht auf die, welche auf ihn sehen. Er hält die mit seiner Hand, die seine Hand ergreifen und halten. Die sind seine Heiligen, die werden ewiglich bewahret. Aber die sichern, trägen, unwachsamen, schläfrigen Heiligen, die, statt ihre Lampen zu schmücken, und sich um Öl umzusehen, schlafen oder sich zerstreuen und ihre Sinne belustigen, die werden nicht bewahret, die werden draußen bleiben, wenn der Bräutigam in seine Kammer geht.

#### 4. Juni

**Ermahnet euch unter einander, und erbauet einer den andern, wie ihr denn auch thut.** 1. Thess. 5,11

**Solches rede, und ermahne, und strafe mit ganzem Ernst.** Tit. 2,15

**O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!** Ps. 119,5

**Willst du Gott dienen, so laß es dir einen Ernst sein.** Sir. 18,23

Es ist nichts schändlicher und ärgerlicher, als ein lauer Christ, der keinen Ernst beweiset, und doch für einen Christen gehalten sein will, doch viel vom Christenthum spricht, ohne das wahrhaft christliche Leben mit einem Finger zu berühren. Gott wird solche Menschen ausspeien; denn die Welt nimmt Anlaß, das ganze Christenthum zu lästern oder sich in ihrem bösen Wesen zu bestärken. Möchten doch solche Menschen lieber Christo und dem Namen Christ ganz entsagen, als sich Christ nennen lassen, und sich doch vom Leben und dem Ernste des wahren Christen lossagen. Wer aber weiß, daß in Christo ein rechtschaffenes Wesen ist, und wirklich sich mit allem Ernste als ein wahrer Christ in Wort und That beweiset, der nehme sich auch seiner Brüder mit Ernst an; er versäume nicht, seine Brüder zu ermahnen, zu warnen, zu strafen mit allem Ernst, um Christi willen, daß der Name Gottes und Christi nicht gelästert werde. Vergiß dich aber selber nicht, und laß vorzüglich dein Beispiel und deinen ernsten Wandel in Christo eine Ermahnung und Strafpredigt für andere sein. Die Welt verliert nie den Ernst für ihre Sachen, die doch alle nur zu ihrem Verderben gereichen; und der Christ sollte in seinen ewigen Angelegenheiten und in Gottes heiliger Sa-

che, wovon seine Seligkeit und Christi Ehre abhängt, lau, träge, gleichgültig und lässig sein dürfen? Nein, wer dem Himmelreich keine Gewalt anthut, wird es nicht an sich reißen; Welt, Fleisch und Satan werden es ihm zehnmal aus den Händen schlagen, wenn er es nur mit halbem Ernste anfasset, und nicht mit heldenmüthiger Treue ergreift.

## 5. Juni

**Hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen.** Ps. 77,10.

**Gottes Barmherzigkeit währet ewig.** 2. Chron. 5,13.

**Herr, deine Barmherzigkeit ist groß, und deine Güte währet ewiglich.** Ps. 119,156. Ps. 118 und 136.

So überzeugt David war, daß die Barmherzigkeit Gottes keine Grenzen habe, seine Güte und Gnade ewig währe; so kam er doch oft in solche Gemüthszustände, daß es ihm schien, seine Barmherzigkeit habe denn doch jetzt ein Ende gegen ihn, und seine Gnade und Güte habe sich von ihm gewendet. Wenn dich, Lieber, der Herr in ähnlichen Wegen führt; wenn er sein Angesicht vor dir verbirgt oder dir unfreundlich und zürnend erscheint, so verzage nicht. Das haben die Vertrautesten Gottes erfahren müssen. Rede dann nur auch so, wie sie, mit ihm, und sage und klage ihm, was dein Herz fühlt. Mußt du heute zu ihm sagen: Ist es denn ganz und gar aus mit deiner Gnade! so wirst du morgen oder ein andermal seine Gnade nicht genug rühmen können. Der Herr wird dir ein neues Lied in deinen Mund geben. Am Ende wirst du allemal laut bekennen müssen: Seine Güte währet ewiglich. Hast du dieses einmal recht erkannt und erfahren, so glaube daran, und halte es im Glauben fest, auch dann, wenn du es nicht fühlst, wenn du das Gegenteil erfährst. Glaubst du doch, daß die Sonne hell und leuchtend ist und bleibt, auch wenn sie bei einer Finsternis wie mit einem schwarzen Flor bedeckt ist. Der Herr ist immer derselbe, auch wenn er dir des Tages siebenmal anders erscheint. Halte du dich an sein Wort, nicht an die Erscheinungen deiner Sinne.

## 6. Juni

**Der Herr aber richte eure Herzen zur Liebe Gottes und zur Geduld Christi.** 2. Thess. 3,5.

**In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes - in ungefärbter Liebe.** 2. Kor. 6,4-6

Die schönste Richtung des Herzens ist, wenn es sich nach Pauli Wunsch zur Liebe Gottes und Geduld Christi richtet. Alle andere Richtung des Herzens ist verkehrt. Prüfe dich, wohin dein Herz gerichtet ist? wohin zielt es? was wünscht es am meisten und am heißesten? mit welchen Dingen beschäftigt es sich am liebsten und öftersten? Wer wohnt eigentlich in deinem Herzen? was geht gewöhnlich bei dir aus und ein? was betrübt, was erfreut dein Herz am meisten? Diese Fragen stelle öfters unter Gebet und Flehen an dein Herz, so wirst du die Richtung deines Herzens erkennen, ob es zur Liebe Gottes und Geduld Christi, oder zur Liebe der Welt, zur Eigenliebe, Geld- oder Ehrliche, oder zur Lust des Fleisches geneigt und gerichtet sei. Findest du die falsche Richtung, die verkehrte Hinneigung deines Herzens zu Dingen außer Gott und Christus, so beweine dein Elend, und seufze und ringe, flehe ohne Unterlaß zu Gott und Christus, daß er deinem Herzen die gerade Richtung zu seiner Liebe, zu seinem Kreuze gebe. Die Geduld Christi ist sein Dulden, Leiden und Sterben für uns, ist sein Gehorsam bis zum Tode, der uns versöhnen und auch geduldig und gehorsam machen muß. Sei kein Schönfärber! Färbe deine Liebe nicht - d. i. heuchle nicht Liebe mit der Zunge, sondern erbitte dir ungefärbte, unverstellte, aufrichtige Liebe, die sich innerlich und äußerlich gleich brünstig und thätig beweist, und in gerader Richtung nur auf Gott und Christus zielt.

## 7. Juni

**Wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.** 1. Joh. 2,6.

**Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.** 1. Joh. 4,17

Wer da sagt: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke; der lasse die Gerechtigkeit und Stärke Christi, die er glaubt, auch in seinem Wandel und Leben offenbar werden; damit sein Leben und seine Werke ihn nicht auf den Mund schlagen, mit welchem er Christum und seine Gerechtigkeit bekennt. Viele rühmen sich der Gerechtigkeit Christi, aber wenige haben und zeigen sie in der That. Paulus, Gal. 3,27. sagt: Alle auf Christum Getaufte haben Christum angezogen. So muß man ihn ja doch sehen. Hast du den Rock der Gerechtigkeit Christi angezogen, wo ist er? zeige ihn. Ist Christi Blut und Gerechtigkeit dein Schmuck und Ehrenkleid, so mußst du wohl schön, so schön, wie Christus anzusehen sein; und jedermann muß es sehen und sa-



gen können, der ist gekleidet und wandelt in dem Kleide der Gerechtigkeit Christi. Es ist kein Faden von dem schmutzigen Kleide der Welt, von dem befleckten Rocke des Fleisches, von Adams Feigenblättern mehr an ihm. O möchten wir nicht mit Worten spielen, die wir ohne Herz ergriffen haben, ohne Wahrheit und Zustimmung des Herzens nachsprechen! Möchten wir uns nicht bloß in eine Einbildung und in einen Wahn und Maulglauben einkleiden; uns nicht zueignen und zurechnen, was wir doch nicht haben, und nicht durch die That beweisen können, was kein Auge an uns finden kann! Das wäre kein haltbares Kleid, sondern Spinnengewebe, in dem wir vor Gott nicht bestehen würden. Möchten wir wirklich Christum und seine Gerechtigkeit im Glauben ergreifen, Herz, Sinn und Wandel in sie einkleiden, und darin leben und sterben!

8. Juni

**Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache** (sich an euren Seelenfeinden zu rächen); **Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen** (nicht verdammen).

Jes. 35,4

**Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben.** Jes. 40,1.2.

Das ist das Evangelium für arme, blöde, weinende, traurige, über die Sünde Leidtragende, und mit Verzagtheit und Verzweiflung ringende Seelen; aber nicht für lustige, leichtsinnige Sünder, oder für schlafende, sichere, laue und träge Christen, die sich gern alle Trostworte der Schrift aussuchen und sich zueignen, was sie gar nicht angeht, um nur ruhig fortschlafen, sicher bleiben und sich mit falschem Trost beruhigen zu können. Denen aber, welchen es Ernst ist, die mit der Sünde und Schuld ringen, in ihrem Gewissen zer schlagen sind, und sich nicht trösten lassen können, denen kann man diese Trostsprüche nicht oft genug wiederholen, um ihnen Muth einzusprechen. Ja, liebe, gebeugte, zermalmte Seele! Muth, Vertrauen zum unendlich freundlichen Erbarmer ziemt dir! denn das hilft dir, das rettet dich; das gefällt dem Herrn. Aber deine Verzagtheit und Muthlosigkeit dienet ihm weder zur Ehre noch zur Freude; und dir bringt sie den gewissen Tod an Leib und Seele. Wag' es einmal, wirf dich dem, der dich in obigen Sprüchen so freundlich einladen, so göttlich mild trösten läßt; wirf dich deinem Erbarmer in die Arme, die er durch diese Worte dir öffnet und nach dir aus-

streckt. Stürze dich nicht durch Mißmuth, Verzagtheit und Verzweiflung dem Feinde und Mörder deiner Seele in die Klauen, der dich mit allen deinen mißmuthigen Gedanken nur verderben und zu sich in den Abgrund ziehen will; stürze dich lieber ins Meer der Erbarmungen Gottes, der Liebe und Gnade Christi, welches tief, groß, breit und hoch genug ist, um dich noch aufzunehmen, dich zu waschen, zu reinigen und zu beseligen.

## 9. Juni

**Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen.** Jes. 27,5.

**Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.** 1. Mos. 15,1

**Er ist ein Schild allen, die auf ihn trauen.** Ps. 18,31.

Das gläubige **Dennoch** war der Schild aller Propheten und Apostel, aller gläubigen Dulder und Streiter des Herrn, womit sie alle Pfeile der Versuchung, die uns verzagt und müde machen wollen, zerbrochen und abgewiesen haben. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, dennoch bleib ich stets an dir, sagt David. Israel hat dennoch Gott zum Trost. Ps. 73,1.23.26. So ruft auch Jesaias: Frieden wird er mir dennoch schaffen, wenn auch allenthalben Krieg in und außer mir und um mich her wäre. Er wird mich dennoch erhalten wenn ich auch alle Augenblicke zu versinken scheine; wenn ich nur das Vertrauen auf ihn nicht wegwerfe. Und wie ruft er uns selbst durch alle Propheten zu: daß wir uns bei allen furchtbaren Stürmen und schrecklichen Gefahren des Lebens dennoch nicht fürchten, nicht verzagen sollen; daß er uns helfen, stärken, erhalten, erlösen wolle durch die starke Hand seiner Gerechtigkeit. Jes. 41,10. O diese Hand läßt dich nicht. Halte, halte nur du dich daran; ihr ist kein Abgrund zu tief, sie kann dich heraufholen; ihr ist kein Berg zu groß, sie kann ihn weg oder dich drüber hin heben. Und nach allen Plagen des Lebens will er, er selbst, dein Lohn sein, so wie er jetzt mit seinem mächtigen Arm selbst dein Schild ist.

## 10. Juni

**Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft unsers Herrn Jesu Christi.** 1. Kor. 1,9

**Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen.** Sir. 2,6.

**Bey dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung.** Ps. 130,7.

Man kann sich, wenn man in Anfechtung ist, die Fülle der Gnaden, die uns in Christo aufgethan ist, nicht groß genug denken; sie ist doch größer, als

sie ein Sterblicher glauben oder sich vorstellen kann. Wer kann das Meer ergründen? wer die Höhe des Himmels messen und ersteigen? Und doch ist das Meer kein Tröpflein gegen Gottes Gnadenfülle in Christo. Seine Güte und Huld ist unendlich höher und größer als der Himmel. Aber in der Stunde der Anfechtung, oder im heißen Kampfe mit Welt und Sünde sieht und erkennt man das nicht; da scheint uns die Gnade so fern, daß uns der Berg Gottes kaum wie ein Sandkörnlein vorkommt, und das Meer seiner Gnadenfülle kaum ein Tröpfchen zu sein dünkt; oder, wenn man auch an seine Treue und Güte glaubt, so kann man sie doch nicht auf sich anwenden, andern wohl, aber sich nicht zueignen. Doch der Geist kommt auch da unsrer Schwachheit zu Hülfe und zeigt uns, wenn wir bitten, suchen und anklopfen, gewiß die offne Gnadenthür. Ist das Herz redlich, so wird es dieselbe auch wohl finden, aus der Angst gerissen und getröstet werden. Aber es sind oft heimliche Tücke im Herzen verborgen, geheime Bande, von denen das Herz nicht los werden will, und so bleibt man gefangen. Wer aufrichtig und von ganzem Herzen, ohne Vorbehalt sich auf Gnade und Ungnade ergibt; wer ganz des Heilandes sein will, der findet sogleich Gnade, weil er sie ernstlich will. Wer aber die Bande mit einer Hand noch hält, so gern er mit der andern sie zerreißen möchte, dessen Wille und Herz ist getheilt, der bleibt doch eigentlich gern in seinen Banden, und die Gnade kann ihn nicht frei machen gegen seinen Willen. Gib dich ganz hin, so gibt sich Christus und seine Gnade dir auch ganz hin, mit all seiner Fülle.

11. Juni

**Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.** 2. Kor. 4,8.

**Verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.** Hebr. 12,5.

**Da meine Seele bei mir verzagte, dachte ich an den Herrn.** Jon. 2,8.

Die Apostel und Propheten wissen auch von Bangigkeiten und Versuchung zum Verzagtwerden zu sagen. Du glaubst, das wäre nicht möglich, daß solche Männer, die von Gottes Geist so unmittelbar regiert wurden, auch solche Erfahrungen machen mußten; du meinst, es soll dir nun nicht mehr bange werden, nachdem du angefangen hast, den Herrn zu lieben; er werde dich nun auf den Händen tragen. Das thut er auch mitten in der Angst und Bangigkeit. Wo würdest du sonst bleiben? Bange wird dem Christen oft, und muß ihm bange werden, aber zum völligen Verzagen soll es nicht kommen. Ist es aber schon nahe daran, so denke an den Herrn, wie Jonas, dem sehr enge und bange war im Abgrunde, im Bauche des Fisches; aber er

dachte an den Herrn, der im Abgrunde nicht weniger mächtig ist zu retten, als auf dem festen Lande; der im Bauche des Ungeheuers eben so leicht helfen kann, als in der stillen Kammer. Hätte dich also die Trübsal und Noth des Leidens schon verschlungen und umgeben von allen Seiten, wie den Jonas der Fisch, und wärest du von Unglück und Jammer bedeckt wie er von den Meereswellen, so denke nur an den Herrn, dem auch bange war, Luc. 12,50. und der den Bangen, Verzagten zuruft, daß sie sich nicht fürchten, sondern getrost sein sollen. Jes. 35,4.

## 12. Juni

**Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt.** Ps. 41,2.

**Wohl dem, der sich des Elenden erbarmt.** Sprüch. 14,21.

**Wohlthun ist ein gesegneter Garten.** Sir. 40,17.

**Wohlzuthun und mitzuthailen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.** Hebr. 13,16.

Wie wohl hat uns der Herr gethan? wie viel hat er an uns gewendet? Blut und Leben gab er, nicht nur all das Seinige, Sich Selbst gab und gibt er ewig uns hin. Nun verlangt er zwar nichts von uns für sich, aber unsern armen elenden Brüdern, die er seine Brüder, seine Elenden nennt, sollen wir geben, was wir ihm gerne geben möchten und geben sollten, wenn er es bedürfte. Was würdest du thun, wenn du beim Anblick des schreienden Elendes deinen Heiland in dem Armen erblicktest? wenn er dir seine Wunden zeigte, die er für dich empfangen, wenn er zu dir spräche: Sieh, das hab' ich für dich gethan, da ich dich in deinem Blute liegen sah! Was thust du nun für mich? - Sage mir, was würdest du thun, wenn du den Heiland leibhaft im Armen sähest, hörtest? - Das thue nun; denn sein Wort muß dir so viel sein als seine Person. Wer wohlthut den Leibenden, pflanzt sich einen Garten, dessen Früchte ihn zur Zeit der Noth und in der Ewigkeit noch erquickten werden. Jede Wohlthat ist ein Samenkorn für die Ewigkeit ausgestreut, das unfehlbar Früchte bringen wird. Pflanze täglich nur ein oder zwei Bäumchen in diesen Garten - so hast du nach einem Jahre schon 365 Bäume - zuletzt wird es ein Wald. Doch sieh ihn nicht an, um dir darin wohlzugefallen, sondern laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte gepflanzt hat.

## 13. Juni

**Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet.** Ps. 32,1.

**Wohl dem Volk des der Herr ein Gott ist. Ps. 44,15.**

**Wohl dem, der auf ihn trauet, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.**  
Ps. 34,9. 40,5.

**Wohl denen, die ohne Wandel (unsträflich) leben, die seine Zeugnisse halten.** Ps. 119,1.2.

Wohl sein, froh sein, wollen und suchen alle Menschen, nur gewöhnlich da nicht, wo es zu finden ist. Ehe ein Mensch Vergebung der Sünden, von Gott in Christo, durch seinen Geist bezeuget und verpfändet, erhalten hat, kann ihm nirgend wahrhaft wohl, er kann nicht selig sein. Vergebung, Gnade erlangen, ist die Thüre, der Anfang des wahren Wohlseins. Geht er in der Gnade fort, läßt er sich von seinem Erbarmer auch heilen von allen Gebrechen, auch stärken in aller Schwachheit, erleuchten in dunklen Wegen, reinigen, heiligen durch seinen Geist - gewöhnt er sich an Ihn, lernt in ihm bleiben, in ihm wandeln ohne Wandel, untadelich; so zeigt ihm der gute freundliche Heiland seine Gnadenschätze, seine Heilsgüter, und macht ihn trunken von den reichen Gütern seines Hauses; läßt ihn täglich mehr schmecken seine Freundlichkeit, schenkt ihm die göttliche Natur, den reinen heiligen Sinn, macht ihn seinem Ebenbilde gleichförmig an Gerechtigkeit, Seligkeit und Herrlichkeit. Und nun hat die Seele das wahre Wohlsein, die Freude und Seligkeit gefunden, die ihr nicht wird genommen werden. Sie ruht in Jesu Armen. Wer will sie daraus reißen? wer ihr die Freude nehmen? Wenn sie nicht selbst will, darf sie niemand aufwecken, niemand stören.  
Hohel. 2,7.

14. Juni

**Da es Gott wohlgefallen, daß er seinen Sohn in mir offenbarte - also bald fuhr ich zu, und besprach mich nicht mit Fleisch und Blut.** Gal. 1,16.

**Der Geist der Wahrheit wird mich verklären.** Joh. 16,14.

**Wir alle aber schauen die Klarheit des Herrn mit aufgedecktem Angesicht.** 2. Kor. 3,18

Christum kann man nicht durch Buchstaben und menschlichen Unterricht wahrhaft kennen lernen, nicht mit der Vernunft erforschen; man kann ihn auf keine andere Weise ergreifen, als wenn ihn uns der Vater offenbaret, und der Geist verklärt, wenn er uns sein Bild, wie er am Kreuze sich für uns hingab und starb, selbst vor die Augen des Herzens mahlt, und uns im Lichte Gottes klar macht, was das für uns zu bedeuten habe. Da schauen wir die

Klarheit und die Liebe Gottes in ihrem schönsten Glanze mit aufgedecktem Angesicht, weil uns der heilige Geist die Decke weggehoben, die auf unserm natürlichen Verstande liegt, und unser Herz für seine Eindrücke und Strahlen geöffnet hat. Wem aber Christus also offenbar wird, der geht, wie Paulus, nicht mehr mit Fleisch und Blut zu Rath, fragt die Eigenliebe nicht, wie es ihr gefalle, sondern er fährt ungefragt zu, und ergibt sich mit allem, was er ist und hat, an den hin, der sich ihm geschenkt hat, und ist und bleibt ewig sein. Ach, wo Christus, das Heil der Welt, eingekehrt hat, da kann keine Frage mehr sein: darf ich, soll ich nun Welt und Sünde und mich selber fahren lassen? Was wird die Welt dazu sagen? Was dieser oder jener denken? Nein, da hat man kein anderes Verlangen, keinen Wunsch und keine Frage mehr, als: Wie kann ich ihm gefallen? Wie kann ich ihn ununterbrochen genießen, unablässig bei ihm sein? Wie kann ich mir alle Tage, ja so oft wie möglich, die Freude machen, ihn so zu haben, wie er sich mir in seiner Liebe und Freundlichkeit offenbart?

15. Juni

**Ich freue mich des Herrn.** Ps. 104,34.

**Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.** Ps. 34,2.

**Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen** rc. Ps. 103,2.3.

O wohl dir, wenn du aus des Herzens Fülle in Wahrheit sagen kannst: Ich freue mich des Herrn! Selig bist du, wenn dein Herz Ursache hat, sich wirklich des Herrn zu freuen; wenn nicht nur Lob und Freude im Munde, sondern Gnade und Erbarmen des Herrn in deinem Herzen ist, und der Mund nur davon überfließt, wovon das Herz voll ist! Hast du die Vergebung der Sünden von ihm erhalten, und dafür Brief und Siegel in deinem Herzen, die nicht veraltet, nicht ausgelöscht und unlesbar gemacht sind durch neue Sünden und Untreuen, sondern vielmehr alle Tage durch neue Gnaden-Beweise des Herrn erneuert und wieder aufgefrischt werden, so daß es dir täglich bezeugt wird vom heiligen Geiste, daß er dir alle Sünden vergeben hat; und nicht nur dieses, sondern, daß er auch alle deine Gebrechen heilt, daß sein Blut dich reinigt von aller Untugend; wer soll dir dann die Freude wehren? wer nicht in dein Lob einstimmen? Nie sollst du diese Gnade vergessen, alle Tage dich wieder neu daran erinnern. Allein viele wollen zwar Vergebung

der Sünden von ihm nehmen, aber von dem Gebrechen wollen sie sich nicht heilen lassen; deswegen kann ihre Freude nicht vollkommen sein; Gott gebe, daß sie nicht falsch und heuchlerisch ist! Vergeben und heilen, beides will dein Heiland. Das sagt schon sein Name: Heiland. So heißt er, weil er heilet und gesund macht. Wer sich nicht auch heilen läßt von Gebrechen, nachdem ihm die Sünden vergeben sind; der ist in Gefahr, der Reinigung seiner vorigen Sünden zu vergessen und ganz blind zu werden. 2. Petr. 1,9.

16. Juni

**Und es fiel eine Stimme aus den Wolken, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. Und indem solche Stimme geschah, finden sie Jesum allein.** Luk, 9,35.36.

Auf diese Stimme, die aus den Wolken fiel, sollte billig alle Welt horchen. Aber die Menschen können ihren Kopf und ihre Ohren hart in die Höhe halten, geblendet und betäubt von den Stimmen, die sie von unten hören. Die Welt liegt ihnen zu sehr in den Ohren, als daß sie Gottes Stimme Gehör geben könnten. Gott hat hiermit Jesum, als seinen liebsten Sohn, und als den glaubwürdigsten, hörenswürdigsten Prediger erklärt, feierlich, öffentlich vor den Jüngern auf Thabor, so wie dort am Jordan, Matth. 3,17. und Joh. 12,28. vor allem Volke. Aber der liebe Gott muß, wie alle seine Boten, selbst klagen: Wer glaubt unserer Predigt? Gott hat hier vom Himmel herab gepredigt, und seinem Sohne ein wunderbares Zeugnis gegeben, hat ihn der Welt angeboten, ihn als Prediger und Lehrer installiert und konfirmiert; und sieh! die Welt hat seiner gespottet, hat ihn am Ende als Gotteslästerer gekreuzigt; den, den Gott selbst als seinen Sohn erklärt hat? Ja, sie will ihn auch bis auf den heutigen Tag nicht hören. Aber wer soll denn der Welt predigen; wenn sie diesen Prediger nicht hört, der eine so hohe, erhabene Kanzel hat, der aus den Wolken predigt, der so lieblich und freundlich predigt? Willst denn du nicht, lieber Leser! des Vaters Predigt vom Sohne glauben? Willst du nicht dem Worte und Zuge des Vaters folgen und zum Sohne gehen? wie geschrieben steht Joh. 6,44: Wer es vom Vater hört und lernet, der kommt zu mir. Willst du nicht den über alles lieben, den der Vater über alles liebt? Willst du ihn nicht annehmen, da der Vater aus den Wolken ihn dir anbietet und schenket? - Als die Jünger die himmlische Predigt hörten, fanden sie niemand mehr als Jesum allein. Moses war weg, Elias war weg; damit sie gewiß wissen sollten, der Vater predigt vom Sohne, nicht von Moses und Elia, den Sohn sollten sie hören - allein; den Sohn sollten sie predi-

gen, nicht den Moses. Wer da Zuhörer sein will, kann alle Tage die Predigt des Vaters hören; denn der Vater zeugt immer vom Sohne und zieht immer zum Sohne; wenn wir nur hören und folgen wollten!

17. Juni

**Gedenke, Herr, an David und an alle seine Leiden.** Ps. 132,1.

**Zähle meine Flucht, fasse meine Thränen in dein Gefäß. Ohne Zweifel, du zählst sie.** Ps. 56,9.

**Du speisest sie mit Thränenbrod, und tränkest sie mit großen Maaß voll Thränen. Du setzest uns unsern Nachbarn zum Zank, und unsre Feinde spotten unsrer. Herr Zebaoth, tröste uns; laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.** Ps. 80,6.7.

Der Herr hat, wie wir aus diesen Klagen sehen, seine Auserwählten allezeit in schwere Leiden und Prüfungen kommen lassen, daß man ihrer spottete, und sie sich in Thränen badeten. Das muß keine Seele irre machen, sondern vielmehr bestärken und trösten. Klage dem Herrn deine Noth, wie David, da er von den Philistern ergriffen ward, den Herrn bat, daß er seine Flucht zählen, das ist, auf alle seine Leiden sehen und genaue Aufsicht darüber haben möge; daß er seine Thränen aufbehalte, daß er sie nicht umsonst geweint sein, und vor seinem Angesicht nicht verloren gehen lasse; damit auf die Thränensaat eine Freudenerndte folgen möchte durch die Barmherzigkeit des Herrn. So beteten diese alten Glaubenshelden, weil sie fest überzeugt waren, daß Gott alle Thränen zähle, und keine umsonst geweint sei; daß der Herr eine genaue Aufmerksamkeit auf unsre Leiden habe. Und dies ist ein großer Trost, wenn man im Leiden aufblickt zu dem Allsehenden, wenn man gläubig sagen kann: Herr, du siehst mich! Kein Mensch kann den Leidenden recht verstehen, das kann nur der Herr. Der versteht deine Blicke die du zu ihm erhebest. Darum vertraue nicht auf Menschen und suche nicht Menschentrost - suche das Antlitz des Herrn; das allein hilft, tröstet und stärket, versüßet und vergütet alle Leiden.

18. Juni

**Niemand jammerte dein - ich aber ging vor dir vorüber, und sahe dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir: Du sollst leben.** Ezech. 16,5.6.

**Die Elenden werden wieder Freude haben an dem Herrn, und die armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.** Jes. 29,19.



Wenn unsern Jammerstand niemand bejammert, wenn die arme Seele nirgend Trost und Ruhe findet, so geht der Herr bei ihr vorüber, nicht wie der Priester und Levit, sondern wie der Samaritan; und da er tiefer als dieser in die Wunden deiner Seele hineinsieht, die Gefahr, in der du schwebst, viel besser kennt, so naht er sich dir mit herzlichem Erbarmen. Sieht er dich nun in deinem Blute, das ist, in deinen Sünden, und in den blutigen Thränen über deine Vergehungen, seufzen und schmachten, so bricht ihm sein Herz; er eilt dir zu helfen, er spricht zu dir: Du sollst leben und nicht sterben! Ich will, sei rein! Und was er spricht, das geschieht, was er gebeut, das steht da. Deine Ohren, die bisher taub waren, werden hören, deine Augen, die bis jetzt blind waren, werden sehen, wie freundlich er vor deinem Herzen steht, wie lieblich er Friede spricht in dein Herz. Dein Herz, das bisher verschlossen war allem Troste, wird aufgethan sein, und sein allbelebender Trost wird eingehen und dir neues Leben und neue Freude in solcher Fülle mittheilen, daß du sagen wirst: Es ist zu viel, Herr, es ist zu viel; ich bin allzu gering der Barmherzigkeit, die du an mir thust. Da wird die arme Seele Freude haben an dem Herrn, der die Sünder nicht verschmäht, die zu ihm schreien; da wird dein Herz fröhlich sein in dem Heiligen in Israel, der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen.

19. Juni

**Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ps. 55,23.**

**Denn er wird des Armen nicht so ganz vergessen, und die Hoffnung des Elenden wird nicht verloren sein. Ps. 8,19.**

Wir können alles leicht wegwerfen und fallen lassen, nur das, was wir wegwerfen und auf den Herrn werfen sollen, dieses Werfen verstehen wir nicht oder sehr schlecht. Der Heiland steht, gemäß diesem und andern Sprüchen seines Mundes, vor uns, sieht uns in unserm Jammer, in unsrer Angst, Furcht und Bangigkeit, es bricht ihm sein Herz, er ruft uns zu: „Mein Kind, gib nur her, was dich jammert, wirf auf mich die Last, die dich niederdrückt, ich sehe, du kannst sie nicht tragen.“ Und wir wollen nicht, wir können uns nicht trennen von der verhaßten Last: wir geben ihm nicht, was wir doch nicht tragen können; wir halten fest, was er uns gütig abnehmen will. Sind wir nicht verkehrt und eigensinnig zu unserm eignen Schaden? Wer aber die Kunst gelernet hat, alles auf den Herrn zu werfen, wer weiß, wie nahe er uns steht, wie gerne er alles annimmt, was wir auf ihn legen, der

bleibt ohne Furcht und Angst; er hält sich an seine Zusage, an den Trost der Schrift, die nicht lügen kann. Der Herr kann unmöglich eines armen Leidenden, der auf ihn hofft, vergessen oder ihn verlassen. Nein, nicht vergessen, nicht verlassen, prüfen will er nur deine Hoffnung, dein Vertrauen, deine Gelassenheit. Wie könntest du denn deine Hoffnung und Zuversicht beweisen, wenn keine Leiden über dich kämen? Wie könnte deine Geduld geübt werden, ohne Übung, ohne Stoff zur Übung, ohne Trübsal? Also wirf, wirf all deinen Kummer auf den, der seine Hand, seinen Schoß offen hält, um ihn dir abzunehmen. Hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Dein Kummer ist ein Dornbette, das du dir selbst bereitest; wirf dich dem Herrn in seine Arme, so liegst du auf Rosen und Flaum.

20. Juni

**Der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird deine Zierde sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch der Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Und dein Volk sollen lauter Gerechte sein.** Jes. 60, 19-21

Hier ist ein ewiger Wechsel der Dinge. Bald haben wir Freude, bald Leid. Jetzt wandeln wir im hellsten Mittagslichte, in lauterm Frieden, in der seligsten Nähe des Herrn; dann wird wieder alles dunkel vor unserm Auge, und schwarze Nacht decket uns die Nähe des Herrn zu, die Sünde stürmet auf uns los, die Feinde drohen uns zu verschlingen. Wie müde Wanderer im finstern, fremden und gefährlichen Lande, wo lauter Räuber und Mörder wohnen, pilgern wir und sehnen uns nach dem Vaterlande, wo lauter Gerechte wohnen, wo Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen, Ps. 85,11.; wo die Sonne nicht mehr untergeht, wo der Herr unser ewiges Licht ist. Doch könnten wir auch hier schon eine bleibendere Ruhe und einen ungestörteren Frieden genießen, wenn wir nur auf Ihn sähen, der als die ewige Sonne in unsrer Seele leuchtet, auch im Finstern unser Licht ist, Mich. 7,8. Nur die Unbeständigkeit des Herzens, der schwache Glaube erzeugt diesen Wechsel in uns, daß wir nicht unwandelbar in unserm unwandelbaren, ewig treuen und unveränderlichen Heiland stehen bleiben. Wer in ihm bleibt, der hat den unveränderlichen Trost, der ihn nie verzagen läßt; Der Herr wird unser ewiges Licht sein.

21. Juni

**Es ist gut, dem Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen.** Ps. 118.8.9.

**Bey Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott.** Ps. 62,8.

Die ganze Schrift vom ersten bis letzten Worte ermahnt und fordert uns auf zum Vertrauen auf den Vertrauenswürdigsten und warnet uns vor dem Vertrauen auf Menschen, auf Geschöpf; ja, sie verflucht den, der auf Menschen vertraut, der Fleisch zu seinem Arm macht. Sie verspricht allen Segen und alles Heil dem, der auf den Herrn vertrauet. Jer. 17,5.7. Der ist wie ein Baum an Wasserbächen, wie ein Fels im Meere. Des ungeachtet vertrauet man so gern auf Menschen, sieht sich immer nach menschlichen Stützen um, und vergißt den Herrn und seinen Arm, als wenn er nicht wäre, als wenn er uns nichts verheißen hätte. So schwer wird es dem Menschen, sich an das ewigfeste, unvergängliche, das er nicht sieht, zu halten; lieber hält er sich an einen Strohalm, den er sieht; lieber stützt er sich auf ein Moosrohr, das er mit der Hand fassen kann, das aber bald, ehe er sich recht darauf stützt, bricht und ihm durch die Hand geht. Wer nun gelernt hat, auf den Herrn zu vertrauen, der auch im Meere Wege und in tiefen Wassern Bahn machen kann, der steht mitten in Ungewittern wie ein Fels im Meere, angefochten, verfolgt, aber doch unbeweglich, unerschütterlich, fest auf dem Grunde seiner Zuversicht, der nicht wanket. Wer nicht auf die Gefahr, nicht auf die schwankenden Wellen und Wogen der Trübsal, sondern auf den Steuermann sieht, der noch niemals Schiffbruch gelitten, dessen Schiff noch nie untergegangen ist, der sitzt ruhig und steht fest in seinem Gott, als wenn nichts wäre, als wenn nur er und Gott, - als wenn kein Unglück und keine Gefahr wären.

22. Juni

**Einer trage des andern Last.** Gal. 6,2.

**Wir aber, die wir stark sind, sollen die Gebrechlichkeit der Schwachen tragen.** Röm. 15,1.

**Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einander, so wie euch Gott vergeben hat in Christo.** Eph. 4,32.

Welche Lasten haben wir unserm Heilande aufgelegt - „fürwahr, er trug unsere Krankheit - Gott warf all unsre Sünden auf ihn -“ und wie sanft, wie stille ging das Lamm unter unsrer Last, ohne seinen Mund aufzuthun. Er sagt wohl: Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden, du hast mir Mü-

he gemacht mit deinen Missethaten - aber nicht, um sich zu beklagen oder zu beschweren, oder uns Vorwürfe zu machen - denn er setzt gleich bei: - Ich, ich tilge deine Übertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Jes. 43, 24.25. Er will uns also nur zeigen, wie auch wir die Arbeit, Mühe und Last, die uns andere mit ihren Gebrechen auflegen, stillschweigend tragen und ihrer gar nicht gedenken, alle Beleidigungen vergessen und vergeben sollen. Oder wollten wir Vergebung von ihm nehmen, und unsern Brüdern ihre Sünden behalten? Würde er uns nicht machen, wie dem Knecht im Evangelio? Matth. 18,33.34. Wem die Last, die ihm andere auflegen, zu schwer wird, der sehe auf den Rücken des Lammes Gottes, und frage: Wer hat dir diese schwere Bürde aufgelegt? Wer hat dich so geschlagen? verwundet? getötet? und warum schweigst du so stille und leidest so geduldig? - Die Antwort wird sich dann von selbst geben.

23. Juni

**Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott. Ps. 77,4.**

**Der Herr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Klagl. 3,31.32.**

**Herr, aus der Tiefe rufe ich zu dir. Ps. 130,1.**

Wer in die Höhe will, muß zuvor in die Tiefe, wer in den Himmel will, muß zuvor durch eine Hölle. Ohne schwere Betrübnis wird in dieser Welt wohl keiner durchkommen. Mußte nicht Paulus, mußten nicht alle Auserwählte des alten und neuen Bundes durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen? Mußte nicht Christus in alle Tiefen und Abgründe des menschlichen Leidens hinein, mußte nicht seine Seele betrübt werden bis zum Tode! Ist dies wohl vorzüglich zur Versöhnung für unsre Sünden geschehen, weil Gott all unsre Missethat auf ihn warf; so ist es doch nicht weniger auch zu unserm Troste geschehen, und destomehr zum Troste, jemehr wir glauben, daß er durch seine Betrübnis die ewige Betrübnis von uns abgewendet hat, und daß wir uns jetzt in aller Traurigkeit zu ihm mit Zuversicht wenden können und dürfen. Wenn du also betrübt bist und mit David in der Tiefe liegst, so geselle dich zu deinem Heiland am Oelberg; er kann dich trösten, er weiß, was es um ein betrübtes Herz ist. Er betrübt dich aber, daß du auch weißt, was er für dich gelitten, und wie sehr er dich geliebet hat. Er wird dich nicht sterben lassen in deiner Betrübnis, er erbarmet sich wieder. Such du nur ihn, so findest du das Ende deiner Traurigkeit.

24. Juni

**Gott, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge thust. Gott, wer ist dir gleich? Ps. 71,19.**

**Der sich selber für uns dahingegeben hat für unsre Sünden rc. Gal. 1,4. Herr, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen und davon sagen, obwohl sie nicht zu zählen sind. Ps. 40,6.**

Alle Werke Gottes sind hoch, groß und unbegreiflich; aber sein größtes Werk und Wunder, das er an uns Menschenkindern that, ist und bleibt ewig, daß der Schöpfer aller Dinge selbst so geringe, und ein Bürge, das Lösegeld für seine verschuldeten Geschöpfe geworden ist. Die Welten alle erschaffen, kostete ihn nichts, kaum ein Wort: Es werde! so stand es da; aber die verdorbenen Geschöpfe wieder gut und neu zu schaffen, kostete ihn die tiefste Erniedrigung in den Staub, in das sündliche Fleisch, die größte Schmach, den bittersten Schmerz, den schmachlichsten Tod. Darum kann eine Seele, die die Liebe ihres Heilandes am Kreuze, die ihn in seiner Schmach und Todesnoth betrachtet, nicht oft genug vor Verwunderung ausrufen: Herr, wer ist wie du? wer ist dir gleich? Groß sind die Wunder und Gedanken, die du an uns beweisest! Man kann sie nicht zählen, und kann doch nicht davon schweigen; man kann sie nicht würdig genug preisen, und doch - wer sollte was anders preisen, als diese Großthaten Gottes, vor denen alles Großgenannte zu nichts wird, und alles für herrlich gehaltene wie ein Traum verschwindet.

25. Juni

**Nehme und esset, das ist mein Leib, der für euch dahin gegeben wird; thut das zu meinem Andenken. - Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dies, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. So oft ihr also dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen. 1. Kor. 11,24-26**

Es war dem Heiland so sehr daran gelegen, sich uns unvergeßlich zu machen, sich so in unser Herz und unsern Sinn einzuschreiben, daß wir ihn nicht mehr aus dem Andenken und nicht aus dem Herzen verlieren sollten. Dazu gab er, was wohl vor und nach ihm keiner zum Andenken geben wird, sein Fleisch und Blut, seinen Leib und Leben - sich selbst. Wer gibt sich selbst seinem Freunde zur Erinnerung, zum Beweis der Liebe? Darum sol-

len wir auch nicht bloß an ihn denken, und sein Abendmahl soll uns nicht nur ein Gedächtnismahl, nicht bloß eine feierliche Erinnerung seines Todes - obwohl auch dieses - sein, sondern mehr noch, Nahrungsmittel, innige Gemeinschaft, Verbindung und Erneuerung des Lebens und Todes, und der Auferstehung Jesu in uns. Wer sich lebhaft denken, zuversichtlich glauben kann: Diesen Leib, für dich dahin gegeben; dieses Blut, für dich vergossen, ist dir zugleich Pfand des Lebens Jesu in dir, Pfand deines ewigen Lebens bei und mit ihm in seinem Reiche; ist die Speise, Nahrung, Weg-Zehrung auf der Pilgerreise durchs Erdenleben; dieses Mahl ist dir lebendiger, anschaulicher Beweis deiner Versöhnung mit Gott, der Vergebung der Sünden, der Gemeinschaft mit Christus und dem Vater, der Verbrüderung aller auserwählten Glieder des Leibes Jesu - denn da wir Viele Ein Brod essen, sind wir Alle Ein Leib - dieses Manna, das wahrhaftig aus dem Himmel kommt, gibt und erhält dir das ewige Leben; dieses Brod des Lebens bewahrt dich vor dem ewigen Tode, und wird auch deinen Leib einst wieder erwecken. - Dieses alles und noch mehr, denn auszusprechen ist es nicht, was alles in diesem Sakramente liegt, dieses alles recht lebendig gedacht und geglaubt, und gegessen und genossen, und in Saft und Kraft verwandelt - wie reich, wie selig, wie stark macht es deine Seele!

26. Juni

**Mein Fleisch ist die rechte Speise, mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm - der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Joh. 6,55-57.**

Es ist also das Abendmahl eine wesentliche Theilnahme, ein wahrer Genuß der Früchte des Todes Jesu, oder Jesu Christi selbst. Wer im lebendigen Glauben ißt, ißt Jesum, und wer Jesum ißt, hat das Leben Jesu, Jesum in ihm lebend, und lebt durch und in ihm. So sagte er selbst (Vers 58). Es essen wohl so viele im Abendmahle, aber ohne durch Jesum genährt und gestärkt zu werden; weil sie nicht im lebendigen Glauben essen. Was lebt, das hungert nach Speise und muß essen, oder sterben. So auch der lebendige Glaube; Jesus ist seine Speise, nach der hungert, durch deren Genuß lebt und besteht er, ohne den stirbt er. Wo kein Hunger nach Jesu ist, ist kein Glaube, kein Leben des Glaubens, also auch kein wahres Essen; sondern da ist nur Wort, Wahn und Gedanke, nur äußerliches, körperliches Essen, das die Seele nicht speiset und nährt. Ein Todter versteht nicht und kann nicht

essen. Wer lebt und hungert, den darf man das Essen nicht lehren. Der todte Glaube aber fragt staunend und spottend: was soll das sein, Christum essen? Das ist es, was Jesus (Joh. 6,58) sagt, und Paulus Eph. 5, 14. u. 3,17. Wache auf, der du schläfst, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, und dir zeigen, was es heiÙe, Christum durch den Glauben essen, und im Herzen wohnend haben. Du wirst hungrig werden nach ihm, und der Hunger wird dich essen lehren. Das Abendmahl ward daher immer ein Sakrament der Lebendigen genannt, weil es als geistige Speise ein geistiges Leben voraussetzt, welches diese Speise nähren und erhalten soll; denn wo kein Leben ist, bedarf es keiner Speise. Die Todten können nicht essen. Die Taufe soll die Todten wecken, das Abendmahl die Erweckten und Lebendigen nähren, erhalten und stärken. Gewiß, da hat man ihn, so nahe man ihn auf Erden haben kann.

27. Juni

**Sein Name wird ewiglich bleiben; so lange die Sonne währet, wird sein Name auf die Nachkommen reichen, und werden durch denselben gesegnet sein; alle Nationen werden ihn preisen. Ps. 72,17.**

**Und es soll geschehen, wer den Namen des Herrn anruft, der soll selig werden. Apg. 2,21. Joel 3,5.**

Welche Freude für uns, daß Er nicht nur Jesus, Heiland, hieß für die Apostel und ersten Christen, nicht nur für Ein Volk oder Eine Nation; nicht nur für ein Jahrhundert, sondern für alle Jahrhunderte, für alle Zeiten und Ewigkeiten, für alle Menschen, ewig, ewig Jesus, Heiland heißt und bleibt. Wenn wir auch nicht blieben, sein Name bleibt. Darum wollen wir auch bleiben im Glauben an seinen Namen. Er hat uns errettet, wird uns erretten, weil wir an seinen Namen glauben. Er wird alle ewig erretten, die ihn anrufen und ihre Kniee vor ihm beugen. Darum verzage nicht, hoffe, hoffe für dich und für alle Menschen. Sein Name bleibt ewig, das heißt: Sein Name wird und muß siegen auf Erden und im Himmel durch alle Ewigkeiten. Lebt dein Herz in der Kraft und in dem Heile seines Namens, so wirst du wünschen und hoffen können, wirst zuversichtlich beten können, daß er, der Heilbringende, ja allen bekannt, von allen geglaubt, und allen zur Rettung und Beseeligung werde, für die er gestorben ist. Liebst du seinen Namen, und weißt du, was er dir ist; strömt er dir Friede und Gnade zu, so oft du seiner gedenkest, so wirst du dieses Heil auch allen deinen Brüdern, aller Welt gönnen, und dich mit innigem Flehen sehnen nach dem Tage Jesu Christi, wo er

herrlich erscheinen wird in allen seinen Heiligen, wo er angebetet wird von allen Zungen.

28. Juni

**Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist. Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde.** Hebr. 12,1.4.

**Verflucht sei, wer des Herrn Werk lässig treibt.** Jer. 48,10.

So sprach der Herr durch Jeremia, da er zum Kampf gegen die Moabiter aufforderte; verflucht sei, der sein Schwert aufhält, daß er nicht Blut vergieße - Moab muß zerstört und ihre festen Städte erstiegen werden - spricht der König, welcher heißt der Herr Zebaoth. Ist dem Herrn an der Zerstörung der Moabiter so viel gelegen, und fordert er dagegen so sehr zum Kampfe auf; wird ihm nicht noch viel mehr angelegen sein, daß die Moabiter in dir, das ist alles, was dir die Ruhe und den Frieden der Seele streitig macht, alles, was nicht dem Herrn anhängt, was Fleisch und Weltsinn heißt, zerstört, und das Reich des Herrn in dir aufgerichtet werde. War jeder verflucht vom Herrn, der nicht blutig kämpfte, sondern lässig war gegen Moab: wirst du Segen ererben, wenn du lässig bist im Kampfe gegen Welt und Sünde, gegen Fleisch und Blut, das alle Augenblicke deine Grenzen beunruhigt, vielleicht gar dein Land, dein Inneres eingenommen hat und dich beherrscht. Dagegen mußt du das Schwert des Herrn, und den Schild des Glaubens ergreifen und kämpfen ohne müde zu werden, bis Ruhe im Lande, bis Moab zerstört und die Festungen des Satans erstiegen und geschleift sind. Lässigkeit, Trägheit bringt Fluch; ernster Kampf, unermüdeten Lauf im Kampfe bringt Segen, Heil und Frieden. Höre den Paulus, wie er die Hebräer schilt, daß sie schon den Muth sinken ließen, schon müde werden und die Waffen niederlegen wollten, da sie doch noch nicht bis aufs Blut gekämpft, noch keinen rechten Ernst bewiesen hätten. So lange ein Moabiter, ein Feind deines innern Friedens, in deinem Herzen lebt, darfst du die Waffen nicht niederlegen. Lässigkeit ist der Weg zur Hölle; ernster Kampf der Weg zum ewigen Frieden.

29. Juni

**Dulden wir, so werden wir mit herrschen.** 2. Tim. 2,12.

**Die Liebe duldet alles.** 1. Kor. 13,7.

**Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen.**



Ps. 34,20.

**Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet.** 1. Petr. 4,13.

**Nehmet euch zum Exempel das Leiden und die Geduld der Propheten.**

Jak. 5,10.

Der Christ ist zum Leiden auf dieser Welt bestimmt, 1. Thess. 3,3. wie ihm dort im andern Leben ewige Freude und Wonne bestimmt ist. Lasset euch also die Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames; freuet euch vielmehr, des Kreuzes Christi und der Gemeinschaft seiner Leiden theilhaftig zu werden, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung und Verherrlichung eures gekreuzigten Meisters Freude und Wonne haben möget. 1. Petr. 4,12.13. Wer hier aus dem Leidenskelch trinkt, wird dort auch von dem Freudenweine trinken. Wer sich die Freude und Herrlichkeit, die den frommen, gläubigen Duldern dort bereitet ist, recht lebhaft denken und sie immer im Auge haben könnte, dem würden Zentnerlasten des gegenwärtigen Leidens kaum wie ein Sandkörnchen erscheinen gegen die himmelhohen Berge der Freuden Gottes. Er würde in das Lied des Apostels 2. Kor. 4,17.18. einstimmen, und sich sogar der Trübsal rühmen, weil Trübsal Geduld bringet, Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung und Hoffnung nicht zu Schanden werden läßt. Röm. 5,3.4.

30. Juni

**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.** Joh. 14,6.

Viele Wege, aber nur ein wahrer Weg - viele Worte, und wenig Wahrheit; viel Schein, und wenig Wesen und Leben unter den Menschen, weil Christus so wenigen alles in allem ist. Man will nicht ganz und allein in Christo stehen, aus Furcht, man müsse in ihm wandeln - den Weg, der er selbst ist, und den er gegangen. Man lernt die Worte, ohne die Wahrheit zu ergreifen. Man redet von der Wahrheit, aber wandelt nicht in der Wahrheit. Man will Christum zum Troste auf der Zunge haben, aber nicht als sein Leben und Wesen im Herzen. Fern, daß dies Christenthum sei. So kommt man nicht zum Vater, so geht man nicht ins Leben ein, weil man den wahren Weg, die Wahrheit und das Leben nicht hat, sondern bloß auf der Zunge, und in der Einbildung hat. Eine eingebildete Reise, ein unbetreter Weg führt uns nicht zum Ziele. Ist Christus dein Weg, so wandle ihn, sonst kommst du auch mit ihm nicht weiter. Ist Christus deine Wahrheit, so laß sie dich frei machen von der Sünde Joh. 8,32.36.; denn das kann sie, das will sie, das

muß sie, sonst wirst du nicht frei und kommst nicht zum Vater. Ist Christus dein Leben, wo lebt er denn? in dir? und du durch ihn? wo nicht, so bist du lebend todt, und wirst den Vater nicht sehen. So ergreife denn das ewige Leben und wandle den Weg der Wahrheit, auf daß du durch den Sohn zum Vater kommest.

# Juli

## 1. Juli

**Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht und zage nicht!** 1. Chron. 23,13.

**Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie.** Ps. 31,23.

**Merke auf mich und erhöre mich, wie ich so kläglich zage und heule.** Ps. 55,3.

Zage, wenn du nicht anders kannst; nur verzage nicht. Hebr. 12,5. Die Propheten zagten und heulten, wie obige Verse beweisen, aber sie jauchzten auch wieder; den Aposteln ward bange, aber sie verzagten nicht. 2. Kor. 4,8. Der Heiland fing an zu trauern und zu zagen, Matth. 26,37. aber überwand und ging entschlossen seinen Mördern entgegen. Die Heiden müssen verzagen. Ps. 46,7. Die Ungläubigen, die keinen Gott haben, aber die Christen nicht. Es kommt wohl manchmal so weit, daß sie Gottes Schrecken leiden und schier verzagen. Ps. 88,16. Aber der Herr tröstet sie, wenn sie müde werden, daß sie nicht verzagen. Sir. 17, 20. Die aber ihre Hoffnung und ihr Vertrauen so ganz fallen lassen oder wegwerfen, daß sie nicht mehr glauben, was Gott in seinem Worte verheißen hat, und also von Gott abfallen, im geistlichen Kampfe unterliegen und dem Feinde den Platz lassen, deren Theil wird sein im Schwefel-Pfuhl. Offenb. 21,8. Darum muß ein Christ, wenn es noch so schlimm aussieht, sich der Schwermuth oder Verzagtheit nie gefangen geben; er mag heulen mit David, er mag winseln und klagen vor Gott, wie Jeremias, aber nur die Hoffnung nicht aufgeben: denn Hülfe kommt gewiß, wenn man nicht verzagt, nicht abläßt mit Gebet und Flehen, Hoffen und Harren. Schien es doch den Geliebtesten Gottes oft, als hätte sie Gott verstoßen, und als wäre es ganz und gar aus mit seiner Barmherzigkeit, als käme keine Hülfe mehr; verzog doch der Herr auch bei ihnen so lange, daß sie kaum mehr aushalten konnten - aber endlich, endlich kam die Hülfe, der Trost, die Kraft dennoch, und sie waren destomehr erfreuet. Es mag also die Ursache deines Zagens sein, welche sie wolle: Leiden, Unglück, Verfolgung, oder Versuchung, oder Schwachheit des Fleisches, die du so gern überwinden möchtest, und immer nicht überwinden kannst - verzage nicht, harre, hoffe so lange, bis Hülfe kommt; sie kommt gewiß, und solltest du bis ans Ende kämpfen und harren müssen. Denn gibst du dich

der Verzögerung preis, so weißt du schon, wohin du gehörst, so bist du gewiß verloren. Aber so lange du noch harrest, so lange ist noch Hoffnung der Rettung, und deine Seligkeit möglich.

## 2. Juli

**Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, damit, wenn er erscheinet, wir Zuversicht haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm bei seiner Zukunft.** 1. Joh. 2,28

**Wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm und Er in ihm. Daß er in uns bleibt, erkennen wir an dem Geiste, den er uns gegeben hat.** 1. Joh. 3,24. u. 4,13.

**Wer böse ist, bleibet nicht vor dir.** Ps. 5,5.

**Wer zurücktritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.** 2. Joh. 9

Das Kommen zu Jesu, und sein in Jesu, ist noch nicht alles; wer da bleibet in ihm bis ans Ende, der wird selig. Wenn einige etwas von der Nähe Jesu gekostet haben, so halten sie sich schon für ewig geborgen, werden sicher und stolz, oder kalt, endlich gar lau; und anstatt in Jesu zu bleiben, bleiben sie in der Einbildung, in der falschen Zurechnung seiner Gnade und Gerechtigkeit, oder in dem eitlen Ruhme, Jesum einmal gehabt und erfahren zu haben. Bleiben, sagt Johannes, bleiben sollt ihr in ihm. Fortwährend sollet ihr seiner theilhaftig sein. Alle Tage ihn in euren Herzen erfahren, ihn immer nahe haben; den Glauben, die Liebe, die Gemeinschaft mit ihm täglich erwecken, erneuern, und immer lebendig brünstig zu erhalten suchen. Dazu gehört das unablässige Gebet, das Jesus und Paulus so sehr empfiehlt, das auch alle, die in Jesu geblieben sind, treu geübt haben. Ach, man ist wohl bald erweckt, und freuet sich des Kommens Jesu in sein Herz; aber man hält ihn nicht fest, und bleibet nicht in ihm. Man hat den Schatz gefunden, bewahret ihn aber nicht; man will nicht alles für ihn hingeben; man möchte Jesum und die Welt zugleich mit ihm behalten; möchte sinnliche Freuden, Ehre, Güter neben ihm genießen, möchte in Jesu und zugleich in sich selber bleiben. Das geht aber nicht; bleibst du in dir und deinem alten Wesen, so bleibt Jesus nicht in dir. Du muß von dir ausgehen, dich selbst gänzlich zu verleugnen, deinen alten Menschen ans Kreuz schlagen, oder du kannst nicht Jesu Jünger sein, nicht in ihm bleiben.

## 3. Juli

**O daß ich wäre wie in den vorigen Tagen, da mich Gott behütete; da seine Leuchte über meinem Haupte schien, und ich bei seinem Lichte in Finsternis ging, wie zur Zeit meiner Jugend, da Gottes Geheimnis über meiner Jugend, da Gottes Geheimnis über meiner Hütte war. Hiob 29,2-4.**

**Wir harren aufs Licht, siehe, so wirds finster; auf Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. Jes. 59,9.**

**Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im Finstern, scheint es helle. Jes. 9,2.**

Die Wege des Herrn, die er die Seinen führt, sind oft sehr dunkel, daß man kaum einen Schritt vor sich sieht, und nicht weiß, wo man hintreten soll. Schwarze Nacht umgibt die Seele von allen Seiten, kein Sternlein leuchtet - Sonne und Mond sind untergegangen; der Weg rauh, uneben und gefährlich; da denkt man, wie Hiob, an die vorigen Tage und Jahre der schönen herrlichen Erleuchtung, wo man wie am hellen Tage im Lichte, in der Sonne der Gerechtigkeit wandelte, und wo man auch in der Finsternis noch Licht genug hatte, um freudig und sicher zu wandeln. Aber Hiob mußte doch durch diese Nacht, und der Herr führte ihn auch durch. - Hiobs Gott ist auch dein Gott – überlaß dich nur ihm, halte dich im Glauben, wenn du nichts siehst, an seiner verborgenen Hand fest. - Sie hält dich, wenn du sie gleich nicht spürst;: sie läßt dich nicht. Und wenn du auch mit Jesaia sagen mußt: Wir harren aufs Licht, so wirds dunkel - statt des erharrten Lichtes froh zu werden, bricht immer mehr Finsternis herein; so sei doch unverzagt: denn das Volk, das im Dunkeln wandelt, sieht ein großes Licht, wenn es nur im Glauben verharret. Der Herr ist gestern und heute und in Ewigkeit derselbe - wie er war in der Jugend meines Glaubens, da sein Geheimnis über meiner Hütte war, so ist er jetzt noch, wenn jetzt gleich nur Finsternis meine Hütte bedeckt; Er ändert sich nicht. - Er bleibt die Liebe, Treue und Wahrheit, in der Nacht, wie am Tage, beim Sturm, wie beim ruhigen heitern Sonnenschein. Ändere du nur deinen Glauben, deine Zuversicht nicht. Er ändert sich nicht.

4. Juli

**Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonnenschein, und der Sonnenschein wird siebenmal heller sein, denn jetzt; zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird. Jes. 30,26.**

**Denn so das Amt, das die Verdammnis (das Gesetz, welches verdammt) prediget, Klarheit hat, wie vielmehr hat das Amt, (des Evangeliums) das Gerechtigkeit verkündigt, überschwengliche Klarheit. 2. Kor. 3,9.**

Sie haben im alten Bunde wohl auch Licht gehabt; denn der Messias, Jesus, leuchtete in allen Jahrhunderten, doch war dort nur erst die Dämmerung, die Morgenröthe, jetzt aber im neuen Bunde leuchtet die Sonne im vollen Mitage. Seitdem wir ihn, Mensch-geboren am Kreuze hängend gesehen, auferstanden, zur Rechten Gottes sitzend wissen, seitdem er mit Feuer und Geist taufet, ist es doch ganz anders; und wir sehen am Kreuze mehr, als die Israeliten an der ehernen Schlange. Vor Zeiten redete Gott wohl auch mit den Menschen, aber nur durch seine Knechte; jetzt redet er mit uns durch seinen Sohn. Das geht besser zu Herzen. Denn seine Kreuzespredigt ist doch das herrlichste, was man sich auf der sündigen Erde wünschen kann. Wenn der gekreuzigte Sohn zum Himmel schreiet: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen da unten nicht, was sie thun! (sonst hätten sie der Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget -). Wenn der Wiedererstandene uns seine Wunden zeigt und sagt: Der Friede sei mit euch! Nehmet hin den heiligen Geist! so ists doch ganz anders, als wenn Moses spricht: Verflucht sei, wer nicht alles hält, was im Gesetze geschrieben ist! Vom Kreuze Jesu strahlt uns also das hellste, erfreulichste Licht in unsre Herzen, denn es bringt Gnade, Friede, Gerechtigkeit und Freude mit ins Herz; da hingegen Mosis Laterne nur die Schulden und Verbrechen aufsucht, das Gericht und die Hölle beleuchtet, um uns zu erschrecken -doch auch heilsam, uns dadurch zum Kreuze zu treiben. Darum danken wir für beides; bleiben aber nur beim Kreuze - bis wir ihn sehen werden wie er ist. Was wirds dann sein?!

5. Juli

**Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Ps. 46,12.**

**Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Wer will die Auserwählten Gottes anklagen (beschuldigen)? Gott ists, der sie gerecht macht. Röm. 8,31-33.**

Wer in Gott steht, der steht fest und sicher, unbeweglich wie ein Fels im Meere, den alle Fluthen und Wogen nicht von der Stelle bringen, und wankend machen können. Die Auserwählten, die der Herr von der Welt erwählet und ihnen das Siegel des heiligen Geistes aufgedruckt hat, daß sie sein Eigenthum sind, die durch das Pfand des Geistes Gottes wissen, daß sie

Kinder Gottes sind, weil sie von seinem Geiste getrieben werden, weil sein Geist ihrem Geiste Zeugnis von dieser Kindschaft gibt; diese Auserwählten, die sich dem Herrn ganz hingeeben haben, unbedingt, ihm zu leben und zu sterben, sind unantastbar, Gott bewahrt sie wie seinen Augapfel. Weder Welt noch Teufel können sie beschuldigen oder verklagen; denn Gott nimmt sich ihrer an, Gott vertheidigt sie und nimmt sie in Schutz; wer will gegen ihn aufkommen und bestehen? Sie fürchten niemand, wer könnte auch denen etwas anhaben, die Gott bedeckt und schützt? Und daß sichs Gott angelegen sein läßt, ihr Hort, ihre Burg, ihre Zuversicht und Festung zu sein, wissen sie ganz gewiß daraus, daß er sogar seines eignen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für sich opferte. Wer das erkennt, wem das im Lichte Gottes offenbar und ins Herz geschrieben ist: Gott hat für dich, ja für dich seines Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für dich hingeeben! der kann nicht mehr wanken im Vertrauen, in der Zuversicht zu seinem Gott. Was will ich mehr? denkt er. Ich habe ja schon so viel von Gott, daß ich nicht mehr erhalten kann. Wie fasse ich, wie genieße ich dieses alles, was ich bereits habe? Gottes Sohn ist mein! Herz, erweitere dich! wie kannst du diese Gabe fassen? Wer nun dieses Geschenk recht zu halten und zu bewahren versteht, dem ist nicht bange, alles, was er sonst nöthig hat, zu erhalten; ja er hat und findet in dem Einen schon alles andere. Nur sei jeder darauf bedacht, daß er ihn habe, und nicht nur sich einbilde, Theil an ihm zu haben. Wer den Sohn hat, der hat auch den Vater für sich und in sich. Und der kann mit Paulus sagen: Ich bin gewiß rc. Röm. 8,38.

## 6. Juli

**Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. Röm. 10,10**

**Denn wenn wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit erlangt haben, so ist uns kein Opfer mehr für die Sünde übrig, sondern es wartet unser ein schreckliches Gericht und ein Feuer-Eifer, der die Widerwärtigen verzehren wird. Hebr. 10,26.27.**

Viele glauben, und rechnen sich die Gerechtigkeit Christi kühn zu; aber sie glauben nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Munde. Mit dem Herzen glaubt man, der Herzens-Glaube macht gerecht, macht das Herz gerecht, macht das Leben, den Sinn und Wandel gerecht - und mit dem Munde bekennt man, und das macht selig, wenn Herz und Mund zusammenstimmen. Wenn aber dein Mund die Gerechtigkeit Christi bekennt und sich zu-

rechnet, aber dein Herz die Ungerechtigkeit liebt, so wirst du dich in deiner Rechnung betrügen. Gott wird einen Strich durch sie machen, und sagen: Ich kenne dich nicht, weiche von mir, du Übelthäter! Wenn sich ein solcher todter Glaube das Verdienst Christi zurechnet, kann er sich die Hölle, den Zorn Gottes, verdienen. Denn, wer da sagt: er glaube an Christum, er sei gerecht durch ihn, und lebt doch freiwillig und ohne Scheu in der Lust und Liebe zur Welt und Sünde; läßt sich von seinen Leidenschaften beherrschen, und ergibt sich unbezähmt dem Zorn, der Lust, dem Ehrgeiz, dem Neide, dem Hasse, dem Geize, der Vergnügungssucht, zerstreuen Welt-Freuden, dem Trunke oder der Unmäßigkeit, von was immer für einer Art, der lese sein Urtheil Hebr. 10,28.29. Abraham glaubte, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, weil sein Glaube Gott gehorsam war. Du glaubst und bist ungehorsam, und rechnest dir selbst es zur Gerechtigkeit, Gott aber wird es dir zur Ungerechtigkeit anrechnen. Denn, wem er Gerechtigkeit zurechnet, der hat sie, der ist gerecht, wie er auch gerecht ist. Wie Johannis 1. Brief 3,7 sagt: **Kindlein, lasset euch von niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, wie auch er gerecht ist.**

7. Juli

**Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht?** Joh. 3,10.

**Etliche wissen nichts von Gott, das sage ich euch zur Schande.** 1. Kor. 15,34.

**Ich weiß, an welchen ich glaube.** 3. Tim. 1,12.

**Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.** Hiob 19,25.

Ach, daß sie es wüßten, daß sie es erkannten, was zu ihrem Frieden dient! sagte Jesus mit Thränen im Auge vor Jerusalem. So möchte man ja auch von vielen, die sich Christen nennen, ja, die sich zu den Erweckten bekennen, sagen. Denn viele wissen, bei allem, was sie von der Sache sprechen, doch nicht, wie sie daran sind. Es ist keine göttliche Gewißheit, kein Wissen aus Erfahrung in ihnen, kein Wissen des Herzens, (wenn es erlaubt ist, so zu reden?) sondern nur ein Wissen des Kopfes, des Gedächtnisses; nur ein Auswendiggelerntes, Gehörtes, Nachgebetetes. Sie haben gar nicht geschmeckt, oder viel zu wenig gekostet, wie freundlich der Herr ist. Sie haben die Worte im Munde, aber nicht die Wahrheit, das Wesen der Worte, nicht die Kraft der Wahrheit im Herzen. So ist viel Gerede von Wiedergeburt, Bekehrung und Erweckung, aber es gibt wenig Wiedergeborene, Bekehrte und Erweckte. Viele wissen vieles von der Wiedergeburt zu reden,



nur ihre eigne Wiedergeburt und Erneuerung des Geistes wissen sie nicht; und darum verstehen sie im Grunde davon so wenig als Nikodem. Paulus klagte auch über Einige seiner Korinther; die wohl schwatzen, richten und urtheilen, Partheien anrichten konnten und vieles wußten; aber was sie wissen sollten, wußten sie nicht. „Von Gott wisset ihr nichts“, sagte Paulus, d.h. sie standen nicht im lebendigen, thätigen Wissen, nicht in der Erfahrung der Wahrheit. Das Herz wußte nichts von ihm. Paulus wußte, erfuhr wahrhaftig, daß sein Erlöser lebt, d.h. er hatte die Kraft des lebendigen Gottes an seinem Herzen erfahren. So war es bei allen wahren Christen. Sie wußten, wie man wissen soll, sie hatten, was sie wußten, erfuhren das Leben dessen, was sie glaubten, trugen den in sich, an den sie glaubten, sie lebten in ihm und er in ihnen.

8. Juli

**Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten.** 1. Mos. 18,19.

**Es ist besser ein frommes Kind, als tausend gottlose.** Sir. 16,3.

**Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, daß sie nicht scheu werden.** Kol. 3,21.

Gott hat Abraham versprochen, daß alle Völker in ihm sollen gesegnet werden. Warum? das sagt dir der liebe Gott selbst, nämlich, weil er vorhersah, daß er seinen Kindern und seinem Hause die Wege des Herrn lehren und führen würde. Sieh, das war der rechtfertigende Glaube Abrahams, der solche Werke zeugte. So offenbarte er seinen Glauben, und dieser thätige Glaube ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Du glaubst auch, aber was thust du deinen Kindern und Hausgenossen? Gott weiß, ob du sie des Herrn Wege lehrest und sie mit deinem Beispiel führst. Gott sieht nicht nur auf deinen Glauben im Munde, sondern auf deinen Glauben im Leben und Wandel, in Erziehung deiner Kinder.

Dein Glaube kann dich nicht selig machen, wenn du deine Kinder verdammt werden läßt. Du gehst nicht den Weg des Herrn, den Weg des seligmachenden Glaubens, wenn du nicht auch deine Kinder und Untergebenen auf den rechten Weg leitest. Hast du es früher versehen, da du selbst noch böse und verkehrte Wege wandeltest, und kannst du jetzt deine von dir selbst irreführten Kinder nicht mehr auf den rechten Weg zurückbringen, mit allem Ernst und Fleiße, den du anwendest, so höre doch nicht auf, sie zu ermahnen, zu warnen und zu bitten; ermüde nicht im Wachen und Flehen

zum Herrn; verzage nicht, der dich selig machte, wird auch deine Kinder retten, wenn du nur nichts versäumest. Wie könntest du ohne deine Kinder selig sein? Besser wäre es ja, sie wären dir nicht geboren, als ewig verloren. Doch erbittere sie nicht durch Zwang zum Seligwerden. Das läßt sich nicht zwingen, wohl aber hindern und sie noch tiefer ins Verderben stoßen. Erziehe und führe sie, wie Gott dich geführt hat. Thue ihnen, wie der Herr dir gethan hat. Habe Geduld, doch nicht Helis Geduld; sondern die Geduld der brünstigen Liebe, die Geduld Gottes, die jedermann zur Buße leitet. - (Für Kinder gilt dasselbe, wenn sie unbekehrte, ungläubige Eltern haben.)

## 9. Juli

**Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Denn alles in der Welt ist Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens.** 1. Joh. 2,15.16.

**Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet.** Matth. 26,41.

Ihr schlafet noch? sagte der Heiland zu den Jüngern, als er von seinem ersten Gebet am Ölberge zurückkam, und sie voll Schlafs fand, vor dem er sie vorher so nachdrücklich gewarnet hatte. Er sah die Gefahr voraus, kannte ihre Schwachheit, darum empfahl er ihnen Wachen und Beten. Sie verschliefen aber das Wachen und Beten und fielen alle schändlich. Du schläfst noch, du Menschenkind! und du hast die Welt in dir und um dich; denn du hast die Welt in dir, und in der Welt ist nichts als Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens. Das sind drei gewaltige Feinde, die du unmöglich überwinden kannst, wenn du nicht Verstärkung von oben suchst, und nicht beständig auf deiner Hut bist. Wer nicht wachet, wer sein Christenthum schläfrig treibt gibt diesen Feinden selbst Waffen in die Hand, und liefert seinem Gegner Nahrungsmittel und Hülfsstruppen in seine Festung, daß er sich länger halten kann und zuletzt unüberwindlich wird. Du hast den Feind, den Dieb im Hause, und schläfst ruhig, als wenn keine Gefahr wäre. Wie sehr erleichterst du ihm seinen Sieg und Raub. Das Fallen ist uns sehr leicht, wir sind geboren als Gefallene; wir bringen die Neigung zum Fall mit auf die Welt, und können das Feststehen und Geradegehen nur lernen durch Gnade und tägliche Erneuerung des innern Menschen, die durch den Geist von oben geschehen muß. Wer sich diesen Geist der Kraft nicht täglich von Gott ausbittet, und nicht beständig in diesem Geiste wachet, liegt dem Feinde im Schoße und schläft - welch ein schreckliches Erwachen, wenn ihn am Ende der tiefe Sturz in den Abgrund aufwecken wird!

10. Juli

**Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Ps. 126,5.6.**

**Diese mit weißen Kleidern angethan, woher sind sie? woher kommen sie? - Es sind die, welche aus großer Trübsal kommen, und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. Offenb. 7,13.14.**

Ohne Thränensaat keine Freudenerndte. Ohne große Trübsal keine große Freude; ohne Kreuz keine Krone; ohne Kampf kein Sieg. Ohne Wehen keine Geburt. Nicht, als müßten wir durch Leiden, Kreuz und Kampf die Freude und Seligkeit verdienen. Keineswegs! Frage den Apostel Paulus, der auch davon zu sagen weiß: daß, obwohl wir aus Gnaden und ohne Verdienst der Werke gerecht und selig werden, wir doch nicht ohne Trübsal, Verfolgung und große Leiden ins Reich Gottes eingehen können. Wenn du die ganze Bibel liesest, so wirst du beides finden. Theile nicht, was untheilbar ist. Dein Glaube an Christi Gerechtigkeit taugt nicht, wenn er nicht siebenmal im Schmelztiegel der Trübsal, wie das Gold im Feuer bewährt ist. Und wer könnte wissen, daß Du Deinen Heiland lieb hast, wenn du nichts für ihn littest, und auf Rosen in den Himmel wandeln wolltest? Frage alle wahre Christen aller Jahrhunderte, ob sie nicht vieles litten, und mit Thränen säeten, ehe sie mit Freuden erndten konnten. Und wie uns Johannes, der Seher, der weiter sah als ich und du, berichtet, so weiß man dort, wo das Lamm samt seinem Gefolge mit den Palmen und Kronen, in weißen Kleidern wandelt, auch nichts anders zu sagen, als daß alle, die dort weiß gekleidet sind, hier von der Hitze der Trübsal recht schwarz gebrannt waren; daß alle, die dort in die Herrlichkeit eingegangen, hier nicht auf Baumwolle wandelten, sondern über Dornen und durch rauhe Wege, durch Feuer und Schwert, Spott und Schande in die Freude ihres Herrn eingehen mußten. Willst du diese Wege gehen, so wirst du aus Gnaden selig, und deine Krone vor dem Lamme niederlegen.

11. Juli

**Ich harre täglich, dieweil ich streite, bis daß meine Veränderung komme. Hiob 14,14.**

**Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre**

**auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. Ps. 42,12.**

Das Leben des Christen besteht darin, daß er sich Gott mit Leib und Seele ergibt und auf die vollkommne Erlösung harret, auf die vollendete Befreiung von allem Übel, von aller Sünde, von allem Leiden, Kämpfen, und was immer den Himmel der Seele trüben kann. Dieses Harren und Hoffen will uns aber oft zu schwer werden, so, daß wir mit uns selbst in Kampf gerathen; man möchte es doch einmal anders haben. Man sehnt sich nach der großen Veränderung, aus dem Zeitlichen in das Ewige versetzt zu werden, von dem Streite in die Ruhe zu kommen. Allein, wenn es zu schwer werden will, macht man es, wie die tapfern Kriegesleute, die, wenn sie auch einen zu mächtigen Feind gegen sich haben, doch nicht davon laufen, sich auch nicht gefangen geben, sondern sich tapfer wehren, in der sichern Hoffnung, daß ihnen ihr oberster Feldherr Hülfsstruppen, oder Verstärkung zu rechter Zeit senden werden, daß sie nicht unterliegen müssen. Und wer kann und darf dies mehr hoffen, als ein Christ, dessen oberster Feldherr selbst hier gekämpft hat, der dem Kampfe eines jeden seiner Streiter immer zusieht, immer selbst nahe und wohl gar in dem Streite selbst gegenwärtig ist, wenn er sich auch nicht spüren läßt? - Nebst diesem Troste blickt der Christ noch hinaus auf die Krone der Herrlichkeit, die ihm, wenn er besteht und beharret bis ans Ende, zu Theil wird. Er denkt: Jetzt muß ich seufzen und leiden; einst, einst werde ich danken und lobpreisen, und gerade dafür am meisten, was mir in diesem Leben die größte Noth und Betrübniß verursacht. Ja gerade das wird meine größte Freude werden. Der jetzt sein Angesicht vor mir verbirgt, wird doch meines Angesichts Hilfe und mein Gott sein; ich werde ihn schauen, ihn haben und genießen; und das ist des Kampfes wohl werth.

12. Juli

**Durch Ihn haben wir beide (Juden- und Heiden-Bekehrte) In Einem Geiste den Zutritt zum Vater. Demnach seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes. Eph. 2,18.19**

Wer Christum angezogen hat und in Christo wahrhaftig ist, und lebt, dessen Name ist im Himmel eingeschrieben, wo ihn niemand auslöschen kann, als die eigne Hand des Menschen, wenn er sie wieder nach der Welt und Sünde ausstreckt und von Christo zurückzieht. Wer aber in ihm bleibt, der hat sein Plätzchen im Himmel gewiß, das ihm niemand nehmen wird. Und wer des-

sen gewiß ist, wird der sich nicht freuen, das Bürgerrecht im Himmel zu haben? Wird er sich nicht über alles Irdische stets erheben? wird er nicht mit seinem Herzen mehr droben als hier unten sein? Ein Christ ist kein Gast und Fremdling im Himmel, im Reich Gottes, in der unsichtbaren Welt, sein Geist ist dort schon wie daheim. Er kennt seine Heimath wohl, und weiß da Weg und Steg. Wer dort noch nicht so daheim ist, sondern noch fremde thut, und sich wie ein Gast nur selten dort einfindet, sich nur mit Mühe daran erinnert, der muß wohl kein wahrer Hausgenosse Gottes, kein Mitbürger der Heiligen sein. Er bildet sich etwa nur ein, er hat davon reden gehört, und es nachbeten gelernt. Die Hausgenossen kennen ihr Haus, sei es groß oder klein. Gottes Hausgenossen sollten Gottes Haus und Reich nicht kennen? sollten dort Fremdlinge, dort nicht daheim sein? Lieber! an deinem Wandel im Geiste erkenne deine Bürgerschaft - ob du Welt- oder Himmelsbürger bist. Des Weltbürgers Herz hängt und wandelt in der Welt, des Himmelsbürgers Geist wandelt im Himmel und hängt an seiner Heimath.

13. Juli

**Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, damit euer ganzer Geist, Seele und Leib unsträflich erhalten werden auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. - Treu ist, der euch berufen hat, er wirds auch thun. 1. Thess. 5,23.24**

Eine Heiligung durch und durch, eine Heiligung des ganzen Menschen, des Geistes, der Seele und des Leibes will der Apostel; eine Unsträflichkeit bis zum Tage Christi, bis der Herr kommt, soll den Wandel des Christen zieren, sonst kann er nicht bestehen vor seiner Zukunft. Nun ist aber viel Gefahr in dieser Welt, viel Verderben in uns selbst, und unmöglich für uns, durchzukommen, und zu dieser Heiligung und Unsträflichkeit zu gelangen; darum weist der Apostel uns die rechte Quelle und den richtigen Weg dazu. Er sagt: Der Gott des Friedens soll uns heiligen; und das will er auch; dazu gib er uns reichlich seinen heiligen Geist, der da durch und durch, nicht nur äußerlich, nicht nur oberflächlich, pharisäisch, sondern wesentlich Geist, Seele und Leib heilig und unbefleckt machen und erhalten kann. Der Weg dazu ist gläubiges Gebet und Übung in der Gottseligkeit, mit der Zuversicht auf die Treue des Herrn, der uns gewiß hilft und stärkt, wenn wir ihn nicht hindern, wenn wir uns ihm dazu alle Tage unbedingt hingeben. Wen er berufen hat, mit welchem er einmal in Gnaden angefangen hat, bei dem will er es auch hinausführen; wen er gerechtfertiget hat, den will er auch heiligen und

verherrlichen, daß er dem Ebenbilde seines Sohnes gleichförmig werde. Nichts steht ihm aber da so sehr im Wege, als wenn wir kleingläubig, mißtrauisch sind, wenn wir denken, es wäre nicht möglich, dahin könnte man es doch nicht bringen rc. Dergleichen Gedanken lähmen uns und versperren der Gnade den Eingang in unser Herz, betrüben den heiligen Geist, und machen uns am Ende aller Gnade verlustig. Denn wer nicht ganz rein und heilig sein will, taugt nicht ins Reich Gottes; halbe Heilige, oberflächlich Geheiligte kann man im Himmel nicht brauchen. Durch und durch, oder gar nicht. Bedenke dich: Treu ist Gott; Er, Er, merke! Er will's auch thun. Dein Kleinglaube soll ihn nicht hindern.

14. Juli

**Stellet euch dieser Welt nicht gleich; sondern lasset euch umwandeln durch Erneuerung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was Gottes Wille, was gut, was wohlgefällig, was vollkommen sei. Röm. 12,2.**

**Ich beschwöre euch in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die übrigen Heiden, in der Eitelkeit ihres Sinnes rc. - Eph. 4,17-24**

Es ist nichts Widersprechenderes, nichts Schändlicheres, als wenn sich Einer Christi, des Gekreuzigten, seines Verdienstes und seiner Gnade rühmt, und die Welt, die den Herrn gekreuziget hat und täglich kreuziget, noch so lieb hat, daß er sich ihr gleichstellt, und dem Sinne des Gekreuzigten ganz entgegen handelt; wenn er Ehre sucht, und ihn jede Zurücksetzung oder Nichtachtung seiner Person so sehr angreift und beleidigt, daß er sich unglücklich fühlt und auf Rache oder Selbsterhebung sinnet; wenn er nach irdischen Gütern trachtet, die Jesus verschmäht hat; wenn er die Lüste, die Bequemlichkeit, das unthätige Leben liebt, da Jesus sichs hat so sauer werden lassen in dieser Welt, ihn zu erlösen; wenn er noch Haß, Feindschaft, Abneigung, Groll in seinem Herzen nährt, und in seinem Betragen gegen Feinde blicken läßt, da Jesus für Feinde und Mörder betet, den Verräther küßt, und uns befiehlt, ein Gleiches zu thun; wenn er in keinem Dinge der Welt nachstehen oder von ihr zurückbleiben, sondern es ihr in allem nachhaken will, um kein Aufsehen zu machen, um nicht verachtet zu werden, um in Ehren zu bleiben; wenn er Jesum und seine heilige Lehre nicht in Wort und Wandel bekennen will, sondern sich schämt, als wahrer Jünger Jesu aufzutreten in allen Stücken. Was thut er da anders, als die Heiden thun? als er vorher gethan hat, da er Jesum noch nicht kannte? Ich beschwöre euch, ihr Lieben! mit Paulus beschwöre ich euch, daß ihr lieber aufhöret, euch Je-

su Christi zu rühmen, wenn ihr nicht aufhören wollt, euch der Welt gleichzustellen und das heidnische Wesen rein abzulegen! Fürchtet ihr denn den Spott der vergänglichen Welt mehr, als den ewig unveränderlichen Ausspruch Christi: Ich kenne euch nicht?!

15. Juli

**Die Gefangenen sollen dem Riesen genommen werden, und der Raub des Starken soll los werden; und ich will mit deinen Haderern hadern, und deinen Kindern helfen. Und ich will deine Schinder speisen mit ihrem eignen Fleische rc. Jes. 49,25.26.**

**Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. Jes. 51,7.**

Kennt ihr den Riesen, den Goliath der Hölle? den Starken, den Räuber und Mörder von Anfang? - Fürchtet ihn nicht, doch scherzet auch nicht mit ihm. Denn die Schrift nennt ihn nicht umsonst den Starken, den Riesen. Ganz Israel zitterte vor Goliath? Nur David wagte sich an ihn, und überwand ihn mit einem Kieselsteine; weil er nicht auf Sauls Waffenrüstung, nicht auf seinen Arm und Kieselstein, sondern auf den Herrn, den Stärkern, vertraute. Nichts hat der Christ zu fürchten, wenn er in Christo ist, denn dieser ist uns von Gott dazu gemacht, und dem Riesen, wenn wir schon in seinen Klauen wären, zu nehmen, uns, wenn wir schon ein Raub der Hölle wären, ihr zu entreißen. Viel weniger sollen wir Menschen fürchten, die zwar auch oft wie von der Hölle entzündet, und vom Satan inspiriert und belebt sind. Wenn sie noch so teuflisch wüthen, empfehlen wir die Sache dem Herrn im brünstigen Gebete, der verheißen hat, mit unsern Haderern zu hadern; unsre Schinder mit ihrem eignen Fleische zu speisen; sie in ihren Schlingen zu fangen, sie in die Grube, die sie den Kindern Gottes graben, fallen zu lassen. Wie sollten wir uns fürchten, wenn der Herr vom Himmel ruft: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; zittert nicht, wenn sie euch Bange und verzagt machen wollen, sie, die vor ihm alle sind wie der Tropfen am Eimer. Lerne nur, liebe Seele, von den Schmähungen der Menschen, die unten auf Erden sind, wegsehen, dein Ohr davon abwenden, und aufsehen und hinhorchen zu dem, der von oben herab sieht, und das: Fürchte dich nicht! in unsre Seele spricht. Vergiß dies Wörtchen nicht, es ist ein eherner Schild, womit du alle feurige Pfeile des Satans auslöschen kannst.

16. Juli

**Den ganzen Tag strecke ich meine Hände aus zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. Jes. 65,2.**

**Immer irren sie mit ihrem Herzen. Hebr. 3,10.**

**O daß du meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Jes. 48,18.**

**Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim! wie will ich dir so wohl thun, Juda. Denn die Gnade, die ich euch erzeigen will, soll sein, wie eine Thauwolke rc. Hos. 6,4.**

Streckt der Heiland seine Hände aus nach einem ungehorsamen, widerspenstigen Volke, das ihn immer nur erzürnte, aber doch nicht ermüden konnte, den ganzen Tag, d. h. ihre ganze Lebenszeit hindurch, seinen Arm für sie offen zu halten; was wird er denen thun, die ihre Hände nach ihm ausstrecken, deren ganzes Sehnen und Begehren nur auf ihn gerichtet ist, die mit dem Psalm sagen: Herr, wenn ich nur dich habe rc. Sind ihm die hartnäckigen Juden so lieb, wie wird er die Christen lieben, die sich ihm ganz ergeben haben. Sehnt er sich nach denen, die ihren Gedanken auf Irrwegen nachwandeln; wie brünstig wird er nach denen verlangen, deren Gedanken nur Ihm nachwandeln auf dem gesegneten Wege des Glaubens, der Liebe? Will er Ephraim und Juda, über die er in demselben Kapitel so viel zu klagen hat, dennoch so wohl thun; Seele, wie wohl wird er dir thun, wenn du ihm dein Herz zum Opfer bringst, und dich ihm in die Arme wirfst mit allem was du hast und bist? Welche Ströme des göttlichen Friedens werden in deine nach ihm dürstende Seele strömen! Welch ein Meer der Gnade und Gerechtigkeit, des Heils und der Wonne wird sich in deinem Herzen ergießen, wenn du auf seine Gebote: Liebe mich von ganzem Herzen, bleibe in mir! Komm zu mir, du Mühseliger! rc. merktest! O, wenn du zu ihm aufblickest, so stelle dir ihn ja nie anders vor, als wie er sich selbst vorstellt in obiger Stelle Jes. 65,2. Mahle dir ihn nie anders vor dein Geistesauge, als mit nach dir ausgestreckten Armen, mit offenem Herzen, aus denen Ströme des Friedens, der Gnade und Gerechtigkeit fließen und in dein Herz eindringen wollen. Mache dir ja kein andres Bild von ihm! Copiere nach dem Original, das er von sich selbst hiemit für dich entworfen hat, so wirst du ihn treffen.

17. Juli



**Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen (sie erstarre mir). Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedenke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein. Ps. 137,5.6.**

**Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 63,7.**

Wie? ihr Kinder Israels! ihr konntet eures Jerusalems, eures Tempels, eures äußern Heiligthums, das doch nur der Schatten der zukünftigen Güter war, konntet es nicht vergessen in fremden Lande; es war eure höchste Freude, euer Herz hing ganz an dem Orte, wo der Herr der Herrlichkeit sich in Wolken und Feuerglanz offenbarte. Ihr wolltet lieber nicht mehr leben, nicht mehr denken und reden können, als Jerusalem vergessen, als nicht davon sprechen. So kann man ein äußeres Heiligthum lieb haben? Und ihr Kinder des Neuen Bundes, die ihr Jerusalem, euren Tempel, euer Heiligthum, eure Bundeslade, die Herrlichkeit und Nähe des Herrn mit euch im Herzen überall herumtraget, ihr solltet weniger daran hängen? Ihr solltet euch weniger freuen; ihr solltet an etwas anderm mehr Freude haben, etwas auf Erden und im Himmel lieber denken können, als Ihn - der in uns wohnen und wandeln, unsers Herzens Herz, unsers Lebens Leben sein will? Er, Er sollte nicht unsre höchste Freude sein? nicht am Abend unser letzter, am Morgen nicht unser erster Gedanke sein? unsere Zunge sollte noch was anders sprechen können, und nicht am Gaumen kleben bleiben, sobald sie von andern lieber spricht als von ihm? Unsre Seele, Herz, Sinn und alle Kräfte sollten nicht an Ihm hängen, der für uns am Kreuze hing, der für uns sich ausschüttete wie Wasser? Sollte denn ein Jude seine steinerne Herrlichkeit mehr lieben können, als wir Christen den lebendigen Gott? Sollte das Gesetz, das nur Fluch und Tod verkündigte, nur Zorn anrichtete, mehr vermögen über die Herzen der Juden, als das Evangelium, das Leben und Seligkeit mittheilt, und Friede bringt, über die Herzen der Christen vermag? Sollte Moses mit den Hörnern und mit dem Stecken tiefern Eindruck machen, als der Heiland mit den Wunden und mit der Salbung seines Geistes? Auf, Brüder! auf! Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! Die Juden in Babylon müssen uns ja beschämen, und im Gerichte gegen uns auftreten, wenn wir den nicht von ganzer Seele liebten, nicht unablässig und herzlich sein gedächten, der uns geliebet hat, da wir noch Feinde waren, der uns aus lauter Gnade und Liebe zu ihm zog, und nun ewig unsrer Seele alles sein will!

18. Juli

**Kehret um, ihr Kinder Israel! die ihr sehr abgewichen seid. Jes. 31,6. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will euch nicht ewiglich zürnen. Jer. 3,12.**

**Kehret euch zu mir, so will ich mich zu euch kehren. Zach. 1,3.**

**So wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem Wegen und lebe. Ezech. 33,11.**

**Im Himmel ist Freude über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Luc. 15,7.**

Der Satan sagt dir, du abtrünniger, du gefallener Bruder: Gott nimmt dich nicht mehr an; die Kinder Gottes werden dich auch nicht mehr erkennen. Das sagt der Teufel; und Gott sagt: Kehre wieder, kehre dich zu mir, ich helfe dir, ich erlöse dich! - Willst du nun lieber dem Lügner und Feinde deiner Seele, als der Wahrheit und Liebe glauben, die dich lieber gerettet und selig, als verloren und verdammt wissen will. Gott, dein Heiland, nimmt dich nicht nur an; es ist ein Freudenfest im Himmel; meine lieben Engel, sagt Jesus, freuen sich eben so oder noch mehr, als über neun und neunzig, die nicht gefallen, sondern nach ihrer Bekehrung treu geblieben sind. „Ja, ich hab's zu grob gemacht; ich habe den Heiland schon so oft verlassen;“ desto größer wird seine und seiner Engel Freude sein, wenn sie den oft verlorenen dennoch wieder finden, und wenn du dich einmal so zu ihm bekehrst, daß dich nichts mehr von ihm trennen kann; desto mehr Gnade wird er dir diesmal geben, daß du standhaft bleiben kannst, und er sein wiedergefundenes Schäflein nicht wiederum verliere. Was den gefallenen Sünder aufhält, zurückzukehren, hält gewöhnlich auch den Frommen, wenn er sich zerstreut oder vergessen hat, ab, das Antlitz des Herrn wieder zu suchen und zu seinem Umgange sich zu wenden. „So darf ich jetzt nicht kommen, denkt er, mit einem so zerstreuten, untreuen Herzen; ich muß erst warten, bis es besser wird!“ Mein Freund, es ist derselbe Lügner und Mörder, der dir dies eingibt, welcher den Abtrünnigen betrügt und abhält von der wahren Bekehrung. Denn der Heiland sagt allezeit: Kommt alle, alle zu mir! und je länger du wegbleibst, desto schlechter wirst du. Der Heiland will nicht, daß jemand wegbleibe, sondern daß sich Jedermann zu ihm kehre; so schreibt er dir 2. Petr. 3,9. Kehre dich zu mir, du Abgekehrter, du Zerstreuter, so sammle und helfe ich dir von deiner Zerstreung, so kehre ich mich

zu dir. So spricht er zu dir Jes. 44,22. Zach. 1,3. Lies doch diese Schrift des Herrn an dich.

19. Juli

**Danket dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen an dem Erbe der Heiligen im Lichte; und uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis, und uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Kol. 1,12-14.**

**Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut. Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen. Ps. 116,12.13. vergl. Ps. 103,1-4.**

Ein dankbares Gemüth ruft sich gern die Wohlthaten und Segnungen Gottes ins Gemüth zurück, die es sein Leben hindurch empfangen hat, und vergißt nicht, was ihm der Herr Gutes gethan hat; denn herzlicher Dank ist eine neue und erhörliche Bitte. Wer Vergebung der Sünden empfangen hat, soll ja die Reinigung seiner vorigen Sünden nie vergessen, damit er nicht in neue falle. Wer ein Kind Gottes geworden und mit Gottes Geist versiegelt ist, betrübe diesen Geist nicht durch Undank und Unachtsamkeit; freue sich vielmehr alle Tage darüber mit gerührtem demüthigen Danke, so wird sein Gnadenstand immer fester werden. Wer Gott als Vater anrufen darf, und Jesum als Fürsprecher und Vertreter, als Versöhner und Heiland erfahren hat, der versäume ja nicht, durch ergebenen Dank und Lobpreisung seines Retters den Vater kindlich anzurufen und ihn um Bewahrung dieser Gnade zu bitten, durch den Mittler Jesum, damit er diese Gnade ungebraucht nicht verliere. Gewiß, wer sich der Liebe und Güte, Gnade und Huld seines barmherzigen Gottes und Heilandes immer recht aufrichtig freuet und mit gerührtem Herzen dafür dankt, sich diese unverdiente Gnade immer wieder vor die Augen stellt und in seinem Herzen erwägt, der lebt darin, und nichts wird ihn scheiden können von der Liebe Gottes in Christo Jesu.

20. Juli

**Übe dich in der Gottseligkeit, denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4,8.**

Um gottselig zu sein, muß du in Gott und Gott muß in dir sein. Die Liebe ist gewiß gottselig, denn sie bleibt in Gott und Gott bleibt in ihr. Liebe also

Gott von ganzem Herzen, so wirst du gleich erfahren, was Gottseligkeit, was in Gott selig sein heie. Suche seine Gnade und die Vergebung deiner Sünden durch deinen Heiland, oder, wenn du dieses große Gut schon empfangen hast, so bleibe in dem, der dir vergeben hat, und habe deine Lust an ihm, so wirst du unaussprechlich selig sein, eine Freude und einen Frieden genießen, den dir niemand nehmen kann. Was nun diese Freude und Seligkeit erhält und erhöht, darin mußt du dich üben. Und was könnte dich denn seliger in Gott machen, als der kindliche Umgang im Geiste mit ihm, und das Leben der thätigen Liebe gegen deinen Nächsten. Gott, Christus ist die Seligkeit selbst, die Quelle aller Seligkeit; wer sich an diese Quelle von ganzem Herzen hält, sich beständig darin übt, daß er sich der Quelle nähert, darnach dürstet und verlangt, der wird auch reichlich aus ihr zu trinken bekommen, wird trunken werden von den reichen Gütern seines Hauses. Wer dann im Gefühle seiner Gottseligkeit auch andere dieser Freude theilhaftig zu machen sucht, und sie zu dieser Quelle fhrt, der wird noch seliger werden, indem Anderer Freude nun auch seine Freude wird, und die seinige erhöht. So hat die Gottseligkeit die Verheißung, daß sie hier und drüben den größten Gewinn verschafft, was kein Gut und Glück der Erde verschaffen kann; sie ist selig, immer selig - im Leben und im Tode, in dieser und in der zukünftigen Welt; denn nichts kann sie trennen von Gott, ihrem Urheber und ihrer Quelle.

21. Juli

**O Land! Land! Land! höre des Herrn Wort.** Jer. 22,29.

**Das ist mein Trost in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende.** Ps. 119, 50.92.

Hört doch, wie die Propheten ins Land hinein schreien, um Liebe und Aufmerksamkeit für des Herrn Wort zu erwecken. Ist denn gar so viel daran gelegen? Allerdings; mehr als eine Propheten-Zunge aussprechen kann. Wir müßten vergehen in unserm Elende, in unsern Sünden und den Mühseligkeiten dieses Lebens, wenn wir Gottes Wort nicht htten; das sagt uns David. Wie oft kommen wir nahe an den Abgrund des Verderbens, des Verzagens, bis wir Gottes Wort lebendig ergreifen und uns mit Glauben und Zuversicht an Gottes Wahrhaftigkeit und Treue halten können? Dieses, nur dieses reißt uns wieder aus allem heraus. Und hätte uns die Hlle schon in ihrem Rachen, der Satan schon in seinen Klauen, die Sünde schon in ihrem

Netze: können wir das Wort des ewigen, allmächtigen Gottes, unsers Heilandes erreichen und es im Glauben erfassen; so muß uns Tod, Teufel und Hölle, Sünd' und Welt, und alle Heere unserer Feinde wieder herausgeben, los lassen und auf freien Fuß stellen. Der Strick des Jägers ist zerrissen, heißt es dann; und wir sind frei. Das Wort des Herrn ist wie ein Seil, vom Himmel herab gelassen bis auf die Erde, das jede Menschenhand, jedes Herz, wenn es nur glauben will, erfassen und halten kann. Wer es wirklich ergreift, und nicht losläßt, wenn auch alle Welt wehret oder spottet, oder ihn mit Gewalt wegstoßen will, wer dennoch festhält, der ist geborgen, schwingt sich daran über alle Berge weg, und wird aus allen Abgründen heraus, und in den Himmel hinauf gezogen. Denn die Hand, die es herab läßt, zieht auch hinauf; und sie läßt nicht los, sie läßt dich nicht fallen. Sei ohne Kummer; das Seil bricht nicht. Es ist stark und gut, auf die Ewigkeit haltbar; ist dreifach. Vater, Sohn und Geist halten fest, und eine dreifache Schnur bricht nicht. Pred. Sal. 4,12.

22. Juli

**Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreif das ewige Leben. 1.**

Tim. 6,12.

**Wenn jemand auch kämpfet, so wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. 2. Tim. 2,5.**

Wer will die Feinde leugnen, die dem Frommen von allen Seiten entgegenstehen, und ihm sein Kleinod rauben wollen? Will er es behaupten, so muß er kämpfen, doch nicht mit der Faust, nicht mit Schwert und Degen, nicht mit menschlichem Arm; sondern mit dem Schilde des Glaubens und mit dem Schwerte des Wortes Gottes, mit Gebet und Flehen zu dem, durch den und mit dem, wenn er in uns ist und wir in ihm sind, wir allein streiten und unsere Feinde besiegen können; war wir ohne ihn auf keine Weise vermögen. Wer mit seinen Seelenfeinden selbst, aus eigener Kraft, kämpfet, Festungen von allerlei Sandkörnern menschlicher, selbsterdachter Mittel baut, und sich in denselben verschanzt, sich sicher glaubt, wird im Kampfe nicht bestehen. Die Feinde spotten seiner Festungen, Wo sie aber den Herrn, der der rechte Held im Streite ist, erblicken, da weichen sie und geben die Flucht. Zitterst du vor deinen Feinden, wenn du deine Schwachheit und ihre Stärke betrachtetest, so ziehe nicht mit deinen eignen Truppen ins Feld gegen sie; sondern wirf dich auf dein Angesicht nieder vor dem, vor dessen Namen die Hölle zittert; bitte ihn, daß er für dich streite, und daß er auch deine

Hände streiten lehre. Hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, und deinen Kampf zum Siege hinausführen. Vertraue durchaus nicht auf dich selbst und deine eigne Vorsätze oder Waffen, sondern allein auf ihn, und verharre deswegen im Gebete, im lebendigen Vertrauen auf ihn, bis du gesiegt hast. Das ist der Kampf des Glaubens, des gläubigen, beharrlichen Gebetes, den Paulus empfiehlt. Dadurch ergreift man Christum, das ewige Leben. Wer da kämpfet, aber nicht also, der kämpfet nicht recht, und wird nicht gekrönt, weil er nicht siegt und nicht siegen kann.

23. Juli

**So wendet denn allen Fleiß an, und zeiget bei eurem Glauben Tugend - Bescheidenheit- Mäßigkeit - Geduld - Gottseligkeit - brüderliche - und allgemeine Liebe. Darum beiefert euch um so mehr, euren Beruf und eure Erwählung fest zu machen, denn wenn ihr dies thut, so werdet ihr nicht straucheln.** 2. Petr. 1,5-10.

Es gibt sogenannte Erweckte, die eine kurze Bibel haben, in der nichts steht, als was ihr faules Fleisch beruhiget und tröstet; das heißt, sie reißen aus der Bibel nur Trostsprüche an sich, die sie nichts angehen, und darum sie nicht angehen, weil sie von allem andern, was in der Bibel steht, nichts wissen wollen. So wird die Bibel für sie ein Zaum, der sie hält, daß sie nicht über Fleisch und Blut weg und zu Christo hinkommen. Sie sollte ihnen aber ein Sporn werden, der sie täglich näher zu ihrem Erlöser treibt. So ein Sporn ist auch diese Stelle Petri, die ganz gelesen und ernstlich betrachtet sein will. Er hat die köstlichsten Verheißungen Gottes vorangeschickt, und darauf läßt er dann diese heilsamen Ermahnungen folgen, die jedoch niemand für überflüssig halten wolle, wäre er auch mit Petrus auf Tabor, oder mit Paulus im Paradiese gewesen. Du magst schon viele Gnaden erhalten haben; dafür danke Gott. Aber wenn du nicht Fleiß anwendest, deine Gnadenwahl, die ich dir nicht streitig machen will, und deinen Beruf zu wahren Christenthum fest zu machen, und mit deinem: „Ich glaube an Gott Vater, Ich glaube an Jesum, den Heiland rc,“ auch christliche Tugend und wahre Gottseligkeit, Geduld und Enthaltbarkeit, und alles, was das Auge Jesu an den Seinen gerne sieht, zu verbinden, so höre, was Petrus dir sagt: Du bist blind und tappest im Finstern, und hast vergessen der Vergebung deiner vorigen Sünden. Du wirst fallen, oder bist schon tief gefallen, weil du verlassen hast die treue Nachfolge und Ähnlichkeit Christi. Hast du aber alle jene von Petrus geforderte Dinge an dir, und bist du in der Erkenntnis Jesu nicht

unthätig und nicht unfruchtbar, so bist du ein wahrer Jünger Jesu, und weißt, wie man mit der Bibel umgehen muß. Nun aber lieben die meisten die Bibel in Taschenformat. Doch auch darin stände genug, was sie schlagen und heilen könnte, wenn sie sich schlagen und heilen lassen wollten.

24. Juli

**Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.** Joh. 4,34.

**Die er vorher gesehen, die hat er auch vorher bestimmt, daß sie dem Bilde seines Sohnes gleichförmig werden, so daß er der Erstgeborne unter vielen Brüdern sei.** Röm. 8,29.

**Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr auch thut, wie ich euch gethan habe.** Joh. 13,15.

Wie könnte ein wahrer Christ von Jesu täglich Gnade um Gnade nehmen, sich stets von ihm so unverdient lieben lassen, nur von seinem Verdienste und Schweiß leben, mit seinem Blute sich waschen, aus seinem Tode das Leben schöpfen, ohne den Wunsch, das Streben und ernstliche Verlangen in sich zu fühlen, seinem Meister ähnlich zu werden, und auch so zu sein in dieser Welt, wie er war. Jeder Schüler bildet sich nach seinem Meister, sieht ihm auf Mund und Hand. Der Christ aber sollte bleiben dürfen in seiner natürlichen Verderbnis? sollte aus Gott geboren sein, Christum im Herzen wohnend haben durch den Glauben, und dennoch keinen göttlichen Wandel führen, wie sein Meister, nicht ihm gleichförmig zu werden suchen? Nein, schon ein Freund sucht seinem Freunde alles nachzumachen; der Liebende ruht nicht, bis er das Bild des Geliebten in sich hergestellt hat. Dadurch zeigt sich erst die Liebe, daß man thut wie der, den man liebt. Dazu sind wir auch von Gott bestimmt und erwählet, vor Grundlegung der Welt, daß wir ihm in Liebe ähnlich werden. Eph. 1,3. Seine Leibspeise Joh. 4,34. muß auch die unsere sein, sein Sinn und Wesen muß unser Sinn und Wesen werden, oder wir haben keinen Theil an ihm. Unser Auge muß stets auf ihn und sein heiliges Leben gerichtet sei, daß wir immer so denken, reden, handeln, wie er denken, reden und handeln würde, wenn er an unsrer Stelle wäre. Wie dem Moses gesagt war: Mach' alles nach dem Vorbilde, daß dir auf dem Berge gezeigt wurde; so heißt es beim Christen: Schau auf das Vorbild, das dir auf dem Berge Golgatha gezeigt wurde, und richte dein ganzes Leben darnach ein. 2. Mos. 25,40. Apostg. 7,44.

25. Juli

**Wie ein Nachtgesicht im Traume, so soll sein die Menge aller Heiden. Gleichwie einem Hungrigen träumet, dass er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer.** Jes. 29,8. und 13.

**Was schlafet ihr? stehet auf und betet.** Luk. 22,46

**Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob jemand klug sei, und nach Gott frage.** Ps. 14,2.

**Der Herr ist freundlich der Seele, die nach ihm fragt.** Klagl. Her. 3,25.

Sie sind wie die Träumenden, die falschen Christen, die scheinbar Erweckten, die in schlaftrunkner Sicherheit dahin gehen, sich bloß mit Worten speisen, mit Gedanken und idealischen Vorstellungen nähren. Werden sie einmal aufgeschreckt aus ihrem Schläfe, so sehen und fühlen sie erst, wie leer, mager und geistlos sie gewesen sind. Erkenne dich, erforsche dich, ob du im Traume, oder wachend issest; ob du lebendiges Wort, oder nur todte Buchstaben habest, mit denen du dich speisest; lebendige Speise nährt, stärkt; die Kost des Traumes läßt den vermeintlichen Esser leer, kraftlos und wie todt liegen. Bist du nun so ein sicherer, schlaftrunkener Erwecker, der den Namen hat, daß er wache, aber dennoch schläft und nur träumet: so stehe auf, so höre das Wort des Herrn, womit er seine schläfrigen Jünger weckte; so schaue auf gen Himmel, der Herr schaut herab, zu sehen, ob du erwacht seist, ob du nach ihm fragest. Er ist bereit, dir zu antworten; Er ist freundlich jedem ernstesten Frager nach Heil und Seligkeit. Ist dein Gewissen erwacht, oder wenn es einmal erwacht, so wisse, daß der Herr schon lange wacht über dir, schon lange gewartet hat auf dich, und sich nun freut, daß du endlich nach seinem Heile hungrig bist, und Worte des Lebens, Kraftspeise, zu genießen verlangst. Verzage nicht wegen der verlorenen und verträumten Zeit, sondern fange heute an, jeden Augenblick zu deinem Heile zu benutzen, so wird es dir werden.

26. Juli

**Es ist Futter bei uns, und Raums genug zu herbergen.** 1. Mos. 24,25.

**Saget den Geladenen: Kommet! denn es ist alles bereit. - Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. - So gehet auf die Landstraßen, und an die Zäune, und nöthiget sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.** Luk. 14,16-23.



Wie Rebecca und Laban so gastfreundlich den Knecht Abrahams einluden, aufnahmen, und beherbergten, weil Raum genug im Hause ihres Vaters war, so und unendlich gastfreundlicher ist der Sohn des ewigen Vaters, in dessen Hause so viele Wohnungen sind, als Menschen selig werden wollen, und mehr noch. Oder sollte jemals von Gottes unermeßlichem Reiche gesagt werden können, wenn ein armes, sündiges, aber reumüthiges, Gnade-durstiges Menschenkind anklopft, um ein- und aufgenommen zu werden, sollte jemals gesagt werden können: das Haus ist voll, es ist kein Raum mehr da für dich. Der Heiland sagt es uns anders: nicht nur für die, welche sich selbst freiwillig melden, oder auf den ersten Ruf gleich kommen, ist Raum, sondern, wenn sie alle schon da sind, die berufen und geladen wurden, so ist noch Raum da für die, welche genöthiget, durch die Gewalt der Liebe gezwungen werden müssen. Wenn alle ehrbaren Leute schon an der Tafel sitzen, so ist noch Raum da, für die Krüppel, Lahmen, Blinden und alle die, welche niemand gerne in sein Haus aufnimmt. - Und wenn diese auch alle eingebracht sind, so ist noch Raum da für die, die auf den Landstraßen erbärmlich da liegen, daß ihr Anblick, ihr Elend den Wanderer beleidigt; für die hinter den Hecken und Zäunen, die gewöhnlich keine vornehmen und gebildeten Leute sind, - ja für die ist Raum da, und der Herr will sie mit Gewalt an seiner Tafel haben; - Er würde zürnen, wenn sie nicht kämen, er würde sie mit Feuer verbrennen, wenn sie sein Haus, seinen Tisch verschmähten, wie jene, welche sich durch ihre Ochsen, Güter und Weiber von seinem Abendmahle abhalten ließen. So ernstlich will der Herr alle selig wissen; so viele Plätze sind bereitet in seinem Hause, so viel Raum ist da, daß Keiner abgewiesen, daß Alles angenommen wird. Fürchte also nicht, daß du nicht angenommen werdest; fürchte vielmehr, daß du nicht kommest, daß du zurückbleibest aus eigener Schuld, zum Verdruß dessen, der dich berufen hat.

27. Juli

**Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.** 1. Joh. 5,4.

**Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch größere, denn diese, thun.** Joh. 14,12.

Der Glaube ist der Weg, und die Thüre, und der Schlüssel zu allen Schätzen Gottes. Alles ist möglich dem, der da glaubt, sagt der Heiland Mark. 9,23. Was der Heiland that und konnte, kann der Glaube auch thun, ja noch größere Werke kann er thun, wie der Herr den Gläubigen verheißen hat. Es ist

unglaublich, und doch, wer will der Wahrheit widersprechen. Denn Jesus sagt nicht, daß er nicht größere Werke hätte thun können, sondern nur, daß er die, welche an ihn glauben, werde größere Werke thun lassen. Ists ja auch nur Er, der im Gläubigen wirkt, und daher sind es ja auch seine Werke. Das größte Werk ist unstreitig, sich selbst und die Welt in sich überwinden. Denn es hat Welteroberer gegeben, die alles außer sich überwunden haben, nur sich selbst, und die Welt in ihnen selbst, konnten sie nicht besiegen. Das hat sich der Glaube der Christen vorbehalten. Das findet man außer ihm nirgend. Doch auch in andern und für andere siegt der Christenglaube; wenn er im Gebete ringt und unablässig für sie fleht, erobert er die unüberwindlichen, verhärtetsten Herzen und macht sie Christo unterwürfig. Er treibt alle Teufel der Sünde und Bosheit aus den Herzen der Menschen, wenn er sich in seiner Kraft zum Herrn erhebt, der die Schlüssel des Todes und der Hölle hat. Was ist stärker als der Tod? Wer kann ihn zwingen? Der Glaube fürchtet ihn nicht, er verschlingt ihn, und macht die Todten lebendig, und schafft eine neue, lebendige Welt aus lauter todten Gebeinen. Ezech. 37,4. „Wenn einer nichts als glauben kann, so kann er alles machen.“ Doch ein solcher Glaube ist eine beständig lebende und sich regende Gebetskraft, die immer in der innigsten Verbindung mit der Allmacht steht, ohne die kein Glaube möglich ist. Glaube ist Gott in uns. Selig, wer ihn bewirthen und halten kann.

28. Juli

**In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5,6.**

**Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern die Haltung der Gebote Gottes. 1. Kor. 7,19**

**Du hast den Glauben - zeige mir deinen Glauben ohne Werke. - Willst du wissen, thörichter Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei. Jak. 2,18.20**

Der lebendige Glaube pflanzt Christum, den Baum des Lebens, ins Herz, daß er fest in ihm gegründet, eingewurzelt ist, und Früchte bringt zum ewigen Leben. Wo keine Früchte sind, da ist der gute Baum nicht, so viel Geschwätz von ihm dasein mag. Ehe wirst du das Licht von der Sonne und die Wärme vom Feuer trennen können, als die Liebe und die Werke der Liebe vom wahren Glauben. Was eine Sonne ohne Licht, ein Feuer ohne Hitze, das ist der Glaube ohne Werke. Was soll dir eine Gerechtigkeit, die dich oh-

ne Gerechtigkeit, ohne gerechte Werke läßt? Was ein Christus, der vor 1800 Jahren lebte, litt und starb, nun aber dich leer und tod in Sünden läßt=Was soll dir ein Kleid, das du nicht am Leibe trägst? Hat dir Christus durch den Glauben den Rock seiner Gerechtigkeit, das Hochzeitskleid geschenkt: wo hast du es? zeige es, ziehe es an, wandle darin; sonst wirst du beim Hochzeitmahle nicht eingelassen, oder wieder hinausgeworfen. Ich Gott für uns, ist Christus für uns, so muß er auch in uns sein. Ein Gott, ein Christus außer mir, ist nicht mein Gott, nicht mein Christus. Was nicht mit meinem Wegen zusammengeschmolzen ist, ist nicht mein, gehört mir nicht an und ich ihm nicht. Ich kann es mir nicht zurechnen, wenn ich es mir nicht zueigne, nicht in meinen Sinn, in Herz und Geist aufnehme. Was in mir lebt, ist mein Leben. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Wer Christi Gerechtigkeit nicht hat, dem gehört sie auch nicht. Was hilft die die Anweisung einer großen Summe Geldes, wenn du das dir geschenkte Papier nicht wirklich versilberst, nicht zu Geld machst, und die angewiesene Summe nicht erhebst und gebrauchst? Wem Gott, wem Christus etwas schenkt, dem gibt er es auch zu genießen und zum Besitze. Prüfet euch also, ob ihr habet, was ihr glaubet; ob euch Christus das wirklich ist, wozu er euch von Gott gemacht ist? 1. Kor. 1,30.

29. Juli

**Jakob stand auf in der Nacht - und blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm bis die Morgenröthe anbrach; und da er (der Mann) sah, daß er ihn nicht übermochte, rührte er das Gelenke seiner Hüfte an, und das Gelenke ward über dem Ringen mit ihm verrenkt, und er sprach: Laß mich gehen, den die Morgenröthe bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.... 1. Mos. 32,22.24-26.**

Der Mann, mit dem Jakob rang, war der Sohn Gottes, wie Jakob nachher erkannte, da er ihn segnete. (Vers 29. und 30.) Sie rangen mit einander, daß der Staub sich erhob. Es war ein heftiger Kampf, den du nicht verstehen kannst, wenn du es nicht erfährst. Gott setzt sich manchmal seinen Glaubens-Helden gewaltig entgegen, und will durch Gewalt und ernsten Kampf überwunden werden; gewiß aus keiner andern Ursache, als daß wir im Glauben geübt werden, und das schwer Errungene desto höher schätzen und besser bewahren. Ohne solches Ringen wird man nicht viel von Gott erhalten. Du sollst auch nicht übersehen, wie sich Jakob dazu anschickte; er stand des Nachts auf, wo man am ungestörtesten beten und mit Gott umge-

hen kann; er schickte seine Weiber und Kinder über den Bach, um allein bei Gott sein zu können. Es ist ein großes Werk, mit dem Allmächtigen ringen, wobei wir alles auf die Seite schaffen sollen. Er ließ nicht nach mit Ringen, bis Gott ihn bat: Laß mich gehen, der Tag bricht an - bis ihm Gott die Hüfte verrenkte, bis er ihn segnete, bis Jakob hatte, was er wollte. Da lerne beten, und ringen im Gebete, wenn es dir mit deiner Seligkeit Ernst ist. Der Heiland ließ öfters mit sich ringen, z. B. Matth. 15,22. rc. Er rang selbst mit dem Tode. Luk. 22,44. Paulus rang auch unter vielen Leiden im Gebete nach der Wirkung des, der da in ihm kräftig wirkte. 2. Tim. 4,7. Er erzählt von Epaphras, daß er für die Colosser ringe. Col. 4,12. Er beschwört und bittet die Brüder beim Herrn JESUS CHRISTUS, rc. daß sie gemeinschaftlich im Gebete mit ihm zu Gott für ihn ringen sollten. Röm. 15,30. Das Gebet ist daher nicht ein bloßes Murmeln des Mundes, ist nicht eine Gabe des rednerischen Talentes, sondern ein mächtiger Kampf mit Gott im Geiste. Herr, lehre uns also beten und ringen, wie deine Freunde mit dir rangen. Stärke mich, daß ich dich nie lasse, du segnest mich denn.

30. Juli

**Das ist ja gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.** 1. Tim. 1,15

**Ich bin gekommen zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten.** Mark. 2,17.

**Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.** 1. Tim. 2,4.

Es ist wahr, wie Paulus sagt, es ist kein schöneres Wort auf Erden, man wird keines finden, wenn man alle Bibliotheken und alle Schriften der Welt durchsucht, wenn man alle Aussprüche der Weisen und Thoren hört; es ist kein schöneres, lieblicheres, tröstlicheres Wort auf Erden, als das aller Annahme werthe, theure Wort: Jesus Christus, Gottes eingeborner Sohn, ist in diese Welt gekommen, die Sünder selig zu machen. Wenn dies Wort in die rechten Ohren fällt, so macht es wirklich den ganzen Menschen reicher, als wenn man ihm tausend Welten schenkte, seliger, als wenn ihn alle großen und kleinen Menschen der Erde ihre Gunst versicherten. Und was der Apostel schrieb, hat der Heiland selbst zum Voraus bestätigt und in die Welt voll Sünder hineingerufen. Ja, ja, ich bin wirklich nur deswegen in diese Welt gekommen, Sünder zur Buße, zur Seligkeit zu rufen. Merket es: nicht

Heilige, nicht Gerechte suche ich auf Erden. Ich weiß wohl, daß die Welt voll Sünder ist, aber eben für diese bin ich da - gesandt von dem Gott der Liebe, der keine Menschen-Seele verloren gehen lassen, sondern alle, alle selig wissen will. Da sollte ja doch alle Welt aufs Angesicht fallen und anbeten. Wenn sie es nun nicht thut, lieber Leser, so thue du es! Laß du dieses Wort zuerst recht in dein Herz fallen, dann wirst du gewiß auf dein Antlitz niederfallen. Das Wort, wenn du es recht auffassest, wird dich niederwerfen, wenn dich nichts in der Welt beugen kann. Selig sind die Ohren, die aufgethan sind, dich, Wort des Lebens, zu hören!

31. Juli

**Dir, Herr, ist niemand gleich, du bist groß und dein Name ist groß, und kannst's mit der That beweisen.** Jer. 10,6.

**Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland.** Jes. 43,11.

**Zu der Zeit wird man sagen: Sieh, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich sein in seinem Namen.** Jes. 25,9.

Jesus ist uns alles. Er ist ganz so, wie wir sündige, schwache, blinde Menschen ihn bedürfen. So kann uns niemand thun, wie er uns thut. Die Hülfe, den Trost, die Kraft und Gnade, das Leben, den Frieden und die Seligkeit, die wir bei ihm finden können, suchen wir überall vergebens. Kein Mensch könnte wahre Ruhe und Frieden seiner Seele finden, kein Mensch rein und gut werden, keiner vor Gott im Gerichte bestehen, keiner ein besseres Leben hoffen, keiner selig werden, keiner den andern trösten, keiner für sich und die Seinigen Gutes hoffen, wenn Jesus nicht der wäre, der er ist, „Heiland, Erlöser, Seligmacher, Sündentilger, Todtenerwecker, Licht, Wahrheit, Leben, ewig Vater, Friedefürst, Kraft, Rath, Wunderbar.“ Wo nähme die gesamte Menschenherde einen Hirten her, der sie übersehen, sie weiden, schützen und bewahren könnte? Wo käme das Opfer her, das genugthuend wäre, alle Sünden und Schulden aller Sünder, von Adam bis auf den letzten vom Weibe geboren, zu tilgen? Wo wäre der Arzt, die Arznei, die Fülle des Geistes, der Kraft, der Salbung zu finden, die erfordert wird, um alle Schwachheit, Untugend, alle Gebrechlichkeit, Krankheiten der Seele zu heilen und den ganzen Menschen wieder neu zu schaffen? Wo wäre das Meer der Freude, der Seligkeit zu entdecken, aus dem alle Freude-Dürftige und nach Seligkeit schmachtende Menschenherzen schöpfen und sich satt trinken könnten? Wer hätte die Geduld, Langmuth, Treue, Zärtlichkeit und

Herzlichkeit, die zur Erweckung, Bekehrung, Erziehung und Heiligung der schwachen Geschöpfe nöthig ist, um nicht an ihnen zu ermüden, und zu verzagen, und sie zu verwerfen? Aber nun haben wir ihn gefunden, den Mann, der alles dieses in sich vereinigt, und mehr noch, als eine Menschenzunge aussprechen kann, mehr, als wir bedürfen. Nun können wir sagen, was Jes. 25,9. vorausgesagt ist: Das ist unser Gott, - den wir bedürfen; das ist der Herr, den unsre Erwartung übertrifft, so daß wir uns freuen und fröhlich sind in seinem Namen.

## August

### 1. August

**Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben zum Opfer Gott zu einem süßen Geruch.** Eph. 5,2.

**Wandelt weislich gegen die, die draußen sind.** Col. 4,5.

**Lasset uns wandeln im Lichte des Herrn.** Jes. 2,5.

**Daß niemand seinem Bruder Anstoß oder Ärgernis darstelle.** Röm. 14,13.

**Wer seinen Bruder liebet, der bleibt im Lichte und ist kein Ärgernis in ihm.** 1. Joh. 2,10.

Der süßeste Geruch vor Gott ist die Liebe; darum hat Christus, der sich aus Liebe für uns Sünder geopfert hat, Gott am meisten gefallen; darum gefallen ihm auch alle die, welche in der Liebe wandeln und an ihren Brüdern thun, was Christus an uns gethan hat, die sich für ihre Brüder, für ihren Nächsten aufopfern; die sich das Liebste versagen gelernt haben, den Schein alles Bösen meiden, um nur niemand zu ärgern; die alles thun, was sie durch Gnade vermögen, um ihren Nächsten zu erbauen, ihn selig zu machen, und vom Verderben zu retten. Willst du dem Herrn ein süßes Rauchwerk anzünden, so laß die Flamme der Liebe in dir brennen, laß sie aufblühen in Werken der Liebe; erhalte, nähre und vermehre sie durch brünstiges Flehen und beständiges Üben der Liebe, durch einen Wandel im Lichte der Liebe, ohne Anstoß und Ärgernis. Was hat die Heiden an den ersten Christen so sehr erbauet? Ihre Liebe zu einander und zu allen Menschen. Seht doch, wie sie einander lieben! sagten die Heiden, wenn sie Christen einander begegnen oder versammelt sahen. Kein Licht leuchtet so helle, keines strahlt so in die Augen, als das Licht der Liebe, in dem kein Schatten, kein Flecken des Ärgernisses oder Anstoßes ist. Alles Licht ist nur ein gemaltes,

ist Finsternis, wenn es nicht lauter Liebe ist. Alle Süßigkeit und Gebärde der Liebe ist fade und ein übler Geruch vor Gott, wenn sie nicht erbaut, nicht thätig ist, nicht zum Wandel in der Liebe treibt, nach dem Sinne und Beispiele Christi. Wer nur Einen Menschen verachtet, oder nicht achtet, sei er auch, wie Paulus sagt, draußen, aus der Gemeinschaft Christi, ein Welt- oder Satanskind, dessen Licht ist Finsternis, dessen Liebe ist kalter Schein, ist ein Nordlicht, das wohl schimmert, aber nicht wärmet.

## 2. August

**Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes - so lasset uns nun fleißig sein, einzukommen zu dieser Ruhe - daß unser keiner dahinten bleibe.** Hebr. 4,1-11.

**Sie werden nicht mehr hungern noch dursten; es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze - Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen.** Off. 7,16.17.

Als die Kinder Israel durch die Wüste geführt wurden, wurde ihnen versprochen, sie zur Ruhe, d.i. zum ruhigen Besitze des Landes Canaan einzuführen. Weil sie aber der Stimme Gottes nicht glaubten, nicht gehorchten, sondern, von bösen Lüsten betrogen, ihr Herz gegen ihn verhärteten, schwur Gott in seinem heiligen Zorn: Sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen. Er ließ sie alle sterben in der Wüste, und führte nur ihre Kinder und Nachkommen dahin. Nun sagt Paulus: Wir haben auch ein Land der Verheißung, auch ein Canaan, es ist noch ein Land der Ruhe vorhanden: hier, das Reich Gottes inwendig in uns, und dort, der Himmel, das Reich Gottes in der ewigen Herrlichkeit. Da will und wird uns der Herr einführen. Paulus gibt uns dabei wohl zu bedenken Kap. 3, v. 12 usw., daß wir uns vor Verhärtung unsers Herzens hüten, daß wir nicht vom lebendigen Gott abfallen, uns nicht von der Sünde verführen lassen; daß wir in der Theilhaftigkeit Christi verharren, den Anfang seines Wesens, den er uns geschenkt hat, nicht verlieren; daß wir ja nicht unthätig, lässig, verdrossen, träge, schläfrig und kalt werden, daß sich niemand durch Trübsale, Leiden, Kämpfen ermüden und abschrecken lasse, oder aus Trägheit nicht sich selbst gern in der Wüste aufhalte, weil er sich durch die Feinde nicht durchschlagen mag zu dieser wahren Ruhe, da er die Ruhe des Fleisches zu sehr liebt. Davor warnt er uns, daß unser keiner zurückweiche oder dahinten bleibe, und den Eingang in die ewige Ruhe, ins himmlische Canaan, versäume. Denn was hilft es uns, daß wir es wissen, daß es uns gepredigt wird, und einige etwa gar

noch mehr von dem Reiche Gottes, von der Zeit seines Anbruchs, von Ort und Umständen sagen und schreiben können? Das hilft uns nichts, wenn wir nicht gehorchen der Stimme des Herrn, nicht wachen, beten, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Exempel der Juden, auf daß nicht Gott auch wieder schwöre in seinem Zorn: Sie sollen nicht kommen in meine Ruhe. Man lese, betrachte das 3te u. 4te Kap. Hebr. ja recht aufmerksam.

### 3. August

**Gott ist unsre Zuversicht und Stärke in den großen Nöthen, die uns getroffen haben. Wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und die Berge einfielen vor seinem Ungestüm. Dennoch soll die Stadt Gottes fein fröhlich bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; Gott hilft ihr früh.** Ps. 46. Vergl. mit Ps. 48.

**Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind Heil.** Jes. 26,1.

Die Stadt Gottes ist die Kirche Christi, die Gemeinschaft der Heiligen, die Versammlung der Gläubigen. Sie schwebt in dieser Welt immer in großen Nöthen, und kann doch nicht untergehen. Sie wird von ihren Feinden, von Fleisch, Welt und Teufel immer belagert, bedroht, verfolgt, verjagt, gelästert und bleibt doch eine feste, unüberwindliche Stadt, so schwach sie von außen scheint, ohne Bollwerk, ohne Geschütz und Waffen, bloßgestellt allen feindlichen Angriffen, mitten im Lager des Feindes. Warum fürchtet sie sich nicht? Warum darf sie sogar fröhlich sein? - Der Herr ist bei ihr drinnen. Jesus wohnt in seinen Gläubigen; sie sind alle Wohnungen Gottes im Geist. Eph. 2,22. u. 3,17. Darum darf und kann sie fröhlich sein; sie hat ein Brunnlein, ja einen Strom des lebendigen Wassers in ihr, Joel 3,23. Joh. 7,38. Ezech. 47,1. Die Tröstungen des heiligen Geistes erfreuen, stärken und erhalten sie, daß sie doch bleibt und besteht, wenn auch die Welt untergeht, und die Berge ins Meer stürzen. Sie ist ein Fels im Meere; alle Fluthen und Wogen brechen sich an ihr, und sie überwindet alles in dem, der bei ihr ist, der sie nie verläßt, und sie mächtig und stark macht. Darum, gläubige Seelen! zaget nicht; so lange ihr den Herrn bei euch habt, werdet ihr wohl bleiben. Sorget nur dafür, daß er bei euch drinnen ist und bleibt. Wenn er von euch weicht, oder ihr von ihm, wenn ihr nicht fest an ihm hanget, und in ihm, wie in einer Festung eingeschlossen, von ihm, wie von einer Wagenburg umgeben seid, so werdet ihr zu Schanden. Aber wer in ihm bleibt,



der singt: Um Jerusalem her sind Berge, und der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit. Ps. 125,2.

#### 4. August

**Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuschneiden, und bei Christo zu sein.** Phil. 1,21.23.

**Wir werden dann immerdar bei dem Herrn sein. So tröstet euch nun unter einander mit diesen Worten.** 1. Thess. 4,16.17.

Christen haben den Austritt aus diesem Leben nie anders angesehen als einen Heimgang, eine Rückkehr in die Heimath. Wie ein Kind, das in der Fremde ist, mit Jubel die Nachricht, das Aufgebot vernimmt, in das väterliche Haus, in das Heimathland zurückkehren zu dürfen, so freut sich der Christ auf sein letztes Stündlein des Lebens auf Erden, das ihn in seine ewige Heimath, ins Vaters Haus versetzt. In dieser und noch vielfacher Hinsicht ist der Tod ein großer, ja der größte Gewinn; wenn anders Christus unser Leben ist. Denn das muß nicht übersehen werden. Wer dem Apostel das erste: Christus ist mein Leben; in Wahrheit nachsprechen kann, wird auch das zweite: und Sterben mein Gewinn; mit froher Seele und voller Zustimmung seines Herzens sagen können. Wenn Christus in Dir lebt, wirst du nicht sterben, sondern durch das, was man Sterben nennt, unendlich gewinnen; wirst außer Gefahr gesetzt, das Leben, das du hier in Christo anfangst, je wieder zu verlieren, wirst in Sicherheit gebracht, ewig in Christo und bei Gott herrlich und selig zu leben. Wer diese schöne, liebliche Gestalt des aller Welt so fürchterlichen Todes ins Auge faßt, soll der nicht Lust haben mit Paulus abzuschneiden; soll der nicht schon seinen Wandel mehr dort haben, wo er ewig bleiben zu dürfen versichert ist, als hier, wo er nur durchpilgert, und keine bleibende Stätte hat? Es muß freilich, wie bei Paulus, mit vollkommener Ergebung geschehen, so, daß man um des Herrn und um seiner Brüder willen gerne noch bleibt, so lange es frommt; aber ohne Heimweh, ohne Wandel im Himmel ist kein Christ; die freudige, lebendige Hoffnung, einst immerdar beim Herrn zu sein, reißt ihn schon jetzt oft mit sich fort, hinüber in die heimathlichen Wohnungen des Friedens.

#### 5. August

**Ich flehe vor deinem Angesicht von ganzem Herzen, sei mir gnädig nach deinem Wort.** Ps. 119,58.

**Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an,**

**so wird euch aufgethan. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. Matth. 7,7. rc.**

Die Erlaubnis, oder das uns geschenkte Recht, vor Gottes Angesicht erscheinen und beten zu dürfen, ist eine unschätzbare, von keinem Menschenkinde genug erkannte und gewürdigte Gnade, ein Privilegium über alle Privilegien, ein Reichthum, oder Schatz, den man allen Reichthümern, Schätzen und was genannt werden mag, weit vorziehen soll. Eine Goldgrube, ein Silber-Bergwerk, ein Meer voll Perlen und Edelsteine, wenn dir ein solches frei und offen stünde, sollte dir nicht so lieb und theuer sein, könnte dich nicht so glücklich, reich und herrlich machen, als dich die Gnade, beten, zu Gott und seinem Gnadenschatz kommen und daraus nehmen zu dürfen, was du bedarfst, machen kann. Ach, wenn es doch die Menschen verstünden! wenn sie es doch wüßten, was da verborgen liegt für die, welche Gebrauch davon machen, welche sich durchs Gebet zu Gott nahen! Wer das weiß, der geht immer zuerst und vor allem, und so oft er nur kann, dahin; dem ist jede Minute köstlich, die er dazu verwenden kann. Wenn andere denken: Ich muß und will mich dahin, dorthin wenden, wo ich Vortheile, Gunst, Ehre oder Vergnügen finde; so denkt der Kenner des Gebets: Und ich weiß mir keinen bessern Ort, keinen glücklichern Gang, keine reichere Quelle aller Güter, Ehren und Freuden, als das Gebet, den Umgang mit meinem Gott; da werde ich reich, geehrt, begünstigt, erfreut und Herrlich, wie an keinem andern Orte, wie bei keinem Wesen im Himmel und auf Erden. Darum geht er auch am liebsten und am öftersten dahin, und läßt sich durch kein Glück, durch keinen Reiz, um keinen Preis davon abhalten.

## 6. August

**An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden. - Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremdem Lande? Ps. 137,1.4.**

**Weine nicht. - Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sie schläft nur. Luk. 7,13. und 8,52.**

**Ihr werdet weinen und heulen, und die Welt wird sich freuen. Joh. 16,20.**

**Weine nicht; sieh', es hat überwunden der Löwe. Offenb. 5,5.**

Sollen die Kinder Israel nicht weinen, wenn sie, von ihrem Zion losgerissen, an den Wassern Babels sitzen müssen, im fremden Lande? sollen sie nicht weinen, wenn ihnen ihr Liebstes genommen ist, und sie unter Babel

hingeworfen sind? Sie mögen es thun, weil sie doch nicht anders können, und der Herr es selbst voraus sagt: Ihr werdet weinen. - Jedoch Babel hätte mehr Ursache zu weinen, welches sich doch freut und lachet über die Zucht der Kinder Gottes, wenn sie gedrückt und gedrängt werden von Babel; aber dabei nicht trostlos, nicht verzagt sein, ihre Hoffnung nicht aufgeben; sie mögen weinen über die Gegenwart, aber zugleich sich der Zukunft und ihrer Verheißung freuen. Denn die Erlöseten des Herrn werden wiederkehren und gen Zion kommen mit Ruhm, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Wonne und Freude wird sie ergreife rc. Siehe Jes. 51,11.12. Soll eine Witwe nicht weinen, wenn sie ihres einzigen Kindes, ein Lehrer, wenn er seiner Schüler, eine Gemeinde, wenn sie ihres Lehrers beraubt, Witwe, Waise geworden ist? - Nein, weine nicht! sagt der Herr, der da hilft und vom Tode errettet. Soll man nicht weinen, wenn man in die dunkle Zukunft schaut, und nichts sieht, wenn niemand das Buch der verborgnen Rathschlüsse Gottes öffnen und darin lesen kann? wenn von allen Seiten schwarze Nächte, schwere Leiden drohen, und nirgend ein Strahl der Hülfe, des Trostes zu erblicken ist? Soll man nicht weinen? Nein, weine nicht! sagt die Stimme; es hat überwunden der Löwe aus Juda's Stamm. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden. Joh. 16,33. Man kann sich wohl des Weinens nicht erwehren, aber man weint doch ganz andere Thränen, als die Welt in ihrer Traurigkeit; sie sind mit Trost und Hoffnung vermischt, wodurch sie schnell und leicht getrocknet werden.

## 7. August

**Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer sein. Und ehe du sollst zu ihnen fallen, sollen sie zu dir fallen.** So spricht der Herr zu Jeremia 15,9.

**Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; wer nicht mir sammelt, der zerstreuet.** Luk. 11,23.

Der Herr hat dem Prediger Jeremia auch gepredigt und ihm gezeigt, was er die Leute lehren soll, wenn er sein Prediger und Lehrer ferner bleiben wolle. Und was ist dieses? Was sollen die Prediger und Lehrer des Herrn, die er selbst beruft und anstellt, lehren und predigen? Was sollen sie halten? Zu Ihm sollen sie sich halten - Lehrer und Zuhörer, nicht zu den bösen Leuten. Was hilft alles Predigen und Predigt hören, wenn man sich nicht scheidet von der argen Welt? Was hilft es, Gottes reines, lauterer Wort sprechen oder

hören, wenn man sich dann wieder zu den Unreinen gesellt? sich wieder zerstreut, belustigt und mit der argen Welt berauscht? Gott hält sich nur zu denen, die sich zu ihm halten. Christus bleibt nur in denen, die in ihm bleiben. Wer nicht in Christo, mit Christo im Geiste versammelt, oder gesammelt bleibt, der zerstreut. Wer nicht alle seine Gedanken, Begierden und Regungen des Herzens, Leibes und der Seele zusammennimmt, und stets auf Christum hinrichtet, der ist ausgeschüttet wie Wasser, zerstreut, wie Spreu vom Winde verweht; wie kann er Christum besitzen und genießen? wie Seiner theilhaftig sein? Christus will das ganze Herz, das ganze Wesen des Menschen, alle Kräfte der Seele gesammelt, vereinigt auf ihn, zu ihm und in ihm. Wer nicht also mit ihm ist und mit ihm sammelt, der ist wider ihn und zerstreuet, zersplittert seine Kraft und wirft sich selber weg. Die Absonderung von der Welt, von den bösen Leuten, die Gott und Gottes Wort, Erbauung, Gebet und Andacht hassen, und nur fade Unterhaltung, Neuigkeiten und Kurzweil lieben, ist eine wesentliche Bedingung, die Gott, der Herr, den Predigern und Zuhörern macht; und sie hat zugleich die Verheißung, daß, wenn man standhaft darauf hält, und sich nicht zu der Welt, zu den bösen Leuten schlägt, sie eher zu uns fallen und sich auch zum Guten wenden werden. Läßt du dich von den Bösen nicht verkehren, so lassen sich die Bösen durch dich bekehren. Sei standhaft, so, daß die gottlose Welt eher durch dich fromm, als daß du durch sie gottlos wirst.

## 8. August

**Nun wartet meiner die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, geben wird an jenem Tage; nicht aber allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. - So wird mich der Herr von allem Übel erlösen und nur aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. 2. Tim. 4,8.18.**

Schöne Aussicht! So trübe es oft unter den Wolken ist, so helle und schön ist es über den Wolken. Wer auf einem hohen Gebirge ist, der hat das Wetter, die Wolken unter seinem Fuße und schaut geradezu in den unbewölkten Himmel auf. Wer sich im Glauben erhebt über die Betrübnisse und Leiden dieser Zeit; wer sich an Gottes Wort und Verheißung hält, der sieht den klaren Himmel vor sich, sieht mit unbewölktem Auge die Krone und Herrlichkeit, die ihm sein Heiland in seinem Worte vorhält und dort in seinem Reiche aufbewahrt. Er denkt: Sie ist in einer sichern Hand, es wird sie ihm niemand aus seiner Hand reißen. Wer diese lebendige Hoffnung hat, der kann

nicht anders, er muß sich darnach sehnen, muß sich damit trösten. Er kann sein Herz nicht halten, es entflieht ihm oft und weilt dort, wo seine ewige Heimath und zukünftige Herrlichkeit ist. Denn das stärkt den alten müden Pilger, das hebt die Füße und ist der beste Labetrunk, die kräftigste Fußsalbe für den Wanderer. Erfreulich ist, was Paulus so bestimmt sagt: Der Herr wird mir die Krone der Gerechtigkeit geben, aber nicht nur mir, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben. Wer Seiner harret von einer Morgenwache zur andern, wer es kaum erwarten kann, bis er kommt, wer ihn lieber heute als erst morgen sehen möchte, wer so in heißer Sehnsucht nach ihm lebt: der wird die Krone und Herrlichkeit aus seiner Hand so gewiß als Paulus erhalten.

## 9. August

**Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne - wo nicht dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von dannen hinauf. Denn wobei soll ich und dein Volk erkennen, daß wir Gnade vor dir gefunden haben, wenn du nicht mitgehst.**  
2. Mos. 33,13 - 16. 34,9.

Der Herr sprach zu Moses: Gehe, zeuch von dannen, du und das Volk; - ich will dir einen Engel mitgeben. Aber Moses sprach: Wenn du, Herr, nicht selber mitgehst, so laß uns bleiben, wo wir sind. Ohne dich gehen wir nicht. So hing Moses an dem Herrn und an seinem Angesicht, wie ein Kind an der Mutter, er wollte keinen Schritt ohne ihn thun; wollte das Volk nicht selbst führen, der Herr sollte ihn und das Volk mit seinem Angesicht leiten. Wie kann ich den Weg wissen? So sprechen auch die Jünger Jesu. Joh. 14. So denkt und spricht jeder Jünger Christi; er wagt keinen Schritt ohne den Herrn. Er will nicht nur einen Engel, nein, er will den Herrn selbst. Und hat sich der Herr von Moses und dem hartnäckigen Volke, das ihn so oft erzürnete, bewegen lassen mitzugehen, wird er dir deine Bitte abschlagen, wenn du ihn so ernstlich verlangst, wie Moses. Wird er dich allein lassen, der dir versprach: Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch! Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt? Wo zwei oder drei sind in meinem Namen, bin ich in eurer Mitte? Wie schön, wie sicher wandelt man, wenn er vor uns hergeht, wenn sein Angesicht uns leuchtet! Wer sich aber ohne ihn selber führt und traut, oder sich von Menschen gängeln läßt, wird manchen sauren Tritt thun, und mehr zurückgehen als fortschreiten; wird in manche Grube fallen. Wer dagegen fleißig auf die Wolken- und Feuersäule,

die Gegenwart des Herrn im Herzen, schaut, und sich im Gehen und Stehen nur nach ihr richtet, wie die Kinder Israel, der wird auch sicher und getrost durch die Wüste dieses Lebens durchkommen, und das gelobte Land des Friedens finden. Sollte das Volk des alten Bundes eine bessere Leitung gehabt haben, als das Volk des Herrn im neuen Bunde? Sollten wir nicht auch eine Feuersäule haben, die uns voran geht? - Sollte der Herr nur mit den Knechten des Gesetzes, nicht mit den Kindern des Friedens gehen?

## 10. August

**Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen. Ps. 37,25.**

**Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. 2. Kor. 4,9.**

**Der Herr verläßt sein Volk nicht, um seines großen Namens willen. 1. Sam. 12,22.**

David hat alles erfahren und gesehen in der Welt, nur das nicht, daß Gott den, der auf ihn traut, verlassen oder seine Hand von ihm abgezogen hätte. Der Gerechte, sagt er, muß wohl viel leiden; aber das heißt nicht, von Gott verlassen sein, sondern vielmehr von Gott geliebt und besucht werden; und dann setzt er bei: denn der Herr hilft ihm aus dem allem. Ps. 34,20. Wenn er so in der Enge war, daß er nirgend keinen Trost mehr sah, so sprach er: Nun, Herr! wes soll ich mich jetzt trösten? - Ich hoffe auf dich. Ps. 39,8. Es ist eine verkehrte Denk- und Redens-Art, wenn man von Leiden, Verfolgungen, die Gott über uns kommen läßt, urtheilt, daß er uns deswegen verlassen habe. Umgekehrt heimgesucht hat er uns dadurch. Das soll uns ein Beweis sein, daß er an uns denkt. Gerade im Leiden, in der Verfolgung erfährt man ihn, seine Nähe, seine wunderbare Hülfe und Dazwischenkunft am meisten. Man sollte lieber, wenn man nicht verfolgt wird, oder nichts zu leiden hat, sagen: Der Herr hat mich vergessen und verlassen. Frage einen in Christo leidenden und Verfolgten, ob ihm Gott je näher gewesen als da, wo alle Menschen wie die Teufel wider ihn waren und gegen ihn wütheten. Wenn alle Menschen, Freunde und Feinde, gegen uns sich erheben, Vater und Mutter uns verlassen, so nimmt uns der Herr auf. Ps. 27,10. Dieser Psalm zeigt, wie dem Verfolgten und von Menschen Verlassenen zu Muthe ist, wenn er den Herrn kennt und wenn ihm sein Licht leuchtet.

## 11. August

**So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Röm. 6,12.**

**Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5,24.**

**Fliehe die Lüste der Jugend. 2. Tim. 2,22.**

Wir werden nicht frei von Versuchung zur bösen Lust allerlei Art, aber von der Herrschaft der Lüste müssen wir frei sein, oder frei werden durch den Glauben an Christus. Denn wenn Christus in uns regiert, kann nicht zugleich die Sünde mit ihren Lüsten in uns regieren. Ist sie noch Meisterin im Hause, so ist Christus nicht in uns. Doch muß man wohl unterscheiden zwischen Anfechtung und Herrschaft. Du kannst zu allem Bösen angefochten, versucht werden, und doch von allem Bösen frei sein, und gerade durch die Anfechtung immer mehr frei werden. Viele gute Seelen meinen, wenn sie in Christo sind, sollen sie keine Versuchung mehr spüren; und gerade da hat man am meisten damit zu thun, so lange man noch im Hause der Sünde, im Fleische wohnt. Die Sünde ist durch die Bekehrung zu Christo um ihren Thron und Szepter in dir gekommen; das kann sie nicht gleichgültig mit ansehen; wer läßt sich gern sein (auch vermeintliches) Recht und Regiment nehmen? Darum sucht sie immer Christum zu verdrängen und wieder ihre alte Herrschaft an sich zu reißen. Dies wird sie nie aufgeben, bis sie mit dem Leibe zu Grabe getragen wird. Darum sei nie sicher. - Sie ist oft wie die Schlange im Grase versteckt, und überfällt dich plötzlich, wo du es am wenigsten erwartest. Bist du aber in Christo, und bleibst du ohne Unterlaß in ihm, so kann sie dich wohl anfechten, aber nicht überwinden, kann nur deinen Glauben, deine Treue und Liebe zu Christus üben, dich stark im Streite und immer mehr zu ihrem größern Feinde und Widersacher machen.

12. August

**Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54,8.10.**

Der liebe Gott spricht selbst von seinem Zorn, und bekennet frei, daß er bisweilen zürne, und im heiligen, gerechten Zorne sein Angesicht wegwendet, auch von denen, die er liebt und deren er sich mit ewiger Gnade erbarmet.

Nun können wir uns freilich keinen leidenschaftlichen Zorn in Gott denken, wie wir Menschen ihn haben; bei Gott ist alles lauter Liebe und Weisheit, auch sein Zorn, d. h. sein Mißfallen, seine Mißbilligung unserer Untreuen. Wenn wir abweichen, und untreu werden, seinen Geist betrüben, so wendet er sein freundlich Antlitz von uns weg, und das fühlt ein Kind Gottes so sehr, als wenn Gottes Angesicht in lauter Ungnade und Zorn verwandelt wäre. Gott ist Vater, das wissen wir wohl; aber er ist kein Heli; er läßt es seine Kinder auf der Stelle fühlen, wenn sie nicht im Geleise bleiben. Unser Zeitalter denkt sich einen Gott, wie Heli war, der mit seinen Kindern, wenn sie noch so böse Buben sind, nicht zürnen kann. Aber der liebe Gott sagt's uns anders; und wer ihn erfahren hat, und aus Erfahrung und Umgang kennt, weiß es, daß er oft ein saures Gesicht macht, das man kaum ertragen kann. Doch wenn du manchmal den Zorn des Vaters fühlen muß, so verzage nicht; er zürnet nicht, um dich zu verderben; sein Zorn schadet dir nicht, er ist so heilsam wie seine freundliche Liebe. Seine Schläge helfen dir mehr als seine Küsse. Und schnell wendet er sich wieder zu dir; ewig bleibt dir seine Gnade, wenn du dich nur immer wieder zu ihm kehrst; und dir sein Zürnen zur Besserung dienen läßt.

### 13. August

**Mangelt jemand unter euch Weisheit, so bitte er sie von Gott, der allen reichlich gibt, und es niemand vorrückt, und sie wird ihm gegeben werden.** Jak. 1,5

**Wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke in der Sanftmuth und Weisheit.** Jak. 3,13.

**Gott lieben ist die allerschönste Weisheit.** Sir. 1,13.

Die Welt hält für Weisheit, was vor Gott Thorheit ist; dagegen ist der, welcher vor Gott weise ist, ein Thor in den Augen der Welt. Darum sagt Paulus: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Röm. 1,22. Und: Wer sich unter euch weise zu sein dünkt, der werde ein Narr vor dieser Welt, daß er möge weise sein. 1. Kor. 3,18. Er sagt auch geradezu, daß nicht viele Weise nach dem Fleische berufen seien, sondern fast lauter Thörichte vor der Welt; denn ein Christ werden und ein Narr oder verrückt werden, ist in den Augen der Welt Eins und dasselbe. Nach Weisheit streben heißt also, nach dem wahren Christenthum streben, und weise sein, heißt Christ sein; denn alle Schätze der Weisheit liegen in dem Geheimnis Gottes und Jesu Christi verborgen. Kol. 2,3. Christus ist uns von Gott gemacht zur



Weisheit. Wer Christum anziehet, der hat die Weisheit angezogen. Wer aber ohne Christum ist, ist ein Thor, und weiß nichts, so viel er wissen mag. Das Wort vom Kreuze ist die Schule der wahren göttlichen Weisheit, obwohl es der Welt lauter Thorheit und Unsinn ist. 1. Kor. 1,23.24. Wenn du dich für den größten Thoren und Sünder hältst, und Jesum als dein einziges Heil mit ganzer Seele ergreifst, auf ihn allein vertrauest, so bist du der weiseste Mann auf Erden. Nichts wissen als Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten, ist die Weisheit des neuen Bundes, und wird die Weisheit des ewigen Bundes bleiben.

#### 14. August

**Wenn irgend eine Ermahnung (hilft) - so machet meine Freude vollkommen, daß ihr von gleichem Sinn und gleicher Liebe beseelt, einmüthig und einträchtig seid, daß ihr nichts thut aus Streitsucht oder eitler Ehre, sondern in Demuth jeder den andern höher achte als sich selbst. Phil. 2,1-3.**

**Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder; und ihr wisset, daß kein Mörder das ewige Leben bleibend in sich haben kann. 1. Joh. 3,15.**

Um die Einigkeit hat Jesus Joh. 17. so angelegentlich gebetet zu seinem Vater. Es muß daher sehr wichtig sein, sie zu haben und zu erhalten, und große Gefahr, sie zu verlieren. Wer nicht wachet und betet, wird sie nicht behalten. Es kostet oft große Kämpfe, ein ernstes Ringen im Geiste, den Teufel, der immer darauf ausgeht, Zwietracht unter den Brüdern zu stiften, niederzuschlagen und wegzubeten. Wo Uneinigkeit ist, da ist gewiß der Satan dazwischen. Denn wo Zwietracht ist, da hat er sein Reich, da herrscht er. Er sucht immer zu trennen, was Gott vereinigt. Seine Maxime ist: divide et impera; trenne, so wirst du herrschen. Darum seid wachsam und betet beständig, daß euch der Gott der Liebe, der Dreieinige, die Einigkeit erhalte, den Satan unter eure Füße trete, und die Liebe, das Band der Vollkommenheit, nicht reißen lasse. Wenn keiner das Seine, sondern das sucht, was andern frommt; wenn jeder Eitelkeit, Ehrgeiz und Eigendünkel in sich bekämpft, und nur Jesum in seinem Herzen zu haben trachtet, so wird die Liebe nie weichen, der Friede nie gestört werden, und Gott beständig unter euch wohnen. Gönnest dem Satan die höllische Freude nicht, euch von einander und von Christo zu trennen. Denn wenn ihr mit einander nicht Eins seid, seid ihr auch mit Christo nicht Eins. Wer die Liebe und Demuth, Eintracht und Frieden verloren hat, der hat Christum und das ewige Leben ver-

loren. Aus Zwietracht wird Haß geboren; und wo Haß ist, kann Christus, das ewige Leben, nicht bleiben. Da herrscht der Tod und die Hölle.

### 15. August

**Ich hasse die Versammlung der Bösen, und sitze nicht bei den Gottlosen. Ich wasche meine Hände mit Unschuld, und halte mich, Herr, zu deinem Altar.** Ps. 26,6.

**Soll's denn umsonst sein, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche?** Ps. 73,13.

Hier ist nicht die Rede von der Unschuld, die wir vor Gott haben sollen, aber alle nicht haben; denn vor Gott ist kein Mensch unschuldig, sondern alle Sünder, Röm. 3,23. Hiob 14,4.; sondern nur vergleichungsweise mit den Gottlosen, die ohne Gott und ohne Gebot in der Welt leben, kann der Fromme, begnadigte Sünder, der sich an Gottes Wort hält, und die Sünde flieht, so viel er mit Gottes Gnade vermag, unschuldig genannt werden. Und so meint es der Psalmist, wenn er sagt: Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich will keinen Theil haben an dem gottlosen Wesen der Welt. Und da er sah, daß es dem Gottlosen so wohl ging, und der Gerechte so viel leiden muß, wäre er beinahe irre geworden an Gott, so daß er fragte: Soll's denn umsonst sein, daß ich unsträflich lebe, und mich vom Bösen enthalte, und bin doch so geplagt? Ich hätte schier so gefragt, aber damit hätte ich verdammt alle deine Kinder, alle Frommen, die je gewesen sind; denn diese mußten ja alle leiden und geplagt sein, und die Gottlosen neben ihnen glücklich sehen. Aber da ich auf ihr Ende merkte, wie plötzlich sie zu nichts wurden; so hielt ich doch für besser, unsträflich leben und leiden, als gottlos leben im Glücke, und dann zu Grunde gehen. Diese Gedanken sind wichtig und der ernstesten Betrachtung werth; um sich zu stärken und von der Einfalt in Christo nicht verrücken zu lassen durch die Arglist der Welt, die stets die Frömmigkeit verlacht, sich mit ihrem Glücke brüstet, und den Gerechten für einen Thoren und Schwärmer ansieht und verachtet. Allein das sollst du nicht achten; sieh du auf den, des Beifall dir ewig bleibt und dich ewig glücklich macht. Die Welt vergeht mit ihrem Glück; der Herr aber bleibt ewig, und wer ihm anhängt, wird selig sein, wenn alle Welt heulen und Zähnklopfen wird.

### 16. August

**Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne; ob sie wohl keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brod im Sommer, und sammelt ihre Speise in der Erndte. rc.**  
Spr. 6,6-11

Das ist eine Ermahnung zum Fleiß und zur Thätigkeit im Zeitlichen, zur Erwerbung seines eignen Brodes, die allerdings sehr nothwendig und empfehlenswerth ist, weil diese Thiere alle Menschen durch ihre Emsigkeit beschämen. Sollen wir aber in dieser irdischen Beziehung von ihnen lernen, warum nicht vielmehr in geistlicher Hinsicht. Die ganze Lebensweise der Bienen ist ein Bild eines wahren Gläubigen. Sie holen ihren Saft, woraus sie Honig und Wachs, angenehme und nützliche Dinge, und zugleich ihre Wohnungen bereiten, auf den Blumen des Feldes, wo sie sich so tief wie möglich in den Kelch der Blume hineinsenken, und herausaugen, so viel sie tragen können. Dem Christen ist Gottes Wort und Christi Kreuz der lieblichste, süßeste und reichste Blumengarten, in dem er sich bald auf diese, bald auf jene Blume setzt, und auch so tief wie möglich in den Kelch der Leiden und des Kreuzes Jesu sich einsenkt, und Saft und Kraft herauszieht, es in sich durch Gebet und Übung bereitet, zu seiner und anderer Erbauung und Seligkeit, so daß seine Worte und Werke nicht nur freundlich, süß und lieblich, sondern auch nützlich, segnend und heilbringend sind. Er schafft Freude und Nutzen um sich her. Wer durch die Betrachtung des Wortes Gottes und durch sein Verweilen beim Kreuze Christi mit Segen und Kraft so erfüllt wird, als die Biene reichbeladen von den Blumen zurückkehrt, der wird ein Segen des Landes, in dem er wohnt, ein Licht derer, die ihn umgeben. Die Anhänglichkeit der Bienen an ihren König, ist nicht weniger erfreulich für das Christenherz, das ohne Christum nicht leben und nicht bestehen kann, das ihm überall nachfolgt, und nur bleibt, wo er bleibt. Besonders nachahmungswürdig ist aber ihr verborgnes Wirken, wobei sie durchaus von keinem Auge wollen gesehen sein, als von ihrem Könige. Sie sind unermüdet geschäftig und decken es sorgfältig zu, verbauen alle Fensterchen und Öffnungen, durch die man sie beobachten will. So will der Christ selbst seine Linke nicht wissen lassen, was seine Rechte thut. Es ist ihm genug, daß es der weiß, der ins Verborgne sieht. Er stellt seine Werke nicht zur Schau aus, und thut das Gute nicht, um vor den Menschen gesehen zu werden. Die Biene spinnt auch nicht aus sich selbst heraus, wie die Spinne; sie sucht, was Gott gegeben hat. So sucht der Christ nichts in sich selbst,

sondern da, wo der rechte Saft zu finden ist, in Christi Wort und der Gemeinschaft seiner Leiden.

### 17. August

**Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.** 1. Mos. 50,20.

**Gottes Werke sind unsträflich; denn alles, was er thut, das ist recht.**

**Treu ist Gott und kein Böses an ihm.** 5. Mos. 32,4.

**So harret nun aus unter der Züchtigung, Gott verfährt mit euch, wie mit Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?** Heb. 12,7.

Man vergißt so leicht, daß Gott Vater ist und alles, was er über uns kommen läßt, väterlich, gut meinet, und daß er es nicht böse meinen kann. Wie könnte der ewig Gute etwas Böses thun oder etwas zulassen, was schadet, wenn wir ihn lieben? Und wenn es die Menschen noch so böse mit uns meinen, wie die Brüder Josephs, da sie ihn nach Ägypten verkauften, so meint es Gott, wenn er so etwas zuläßt, am allerbesten; so sieht der beim Verkaufe des Bruders schon die Brod kaufenden Brüder beim verkauften Bruder, der durch den Vorrath seines Brodes sie und ihren Vater vom Hungertode rettete. Wenn Joseph in die Grube geworfen wird, sieht Gott, daß diese Grube der Weg zum Throne ist. So wird es jeder Gott Vertrauende erfahren, und am Ende zu allen seinen Verfolgern sagen können: Ihr habt's böse mit mir gemeint, aber Gott gedachte es gut mit mir zu machen. Gott braucht die Bosheit der Menschen als Ruthe, seine Kinder zu züchtigen und sie gut zu machen. Darum murret nie, verzaget nie, werdet nicht irre an Gott, wenn er Dinge zuläßt, die keine menschliche Vernunft begreifen kann; denket immer dabei wie Joseph, wie Moses: Gottes Werke sind unsträflich; alles was er thut ist recht. Treu ist Gott, Vater ist er, und erzieht uns wie seine Kinder, die der Züchtigung bedürfen. Wären wir nicht böse, so würde Gott nichts Böses über uns kommen lassen; aber so will er das Böse in uns durch das Böse außer uns bessern, durch Leiden, die in seiner Hand gut, heilsam für uns werden, uns von Leiden befreien.

### 18. August

**Wenn ich alle Sprachen der Engel und Menschen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.** 1. Kor. 13. (Das ganze Kapitel.)

Der Apostel, der so viel vom Glauben spricht und den Glauben zur einzigen Bedingnis der Seligkeit macht, zeigt in diesem Kapitel, so wie in allen seinen Briefen deutlich genug, was er für einen Glauben verstehe, und daß Glaube und Liebe bei ihm Eines und dasselbe sind; daß ein Glaube ohne Liebe eine Schale ohne Kern, das Gerede vom Glauben ohne Liebe eine klingende Schelle, ein todter Leichnam ohne Seele sei. Möchten doch alle, die so unbedingt vom Glauben sprechen, und sich so gern auf den Paulus berufen, nicht übersehen und vergessen, daß hier derselbe Apostel den Glauben so an die Liebe bindet und von ihr abhängig macht, daß er ohne sie schlechterdings nichts taugt und vor Gott zu Schanden wird. Man glaubt so gleich darauf los, wenn man ein Wort der Schrift gehört hat, und denkt: Das geht mir ein; wenn ich nichts thun darf, als glauben, so will ich bald fertig sein. Man vergißt nachzusehen und zu fragen: Was meint der Apostel für einen Glauben? Der wahre Glaube muß ja doch ein großes Ding sein da er so große Dinge wirkt; er kann nicht jedermanns Ding sein, weil der gewöhnliche Glaube so wenig wirkt. Kurz, wenn alle die eingebildeten Glaubenshelden dieses Kapitel recht ansehen, werden sie wohl bald an ihrem Glauben Schiffbruch leiden, oder entdecken, daß ihr Glaube auf einer Sandbank sitzt, und sie im Grunde gar keinen haben, weil sie die Liebe nicht haben. Ach, wie sind der Täuschungen so viele in der heiligsten und wichtigsten Angelegenheit der Menschen! Wie sehr haben wir zu wachen, zu beten, uns vor Gott zu prüfen, daß uns die Eigenliebe nicht betrüge und uns selig spreche, ohne daß wir das wahre, untrügliche Kennzeichen der seligen Kinder Gottes, die Liebe, an und in uns haben. Es ist doch alles Nichts, alles Gute auch eitel, wenn nicht Liebe es heiligt. Komm, Liebe! komm! und erfülle uns ganz und gar!

19. August

**Da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigne Gerechtigkeit festsetzen, so unterwerfen sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht.** Röm. 10,3

**Es sollen alle Gemeinen erkennen, daß ich's bin, der Herzen und Nieren erforschet.** Off. 2,23.

**Ich bin dein Knecht; unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse.** Ps. 119,125

Die Ursache, daß die Menschen die Gerechtigkeit, der er durch Christum in uns schaffen will, nicht erkennen, ist, daß sie ihre eigne Ungerechtigkeit

und Sündhaftigkeit nicht erkennen, und nicht erkennen wollen. Man lügt sich selbst gerecht und tugendhaft, und glaubt daher, der Gerechtmachung durch Christum nicht zu bedürfen. Es kommt die Menschen schwer an, zu glauben, daß sie alle den größten Mangel an Ruhm vor Gott leiden, daß sie sich gar keines einzigen Dinges rühmen können - vor Gott, der Herzen und Nieren prüft, der tiefer schaut als das Menschaugenauge, der die geheimen Triebfedern der Handlungen sieht, die gewöhnlich mehr oder weniger unrein und also ungerecht sind. Deswegen ist in Gottes Augen die gepriesenste Gerechtigkeit der Menschen eine häßliche Ungerechtigkeit, ein beflecktes Kleid, um so mehr, da ein so schöner Schild ausgehängt ist, und ein so schlechter Wirth inwendig wohnt; da die Ware von außen so schön zugerichtet, und innerlich so verdorben ist. Wer sich selbst erkennt durch Gottes Licht, weil er mit David betet: Unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse, was du von meiner und deiner Gerechtigkeit zeugest, der vertraut nicht auf seine Gerechtigkeit; sondern bittet um die Gerechtmachung durch Christum, daß ihm die Sünde vergeben und die Seele von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes geheilt und gereinigt werde.

20. August

**Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, und schweige nicht über meine Thränen; denn Ich bin beides, dein Pilger und dein Bürger, wie alle meine Väter. Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre und nicht mehr hier sei.** Ps. 39,13.14.

**Denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige.** Hebr. 13,14. vgl. 1. Chron. 30,15.

Sie fühlten alle, daß sie hier nicht daheim waren. Sie litten alle am Heimweg. Als Fremdlinge, als Gäste, die nur auf fremdem Grund und Boden angenommen worden und eine Zeitlang da geduldet werden, sahen sie sich hier an, und konnten sich der Sehnsucht nach dem Vaterlande nicht erwehren. Wer sein Vaterland lieb hat, dem ist es nirgend, so gut es ihm gehen mag, so wohl, als auf heimathlichem Boden. Den kann man nicht vergessen. Selig, wer sich hier als einen Ausländer fühlt! Selig, wer hier nie ganz wohl ist, als in sofern er seinen Wandel schon im Himmel hat. Wenn den Erben des Himmels hier auch noch so viele Freuden anlachen, so denkt er: Dort ist's doch ganz anders; hier ist doch alles nichts; wäre ich nur daheim! Hier ist doch alles nur Zucht und Prüfung; und nur in dieser Beziehung ist er noch etwas gern hier, weil kein Ungeprüfter, kein nicht gezüchtigtes

Kind dort angenommen und eingelassen wird. Dabei dringt's ihn aber doch, zu seufzen: Laß ab von mir, laß doch ein wenig nach mit der Zucht, daß ich erquickt werde, ehe ich von hinnen scheide! Man seufzt um Gnadenblicke, und sehnt sich, daß die Sonne manchmal durch die Wolken breche, daß man doch nur etwas vom heitern Himmel, von seiner Heimath sehen könne. So hängt das Herz an der Heimath, wenn es seiner Kind- und Erbschaft gewiß ist.

## 21. August

**Solches Erkenntnis ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kann's nicht begreifen.** Ps. 139,6.

**Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen rede, wie werdet ihr mir glauben, wenn ich euch himmlische Dinge sage?** Joh. 3,12.

David konnte die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes nicht begreifen, stellte sie sich aber recht lebhaft vor Augen, und lebte in dem Genusse des Geheimnisses, das er nicht verstand; und that wohl daran. Nikodem wollte die Wiedergeburt faßlicher erklärt haben, und sie begreifen, ehe er sie ergriff; und das hat ihm der Heiland übel genommen und ihm den Verweis gegeben, daß er nicht auf sein Zeugnis hin glaube, was er doch nicht zu begreifen im Stande wäre. Esdra zerbrach sich den Kopf über den Ursprung des Bösen und die wunderbaren Wege und Führungen Gottes, bis er sich verstiegen hatte, und ihm Uriel herunter half durch die dreifache Aufgabe: Wäge mir das Feuer, messe mir den Wind, oder bringe den gestrigen Tag zurück. Da nun Esdra antwortete: Wer unter dem Himmel wird das können? so sagte Uriel: Wenn du das nicht verstehst, was mit dir aufwächst und dir so nahe ist, wie wirst du denn verstehen? was so hoch liebt, wie willst du den Weg des Allerhöchsten begreifen? (Siehe 4te B. Esra, 4. Kap.) Das diene dir zur Warnung, daß du nicht begreifen wollen sollst, was dir noch zu hoch oder zu tief ist, sondern zu ergreifen suchen sollst, was dir Gott so nahe gelegt hat; indem er selbst in deinem Herzen alle heilsamen Wahrheiten mit dem Lichte seines Geistes dir erklären, dich im Genusse derselben selig machen will. Grüble nicht über unerforschliche Geheimnisse, der Erwählung, Vorherbestimmung, Wiederbringung aller Dinge u. dgl.; sondern wende allen Fleiß, alle Kräfte und Augenblicke der Zeit daran, daß du als ein auserwählter, vorherbestimmter, und wieder erlös'ter Christ denkest, redest und handelst. Grüble nicht über den Ursprung des Bösen; treibe es lieber aus deinem Herzen, und verstopfe die Quelle desselben in dir durch die in-

nige Gemeinschaft des Guten, in die du durch Christum versetzt worden bist. Grüble nicht über die Ewigkeit der Höllenstrafen; werde gut und selig durch die Gnade deines Erbarmers, daß du der seligen Ewigkeit werth und gewiß werdest, und dem zukünftigen Zorn entrinnest. Denn die Augenblicke, die dir dazu gegeben sind, sind kurz, und es ist auch nicht Einer übrig für andere Dinge. Wenn du errettet werden willst, darfst du keine Stunde verschwenden. Eile und errette dich!

## 22. August

**Warum muß ich so traurig gehen, da mein Feind mit dränget.** Ps. 42,10. 43,2.

**Ihr werdet euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig seid in mancherlei Anfechtung.** 1. Petr. 1,6. vergl. Hebr. 12,11. u. 2. Kor. 7,10.

**Den Abend lang währet das Weinen, des Morgens die Freude.** Ps. 30,6.

Die ersten Gnadenerfahrungen machen das Herz so selig, daß es sich in den Himmel versetzt zu sein glaubt, und es für unmöglich hält, je wieder traurig zu werden. Es fühlt nur Freude in Jesu und an Jesus, achtet alles andere für nichts; alle Leiden dünken ihm süße und angenehm, und es freuet sich, sie um Jesu willen zu ertragen. Aber es kommt wieder anders. Und dann will sich das Herz nicht darein finden. Das arme Herz ist noch nicht der vollkommenen, ununterbrochenen Freude fähig, es liegt noch vieles darin verborgen, was erst durch Leiden herausgetrieben werden muß. Es ist noch viele Unlauterkeit in seiner Freude, die wir Schlacken vom Golde, nur durch die Hitze der Trübsal wegschmelzen. Aber durch jedes neue Leiden wird, wenn die Seele sich dem Schmelzer kindlich überläßt, ihr nur neue und größere Freude geboren. In der Freude kennt man sich nicht, und hält sich schon für ganz heilig und gut. Leiden und Anfechtung aber deckt den bösen Grund auf, und läßt uns Blicke in unser Inneres thun, und Dinge sehen, die man nie in sich gefunden hätte, wenn der Herr nicht mit der Kreuzlaterne unser Herz erleuchtet hätte. Es ist kein Licht reiner und heller, als das Kreuzes-Licht;; die Hitze der Trübsal. Dabei sieht man, was man beim hellen Tage nicht sieht. Es scheint in der Anfechtung, als wenn alle Lichter ausgelöscht, als wenn es nun finster geworden wäre, und doch sieht man in dieser Dunkelheit mehr, als beim Lichte der Freude.

## 23. August



**Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst.** Luk. 8,23.

**Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt; wer nicht allem entsagt, was er hat, der kann mein Jünger nicht sein.** Luk. 14,27.33.

**So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder.** Eph. 5,1.

**Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer seid, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.** Hebr. 6,12.

Christus hat uns durch sein Verdienst von der Sünde, aber nicht von seiner Nachfolge, sondern zu seiner Nachfolge erlöst. Wer so an sein Verdienst und an die Rechtfertigung glaubt, daß er durch ihn nicht nur von Strafe und Fluch der Sünde, sondern auch von der Macht, Herrschaft und Gewalt der Sünde frei und los gemacht sei, so, daß er nicht mehr der Sünde dienen muß, wie ein gebundener Sklave, sondern durch Christum Gnade, Kraft und Leben, Lust und Freudigkeit erhalten habe, und täglich erhalten könne; daß er nun frei dem Herrn, dem Erlöser anhängt, und ihm nachfolgt, ihm ähnlich wird, der glaubt recht an die Erlösung. Die andern bleiben im Kerker und in den Banden der Sünde, des Fleisches und der Welt, und schreien: Wir sind erlöst! Wer wird den Thoren glauben, daß sie erlöst sind, so lange sie die Ketten tragen und im Gefängnisse sitzen? Christus hat die Nachfolge seines heiligen Lebens, die Verleugnung und Geduld, ausdrücklich zur Bedingnis seiner Jüngerschaft gemacht; wer sich davon lossagt, der entsagt Christo, seinem Geiste und Evangelio. Denn dieses ist eine Kraft Gottes, selig zu machen den ganzen Menschen. Es brüsten sich viele mit der Lehre von der Rechtfertigung, und lachen über die Nachfolge Christi, oder setzen sich darüber weg als eine Gesetzlichkeit; als wenn Christus für die Sünder gestorben wäre, daß sie gesetzlos der Sünde und Welt leben dürften, und nicht dem, der für sie gestorben ist. Nach Paulus wirst du die Verheißung nicht ererben durch einen Glauben, der Christum zum Sündendiener macht, sondern durch Glauben und Geduld; das ist, durch einen Glauben, der Geduld wirket, der dir Kräfte gibt, dein Kreuz zu tragen, dich selbst zu verleugnen, und Christo ähnlich, Gottes Nachfolger zu werden.

24. August

**Ich zweifle nicht, daß Gott meine heißen Thränen und mein Gebet erhört hat.** Tob. 7,13.

**O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?** Matth. 14,31.

**Abraham zweifelte nicht an der Verheißung durch Unglauben.** Röm. 4,20.

Wer muthwillig zweifelt, hat keinen Glauben und kein Vertrauen, oder ein tückisches, falsches Herz, das nicht aufrichtig ist vor Gott, die Sünde oder Untreue gegen seinen Heiland nicht erkennen, nicht bereuen, nicht gestehen will, um sie nicht ablegen zu müssen. Wer, wenn er auch schwach ist, doch redlich vor Gott bekennt und bereut, um Gnade und Erbarmen bittet durch Jesum, seinen Versöhner, der darf nie zweifeln an seiner Güte und Treue; oder er leugnet Gottes Wahrhaftigkeit, schändet sein Wort und widerspricht den klaren Aussprüchen und Verheißungen Gottes, die uns, was wir immer mit aufrichtigem Herzen, mit zuversichtlichem Glauben, im Namen Jesu bitten, alles zusichern und verpfänden. Doch gibt es auch schwache, angefochtene Gemüther, die bei aller Redlichkeit des Herzens, dennoch zweifeln, oder doch von unwillkürlichen, verhaßten Zweifeln geplagt werden, die aus der Hölle kommen, und die, wenn sie sich mit allem Fleiße durch Gebet und Wachen derselben nicht erwehren können, aber ihnen doch mit ihrem Willen nicht zustimmen, sondern sie sogleich verwerfen und verdammen, ihnen nicht nur nicht schaden, sondern sie mehr im Glauben üben. Man muß sich aber doch immer prüfen, ob der Grund der Zweifel nicht im eignen Herzen liege, ob sie nicht aus einer Unlauterkeit des Herzens aufsteigen. Bete ernstlich, bete anhaltend, es wird dir Licht gegeben und aufgedeckt werden, wenn etwas Verborgenes in deinem Herzen ist. Sei nur redlich, so darfst du nicht zweifeln, der Herr erhört dich, denn er hat's gesagt.

25. August

**Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich.** Hoh. 1,16.

**Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten.** Ps. 31,20.

**Ich habe euch lieb, spricht der Herr.** Mal. 1,2.

Wenn Gott eine Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften von uns fordert, so fordert er nicht zu viel; er verdient es, und es gebührt ihm, daß wir ihn über alles lieben. Er ist allein all unsrer Liebe werth, denn es ist nichts an uns, nichts in uns, nichts außer und über und unter uns, es ist in allen Welten und in allen Himmeln nichts, was nicht seine Liebe und Güte uns unverdient geschaffen, gegeben oder versprochen hat. Und wenn uns alles dieses nicht zu seiner Liebe bewegen könnte, so wäre ja das allein, daß er uns Jesum zum Tilger unsrer Sünden und zur Quelle des ewigen Lebens gesandt und geschenkt hat, schon genug, ihn als den Liebenswürdigsten uns darzustellen. Diese seine Gnade und Wohlthat gibt allen an-

dem göttlichen Werken der Liebe erst den wahren Werth. Denn was wäre für uns alles andere, Himmel und Erde, wenn kein Jesus wäre, der uns Gott versöhnte, uns rechtfertigte, reinigte und heiligte. Wir können weder Gott, noch etwas Göttliches, wir könnten nichts genießen, uns keiner Freude freuen, wenn Jesus uns nicht dazu tüchtig und dafür empfänglich gemacht hätte. Wir wären und blieben todt in Sünden. Wie könnten die Todten lieben? wie sich freuen? Da nun Jesus unser Leben ist, ist er auch unsre Freude, unsre Liebe; und es geht uns nichts über ihn. Ja, mein Freund! sagt die Seele; du bist lieblich! du bist schön! Es ist nichts Lieblicheres, nichts Schöneres als du; denn durch dich wird uns alles Liebliche erst lieblich, alles Schöne erst schön. Aber diese Güte und Liebe, diese selige Erkenntnis ist verborgen; nur die Herzen kennen seine Liebenswürdigkeit und Schönheit, welche ihn fürchten, d. h. welche sich fürchten vor seinem Worte, welche sich scheuen, ihn zu beleidigen, welche besorgt sind, daß sie nicht außer ihm etwas lieben; welche ihm ihr ganzes Herz geschenkt haben, weil er ihnen alle ihre Sünden vergeben, und in ihren Herzen Wohnung genommen hat. Diese können sich nicht genug seiner Liebe freuen, sich nicht satt lieben an ihm; er erscheint ihnen immer lieblicher und schöner, je mehr sie ihn lieben; sie finden in seiner Liebe den Himmel, die höchste Seligkeit.

26. August

**Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels; denn wir haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel rc. Ephes. 6,11-18.**

Wenn der Satan und sein Einfluß oder seine Angriffe auf uns eine leere Einbildung einer kranken Phantasie wären, so würde uns Paulus und der heilige Geist durch ihn doch nicht also sorgfältig warnen, nicht eine solche Waffenrüstung gegen ihn darbieten, nicht also mächtig zum Kampfe und Widerstande gegen ihn auffordern. Ja, ihr Lieben, der Feind ist, - ist fürchterlich, listig, verschlagen und stark, seine Nachstellungen und Anläufe sind recht künstlich ausgedacht und heimlich angelegt; das ist nur also wahr. Man erfährt aber nichts davon, bis man Christum ergriffen und angezogen hat. Denn so lange man der Welt anhängt und Fleisch und Blut dient, hat er gar nichts wider uns; vielmehr, da lebt man in seiner Gunst, unter seinem Schutz und Schirm. Entsage aber der Welt und dem Fleische, so hast du alle

Teufel gegen dich, die mit geistiger Bosheit und List dir Netze stellen und feurige Pfeile auf dich schießen; und wenn du nicht mit dem Harnische Gottes, den Paulus in den folgenden Versen des 6. Kap. beschreibt, angethan bist und gegen dies geistlichen Fürsten und gewaltigen Beherrscher der Finsternis nicht tapfer streitest, so wirst Du das Feld nicht behalten, sondern ermüden, unterliegen, verzagen, und dich auf die Seite der Welt und des Satans schlagen, überwunden und gefangen werden. Es werden die alten Lüste in dir erwachen, du wirst nachgeben und dich von ihnen hinreißen lassen. Daher gilt es hier: Wachtet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!

27. August

**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, um was ihr immer den Vater in meinem Namen bittet, das werdet ihr erhalten. Bisher habt ihr nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei.** Joh. 16,23.24.

**Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen.** Ps. 9,11.

**Um deines Namens willen, Herr, sei gnädig meiner Missethat.** Ps. 25,11.

Unsere Hülfe, unser Heil steht also ganz im Namen des Herrn, wie David sagt. Ps. 124,8. Das ist auch vorher verkündigt durch Zeph. 3,9. Alsdann (im Neuen Bunde) will ich den Völkern anders predigen lassen - daß sie alle sollen des Herrn (Christi) Namen anrufen. Und wer den Namen des Herrn anruft, soll selig werden. Joel 2,32. Selig also, wer den Namen Jesu kennt, nicht die zwei Silben: Je-sus - sondern die Kraft, das Heil dieser Person, dieses Gott ganz gleichen Wesens, in dem die Fülle der Gottheit, und der Geist ohne Maaß wohnt; der unser ist, mit allem, was er ist und hat, weil er für uns starb, und sich für uns hingab. Darum ist sein Name, und was er in sich enthält, all sein Verdienst, Würdigkeit, Kraft und Wohlgefallen Gottes, das auf ihm ruht, alles ist unser; und wir dürfen uns vor Gott darauf berufen, dürfen vor Gott darauf bestehen, dürfen vor Gott eingekleidet, eingewickelt in ihn und in seinem Namen, mit ihm angezogen, und überkleidet kommen. Wer so vor Gott erscheint, der wird und muß angenommen, erhört und begnadigt werden; der wird und muß alles erhalten, was er auf diese Weise von Gott bittet oder begehret. Wer so vor Gott steht, steht fest und unbeweglich. Wer sich aber ohne Recht auf den Namen Jesu beruft, wie jene Teufelsbanner, Apg. 19,13. rc. den wird weder Gott noch der Teufel respektieren, sondern es wird heißen: Jesum kenne ich, aber wer

bist denn du? Du gehörest Jesu nicht an, und er dir nicht. Man muß daher Jesum wirklich angezogen, und seinen Namen ins Herz geschrieben haben; dann läßt sich erhörlich im Namen Jesu beten. Wer aber Jesum auf der Zunge, die Welt und den Teufel im Herzen hat, beruft sich vergeblich vor Gott auf den Namen seines Sohnes.

28. August

**Gelobet seist du, Herr, Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich! Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht** rc. 1. Chron. 30,10. rc.

Dies war das Gebet und der Lobgesang Davids, des Königs, da ihm das Volk Geschenke zum Bau des Tempels brachte, viele tausend Zentner Goldes, Silbers, Edelsteine rc., denn sie gaben's fröhlich und freiwillig, von ganzem Herzen. Da freute sich der fromme König auch, und lobte und pries Gott, den König Israels. Man sieht daraus, wie voll sein Herz war von der Erkenntnis der Größe und Herrlichkeit Gottes, des Messias. Er bekennt, daß alles Gottes ist in allen Himmeln und Welten; daß Gott der Oberste über alle Obersten und Obern, über alles Hohe und Niedere erhöht ist, und daß alles in seiner Hand, von ihm regiert, gehalten und geleitet werde. Unser Herr ist König in drei Reichen, die alles, was war, was ist und sein wird, umfassen: König des sogenannten Natur-Reiches, des Gnaden-Reiches, und des Reiches der ewigen Herrlichkeit, dessen kein Ende sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, Christus herrscht über alles, wie er selbst sagte: Mir ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden. Matth. 28,18. Wie freut sich dessen das Herz derer, die ihn als ihren Herrn, als ihr Haupt, als ihren Hirten, Bruder und Freund erkennen, haben und besitzen! Was sie ansehen, oder sich denken, am Himmel, im Himmel und auf Erden, dabei können sie denken und sprechen: Das gehört meinem Herrn und Bruder: Die Erde ist des Herrn, und alles was darinnen ist. Ps. 24,1. Der Himmel ist sein Stuhl und die Erde sein Fußschemel, Jes. 66,1. Wie erhebt sich das Herz dessen, der ein Knecht, ein Kind, ein Schaf dieses Herrn und Königs ist? Was soll ein solches Herz fürchten, das da weiß, alles ist in der Hand dessen, der mich geliebet und sich selbst für mich hingegeben hat? Er ist unser, ist also nicht auch alles unser - zu unserm Heil, was sein ist? Darum sagt Paulus:

Alles ist euer. Wenn nur er in uns ist, und sein Gnadenreich in unsern Herzen aufgerichtet ist, so sind alle seine Reiche, so ist alles unser. Das sei also deine Sorge, daß er in dir ist.

29. August

**Beweise deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen.**

Ps. 17,7.

**Der Herr tödtet und macht lebendig, er führt in die Hölle, in die Gru-  
de, und wieder heraus.** 1. Sam. 2,6.

**Er verwundet, und seine Hand heilet wieder.** Hiob 5,18. Hos. 6,1.2.

**Gott ist wunderbar in seinen Heiligen.** Ps. 68,36.

Keine Menschen-Vernunft kann sich in die Führungen Gottes schicken, in die Wege, die er seine Heiligen und Auserwählten führt; die meistens wunderbar, unbegreiflich, widersinnig, verkehrt und dem Ziele ganz entgegengesetzt zu sein scheinen, und sich doch recht selig, herrlich, und im Triumphe endigen. Man sehe nur nach Golgatha hin. Er tödtet den, der alle lebendig machen sollte. Er läßt den von allen verdammt, verflucht und verworfen werden, durch den alle gerettet, gesegnet und zur Kindschaft angenommen werden sollen. Er läßt den Hirten von den Wölfen zerreißen, um die Schafe zu sammeln. Er läßt Finsternis bei seinem Tode auf der ganzen Erde entstehen, damit das Licht aller Augen der Menschen aufgehe. So führt er alle seine Lieben. Nach dem Exemplar auf Golgatha werden alle Kopien gemacht. Das merke dir, und sieh fleißig dorthin, auf den Weg, auf dem der Sohn Gottes, der Liebste des Vaters, wandelt; denn diesen Weg mußst du auch gehen, inwendig und auswendig; wenn du anders dich vom Herrn führen läßt, und nicht dich selber führst. Dein Herz wird sich oft recht zer schlagen, verwundet, finster, verlassen, ja todt und erstorben fühlen, so, daß du glaubst, es sei ganz und gar aus mit dir, du lägest schon in der Hölle. Wenn dein Herz aber doch nicht vom Herrn weicht, dennoch auf ihn hofft, dennoch seine Arme nach ihm ausstreckt, und sich auf ihn verläßt: so wird er dich wieder beleben, erleuchten, erfreuen und wie in einen Himmel versetzen. Er gibt dir wieder ein neues Lied in den Mund. Doch sei nicht stolz, nicht sicher. Die Sonne geht wieder unter, der Himmel wird wieder trübe - aber auch wieder helle werden. Laß dich diesen Wechsel nicht erschrecken. Hier gehts schon nicht anders. Bleibe du nur an ihm im Glauben hängen. Er führt durch alles, durch Licht und Finsternis, durch Tod und Leben, Hölle und Himmel sicher zum Ziele.

30. August

**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen, wer davon ißt, wird leben in Ewigkeit. Joh. 6,47.51.**

**Ich will ihnen Wasserflüsse auf den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auf den Feldern. Jes. 41,18.**

**Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. Ps. 65,10.**

Es ist kein Zweifel, daß das Abendmahl des Herrn das gesegnetste Mittel ist, Seiner immermehr theilhaftig zu werden, und sich mit ihm in der innigsten Gemeinschaft zu erhalten, so, daß er in uns bleibt und wir in ihm. Joh. 6,57. Wer zweifelt aber daran, daß man ihn auch außer dem Abendmahle eben so nahe haben, und durch den Glauben und die innigste Liebe Seiner eben so theilhaftig werden kann, als Er sich jeden Augenblick jedem hungerigen und sehnenden Gemüthe gerne mittheilen will. Er ist auch außer dem Sakramente, er ist immer, das Brod des Lebens, welches das ewige Leben der Seele nährt, welches uns täglich, stündlich unentbehrlich zur Erhaltung, Stärkung und zum Wachsthum unsers geistigen Lebens ist. Ein gesunder Mensch muß täglich zu essen haben, kann nicht ohne tägliches Brod sein. Wem Jesus nicht eben so unentbehrlich als das tägliche Brod, als tägliches Essen und Trinken ist, der lebt gewiß nicht in Christo; wie er selbst sagte. Joh. 6,54. Ohne Essen des Herrn, kein Leben des Herrn in uns. Darum macht das heilige sakramentliche Abendmahl das geistige, immerwährende, tägliche Abendmahl nicht entbehrlich, sondern vielmehr nothwendig und unentbehrlich; wer ihn einmal recht genossen hat, der hungert täglich, durstet beständig nach ihm. Und nach ihm hungern und dursten, ihn sehnlich begehren, heißt ihn essen, sein Leben in uns unterhalten und nähren. Er hat auch diese geistige Communion, dieses tägliche Abendmahl Johannes 6, wo er wenigstens nicht ausschließend vom Sakramente spricht, oder doch gewiß Offenb. 3,20. versprochen: „Ich gehe zu ihm ein, und halte Abendmahl mit ihm und er mit mir.“ Demnach kann er mit uns, und wir mit ihm immer Abendmahl halten, die Art und Weise muß er uns selbst lehren. Redet doch auch David schon davon. Ps. 23. Und alle Heiligen aller Zeiten, vor und nach Christi Erscheinung auf Erden, haben von ihm gegessen und durch ihn gelebt, sind trunken worden von den reichen Gütern seines Hauses, haben sich gelabt an den Wasserflüssen in den Höhen und an den Brunnen, die er mitten auf den Feldern und überall, wo sie darnach dursteten, quillen ließ.

Das Brunnlein Gottes, das so reichlich Wasser gibt, war ihnen wohl bekannt. Kommet, kommet alle, die ihr durstig seid, kommet alle Tage, und schöpft mit Freuden aus dem Heilbrunnen!

31. August

**So will ich nun, daß die Männer (auch die Frauen) aller Orten beten, und heilige Hände aufheben ohne Zorn und Zweifel.** 1. Tim. 2,8.

**Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht.** Jak. 1,6.

**Der Vater weiß, was ihr bedürftet, ehe ihr ihn darum bittet.** Matth. 6,8.

**Ich sage nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin.** Joh. 15,27.

Gläubiges, freudiges, kindliches Vertrauen ist die Seele des Gebetes, ohne welche es todt und unfruchtbar, eine Plage und Marter ist. Der Beter muß zuerst wissen, was er thut; er geht zu Gott, der ihn gerufen und ihm befohlen hat, daß er kommen und bitten soll in der Noth, in allen Anliegen. Phil. 4,6. Das gibt schon einen guten Grund des Vertrauens. Zweitens die Überzeugung, der Glaube, Gott weiß, was ich fühle, wie's mich drückt, ehe ich's ihm sage; es geht dem Vater selbst nahe, was dem Kinde am Herzen liegt. Drittens endlich, des Sohnes Versicherung, der Vater hat euch lieb, es bedarf meiner Fürbitte nicht einmal.- Aber dennoch bittet er für uns, zum Überfluß, daß wir ja nicht zweifeln sollen. Das ist die Ursache, warum uns die Apostel Paulus und Jakobus ermahnen, wir sollen unsre Hände und Herzen ohne Zweifel zu Gott erheben; denn wer zweifelt an dem Worte der Verheißung des Wahrhaftigen und Treuen, der schändet und lästert Gott; dessen Gebet ist also vielmehr Sünde und Lästerung, als Verehrung und Anbetung Gottes. Gott hat es gesagt, ich soll bitten, er wolle geben. Jesus hat es gesagt, der Vater wird geben er weiß, er kennt eure Noth, er liebt euch. „Daran hält sich der Glaube, und schickt die Zweifel zum Teufel, von dem sie kommen.“ Ja, lieber Beter, du mußt Gott und seine Treue erfassen mit beiden Armen, nicht loslassen, wenn dich alle Teufel losreißen wollten. „Ich halte dich, ich will dich nicht lassen, du segnest mich denn;“ so spricht schon der Israelit, was soll der Christ thun, der Gott zum Bruder im Fleische hat? Es darf kein Bruder seinen Bruder, keiner seine eignen Glieder verlassen. Dafür muß Christus stehen.

**September.**



## 1. September

**Durch Ihn seid ihr in Christo Jesu, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; damit wer sich rühmet, sich des Herrn rühme.** 1. Kor. 1,30.31.

**Ihr seid meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete.** Joh. 15,14.

Seid ihr in Christo Jesu, so ist Jesus Christus in euch, so gehört er euch, und ihr ihm. Wer ihn hat, der halte was er hat, damit seine Krone kein anderer nehme. Wer hat, dem wird gegeben, damit er die Fülle habe. Ist er uns von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht, so ist uns alle seine Weisheit und Gerechtigkeit, alle seine Kraft zu heiligen und zu erlösen geschenkt. - So ist er nur für uns da mit allem, was er ist und kann, so ist er unser. O Wort voll Heil und Freude! Er ist unser. Könnten wir mehr haben, mehr empfangen? - Das ist ausgemacht; aber es liegt nun alles nur daran, daß wir dieses große Geschenk des Vaters nach seiner großen Würde und seinem unendlichen Werthe würdigen oder zu schätzen und zu gebrauchen wissen; sonst wird es uns wieder genommen. Es liegt nun nur daran, daß wir uns wirklich durch ihn weise und gerecht machen, heiligen und erlösen lassen. Er ist uns dazu gemacht, geschenkt, gegeben. Die Hand Gottes reicht ihn uns dazu dar. Wir müssen ihn aber von ihr nehmen, festhalten, ihn in uns sein Werk und Wesen, wozu er uns gemacht ist, treiben lassen. Wir müssen ihm unsre Thorheit, Sündhaftigkeit, Ungerechtigkeit, und alles, was uns fesselt und gefangen hält, zum Opfer bringen, und uns durch den Sohn frei machen, erlösen lassen, dann sind wir wahrhaft frei; dann ist er uns nicht nur nach dem Sinne Gottes dazu gemacht, sondern - auch in uns all das wirklich uns geworden.

## 2. September

**Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt ewig.** 1. Joh. 2,17.

**Denn alles Fleisch ist Gras, und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blumen. - Das Wort des Herrn aber bleibt ewig.** 1. Petr. 1,24.25.

Die Lust der Welt reißt viele von Christo und seinem Worte weg; weil sie nicht glauben können, daß Christus denen, die ihn lieben, größere Freuden verschaffen kann, als die Welt ihnen darbietet; weil sie die Verbindung und Gemeinschaft mit ihm für die traurigste Sache der Welt, für Kopfhängerei ansehen, wo man keine frohe Stunde mehr haben kann. Wie betrügen sich

die Blinden, die nicht wissen wollen, daß bei ihm Freude die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich ist! Ps. 16,11. Sie haben gar keinen Begriff und Geschmack von der wahren Freude und reinen Lust des Herzens, sonst könnten sie die Lust und Freuden der Welt für keine Lust und Freuden halten, die so vergänglich, so wenig befriedigend sind, als die Freuden des Traumes, die beim Erwachen nicht mehr sind, wie die Seifenblasen, die beim Anfassen verschwinden. Wer nun die Freude Christi nicht kennt, dem ist es noch eher zu verzeihen, wenn er sie nicht sucht, als dem, der sie geschmeckt und erfahren hat, und doch wieder verläßt, hingerissen von der betrüglichen und vergänglichen Lust der Welt. Darum, ihr Lieben! geht der Welt aus dem Wege! Nähert euch nicht ihrem Lust-Kreise; laßt euch lieber verspotten und lästern, wie Petrus von den ersten Christen sagt. 1. Petr. 4,1-4. Was Gott will, was Christo gefällt, sei eure Lust und Freude; denn diese Lust und Freude kann euch nicht genommen werden. Was euch im Tode nicht freuen wird, was nicht über das Grab mit hinübergeht, das sei euch im Leben nicht suchenswerth; das verachtet. Die Freude am Herrn sei eure Stärke; denn die bleibt ewig.

### 3. September

**Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen.** Ps. 101,6.

**Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat.** Hebr. 10,23.

Der treue Gott will treue Herzen. Wer abweicht, an dem hat er kein Wohlgefallen. Wer Gnade erlangt hat, muß sie bewahren, und in ihren Schranken laufen. Die Treulosen, die den Glauben nicht halten, und den Schatz, das Kleinod der Barmherzigkeit Gottes, das ihnen geschenkt war, aus Leichtsinne oder Liebe zur Welt, wieder wegwerfen und gering achten, werden schrecklicher gestraft werden, als wenn sie es nie gekannt hätten. Lasset uns aus heiliger Furcht vor uns selbst, die Gnade zu verlieren und treulos zu werden, wachen und beten, daß uns der Herr, der treue Gott, bewahre und befestige in seiner Gnade. Wer von sich selbst etwas erwartet und sich eine standhafte Treue bis ans Ende zutrauet, wird gewiß untreu werden. Wer aber, mißtrauisch auf sein schwankendes Herz, desto fester dem Herrn anhängt, und sich von ihm alle Tage ein treues Herz ausbittet, wird erhalten werden. Suche doch oft die Augen, die von oben herab auf die Treuen im Lande schauen; suche sie, du wirst es ihnen bald abfühlen, ob sie an dir den

Treuen, den sie suchen, finden. Nur die Treuen sollen bei ihm wohnen. Und die Treulosen? Im Pfuhl. Off. 21,8.

#### 4. September

**Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott selbst spricht. Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln; ihr Gott will ich sein, und sie sollen mein Volk sein.** 2. Kor. 6,16. 3. B. Mos. 26,12.

**Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen?** 5. B. Mos. 4,7.

Welch eine Gemeinde, die ein Tempel des lebendigen Gottes ist! Ein lebendiger Gott muß einen lebendigen Tempel haben. Die todten Götzen wohnen in todten, steinernen Häusern. Welche Herablassung Gottes zu uns! Wie soll uns diese Liebe beschämen? wie sollen wir als Tempel Gottes Leib und Geist dem Herrn heiligen. 1. Kor. 6,20. Seele, wie kannst du je vergessen, wer in dir wohnt, wessen Haus und Tempel du bist? Dein Herz ist dem Herrn geheiligt durch das Blut Christi, mit dem du erkaufet bist; zerstöre, entweihe, schände diesen Gott geweihten Tempel nicht durch unwürdige Gedanken und Gesinnungen; vielmehr soll dich der Gedanke: Gott wohnt und wandelt in mir! zu unermüdeten Wachsamkeit erwecken, und darin beständig erhalten, daß du des Gottes würdig wandelst, denkest, redest und handelst, der sich so tief zu dir herabläßt, so nahe bei dir bleibt und dich so hoch erhebt und ehret, da er dein Herz zu seiner Wohnung, zu seinem Throne erwählet hat. Wir können das alles ja kaum glauben, denn es ist zu groß, zu viel, zu gnädig; aber Christus hat es selbst gesagt. Joh. 14,23. Und da der Herr es schon im alten Bunde so feierlich angekündigt und verheißen hat; da wirklich jede fromme Seele, die in ihr Herz einkehrt, und mit Glauben und Demuth den Herrn inwendig sucht, ihn findet und seinen Umgang genießt, so können wir nicht zweifeln; wir haben was wir glauben, und was uns der Wahrhaftige verheißen hat. Laßt uns nur sein Volk sein, d.h. ihm von Herzen treu ergeben, mit Blut und Gut anhänglich sein, so wird er nicht aufhören, unser Gott, unser Immanuel zu sein.

#### 5. September

**Man soll nicht so sehr trauern über den Todten, denn er ist zur Ruhe gekommen.** Sir. 22,11.

**Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. - Ihm leben sie alle.** Luk. 20,38.

**Selig sind die Todten, die im Herrn sterben; denn sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.** Off. 14,13.

So ruft uns die Schrift zu, in Hinsicht der Todten, und welchen bessern Trost könnte sie uns geben? Wir weinen wohl auch nicht eigentlich über die Todten, die im Herrn leben, sondern über uns, die wir noch im Sterbens-Leben zurückbleiben müssen. Denn es wäre thöricht, wenn du, der du noch des Tages Hitze und Last trägst, den beweintest, der schon Feierabend machen durfte, der schon ruht von seiner Arbeit und daheim ist bei dem Herrn; wo keine Hitze auf ihn fallen, keine Sonne ihn stechen wird; wo alle Thränen und aller Schweiß abgetrocknet ist und bleibt in Ewigkeit. Es ist falsch, wenn wir sie die Todten nennen; sie leben, und wir sind noch im Todesleibe. Sie leben ihrem Gott, und ihr Gott lebt nun ganz in ihnen; denn Gott ist ein Gott der Lebendigen, der die, welche er zu sich nimmt, lebendig erhalten kann und wird in Ewigkeit. Der Gedanke an die Heimgegangenen, beim Herrn Lebenden, müsse dich also nicht tödten, nicht niederschlagen, sondern beleben und aufrichten. Müsse dich nicht ins Grab zur verwesenden Hütte des Verbliebenen beugen, sondern hinüber heben über Grab und Verwesung ins Land der Unsterblichkeit, in die Arme des Erlösers, in die Wohnungen des Vaters, wo sie ruhen, leben und herrlich sind, von wo sie herüberwinken zu uns, und uns einladen, auffordern, und ermuntern, auszuharren bis ans Ende, daß wir mit ihnen zusammenkommen und gleiche Herrlichkeit und Seligkeit genießen mögen.

## 6. September

**Ich bin die Thüre, wenn jemand durch mich eingetret, so wird er selig werden. Er wird ein- und ausgehen und Weide finden. - Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nicht verloren gehen in Ewigkeit. Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10,9. u. 28. Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm zum Kasten. - Da that Noah die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten. 1. Mos. 8,9.**

Wie sollte, wer als Schäflein die Stimme Christi hört, ihm als seinem Hirten folgt, und die Stimme eines Fremden, (Fleisch und Blut, Welt und Satan) nicht hört, wie sollte der den Tod fürchten, da ihm sein Hirt nicht nur die Thüre zum Leben gezeigt und aufgethan, sondern hier schon den Anfang des ewigen Lebens geschenkt, und ihn versichert hat, daß er es ihm dort ohne Ende erhaltene und ihn ewig nicht umkommen, oder aus seiner Hand

reißen lassen werde. Sieh', in seiner Hand bist du jetzt; in seiner Hand wird er dich ewig tragen, dich selbst nähren, weiden, und erquicken. Wer dieser Hand nicht traut, muß wohl recht mißtrauisch sein. Was fürchtest du denn? Sie möchte dich fallen lassen, und dich dem Satan und der Hölle zur Beute geben? Die Hand, die für dich durchbohrt ist? die für dich in der Hölle und in des Todes Rachen war? Nein, liebe Seele! wenn du dich nicht selbst aus seiner Hand reiße, ihr nicht selbst davon läufst, sie läßt dich gewiß nicht. Sollte er dich, sein theuer erkaufte Schäflein, nicht mehr lieben, als Noah seine Taube? O gewiß, wenn du einst, wie jene Taube, kein Plätzchen mehr findest auf Erden, wo dein Fuß ruhen kann, und du fliegst des Himmels Arche zu: o dann, glaube fest, streckt dein guter Hirte seine Hand heraus und nimmt dich zu sich ein; seine Hand, in der du ja jetzt schon und immer liegst, die sich ja nie von dir zurückzieht. Strecke nur du jetzt recht oft deine Hände nach ihm aus, und lege dich alle Tage mit Leib und Seele zuversichtlich in seine Hände, so wird es am Ende gar keine Noth haben.

## 7. September

**Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit.** Ps. 25,10.

**Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten. Gelobt sei der Herr, daß er hat eine wunderliche Güte mir bewiesen.** Ps. 31,20.22.

**Wer auf den Herrn hoffet, den wird die Güte umfassen.** Ps. 32,10.

Wer die Güte des Herrn erfährt, der kann nicht genug Rühmens von ihr machen, wie David in allen seinen Psalmen. Schien es ihm wohl manchmal, sie habe ein Ende, daß er ausrief: Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte? hat denn Gott vergessen, gnädig zu sein? Ps. 77,9.10. so dachte er an die Thaten des Herrn, an die vorigen Wunder, die er an ihm und seinem Volke bewiesen hat, und dann konnte er sich nicht mehr halten, gleich wieder die Güte des Herrn zu rühmen, und sich derselben zu freuen. Der Herr bleibt immer derselbe, immer die überschwengliche Güte, auch wenn er uns anders erscheint. Das vergiß nicht, Lieber! denn er wird dich, wenn du ihn und seine Güte gleich in ihrer ganzen Größe erfahren hättest, doch wieder in solche Umstände von innen und außen kommen lassen, daß es dir Mühe macht zu glauben, daß er noch gut sei, wenigstens wirst du stark versucht werden, zu zweifeln, ob er dir noch gut sei. Da mache es wie David, denke an die vorigen Wunder seiner Güte, die er an deinem Herzen, oder an andern, bewiesen hat. Oft aber wird er dir, wenn du ihn anders innig und

brünstig, treu und beständig lieb hast, so gut erscheinen, daß du wieder Mühe hast zu glauben, ob er es denn wirklich sei, ob es nicht Täuschung oder Betrug sei; weil du nicht begreifen kannst, warum er gegen dich so gut und freundlich ist. Und je mehr du dich vor ihm beugst und dich seiner Güte unwürdig achtest, desto mehr wird er dich mit Gnade und Huld überschütten. Darum sei demüthig, wenn er freundlich und gnädig ist, und sei unverzagt und zuversichtlich, wenn er ungnädig und unfreundlich scheint.

## 8. September

**Hoffnung macht nicht zu Schanden. - Ist ja Christus, da wir noch elend waren, zur bestimmten Zeit für uns Gottlose gestorben. Nun wird kaum jemand für einen Gerechten sterben; für einen Wohlthäter möchte vielleicht jemand sterben wollen. Röm. 5,5-7.**

**Christus litt für unsre Sünden, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führte. 1. Petr. 3,18.**

Der Gekreuzigte muß dir immer wieder vor dein Auge treten. Dieses Bild der reizendsten Liebe Gottes muß in deiner Seele mit solchen lebhaften Farben abgemalt sein, daß es keine Menschenhand, keine Höllenmacht, keine Zeit und kein Tod mehr auslöschen kann. Darum gehe immer wieder und wieder nach Golgatha, schaue heute, wie gestern und ehedem, und morgen und alle Tage auf den Gerechten, den die Liebe zu den Ungerechten tödtete;; auf den Heiligen, den Mitleiden zu den Sündern durchbohrte und tödtlich verwundete; laß ihn in dieser allerschönsten Gestalt - nicht vorübergehen vor deinem Auge, sondern stille stehen, fasse ihn bleibend in dein Auge und in dein Herz, daß du Seiner nicht mehr los werden könntest, wenn du auch wolltest. Dieser Standpunkt unter dem Kreuze ist es, von dem alle wahre Christen - nicht aus-, nicht weggehen, sondern, wo sie alle zusammentreffen und innig und ewig verbunden werden; wo sie wie dahin gegossen, wie angeheftet bleiben - wie mit Ihm angenagelt. Die Liebe heftet und hält stärker, fester an, als eiserne Nägel. Ach, wer Ihn, Ihn am Kreuze so leicht verlieren und vergessen kann, der beweine sein kaltes Herz, der halte sich für den Elendesten, und eile, eile zum Kreuze, bis er es in sein Herz gepflanzt hat, wie eine lebendige Pflanze, die mit ihm wächst und lebt, ohne je wieder zu verwelken oder zu sterben.

## 9. September

**Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als allein Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten. 1. Kor. 2,2.**

**Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habt; denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich's euch mit Thränen, als Feinde des Kreuzes Christi. Phil. 3,17.18.**

Wer Jesum, den Gekreuzigten, so weiß, daß er alles andere Wissen darüber vergißt, und nichts mehr wissen will, als ihn, der weiß Jesum, wie Paulus ihn wußte; und der hat den Himmelschlüssel zur Erkenntnis Gottes und zu allen Geheimnissen der Gottheit gefunden; denn die am Kreuze sich für uns opfernde Liebe Gottes schließt uns alles auf, was uns ohne sie ewig verborgen geblieben wäre. Dieses Wissen des Gekreuzigten ist aber kein gemeines, gewöhnliches Wissen, wie man gelesene oder gehörte Zeitungs-Artikel weiß und für wahr hält, wenn sie wahrscheinlich dargestellt sind. Dies Wissen muß ein lebendiges, Geist, Seele und Leib durchdringendes, den ganzen Menschen ergreifendes und heiligendes Wissen sein. Denn Paulus sagt von einigen Philippern, die Jesum, den Gekreuzigten, gewiß auch wußten, sein Verdienst kannten, sich dessen rühmten, und darauf verließen - mit Thränen: sie wandeln als Feinde des Kreuzes Christi, ihr Ende ist - die Verdammnis: warum? weil bei allem Wissen des Gekreuzigten dennoch der Bauch ihr Gott war, und sie ihre Ehre in der Schande suchten. Darum muß der Glaube und die Erkenntnis des Gekreuzigten so auf dein Herz wirken, daß Er, der Gekreuzigte, dein Gott und Herr wird; daß du ihm, und nicht mehr deinem Bauche Gottesdienst erzeigst, nicht mehr der Welt und der Sünde oder deinem Fleisch, sondern dem lebendigen Gott dienst. Liebe erzeugt Liebe. Weißt du, daß Christus sich für dich opferte, so sollst du dich auch für ihn opfern. Hat er dich geliebet bis in den Tod des Kreuzes, und kennst, weißt, glaubst du diese Liebe, wie kann dein Herz ohne alle aufopfernde Liebe gegen ihn bleiben? Kannst du also sagen in der Wahrheit: Ich weiß nichts als Jesum, den Gekreuzigten? Wehe dir, wenn das nur deine Zunge spricht, und dein Wandel und Sinn dich als Feind des Kreuzes Christi darstellt!

10. September

**Und wenn er es gefunden hat, legt er es auf seine Achseln mit Freuden. - So freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der Buße thut.**

Luk. 15,5.10.

**Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams aber steht da, und hört ihn, und freut sich hoch über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllet. Joh. 3,29.**

Johannes sah die Schäflein zum Hirten, die Braut zum Bräutigam kommen, wie sollte er, als ein treuer Freund des Bräutigams sich nicht freuen? Jünger sammelten sich um Jesu her. Des freut sich der Vorläufer und Hochzeitlader. Wenn die Geladenen zum Mahle eilen, seien es Krüppel, Lahme, Blinde, von den Zäunen oder von den Landstraßen, wenn sie nur kommen, daß das Haus des Herrn voll werde; so freuen sich die treuen Knechte, und ist ihnen nur Leid um die, welche zurückbleiben und sich mit ihren Ochsen, Weibern und Gütern entschuldigen. Sollte es nun Lehrer nicht freuen, wenn die Zuhörer nach Jesu fragen, ihn suchen und ihn finden? Freuen sich doch die Engel! Was geht's diese an? Sie lieben Ihn: darum können sie nicht kalt und gleichgültig bleiben, wenn er seinen Lohn, den Lohn für seine Schmerzen kriegt, womit er sein Verlornes gesucht hat. Was geht's diese an? fragst du. Und du freuest dich doch nicht. So laß es doch dich angehen, und dir angelegen sein, daß der Hirte seine Schafe bekommt. Rufe laut in alle Enden und Ecken der Welt hinein, daß die Braut die Stimme des Bräutigams hört, und zu ihm eilt. Alle Welt, alle Menschen-Seelen sind seine Braut, aber wie viele noch eine entlaufene, vagierende, treulose! - Dennoch will er sie alle. Man soll sie ihm rufen. Ey, so schlafet doch nicht, bis der Bräutigam alles besitzt, was sein ist; damit nicht der Satan zum Raube behalte, was eures Bräutigams ist.

11. September

**Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. Spr. 3,5.6.**

Kann der Herr, der Heiland,, nicht eben so über viele Christen klagen, wie David über seine Nachbarn: Mein ist bei ihnen vergessen im Herzen, wie eines Todten, (Ps. 31,13.) der längst aus den Augen und aus dem Sinne ist. Ja, vielen ist er so wenig erinnerlich als einer, der vor 1800 Jahren gestorben ist, und den sie nie gekannt haben. Da heißt es denn auch: Im Tode gedenket man deiner nicht! (Ps. 6,6.) Wenn kein Leben aus Gott, sondern der Tod im Herzen ist, so gedenket das Herz nicht an seinen Erlöser; kann es auch nicht. Aber wo der Herr im Herzen lebt, da lebt auch sein Andenken; da denkt man nicht nur an ihn, da lebt man in ihm, da ist das Herz voll



Freude über ihn; da schaut es sein holdes Angesicht, da spürt es seine Nähe, ist entzückt darüber, vergißt aller andern Dinge, und spricht zu ihm: Ich halte dich, ich will dich nicht lassen. (Hohel. 3,4.) Ist der Morgenstern aufgegangen im Herzen, so strahlt er immer so ins Auge, daß man seiner nicht mehr vergessen kann; denn er leuchtet Nacht und Tag, und geht niemals unter, wenn wir nicht selbst das Auge von ihm abwenden, oder uns Sand in das Auge werfen; wenn wir unser Gemüth von Dingen rein bewahren, die den Blick auf ihn verdunkeln und den Himmel der Seele trüben. Wer ernstlich reines Herzens und selig in ihm sein will, der weiß wohl auch, daß er ihn nicht einen Augenblick entbehren kann; der wagt keinen Schritt ohne ihn, weil er selbst gerade zu gehen und im Geleise zu bleiben so wenig vermag, als ein Kind, das jetzt erst geboren ist. Und wer kann leiden ohne ihn? Je mehr also Leiden auf uns zudringen, desto mehr sollen wir ihn festhalten und nicht lassen; denn jedes Kreuzchen zerdrückt uns und macht uns ganz unglücklich, wenn er nicht in uns ist und die Schwachen stärkt, die Sinkenden aufrichtet, die Verwundeten heilt, die Betrübten tröstet? O meine liebe Seele! halte ihn, und laß ihn nicht, denn ohne ihn ist all dein Glück dahin.

## 12. September

**Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. - Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüth haben. Ps. 34,11.19.**

Die geistlich Reichen, voll stolzer Einbildung von sich selbst, sind gewöhnlich sehr arm und dürftig an wahren Gütern des Heils, und darben im Geiste des Gemüthes, sind ohne die lebendige Erfahrung des Herrn, ohne seine Liebe, obwohl sie viel davon sprechen können, und Kopf und Mund immer voll haben. Die sich aber arm, elend, dürftig fühlen und deswegen nichts in ihnen selber, sondern Alles in dem Herrn, und nur den Herrn suchen, sich in ihrem Gemüthe versammeln und auf ihn und seine Gaben warten, die werden immer gesättiget, getröstet, erleuchtet und beseliget. Es kann ihnen nichts fehlen, weil sie ihn haben. Wie hat, wie bekommt man ihn? Ein zerbrochenes Herz, ein zerschlagenes Gemüth - hat ihn allemal, so oft es ihn will. Ein hochmüthiger Geist, ein aufgeblasenes Gemüth, ein sattes, zerstreutes, leichtsinniges Herz entfernt ihn von sich, oder sich von ihm immer mehr.. Willst du ihn? Hättest du ihn gern immer nahe? Nun so gehe den Weg, auf welchem er den Herzen begegnet; bereite ihm die Herberge, in

welcher er gern einkehrt und bleibt. Die heißt - ein zerschlagenes Gemüth, ein zerbrochenes Herz. Aber wie kann ich immer so zerbrochen und zerschlagen sein? Wenn sein Herz nicht bricht, so oft er sich zu Gott naht, der hat sich - seine innere Gestalt des Herzens im Spiegel der Wahrheit noch nie betrachtet. Es ist keine Kunst, sein Herz zerbrechen und sein Gemüth zerschlagen. Man darf sich nur in der wahren Gestalt selbst ansehen mit Augen, die das Lamm gibt, so bricht's von selbst. Und das zieht ihn an, mächtiger als alle Vorkehrungen, Zubereitungen, Dienstleistungen, Geistesübungen usw.. Wie! alle Welt weiß nun, kann es wissen, wo er, und wie er zu finden ist, und doch haben ihn so wenige, selbst fromm und erweckt genannte Herzen! Wenn man ihn weit suchen müßte, dürften wir uns allenfalls entschuldigen. - Aber im Herzen, so nahe, und in einem zerknirschten - nicht in einem reichlich begabten, oder geistreichen, sondern in einem zerschlagenen Gemüthe kann man ihn haben. Und doch! und doch! wie fern bist du den Herzen!

### 13. September

**Über ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen, und abermal über ein Kleines werdet ihr mich sehen. Wenn das Kind geboren ist, gedenkt (die Mutter) ihrer Wehen nicht mehr. Joh. 16,16-21.**

**Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Jes. 54,7.**

Wie der Heiland seine Jünger führte, so führt er alle seine Lieben, die ihm von ganzem Herzen anhangen und sich unbedingt von ihm führen lassen; (denn die sich selbst führen, gehen ihre eignen Wege, und kennen den Weg des Herrn, den Weg des Friedens nicht.) Sie waren immer selig und wie im Himmel, wenn sie ihn sahen und in ihrer Mitte hatten. Aber Traurigkeit erfüllte ihr Herz, wenn sie ihn aus den Augen verloren. Desto mehr erhöhte sich ihre Freudigkeit, als sie ihn, nachdem sie ihn schon ganz todt und verloren glaubten, wiedersahen. So führt Jesus noch die frommen, innigen Seelen; er offenbart sich ihnen eine Weile in großer Freundlichkeit, und sie sind dabei wie im Himmel; er entzieht sich ihren innern Augen wieder, und sie sind wie in der Hölle, in der größten Trostlosigkeit. Er kommt wieder; ihr Himmel wird noch schöner und immer herrlicher, je öfter er sich wieder dem Herzen mittheilt und seine Nähe und Freundlichkeit offenbaret. Aber auch ihre Hölle, ihre Traurigkeit, ihr Schmerz wird immer größer, je öfter er sich verbirgt und sie nicht wissen, nicht glauben können, daß sie ihn wie-

derfinden, wiedersehen werden. Warum wollen sie das nicht wissen? hat er es doch selbst gesagt: Über ein Kleines werdet ihr mich wiedersehen und euch freuen? - Das glaubt und hofft die arme Seele wohl, aber nicht so lebendig und freudig, daß sie den Schmerz seiner scheinbaren Abwesenheit nicht fühlte. Und den muß sie auch fühlen, als Geburtsschmerzen der höhern Freuden, die ihr bereitet sind. Müssen doch jeder Geburt Schmerzen vorangehen und sie begleiten. Sollte die Seele, in der Christus, das beste, das einzig wahre ewige Leben, geboren werden und eine Gestalt gewinnen soll, nicht Wehen bei dieser seligsten und glücklichsten Geburt empfinden? Der Gekreuzigte kann nicht ohne Kreuz in dein Herz verpflanzt, der Mann der Schmerzen nicht ohne Schmerz dein werden.

#### 14. September

**Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, (zur Verdammnis)) sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. 1. Thess. 5,9. Wir müssen Gott danken allezeit, daß uns Gott erwählet hat zur Seligkeit durch Heiligung des Geistes, und den Glauben an die Wahrheit. 2. Thess. 2,12.**

Seligkeit, Seligkeit hat uns Gott zugedacht von Ewigkeit. Wer kann dafür genug danken? Aber worin besteht diese Seligkeit? In keinem bloßen Wahn. Der Heiland erklärt es uns (Matth. 5,3-11.), worin die wahre Seligkeit bestehe. Man prüfe seine Seligkeit an diesem ächten, untrüglichen Prüfstein. Es ist auffallend, daß der Heiland die Seligkeit der Kinder Gottes auf Erden ganz in Widerspruch setzt mit der gepriesenen Glückseligkeit der Welt. Armuth, Hunger, Leidwesen, Verfolgung, ein reines Herz, sind Dinge, die die ganze Welt unglücklich machen; und die Kinder Gottes machen eben diese Dinge selig. Ein Reicher kann im Reiche Gottes nicht selig werden, wenn er nicht arm im Geiste wird, wenn er nicht sein ganzes Herz von allem zeitlichen und geistlichen Reichthume losreißt und arm und dürftig zu Jesu flieht, um seiner unerforschlichen Reichthümer der Gnade theilhaftig zu werden. Ein Satter, Glücklicher, Üppiger kann nicht selig in Gott werden, wenn er nicht alle seine Wollüste verleugnet, und hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, die Gott durch Jesum Christum darreicht im Glauben. Ein lustiger, leichtsinniger Sünder kann nicht selig werden, wenn er nicht trauert und Leid trägt über sein lustiges Leben, und die Freude und den Frieden in Christo sucht. Ein Wüstling, dessen Gemüth von allerlei Lüsten erfüllt ist, kann nicht selig sein, wenn er nicht alle unreine Begierden, die er

durch Fleisches-Lust, oder durch Rache, oder durch einen andern sinnlichen Genuß zu befriedigen sucht, aus seinem Herzen verbannt, und seine einzige Lust nur in Christo und der Gemeinschaft mit ihm sucht. Zu dieser Seligkeit sind wir berufen, die in der Armuth des Geistes, im Hunger nach Gerechtigkeit, und in einem Herzen, das der Welt, der Sünde gestorben ist, allein zu Hause ist, und nur durch das Anhängen an Christum im Glauben zu finden ist; der der Urheber unsrer wahren Seligkeit geworden ist; der arm ward, damit wir durch seine Armuth reich würden; der hungerte und durstete, um uns zu sättigen; der statt der himmlischen Freude, die ihm zu Gebote stand, das Kreuz erduldet, damit wir durch seinen Schmerz zu wahren Seligkeit gelangen möchten.

15. September

**Wie hat doch der Herr die Leute so lieb!** 5. Mos. 33,3

**Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergibt, und erlässet die Missethat. - Er wird alle unsre Sünde in die Tiefe des Meeres werfen.** Mich. 7,18.19.

**Der niemand Unrecht gethan hat. - Aber der Herr wollte ihn so zerschlagen. - Durch sein Erkenntnis wird er, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden.** Jes. 53,9-11.

Das unbegreiflichste und anbetungswürdigste aller wunder ist die Liebe Gottes in Christo, auf die wir immer wieder zurückkommen, bei der wir immer stehen bleiben sollen; die uns alle Tage neu werden muß. Moses wunderte sich schon: Wie hat doch der Herr die Leute so lieb!! die es doch so gar nicht verdienen. Er kannte das hartnäckige Volk und sah, wie sehr Gott sie liebe. Wenn er nun aber vollends den Sohn Gottes am Kreuze in Blut und Wunden, zerschlagen und gemartert, ja als wie von Gott zerschlagen, erblickt hätte, wie würde ihm geworden sein? Es beleidigt die weichen, gebildeten Ohren unsrer Zeitgenossen, wenn die Schrift sagt: Der Herr hat seinen Sohn geschlagen und gemartert. Ich weiß ihnen aber nicht zu rathen; denn mich dünkt es schön, wenn gleich unerforschlich, daß Gott den Gerechten für die Ungerechten zerschlug -, nicht um des Schlagens und Plagens willen: sondern, daß er viele gerecht machte, daß er Samen habe, und die Fülle habe, daß er eine große Menge zur Beute erhalte, daß wir alle Sein würden. Darum hat Gott ein so großes Opfer gebracht, daß er den, der ihm der Liebste und Wohlgefälligste war, wie im Zorn behandelte, um die, welche ihn haßten und die seinen Zorn verdient hatten, zu gewinnen und von

Gericht und Zorn zu befreien. Laßt uns dieses Wunder der Liebe nicht erforschen, denn dies können wir nicht, sondern genießen; das sollen und können wir mit Gottes Gnade.

## 16. September

**Der Geist (Gottes) ist in den (demüthigen) Leuten.** Hiob 32,8.

**Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, womit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.** Eph. 4,30.

**Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn anders der Geist Gottes in euch wohnt.** Röm. 8,9.

Geistloser ist kein Mensch, als der Stolze. Den Demüthigen nur gibt Gott seine Gnade und seinen Geist; den Stolzen widersteht er, denn sie haben des Satans Geist. Werdet voll heiligen Geistes! heißt also: werdet recht demüthig; beuget euch recht tief vor Gott in euren Herzen, so neigt er sich zu euch herab und erfüllt euch mit seinem Geiste. Das ist das Geheimnis aller Geheimnisse, das die Einfältigen wissen, das den Stolzen verborgen ist. Sie sind ohne Geist, also ohne wahres Licht, und lernen nie, obwohl sie immer lernen, was ihnen zum Frieden dient. Wer aber den heiligen Geist besitzt, der bewahre ihn auf dem Wege, auf dem er ihn erlangt hat. Noch tiefer beuge er sich unter Andere, je mehr ihn Gott durch diese große Gabe über Andere erhöht hat. Nichts betrübt und vertreibt den Geist so leicht von uns, als Selbsterhebung oder Selbstgenügsamkeit, wenn man nicht achtet auf seine Stimme, nicht gehorcht seiner Führung. Man kann vom Geiste leicht wieder ins Fleisch herabsinken, aus einem geistlichen ein fleischlicher Mensch werden, wenn man nicht mit Treue und Demuth im Geiste wandelt. Ihr Kinder Gottes, die ihr vom Geiste Gottes getrieben werdet, weil ihr ihn in euch habet, o bewahret dieses unvergleichbare Gut; die Welt kann euch nicht mehr schaden, als wenn ihr euch den Geist nehmen oder auslöschen lasset. Betet unablässig um den heiligen Geist; bleibt beständig in seiner Gemeinschaft, und lasset euch von ihm wie Kinder leiten, strafen, lehren, trösten und bewahren.

## 17. September

**Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; er ist zu meiner Rechten, darum werde ich wohl bleiben.** Ps. 16,8.

**Der Zweifler gleicht einer Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird. - Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen.** Jac.

1,6.8.

**Thut alles ohne Murren und ohne Zweifel.** Phil. 2,14.

Des Glaubens Gift, Pestilenz und Tod sind Wankelmuth und Zweifel, die aus einem unbeständigen, schwankenden Gemüthe kommen, das gern zweifelt, nicht, weil es angefochten wird, sondern weil es die Wahrheit nicht liebt, und die Zweifel selbst erkünstelt. Wenn Zweifel nur Anfechtungen sind und auch öfter kommen, sind sie nicht anders zu achten, als Mücken, die man wegschlägt. Wenn aber das Herz selbst sie aussucht und freiwillig hegt, dann ist es um den Glauben geschehen. Ein solcher Mensch hat der ernststen Buße und Änderung seines Sinnes nöthig, muß von vorne anfangen und um ein neues Herz bitten. Sind Zweifel Versuchungen des Satans, der einen mit hundert Bedenklichkeiten verzagt machen will, indem er das Auge in die Zukunft führt, dem verzagten Herzen nur seine Schwäche, nur die Gefahren, nicht die Kraft und Gnade Gottes zeigt: so wird weiter nichts erfordert, als daß du dein Ohr vom Lügenredner abwendest und zu Gottes Wort hinkehrst, welches dir Muth und Trost einspricht, und den Schwachen Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden verheißt. Vertrauen auf den, der mächtig ist in den Schwachen, ist der Schild, womit man alle Anfechtungen zur Kleinmuth und Verzagtheit überwinden kann. Ein Blick auf Christum am Kreuze, der nun einmal für uns gelitten, uns zu sich gezogen und bisher viele Gnaden erzeugt hat; ein Glaubensblick auf den treuen Hirten, der die Lämmer trägt, das Schwache stärkt, das Verwundete verbindet, schafft Muth und Freudigkeit, und alle Zweifel müssen weichen. Der in dir anfing, wird auch vollenden das gute Werk der Erlösung und Heiligung. Er hat vorausgesehen, wer und wie schwach du bist, und hat doch angefangen. Deine Schwachheit ist es nicht, die ihn hindert, dich selig zu machen; dein Wille und dein Unglaube allein können ihn hindern, wenn du nicht ernstlich willst, ihm nicht unbedingt vertraust, nicht auf Gnade und Ungnade dich ihm hingibst, nicht ohne Vorbehalt sein sein willst.

18. September

**Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke.** Ps. 18,2.

**Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe - und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.** 1.

Joh. 4,8.16.

**Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele rc.** Matth. 22,37.

Willst doch du nicht nur mit der Zunge, nicht nur mit Worten, sondern nur mit der That und von Herzen geliebt werden von deinem Bruder, von deinen Kindern und Freunden! Und Gott sollte mit deiner Lippen- oder Zungen-Liebe, die keine Liebe, sondern nur eine klingende Schelle ist, vorlieb nehmen? Nein, wer die herzliche Barmherzigkeit Gottes, die Liebe und Gnade Christi kennt, die sich ganz für uns geopfert hat, mit Leib und Seele, mit allen Kräften, der besinnt sich keinen Augenblick, sein ganzes Herz, Leib, Seele und alle Kräfte der Liebe Gottes und Jesu Christi so vollkommen hinzugeben, daß er nichts für sich übrig behält; daß er ganz seines Gottes und Heilandes ist, ihm lebt und stirbt, seiner selbst vergißt, sein Ich ganz aus dem Auge und Andenken verliert, und voll Geistes, voll seines Heilandes ist, ihm lebt und stirbt, seiner selbst vergißt, sein Ich ganz aus dem Auge und Andenken verliert, und voll Gottes, voll seines Heilandes wird, ihm, nur ihm athmet, geht und steht, wacht und schläft, arbeitet und ruht... Es ist auch nicht der Lohn, nicht die Süßigkeit und Lieblichkeit, die die Liebe schon mit sich führt, oder künftig verheißt; es ist nichts Anderes, weder Furcht noch Hoffnung, weder Strafe noch Lohn, weder Schaden, noch Gewinn - was die Liebe treibt und belebt - es ist nur Liebe, reine Liebe, was die Liebe lieben macht. Es ist die innere Schönheit, Herrlichkeit, Güte, Unvergleichbarkeit und Liebenswürdigkeit Gottes und Jesu Christi, was die Seele zur Liebe erweckt, in der Liebe erhält und immer mehr erhöht, je mehr sie ihn kennen lernt, je mehr sie ihn lieben lernt. Denn ihr Auge ist immer auf ihn gerichtet, sie ist immer in Gott, und Gott in ihr; sie wohnt immer in Christo, und Christus immer in ihr - sie schauen einander immer an - und werden dadurch immer in Liebe gegen einander entzündet. - Die Liebe wächst; so wie das Anschauen, die Erkenntnis des Geliebten, der Blick auf die Liebenswürdigkeit des Geliebten zunimmt. Darum sagt Johannes so wahr: Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe - die Liebenswürdigkeit - wer ihn kennt, muß ihn lieben; ein Blick auf Gott, auf Christum ist hinreißend zur Liebe; die Seele kann nicht mehr anders, sie muß ihn lieben; er ist zu schön, zu lieblich; sie wüßte nicht, wie sie es machen müßte, um ihn nicht zu lieben.

19. September

**Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.** Eph. 2,8.9.

Es ist nichts Leichteres als selig werden, und doch können die wenigsten Menschen dazu kommen. Wenn ein verschuldeter Mensch im Thurm frägt: Wie kann ich Schuld- und Banden-frei werden? und man sagt ihm: „Der Mann, dem du schuldig bist, ist der beste Mann, klage ihm deine Noth, beuge dich vor ihm, gib ihm gute Worte, bitte ihn, so schenkt er dir alle deine Schulden, setzt dich in Freiheit und beschenkt dich obendrein mit großen Reichthümern;“ so wird er glauben und das, was er zu thun hat, nicht nur gern thun, sondern sagen: Ist's nur das? das ist ja so viel als nichts, das kann ich ja leicht thun. Und ist es geschehen, und er frei und reich gemacht, so wird ihm ja der unsinnige Gedanke nicht einfallen: Ich habe mir meine Freiheit verdient, sondern er wird ewig bekennen: Ach, mein gnädiger Herr hat mir aus lauter Gnaden und umsonst Alles vergeben und mich noch reichlich dazu beschenkt! Wie kann ich ihm genug danken? So denken, so handeln die Menschen im Zeitlichen. Aber im Geistlichen, mit ihren Sündenschulden und mit Christus wissen sie gar nicht umzugehen. Das leichteste Ding von der Welt wird und ist ihnen das schwerste, wenn sie es thun sollen, und haben sie es gethan, so machen sie das größte Werk und Verdienst daraus, als hätten sie die Seligkeit verdient. Nun sagt Paulus in den obigen Worten freilich nicht, daß man nichts zu thun habe um selig zu werden, sondern nur, man soll, wenn man selig geworden ist, es nicht seinen Werken und seinem Thun zuschreiben, sich nicht rühmen, als hätte man es mit seinen Werken verdient. Thun, wirken muß du allerdings Alles, was du mit der zuvorkommenden Gnade kannst: Weinen, beten, seufzen, flehen, harren, ringen und was dich der gute Geist, der dich zur Buße und zum Glauben leitet, lehrt; aber wenn du es gethan hast, es so wenig achten und rühmen, als wenn du nichts gethan hättest, und dir die Seligkeit nicht um dieser Werke willen, sondern lauter umsonst und aus Gnaden geschenkt sei; denn was du gethan hast, ist auch seine Gnade und sein Werk in dir. So ist ja Alles sein, und dir bleibt - Nichts als Gnade.

20. September

**Ich sage euch, meinen Freunden: Fürchtet euch vor denen nicht, die den Leib tödten** rc. Luc. 12,4.

**Er schämt sich nicht, sie seine Brüder zu nennen.** Hebr. 2,11.

**Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine.** Eph. 5,30.

**Und nun spricht der, der dich geschaffen hat: - Fürchte dich nicht,**



**denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. So du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein - so du durchs Feuer gehst, sollst du nicht brennen. Jes. 43,1.2.**

Was kann der Liebe gleichen? Er nennt uns Freunde, Brüder; er sagt zu Jedem: Du bist mein! Er will in Feuer und Wasser bei uns stehen. Wir sind seines Leibes Glieder, von seinem Fleisch, von seinem Gebein! Seele, wiederhole es dir siebenmal, und siebenzig siebenmal, und freue dich jedesmal inniger und herzlicher, und schöpfe daraus, was du nur kannst. Welcher Bruder nimmt sich seiner Brüder nicht brüderlich an? Welcher Mensch sieht nicht auf seine Glieder, auf sein eigen Fleisch und Bein vor allem Andern? Was sollen wir fürchten, da wir einen solchen erhabnen Freund und Bruder haben, ein solches Haupt? Wo ist dein Vertrauen? dein Glaube?? deine Liebe zu diesem großen und doch herablassenden Bruder? Stehst du in so engen, brüderlichen, freundschaftlichem Bunde des Herzens mit ihm? Ist er dir wirklich, was er dir sein will und kann? Läßt du es ihn sein? An ihm fehlt es gewiß nicht. Erfährst du ihn nicht also; o so erbarme dich deiner und verscherze nicht einen Augenblick länger dieses unaussprechlich große Glück; versäume nicht diese unschätzbare, einzige Gnade, Gott in der Höhe zu deinem Freund und Bruder zu haben, seine brüderliche, freundschaftliche Liebe zu genießen! Unter allen deinen Lieben sei er dir der Liebste, unter allen deinen Freunden er der Erste, Höchste und Beste. Er will sich dir ja geben, so nimm ihn doch!

21. September

**Die Eltern brachten das Kind Jesum in den Tempel. - Gingen alle Jahre nach Jerusalem. Luk. 2,27.41**

**Dann brachten sie Kinder zu ihm, daß er sie berühren möchte. Er sprach: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn Solcher ist das Himmelreich. Marc. 10,13.14.**

Das schöne Beispiel der Eltern Jesu, die Jesum als Kind in den Tempel brachten und als Knaben mit nach Jerusalem auf das Fest nahmen; das Beispiel jener frommen Mütter, die ihre Kinder zu Jesu brachten, daß er ihnen die Hände auflegte und sie segnete, ist ein rechtes Hand- und Hausbuch für Eltern zur Erziehung der Kinder. Sie könnten daraus Alles lernen, wie sie es anfangen sollen, um ihre Kinder gut und selig zu machen. Führet sie zu Jesu, bringet sie in den Tempel der Wahrheit und Liebe; opfert sie Gott, leget sie mit Gebet und Flehen dem Heiland ans Herz, denn er drückt sie wirklich

gern an sein Herz. Man konnte ihm keine größere Freude machen, als wenn ihm fromme Eltern ihre Kinder brachten, sie zu segnen. Wie dort, so jetzt. Er ist derselbe. Das Nichtsehen macht in dieser Sache nichts. Der Kinderfreund ist, lebt und segnet ungesehen eben so, wie dort, wo man ihn sah. Seine Freude ist gleich groß, wenn du, liebe Mutter, lieber Vater, ihm dein Kind im Gebete zuführst, es ihm ans Herz legst und glaubest: Nun segnet er's, nun legt er ihm seine durchbohrten Hände auf, nun drückt er es an seine himmelvolle Brust; nun strömt Segen und Friede, Geist und Leben aus seiner Fülle in die kleine Kinderseele. Siehe, so geschieht dir, wie du glaubst; deine Kinder werden gesegnet sein und bleiben, wenn du es nicht an Ermahnungen, an Handleitung und Belehrung zum Guten fehlen läßt. Der Heiland hat den Kindern das Himmelreich beschieden und geradezu verheißen: Solcher ist das Himmelreich. Das sollen Eltern bedenken, daß sie an ihren Kindern Bürger des Himmelreichs vor sich haben, über welche sie wachen sollen, wie Engel Gottes, daß sie dieselben nicht dem Himmel rauben und der Hölle überliefern. Die unfreundlichen Jünger wiesen unfreundlich die Mütter mit ihren Kindern ab und wollten sie nicht zu Jesu lassen. Ein Bild unsers Zeitalters, das die Kinder nicht zu Gott, nicht zu Christus lassen will; sie verstehen's nicht, heißt es; es ist zu früh. Nein, sagt Jesus; die sollen zu mir kommen, wehret ihnen nicht - ich und die Kinder, wir gehören ganz besonders zusammen - ich bin vom Himmel gekommen, und ihrer ist das Himmelreich; sie sind meine liebsten Reichsgenossen. Selig sind die Eltern, die das fassen und darin leben.

## 22. September

**Freuet euch und frohlocket; denn groß ist euer Lohn in dem Himmel.**

Matth. 5,12.

**Der Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub, vom Winde verweht. - Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn.** Weish. 5,15.16.

So tröstet uns der Heiland in seinem Worte über die Leiden und Verfolgungen dieser Zeit. Wahrlich, ein großer Lohn, wenn kein anderer wäre, als ihn zu sehen, wie er ist, und ewig zu sein! Die Züchtigung, so lange sie hier währet, dünkt zwar nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber in der Folge bringt sie denen, die durch sie geübt werden, eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. (Hebr. 12,11.) Und man schauet dann, was man hier nicht allemal freudig glauben kann, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sind der

zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar wird, wenn wir ihn haben werden von Angesicht zu Angesicht. - Ein Blick auf ihn, wie er ist, muß schon unsre ganze Natur verändern, und uns himmlisch und ewig verklären. Was wird es sein, wenn wir ihn ewig haben und schauen. O ihr Augen der Menschen, warum sehet ihr so neugierig umher auf dieser Erde, wo ihr doch nicht findet den, der eure Seele ewig erfreuen kann? Warum schauet ihr nicht im Glauben hinaus auf ihn, dessen Blick euch ewig befriedigen und beseligen wird? Wie viel Ursache haben wir also bei unserm Berufe zum himmlischen Erbe uns zu freuen auf das Hinüberkommen? Wie viel Ursache zu frohlocken; denn der Lohn ist unbeschreiblich groß, größer als der Himmel selbst. Wir freuen uns hier so sehr, wenn wir lang vermißte Freunde auf einmal wiedersehen, oder einen Mann kennen lernen, dessen Bekanntschaft wir lange gern gemacht hätten. Was wird es sein, wenn wir ihn sehen, kennen lernen von Angesicht, ihn, vor dem die Engel auf ihren Angesichtern liegen? Und was werden wir bei ihm und in ihm finden? Alle Lieben, alle Kennenswürdigen, über deren Gemeinschaft und Umgang die Cherubim sich freuen? Wie ferne werden alle Feinde, alle Anfechtungen und Betrübnisse sein? Vor ihm ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. (Ps. 16,11.)

### 23. September

**Henoch, weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen.** 1. Mos. 5,24.

**Auch Noah war ein frommer Mann, und ohne Wandel (ohne Tadel) und führte ein göttliches Leben.** 1. Mos. 6,9.

**Moses hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn.** Hebr. 11,27.

Ein göttliches Leben führen, heißt, in Gott, mit Gott leben, vor seinen Augen wandeln, in seiner Kraft und Gnade, in der Geistes-Gemeinschaft mit ihm stehen; seiner Einflüsse, seiner Nähe, seines Friedens theilhaftig sein und das Herz darin leben lassen. So lebten diese Patriarchen. Sie waren Tempel des lebendigen Gottes. Der Herr war ihrem Herzen Alles; die Liebe Gottes war ausgegossen in ihren Herzen durch seinen Geist; Gott in ihnen und sie in Gott, durch das Band der Liebe so innig mit ihm verbunden, daß sie nichts auf Erden davon trennen konnte. Das ist der lebendige Glaube, der sich an Gott, dem Unsichtbaren, so fest, so stark hält, als wenn er ihn leibhaftig sähe, als stände er da vor uns. Der zukünftige Christus war ihnen schon so nahe im Glauben, als wäre er schon da. Sollte uns der dagewesene,

und bis ans Ende, alle Tage unsichtbar gegenwärtige Christus nicht auch so lebhaft nahe sein im Glauben, als schauten wir ihn leibhaftig? Ja, die geistige Gegenwart des Herrn muß uns unendlich näher sein, als seine leibliche Gegenwart. In uns ist er uns viel mehr nahe, als wenn er äußerlich vor uns da stände. Wer im Glauben an den Unsichtbaren nicht seliger ist, als wenn er den Sichtbaren sehen könnte, des Glaube ist noch nicht, wie ihn der Herr haben wollte. (Joh. 20,29).

## 24. September

**Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.** (Jer. 31,3.)

**Laß deine Güte und Treue allewege mich behüten.** (Ps. 40,12.)

**Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte.** (Ps. 5,8.)

Das soll eine Antwort, wenn das Herz voll Verwunderung frägt, wie kann der Herr ein so schlechtes, sündiges, unwürdiges Wesen so lieb haben? Aus lauter Güte, ohne dein Verdienst, sagt der Herr; ich habe dich von Ewigkeit her schon geliebt, wo ich dich in deinen Sünden sah. Es stand ihm ja vor seinem Auge, ehe wir waren, wie böse und undankbar wir sein würden; und dennoch bezeugt er uns selbst, daß er uns in diesem elenden, hassenswürdigen Zustande geliebet und aus Liebe und Güte zu sich gezogen habe. Was ist doch das für eine Güte? Wie kann sie das Schlechte, das Böse lieben? Ach, sie liebt nicht das Böse, das in uns ist, sondern das Gute, das sie in uns hervorbringen und wirken will. Sie liebt, das Böse gut zu machen. Fühlst du dich also recht schlecht und unwürdig seiner Güte, so stoße deswegen seine gute Hand nicht zurück - sondern glaube und halte für gewiß: diese gute Hand ist über dir, um dich gut, rein und heilig zu machen, wie du nach ihrer Absicht sein sollst. Wehre ihr also nicht durch unverständige Demuth, sondern, wenn du das Gute liebst, so laß dich von der guten Gnadenhand Gottes gut machen, vollbereiten, kräftigen und gründen. Willst du böse bleiben? Das wirst du bleiben und in Ewigkeit nicht anders werden, wenn du seine Güte nicht ergreifst und nicht in dir wirken läßt. Bitte lieber mit David, der sich auch unwürdig und als großer Sünder fühlte; bete mit ihm, wie oben (Ps. 40,12.), und entschieße dich eben deiner Schwachheit wegen, wie er: Ich aber will in dein Haus gehen, deine Nähe, dein Antlitz suchen, auf deine große Güte vertrauend. In sein Herz gehen, heißet, in sein Haus gehen, denn im Herzen wohnt er, wie in seinem Hause, und wer da im Geiste und in der

Wahrheit betet und bei ihm verweilet, der erfähret seine Güte und Treue. Da läßt er sein Antlitz über uns leuchten.

## 25. September

**Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts (Jesu) Stimme gehorchet? (wer ist) der im Finstern wandelt, und scheint ihm nicht? der hoffe auf den Namen des Herrn, und verlasse sich auf seinen Gott. Jes. 50,10.**

**Du Elende, über die alle Wetter gehen! und du Trostlose! siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen - und großen Frieden deinen Kindern. Jes. 54,11.**

So tröstet der Herr selbst seine betrübten, verfolgten, verachteten und gedrückten gläubigen Seelen auf Erden. Ein Trost, der vom Himmel - aus dem Munde des Heilandes kommt durch seinen Geist; und sein Wort kommt nicht leer. Denn unser Gott macht nicht leere Worte und spottet unser nicht in unserm Elende. Was er verspricht, das hält er gewiß. Sitzest du also im Finstern, und scheint dir das Licht der Freude und des Trostes nicht, du hast aber den Herrn lieb und gehorchest seiner Stimme, und sind dir alle seine Worte theuer und heilig: o so weißt du nun aus seinem Munde selbst, daß es dir von ihm erlaubt, ja befohlen ist, auf ihn zu hoffen, dich auf ihn zu verlassen. So wahr er lebt und dieses geredet hat, so gewiß wird dir das Licht des Trostes und der Hülfe wieder aufgehen. Suche nur ihn, ihn, nicht den Trost, so findest du beides, ihn und den Trost. Denn wer ihn hat, was bedarf der noch? Sieh doch, wie er dich aus Mitleid nennt: Du Elende, über die alle Wetter gehen! Er weiß zu gut, wie es seiner Kirche, seiner Gemeinde der Gläubigen, seinen lieben Schäflein geht. Ach, sie sind es ja freilich, über die alle Wetter der Verfolgung gehen. Allein er weiß es, und sieht und verspricht dagegen auch große Dinge, die nicht auszusprechen sind - einen großen Frieden ihren Kindern - allen Kindern Gottes. Ja die Wetter der Trübsal bringen einen Frieden, den die nicht kennen, über die nie ein Wetter gekommen ist.

## 26. September

**Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern - damit ihr ohne Tadel und lauter seid, als unsträfliche Kinder Gottes mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr leuchtet als Himmels-Lichter in der Welt, indem ihr festhaltet am Worte des Lebens,**

**mir zum Ruhm am Tage Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe. Phil. 2,12-16.**

Wie könnte es einem Lehrer, einem Vater oder einer Mutter gleichgültig sein, ob die, an denen man arbeitet, gedeihen oder nicht? Welche Freude für jeden Gärtner, wenn seine Pflanzen wachsen, seine Bäume Früchte bringen! Welche Freude für den Landbauer, wenn sein Acker, den er mit Mühe gepflüget, im Schweiß besät hat, reichliche Erndte gibt. Doch freuet man sich mit Zittern und bittet die, an denen man arbeitet, wie Paulus die Philipper bat: Fürchtet euch vor euch selbst, zittert vor eurer Schwachheit und Geneigtheit zum Schläfe, zur Sicherheit, zur Trägheit und laßt euch diese heilsame Furcht (denn knechtische Furcht sei fern von euch!), dieses von der Gnade erweckte Zittern nicht verzagt machen, sondern vielmehr treiben, desto mehr auf den Herrn zu vertrauen, der Wollen und Vollbringen in euch wirken kann und will; daß ihr wirklich Lichter in der finstern Welt seid, daß ihr durch euren frommen Wandel euch so auszeichnet und unterscheidet von den Ungeschlachten, wie sich die Sonne von der Nacht unterscheidet. So sollt ihr da stehn, wo ihr stehet, in eurem Hause, in eurer Familie, oder in der Umgebung, in dem Kreise, in dem ihr lebet, wie ein Licht auf dem Leuchter; so solltet ihr euer Licht leuchten lassen, daß es den finstern, blinden Ungläubigen in die Augen falle, daß sie fragen: wo kommt dies Licht her? Dann weiset ihr auf den, der euer Licht ist und der alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Haltet fest am Worte des Lebens, so werdet ihr leben und leuchten. Wo Leben ist, wo lebendiges Wort ist, wo das Wort lebt im Herzen, da ist Licht, da bricht es heraus und leuchtet. Wo aber nur das todte Wort in Kopf gefaßt ist und auf der Lippe schwebt, da ist kein Licht und keine Wärme des Lebens, sondern Tod und Finsternis; da ist keine Erbauung, kein Wachsthum, kein Wirken des Heils. Und solche sollten billig anfangen mit Furcht und Zittern, vor ihrem todten Wesen, ihr Heil zu suchen und zu wirken.

27. September

**Erkennt doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führt. Ps. 4,4. Ich bin der Herr, und keiner mehr, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsternis; der ich Frieden gebe, und schaffe das Übel. Ich bin der Herr, der solches alles thut. Jes. 45,7.**

Wunderlich, ja wunderbarlich, sehr wunderbarlich, führt der Herr die Seinen, aber doch seliglich, doch herrlich; es ist doch kein Weg wie des Herrn Wege. So

viel sie Dornen haben, die blutige Füße machen und oft durch die Fußsohlen fahren, daß man schreien möchte und oft auch schreit, so haben sie doch etwas Anziehendes, das man um aller Welt Glück und Gut und Lust nicht hingibt. Die Welt läßt er ihre lustige Wege gehen; die Seinen wirft er bald ins Wasser, bald ins Feuer; führt und hebt sie bald über alle Berge hin, dann wirft er sie wieder in Abgründe, aus denen keine Errettung möglich scheint. Jetzt umgibt er sie mit Ehre und Herrlichkeit, wie Jesum auf Tabor, dann bedeckt er sie wieder mit Schande und Spott, daß kein Hund sie ansieht; und der schlechteste, verruchteste Missethäter ehrlicher zu sein scheint, als so ein Schoßkind Gottes. Ihr Herz ist oft so voll von ihm, daß sie glauben, der ganze Himmel habe sich in sie herabgelassen; dann aber wieder so verlassen und trübe, als wenn die Hölle bei ihnen eingekehrt hätte. Oft glauben sie in der Sonne zu stehen, dann wieder in ägyptischer Finsternis zu wandeln. Jetzt haben sie die Allmacht in ihren Händen, und ein andermal sind sie gebunden und gelähmt, daß sie keinen Strohalm heben, sich selbst kaum tragen können. Und warum So? Die Antwort steht oben Jes. 45,7. Ihm sei Dank! Wenn nur er führt, um das Wie? kümmere dich nicht, sondern nur um das Wer? Bete mit David: Um deines Namens willen wollest Du mich leiten und führen! (Ps. 31,4.) Gehe es hin, wohin es wolle, wenn nur seine Hand führt.

## 28. September

**Ziehet an den Herrn Jesum Christum.** Röm. 13,14.

**Ich sterbe täglich - ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.** 1. Cor. 15,21. Gal. 2,20. Phil. 3.

Wenn uns kein neues Kleid dargereicht würde, müßten wir in unserm alten Kleide der Sünde und der Sterblichkeit bleiben und verderben. Aber es ist da; es ist uns von Gott geschenkt, wird uns angeboten durchs Evangelium, wird uns dargereicht und angezogen, wenn wir nur unsere Hände darnach ausstrecken, wenn wir nur das Alte gern ausziehen und fahren lassen. Wer aber seinen alten Menschen samt seinen Lüsten und Begierden so lieb hat, daß er sich nicht von ihm trennen kann, dem kann der neue Mensch, Christus, nicht zu Theil werden. Paulus sagt: (Gal. 3,27.) So viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen; und doch sagt er Röm. 13,14. zu schon Getauften: Ziehet Jesum Christum an? Muß man denn anziehen, was man schon angezogen hat? Allerdings; weil man gar oft wieder auszieht, was man im ersten Eifer angezogen hat, weil man ihn noch nie so fest ange-

zogen hat, daß man beständig in ihm bleibt. Wer in ihm bleibt, hat nicht nötig, ihn immer wieder anzuziehen; er darf ihn nur halten, und Herz und Sinne in seinem Frieden bewahren. So sagt er auch: Ich bin mit Christo gekreuzigt:: (Gal. 2,19.) und sagt doch wieder: ich sterbe täglich. Es ist daher mit dem Anziehen des Neuen und mit dem Ausziehen des Alten, oder mit dem Leben in Christo und Sterben des alten Menschen eine Sache, mit der selbst die Apostel nicht so schnell fertig geworden; um so weniger dürfen wir uns für vollkommen halten, sondern das tägliche Sterben und das tägliche Hineinleben in Jesum uns immer empfohlen sein lassen. Würden wir das schmutzige Kleid des alten Menschen im hellen Licht sehen und erkennen, wie übel es uns steht, wie es uns vor Gott entstellt: wir würden hassen den befleckten Rock des Fleisches, wir würden eilen, seiner lieber heut als erst morgen los zu werden. Hätten wir einen recht klaren Begriff von der Schönheit und Herrlichkeit des Neuen Menschen, wäre uns Christus recht offenbaret; glaubten wir, daß er uns geschenkt ist zum Anziehen, zum Bleiben und Leben in ihm: wir würden nicht so lange außer und ohne ihn bleiben, wir würden ihn ergreifen und in ihn hineineilen, wie der Nackte in das Kleid, wenn er sich seiner Blöße schämt.

## 29. September

**Wenn ihr betet, so machet nicht viele Worte wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen.** Matth. 6,7.  
**Ich bin müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht** rc. Ps. 6,7.

**Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun dein Gott? Wenn ich des inne werde, so schütte ich mein Herz heraus bei mir selbst.** Ps. 42,4.5.

Viele Menschen meinen, das Gebet bestehe bloß im Wortemachen; dem lieben Gott etwas vorpredigen, mit beredter Zunge zu Gott sprechen, das heiße beten, je mehr, je besser. Christus sagt: Worte thun's nicht; viele Worte machen beim Gebet ist heidnisch, nicht christlich. Man soll aber doch länger, ja man soll unablässig, aller Orten beten. Was und wie soll man ihm denn thun? Wenn man nicht Worte, wenigstens nicht viele brauchen darf? Frage den David, der antwortet dir im Namen aller wahren Beter in obiger Stelle. (Ps. 6,7. und 42,4.) Anderswo sagt er gar: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ps. 62,1. und Jesaias (30,15.) macht es zur Bedingnis, um Hülfe und Kraft zu erlangen, müsse man stille sein und hoffen, nicht Wortkriege



mit Gott führen. Christus selbst, in seinem heißesten Gebete, in der tiefsten Angst wie wenige Worte machte er? dieselben Worte wiederholte er dreimal. Der Irrthum liegt bei den Leuten darin, daß sie glauben, das Gebet sei eine Sache der Zunge, nicht des Herzens. Die Zunge muß freilich im Dienste des Herzens stehen, wenn man ihrer bedarf; aber das Herz muß beten, ringen, harren, hoffen, glauben und seufzen. Manchmal müssen Thränen mehr sagen als Worte. So waren gewiß auch der Blutschweiß und die Thränen des Heilandes ein größeres Geschrei in den Ohren des Vaters, als seine wenigen und kurzen Worte. Moses schrie auch zu Gott, da er den Mund nicht aufthat (2. Mos. 14,15.) In den Psalmen hört man den David oft schreien, und ich glaube, daß wohl immer ein solches innerliches Schreien zu verstehen ist. Doch will ich dir nicht wehren, wenn du auch manchmal laut schreien willst und mußt. Es hat Alles seine Zeit. Daraus kann man denn auch schließen, was von Gebetbüchern und dem Beten aus denselben zu halten sei. Doch möchte ich gute Gebetbücher nicht unbedingt verwerfen, noch verwehren. Ein guter Beter kann auch damit recht umgehen. Sonst aber sind sie wie die Rechnungsbücher, wo man Alles ohne Mühe gleich finden kann, ohne selbst die Rechnung zu machen oder zu verstehen, und die man in meinem Vaterlande Faullenzer heißt.

30. September

**Vor allem hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist Heuchelei.** Luc. 12,1.

**So leget nun ab alle Bosheit, und Betrug, und Heuchelei rc.** 1. Petr. 2,1.  
**Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und diene Gott nicht mit falschem Herzen.** Sir. 1,34.

Die Heuchler sprechen: Wir haben Lügen zu unsrer Zuflucht, und Heuchelei zu unserm Schirm gemacht. (Jes. 28,15.) Aber welch ein schlechter Schirm, welch eine elende Zuflucht. Denn der Herr merket ihre Heuchelei. (Marc. 12,15.) Leset die acht Wehe, die der Heiland (Matth. 23) über die Heuchler ausgesprochen hat, und sehet da, daß Gott kein Laster so sehr verabscheuet und verflucht als dieses schändlichste aller Laster, das bald auf grobe, bald auf feine Art getrieben wird. Man will fromm scheinen, wenn man gleich selbst erkennt, daß man es nicht ist, und wenn man mit einem sündhaften Leben auch andern genug beweist, daß man es nicht sein könne; dennoch will man vor Andern scheinen, als wenn einem Religion auch am Herzen läge. Das ist die grobe Heuchelei. Eine künstlichere und feinere

ist's, wenn man sich wirklich die schmeichelhafte Einbildung gemacht hat, man sei fromm, und auch von Andern dafür gehalten wird. Heimlich aber lebt man in Sünden, die man, um sich selbst nicht zu kränken, für keine Sünden hält, sondern nur unter die Schwachheiten zählt, oder durch ein falsches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst Alles zu deckt, leicht darüber weggeht, sich beruhigt und sicher macht. - Eine andere Art ist die Heuchelei der falschen Eiferer, die von Leidenschaften getrieben, Andere verfolgen, in der Meinung, Gott einen Dienst zu thun und für Gott zu eifern, da doch nur natürliche Hitze und blinde Wuth, seine Leidenschaften zu befriedigen, die eigentliche Triebfeder ist. Die ärgsten Heuchler sind die Kinder des Teufels, die falschen Apostel, die vom Vater der Heuchelei geboren, sich in Engel des Lichts verstellen, um nur recht viele Kinder der Hölle zu machen. (2. Cor. 11,14.) Hüte dich vor der feinen, wie vor der groben Heuchelei; denn der Herr prüft Nieren und Herzen, und Aufrichtigkeit ist vor ihm angenehm. (Ps. 7,10.)

# Oktober.

## 1. Oktober

**Gott rüstet mich mit Kraft, und machet meine Wege ohne Wandel.. Er machet meine Füße gleich den Hirschen, und stellet mich auf meine Höhe. Ps. 18,33.34.**

**Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse, wir aber denken an den Namen des Herrn, unsers Gottes. Ps. 20,8.**

**Er wendet sich zum Gebete der Verlassenen und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 102,18.**

**Denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind; er denket daran, daß wir Staub sind. Ps. 103,14.**

Der natürliche Mensch traut sich Alles selbst zu, und kann nichts recht machen. Alles ist verkehrt, was seine Hand anfaßt, was er thut, weil sein Herz und Sinn verkehrt ist. Der Begnadigte, Erleuchtete, erkennt sein gänzlich Unvermögen zu allen Zeiten, und traut daher nicht auf die Streitwagen und Rosse der eignen Kraft, sondern allein auf den Namen des Herrn, betet, ringt und harret zu Gott, durch welchen er Alles vermag. Denn Gott rüstet jeden, der ihn darum anruft, mit Kraft, und bewahret ihn vor Fehlritten. Ja, der Herr kann den Schwächsten, der allein auf ihn vertraut, so stärken und beleben, daß er gleich den Hirschen muthig und brünstig in seinen Wegen wandelt, über alle Höhen und Berge der Trübsal, und Beschwernisse hineilt und zum Ziele dringt. Kein Schwacher, kein Elender, der sich wirklich so fühlt, verzage, er bete nur fleißig und zuversichtlich um Kraft; denn der Herr kennt unser Elend und unsere Schwachheit besser, als wir selbst, weiß besser als wir, daß wir nichts, gar nichts ohne ihn vermögen, und daß wir erliegen und verloren gehen müssen, wenn er uns nicht hilft. Da er nun ernstlich will, daß wir nicht verloren gehen, sondern selig und herrlich werden, so muß er ja helfen, wenn wir auch wollen und um Hülfe bitten. Das glaube fest; denn es ist Wahrheit, und diese Wahrheit macht dich stark, und deine Füße gleich den Hirschen.

## 2. Oktober

**Dort wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit gegen die, so ihn geängstet haben. - Wenn diese dann solches sehen, werden sie erschrecken vor solcher Seligkeit usw.. Buch Weisheit 5,1-6.**

**Nachdem es recht ist vor Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch**

**Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun unser Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel - mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen und nicht gehorsam sind dem Evangelio. 2. Thess. 1,6-10.**

Lies, ich bitte, dieses ganze 5. Kapitel des Buchs der Weisheit und betrachte es mit Aufmerksamkeit. Da siehst du, wie herrlich, wie unangefochten, wie verklärt, wie selig Alle dort stehen werden, die sich hier der Heiligung beflissen haben, und deswegen Schmach, Spott und Verfolgung vor der Welt erdulden mußten. Da siehst du auch, welche Reue die dort anwandeln wird, welche hier die Frömmigkeit und den Glauben verspotteten, die Frommen verfolgten. Dort werden sie beichten und redlich bekennen, wer und wie sie hier gewesen sind. Jetzt bilden sie sich ein, weise und aufgeklärt zu sein; und jetzt schelten sie die Frommen, und nennen sie Narren, Schwärmer und überspannte, finstere Köpfe; aber dort werden sie einsehen, daß sie - sie selbst dieses gewesen, daß sie des rechten Weges verfehlt, in der Finsternis gewandelt und das wahre Licht nicht erkannt haben. Dann werden sie die verspotteten und verachteten Frommen unter den Kindern Gottes sehen, und sich unter den Kindern des Teufels und der Finsternis; werden sehen, wie leer, unnütz und verkehrt ihr geschäftiges Leben war, womit sie der Welt so wichtige Dienste zu leisten glaubten. Sieh, so weiß der heilige Geist voraus zu sagen, wie es den Frommen und wie es den Gottlosen dort gehen wird: jenen zur Aufmunterung und Stärkung, diesen zur Warnung und Erweckung, daß sie sich bekehren und sich diese ewige Reue und Schande ersparen möchten. - Ihr Lieben, die ihr um der Gerechtigkeit willen Spott und Verfolgung leidet, seid getrost und nehmet wohl zu Herzen, was euch in diesem Kapitel vorgehalten wird. Sehet aber zu, daß ihr auch wirklich der Heiligung nachjaget und wahrhaft um der Gerechtigkeit willen leidet, nicht um eurer eignen Gebrechen willen. Wer um des Guten willen leidet, o der sei unverzagt - seine Freude und Herrlichkeit wird bald groß und ewig sein.

3. Oktober

**\*Die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge; der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen, von der Gottlosen Hand wird er sie erretten. Ps. 97,10.**

**Aber ich habe etwas Weniges gegen dich rc. Off. 2,14.28.**

**Habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finster-**

nis. Eph. 5,11.

**Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 2. Cor. 6,14.**

Saget schon David: Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht. Ich hasse die Übertreter, und lasse sie nicht bei mir bleiben. (Ps. 101,3.4.) Wie sollte der Höchste und Heiligste wohnen in einem Herzen, das noch die Sünde liebt, das nicht Allem ganz entsagt, was vor seinen Augen ein Greuel ist. Wer sagt, er liebe den Heiland, und liebt nicht, was er liebt, und haßt nicht, was er haßt, der ist ein Lügner und hat ihn nie erkannt. Man denkt und spricht: Das sind ja nur Kleinigkeiten, was sollte der Herr das übel nehmen, oder uns das nicht gönnen? Er ist nicht so streng, er nimmt es nicht so genau. Ei, wie falsch und schlecht ist dieses gedacht: Nimmst es doch du genau mit Andern, wenn sie sich nur mit einem Worte oder mit einem Blick gegen dich vergehen. Dann sieh, wie er (Off. 2,14.20.) auch mit Kleinigkeiten es genau nimmt, und wenn er an einem nur etwas Weniges sieht, es gleich rügt und mit scharfen Drohungen zu bessern sucht. Was eine solche Majestät und Liebe, wie er ist, beleidigt, sollst du nicht klein nennen. Und wenn du es so gering achtest, wenn es so wenig und klein ist in deinen Augen, ist es desto schlimmer, wenn du ihm diese Kleinigkeit nicht opfern kannst. Wie wirst du große Dinge lassen, wenn du den kleinen nicht Meister wirst? Das Auge, das helle sehen und gesund bleiben soll, kann auch kein Stäubchen in sich dulden. Das Feuer will durchaus rein sein; es verzehrt Alles, was ihm nahe kommt. Das Licht leidet keine Flecken, keine Dunkelheit; es muß ganz lauter sein.

4. Oktober

**Ich weiß, Herr, des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und steht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Jer. 10,23.**

**Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten. 2. Mos. 33,14.  
Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten. Ps. 43,3.**

Die Gottlosen denken nicht an Gottes Leitung, sondern glauben, sie thun was sie wollen. Aber der Mensch denkt es, und Gott lenkt es. Der Mensch hat Böses im Sinn bei seinem Thun, Gott aber leitet es denen, die auf ihn vertrauen, zum Besten. Gott legt der Freiheit des Menschen keinen Zwang an, er läßt aber ihn die Absicht und den Zweck seiner bösen Anschläge und Thaten nicht erreichen, wenn sie nicht zum Besten seines Reichs dienen. Der Mensch will wohl freithätig handeln, aber das Vollbringen, das Thun

steht nicht in seiner Macht und Freiheit. Gott kann's hindern oder fördern, nach seinem Wohlgefallen. Der Fromme aber soll nie sich selbst leiten und regieren wollen, sondern keinen Schritt thun, ohne sich vom Angesicht des Herrn, wie Moses, leiten zu lassen. (2. Mos. 33,22.) - Ohne wie David zu beten: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten! Wer nicht das Antlitz des Herrn sucht, wie Moses, bei allen seinen Handlungen, der irrt gewiß in der Wüste dieses Lebens herum, ohne den Weg zum Lande des Friedens zu finden. Wer nicht betet um Licht und Erkenntnis des Willens Gottes bei allen seinen Unternehmungen, dem gelingt sein Anschlag nicht, oder das Gelingen gereicht ihm nicht zum Heile, sondern zum Verderben. Er schreibt sich es selber zu, wird stolz darauf und erhebt sich, so, daß es besser wäre, es wäre ihm nicht gelungen. Der Herr hat verheißt, uns mit seinen Augen zu leiten, uns seinen Willen allzeit kund zu thun: Wenn sie weinend kommen und beten, dann will ich sie leiten. (Jer. 31,9.) Sieh', da hast du sein Wort. Wenn du recht in die Enge und Klemme kommst, wenn du keinen Rath weißt, so weine vor dem Herrn, klage mit Thränen ihm deine Noth, und er muß dich leiten, denn Er hat's gesagt: Ich will dich leiten. Auch Ps. 32,8.

## 5. Oktober

**Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist. Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen - denn es verdroß mich auf die Ruhmräthigen, daß es den Gottlosen so wohl ging. Denn sie sind in keiner Gefahr, stehen fest wie ein Palast – aber – aber wie werden sie so plötzlich zunichte. Ps. 73.**

Das ist der allgemeine Stein des Anstoßes bei vielen - auch guten Gemüthern, an dem einige schier straucheln, andere wirklich fallen, weil sie nicht Geduld genug haben, das Ende abzuwarten. Man lese den ganzen Psalm aufmerksam und betrachte, wie wahr alle Worte sind. Gott läßt es den Gottlosen, Ungläubigen und Ungerechten wirklich wohl gehen und gelingen, als wenn er ihr Freund und Patron wäre; und die Frommen müssen leiden und unterdrückt werden, als wenn Gott ihr Feind und Widersacher wäre. Sieh, das ist eine alte Geschichte. Davon wußte Asaph und alle alten Frommen schon zu sagen; das war vor Jahrtausenden so, ist noch so und wird so sein, so lange diese Welt in diesem jetzigen Zustande sich befindet. Wenn du deswegen die Frömmigkeit, den Glauben an Gott und Christus verwirfst oder gering schätzt und dich etwa gar davor fürchtest, weil es

den Gläubigen nicht wie den Übelthätern, wohl geht, so verwirfst und verdammst du alle Heiligen und Gerechten aller Zeiten, die Gott auserwählet und geliebet hat. Alle, alle wurden durch viele Trübsal geprüft, aber ihr Ende - war herrlich, und dort - dort leuchten sie wie die Sonne, und der Höchste ist ihr Lohn. Und das Ende der Gottlosen, die hier glücklich sind, ist schrecklich - und ihr Loos wird ewig schrecklich sein. (Weish. 5,15.16.) Willst du also nicht lieber mit den Gerechten eine kurze Zeit leiden und dann ewig herrlich sein, als mit Frevlern hier Gott vergessen, schwelgen, prassen und dann in die Hölle begraben werden? - Nein, sagst du mit Asaph: Dennoch bleib' ich stets an dir - wenn ich nur dich habe rc.

6. Oktober

**Fürchte dich nicht, und zage nicht.** Josua 8,1. vgl. Josua 1,9.

**Er wird den Erdboden recht richten, und die Leute regieren rechtschaffen.** Ps. 9,9.

**Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regiert.** Ps. 147,4.

**Die Töchter Juda sind fröhlich, Herr, über deinem Regimente.** Ps. 97,8.

Wer zagt, hat vergessen, daß Gott mit ihm ist, und daß Gott Alles regiert, daß nicht ein Haar von seinem Haupte fallen kann, ohne den Vater. Zaghaftigkeit entspringt aus Unwissenheit oder Vergessenheit Gottes, des Heilandes, der uns versprochen hat, bei uns zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt. Wer ihn, seine göttlichen Eigenschaften, seine Weisheit, Allmacht, Liebe, Geduld und Allgegenwart kennt, und lebendig glaubt; wer es weiß und nie vergißt, daß er einen allmächtigen, weisen, gütigen und freundlichen Heiland und Gott beständig, alle Tage, bei sich habe, der ihn hört, ehe er ruft, und der versichert hat, selbst in uns zu wohnen; wer dieses lebendig glaubt, darf nicht, kann nicht zagen, es mag gehen, wie es will; es mag auch scheinen, als ob kein Gott wäre, kein Gott der Weisheit und Liebe in der Welt regiere; er regiert dennoch, aber seine Gedanken und Wege sind nicht unsere Gedanken und Wege, sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind seine Gedanken und Wege höher als die unsrigen. (Jes. 55,9.) Der Glaube, der die ihm stets gegenwärtige Allmacht und Liebe faßt und hält, steht unverzagt und ohne Grauen, ist voll Dank und Anbetung, ist fröhlich über das Regiment der weisesten Liebe Gottes; ist es ihm gleich unbegreiflich, wie er regiert, wie es dem David und allen, auch den erleuchteten Freunden Gottes immer unbegreiflich, aber doch anbetungswürdig er-

schien, so ruht er doch voll Zuversicht in den Armen der Alles recht und wunderbar regierenden Liebe des Vaters.

## 7. Oktober

**Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werden's immer und ewiglich besitzen.** Dan. 7,18

**Der Höchste sorgt für sie, darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn.** Weish. 5,16.17. (Vergl. Offenb. 2,10.)

Die Heiligen, die sich dem Herrn ganz widmen und heiligen, die angezogen haben Jesum Christum, das Heil und die Gerechtigkeit Gottes, die in ihm hier wandeln und unsträflich bewahrt bleiben bis zu seinem Tage, die werden sein Reich einnehmen und ewiglich besitzen. Die mit Paulus (2. Tim. 4,7.) den edlen Kampf kämpfen, die Laufbahn vollenden, den Glauben bewahren, die werden empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone, die Krone der Gerechtigkeit, die ihnen darreichen wird die Hand des Herrn, des gerechten Richters. O du schöne Krone! du herrliches Reich! wer dich nie aus den Augen verlöre, dem würde kein Leiden dieser Zeit zu schwer, daß er nicht gern trüge; dem würde keine Lust, keine Ehre, kein Gut der Welt zu reizend sein, daß er nicht gern verleugnete! Dem würde der Weg zu dir nicht zu steil, nicht zu rauh, nicht zu beschwerlich sein. Auf Flügeln der Liebe und Sehnsucht würde er sich über Alles wegschwingen und sein Herz schon dort haben, wo du, schöne Krone, du herrliches Reich, bist! Vergessen würde er, was hier unten ist, und nur im Sinne haben, was von dort ihm herüber winkt. Ihr Lieben! lasset uns nicht vergessen, was unser wartet beim Herrn. Es ist groß, es ist schön, es ist herrlich. Nichts, nicht des Nennens werth ist Alles, was wir leiden und thun. Laßt uns noch mehr thun, noch mehr leiden, es ist doch Alles nichts gegen jene Krone.

## 8. Oktober

**Herr, ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele dürstet nach dir, wie ein dürres Land.** Ps. 143,6.

**Erfreue die Seele deines Knechtes; denn nach dir, Herr, verlanget mich.** Ps. 86,4.

So steht es in den Herzen der Frommen geschrieben. So ruft jede Seele, die den Herrn liebt, tausendmal, so schreit ihr ganzes Wesen unablässig, ohne Worte, ohne Laut von Außen, zu dem unsichtbaren nahen, aber verborgenen



Gott. Wer geschmecket hat, wie freundlich er ist, kann ohne ihn nicht mehr leben. Es ist ein ewiges Verlangen, Sehnen, Hungern und Dursten nach ihm im Innersten der Seele, das zu Zeiten laut wird und ausbricht in solche Psalmen, wie David, Asaph und andere Freunde des lebendigen Gottes sangen. Es hat nichts Reiz für sie, was sie immer finden in der Welt, was man ihnen immer vorlegt; es schmeckt ihnen nichts so, als Er. Sie haben, wie einer sagte, eine Passion, und die ist er, nur er. Bald gibt sich nun der Herr ihnen zu genießen, und da trinken sie aus den Strömen des ewigen Lebens, die vom Paradiese Gottes herüber fließen; dann verbirgt er sich ihnen, o dann sind sie wie vom Himmel in die Hölle geworfen, und fühlen diese Prüfung als das strengste und beißendste Läuterungsfeuer, welches noch heißeren Durst nach ihm erweckt, daß die Seele viel brünstiger nach ihm verlangt und mit glühendem Sehnen sein Antlitz wieder sucht. Sie halten ihn im Glauben und lassen ihn nicht, wie er es immer mit ihnen macht. Nichts kann sie von ihm scheiden. Seele, wie hast du es mit ihm? Bist du so mit ihm verbunden? Hängst du also an ihm? Verdient er es etwa nicht? Weißt du andere Dinge, die du ihm mit Recht vorziehen könntest? Kann eine Liebe zu groß für ihn sein? zu viel für ihn thun? Ist bei dir Gefahr zu besorgen, daß du zu sehr an ihm hängst, zu brünstig nach ihm verlangst? - Ich zweifle. Verzeihe mit meinen Unglauben.

## 9. Oktober

**Ich danke dir, daß du mich gedemüthiget hast und hilfst mir.** Ps. 118,21.  
**Wenn du mich demüthigst, machst du mich groß.** 2. Sam. 22,36. Ps. 18,36.

**und tröstest mich wieder.** Ps. 71,21.

Wenn Leiden, Versuchungen, Dunkelheiten, Unglück, oder was immer für Prüfungen und Heimsuchungen Gottes da sind, um uns zu demüthigen, ist es freilich schwer für das arme Menschenherz, es weiß sich nicht mehr zu helfen; doch wenn es aufblickt zu dem, der Alles ordnet, und ohne den uns nichts geschehen und begegnen kann; wenn es zurückdenket, wie oft er schon aus der Noth geholfen, die bange Seele getröstet, Freuden auf Leiden gesendet und allezeit einen großen Segen auf große Leiden folgen ließ, so kann es nicht verzagen, und wird, wenn es aushält, am Ende danken für den großen Gewinn, den die Seele dadurch erhalten hat. Leiden demüthigen, machen die Seele klein, gebeugt, führen zur Erkenntnis und zum Bekenntnis der Sünde - und den Demüthigen gibt Gott Gnade; den Hoffärtigen wi-

dersteht er. Darum muß er zuerst unsre Hoffart, unsern Übermuth niederschlagen, damit er den Gudemüthigten Gnade erzeigen und sie aufrichten kann. Er sucht und bahnet sich also durch Leiden und Kreuz einen Weg zu unsern Herzen, wenn er sie vor unsrer Hoffart nicht finden kann. Er hat also nur Gnade, Friede und Verherrlichung im Sinn, wenn er dich gleich niedergeworfen, geschlagen oder gedemüthiget hat. Er will dich groß und herrlich machen, darum hat er dich klein und niedrig gemacht. Willst du ihm das nicht erlauben? willst du ihm wehren? So kann er nichts aus dir machen, und du bleibst ein stolzer - Narr, indem du den Weg zu deiner wahren Erhöhung fliest.

10. Oktober

**Sorget nicht!** Matth. 6,25.

**Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.** 1. Petr. 5,7.

**Kümmert euch nichts; sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.** Phil. 4,6.

Wenn ein Kind Gottes sich von Sorgen einnehmen und martern läßt, so hat es aufgehört an Gott, als seinen Vater, und an Jesum, als seinen Heiland und Hirten, zu glauben; verleugnet eben durch das ungläubige Sorgen den Glauben an Gott und Jesum, und ist ärger als ein Heide, weil ein Heide von Gott und seinem Worte nichts weiß, und also nicht glauben kann. Du arme Seele! wach' auf! Hast du vergessen, daß Gott dein lieber Vater ist und für dich sorgt, wie der allerliebvollste und zärtlichste Vater auf Erden unmöglich sorgen kann? Hast du vergessen, daß Jesus dein Bruder, Hirt und Heiland ist, der dir ewiges Leben verheißen und hier schon ein Vorgefühl davon gegeben hat? Sollte er dir, was du hier bedarfst, nicht geben? Hast du aufgehört, zu glauben, daß er dich mit Blut erkauft hat? sollte er dich nun wegen geringer Dinge verlassen? seine für dich durchbohrten Hände von dir abwenden? Sieh' doch einmal wieder in seine Hände hinein, ob dein Name nicht drinnen steht? Schau ihm doch einmal wieder unter die Augen, oder in sein Herz, und du wirst sehen, daß dich dein Hoherpriester noch nicht geworfen, die Henne ihre Küchlein noch nicht zertreten, der Hirte sein Schäflein nicht von sich gejagt hat - Du wirst sehen, daß er dich noch mütterlich im Schoße trägt - Aber schaue auf zu ihm, sonst kannst du das nicht sehen. Sieh' nicht nur in die Erde und in das Irdische, nicht nur in dich hinein und um dich her, auf das Äußere, auf deine Umgebungen - Auf! auf! zu

ihm, mit Herz und Sinn! Er sorgt für dich und muß; er kann nicht anders; du bist sein, und er kann dich nicht lassen.

## 11. Oktober

**Ich nenne euch nun nicht mehr Knechte, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut; sondern Freunde nenne ich euch, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kund gethan habe.** Joh. 15,15.

**Ich will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun; und es soll meine Lust sein, ihnen Gutes zu thun.** Jer. 32,40.41.

**Ich bin bei ihnen in der Noth.** Ps. 91,15.

Alle die Eigenschaften, die Sirach und die jeder Freund von seinem Freunde fordert, findet man an keinem Wesen im Himmel und auf Erden so vereinigt und in dem Grade, als an Jesu, unserm Herzens- und Seelenfreunde. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz, mit keinem Geld oder Gut zu bezahlen, ein Trost des Lebens - er wird aber in der Noth erkannt (Sir. 6,7.8. und 12,7.8.14-18.) Von welchem Menschen können wir all dieses mehr erwarten, als von Jesu, der gerade in der Noth am liebsten bei uns ist und uns herausreißen will? Und in aller Noth, in der Sünden- und Todesnoth, wo uns alle Freunde nichts helfen. Wenn es (Sprüch. 18,24.) heißt: Ein treuer Freund liebt mehr und steht fester bei, als ein Bruder; so ist dies gewiß auch von keinem so wahr, als von unserm Freunde zur Rechten Gottes. Er hat uns ewige Freundschaft und Liebe geschworen, hat sich verbunden, nicht abzulassen, uns Gutes zu thun. Es ist seine Lust, nicht nur uns Gutes zu erweisen, sondern bei uns zu sein und zu bleiben. (Sprüch. 8,31.) Er vertrauet uns die Geheimnisse seines Vaters, hält von allem dem, was er bei seinem Vater gehört hat, nichts zurück, sondern schüttet es in den Schoß seiner Freunde aus. O Freund! sei ein Freund Jesu! und halte dies für das größte Glück, ein Freund Jesu werden zu können; die Bedingnis steht Joh. 15,14. Und Vers 13. liesest du den höchsten Beweis seiner Freundschaft gegen dich, so daß Zweifel, ob er dein Freund sei und werden wolle, sobald du willst, die schändlichste Sünde wäre. Denn wer einmal für mich stirbt, der kann doch mein Feind nicht sein; kann mir doch seine Hand nicht entziehen, wenn ich sie anfassen will. Steh' zu seinem Kreuze hin, und sieh' deinem Freunde ins Herz; was liesest du?

## 12. Oktober

**Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen sei.** Joh. 15,11.16.24.

**Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes.** Ps. 116,7.

**Die Jünger aber wurden voll Freude und heiligen Geistes.** Apostg. 13,52.

Die wahre Freude und der unzerstörbare ewige Friede kommt erst in das Herz des Menschen, wenn der heilige Geist einkehrt, wenn der Herr selbst zum Herzen spricht und ihm Gutes thut. Die Gottlosen und Ungläubigen, die Unbekehrten oder lauen Christen haben keinen Frieden und keine reine bleibende Freude. Unfriede und Unruhe ist in allen Herzen, in welchen der Gott des Friedens, in welchen Christus nicht wohnt durch den Glauben. Auch der Gläubige hat den Frieden verloren, sobald er vom Glauben abweicht, oder lau und träge wird, so daß er nicht in Jesu bleibt, und Jesum aus dem Auge und Herzen verliert. Darum kommet Alle, ihr Herzen, die ihr Friede und Freude suchet, kommet zu Jesu, dem Friedefürsten, nehmet ihn durch den Glauben in Liebe auf in eure Herzen; er will da seine Friedeshütte aufschlagen, will bei euch einkehren und euch lauter Freude bringen. Mit ihm kehrt der Himmel in eure Seele ein. Aber so lange wir hier leben, ist es ein gefährlich Ding, Wir tragen den Schatz in zerbrechlichem Gefäße, und müssen sehr wachsam und treu sein, um ihn nicht zu verlieren. Wird er uns, mit oder ohne unsere Schuld, aus weiser Absicht des Herrn, auf eine Zeit entzogen, so sollen wir deswegen nicht verzagen, sondern nur desto mehr in unser Herz einkehren, desto eifriger vor seiner Thüre warten, bis er sich unser wieder erbarmet.

13. Oktober

**Wer bist du?** Joh. 1,19.

**Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.** Röm. 12,16.17.

**Wer sich dünken läßt, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.** Gal. 6,3.

Wer bist du? fragten die Priester und Pharisäer den Johannes, und sie hätten besser gethan, wenn jeder diese Frage an sich selbst gestellt haben würde. Denn diese Frage soll jeder Mensch des Tages siebenmal sich selbst zum Lösen aufgeben; so würde weniger Dünkel, mehr Demuth und Liebe unter den Christen sein. Wer bist du? Bist du Etwas in deinen Augen? so bist du

nicht nur Nichts wie wir Alle sind, sondern du bist dabei auch ein aufgebläsender Thor und Selbstbetrüger, oder ein Betrogener. Betrachte dich nach dem Beispiele Christi und seiner lieben Nachfolger, der Apostel, Märtyrer und anderer ausgezeichneten Frommen, so wirst du finden, daß du noch weit zurück bist. Betrachte dich nur nach deinen Christen-, Standes- und Berufspflichten, so wirst du dich gewiß als einen großen Schuldner und Übertreter erkennen. Am allerwenigsten kennen sich Menschen und besonders Fromme, die nach hohen Dingen, hohen Erkenntnissen, tiefen Einsichten, und nach besondern Sachen trachten, die Andere nicht wissen und nicht kennen; denn diese versteigen sich so sehr, daß sie den Weg zu sich selbst zurück nicht mehr finden. Hüte dich - schau nicht nach Höhen hin; Gott weiß, was dort ist, und wenn du es sehen und wissen sollst, wird er dir in einem Augenblick mehr zeigen, als du in hundert Jahren nicht erforschen kannst - schau nicht nach Höhen hin, schau in dich hinein, steig herab zu den Demüthigen, Niedrigen, und bleib unten im Thale der Selbsterkenntnis und Selbsterniedrigung: so wird dich Gott erhöhen und dir Dinge offenbaren, die du auf schwindelnden Höhen nie finden kannst, wenn er sie dir nicht zeigt auf dem Wege des demüthigen Glaubens.

#### 14. Oktober

**Wie ein Knecht sich sehnet nach Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sei; also habe ich wohl ganzer Monden vergeblich gearbeitet. Elender Nächte sind mir viele worden.** Hiob 7,2.3.

**Du machest Finsternis, daß es Nacht wird.** Ps. 104,20.

Wir müßten die Führungen aller Glaubens- und Geduld-Helden verwerfen, wenn wir nicht in ihre Fußstapfen treten, wenn wir nicht gelten lassen wollten, daß auch der erleuchtete, gläubige Christ in tiefe Nächte, Dunkelheiten hinein gerathen müsse, um erst recht erleuchtet und erfahren zu werden. War Hiob nicht ein Mann, der Gott gefiel und den der Herr führte? Höre ihn, was er dir zu erzählen weiß; wie ihm oft Mondenlang gewesen ist. Kein Tagelöhner sehnet sich so nach Ruhe, kein Arbeiter in der Sonnenhitze so nach Schatten, als die in dunkeln Wegen wandelnde Seele nach Licht und Trost vom Herrn. Merke dir doch das eine Wort von Hiob: Es sind mir der elenden Nächte viel geworden. Das waren wohl nicht Nächte, wie sie der Leidenschaftliche, der Geizige, der um das Irdische Bekümmerte hat, den überflüssigen Sorgen des Geizes oder Unglaubens, den Neigungen, den Rache rc. plagen und schlaflos machen. Nein, das Elend dieser Nächte bestand

in innern Kämpfen mit Finsternis des Geistes, da sich der Herr mit seinem Lichte verbirgt und die Seele ihr allein überläßt, bis sie sich herausseufzet, mit Gebet und Flehen durchdringt und ihr das hellleuchtende Antlitz des Herrn wieder scheint. David sagt: der Herr macht diese Finsternis, daß es Nacht wird. Er gibt und entzieht das Licht aus weisen Ursachen. Er macht dunkel und helle in der Seele, daß sie wisse, wohin sie sich um Licht zu wenden habe. Herr, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir.

15. Oktober

**Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.**

Off. 2,10.

**Sieh, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone raube.** Off. 3,11.

Treu sein ist eine Sache, die nur uns selbst nützt, wodurch Gott nichts gewinnt; und doch verspricht er uns eine Krone dafür. Und doch achten wenige diese Krone., Auch ist uns Treue nicht möglich ohne seine Gnade, wenn er sie nicht in uns wirkt, und doch krönt er sie als ein Werk, das wir gethan hätten. So treu und gütig ist der Herr! Verdient er nicht Treue? Er war für uns selbst getreu bis zum Tod am Kreuze; nun ist doch nichts billiger, als daß er von uns auch eine solche Treue fordere, die doch nur uns die Krone aufsetzt. Aber du untreu Herz, das täglich Bund und Treue bricht! Wo willst du Treue bis in den Tod hernehmen? - Wo ich alle Gnade und Tugend hernehme; von dem treuen Gott, der mir Alles versprochen hat, und da er treu und wahrhaftig ist, auch täglich, und wenn ich's täglich tausendmal nöthig habe, täglich, tausendmal gibt, ohne vorzurücken; der alle seine treuen Knechte und Mägde, die je gewesen sind, treu gemacht und treu erhalten hat bis ans Ende. Der treu bleibt, wenn wir auch untreu werden; der uns viel weniger vergessen und verlassen kann, als eine Mutter ihr Kind; als eine Henne ihre Küchlein. Wohnt dies Vertrauen in deiner Brust und der Eifer, den Herrn zu bitten, so oft du Mangel leidest, so wirst du halten, was du hast, und deine Krone keinem Andern lassen; denn der Herr hat für Andere schon noch andere Kronen. Behaupte du die deine; die, die dir dein Heiland sauer erworben hat, und die du nicht deiner Treue, sondern doch nur seiner Gnade zuschreiben muß. So wird er sie dir auch geben. O Krone, in der Hand unsers Mittlers! Strahle uns recht oft ins Auge, daß wir nach dir greifen, dich halten und nicht lassen! Herr, stärke die Schwachen!

16. Oktober

**Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm.** Matth. 9,9.

**Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.** Joh. 10,27.

**Ich bitte euch: Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Nachfolger bin.** 1. Cor. 4,16. und 11.1.

Wer von Christo Gnade, lebendigmachende Gnade erlangt hat; wer wirklich aufgeweckt ist vom Sündenschlafe, wie könnte der liegen bleiben, ohne sich aufzuraffen, und dem, der ihn weckte, der ihm beständig ruft: Folge mir! mir nach! mir nach! wie könnte ein wahrer Erwecker von Christo ihm nicht nachfolgen? Wäre er denn ein Schäflein Christi zu nennen, wenn er nicht auf Christum sähe, seine Stimme nicht hörte, ihm nicht nachfolgte? Jesus ruft dem Leve, dem Matthäus und andern Jüngern; sie standen auf und folgten ihm, nicht nur auf dem Fuße nach, sondern auch im Geiste, in seinem Sinn und Wandel; sie sahen darauf, wie er dachte, redete und handelte, und bildeten sich nach ihm. Wem willst denn du nachfolgen, wem ähnlich werden, wenn nicht Christo? Willst du dem Paulus folgen? Gut, sieh, er folgte Christo nach. Wenn der Heiland sichtbar um dich wäre, würdest du dein Auge nicht auf alle seine Mienen und Gebärden richten? Nicht Alle ihm nachzumachen suchen? Schau nun im Geiste so auf ihn, schau in sein Buch, in sein Leben hinein, und er wird dir Alles zeigen, wie du denken, reden und handeln sollst, um ihm ganz ähnlich zu sein. Folgest du Christo nicht nach, so hast du nie eine Gnade von ihm empfangen, oder du hast Gnade und Christum wieder weggeworfen; bist kein Schäflein Christi, sondern ein Kind der Welt und außer der Bürgerschaft Israels.

17. Oktober

**Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? O Volk, das du durch den Herrn selig wirst, der deiner Hülfe Schild, und das Schwerdt deines Sieges ist!** 5. Mos. 33,29.

**Wohl dem Volke, des der Herr ein Gott ist.** Ps. 33,12.

**Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten. Wohl dem, der sich auf dich verläßt.** Ps. 84,6.13.

Pries Moses das Volk Israel schon selig, daß sich der Herr ihrer in ihren Kriegen mit andern Völkern annahm und alle ihre äußern Feinde besiegte; wie viel mehr sollen wir uns und alle die selig preisen, die mit uns an Jesum

glauben, ihn von ganzem Herzen lieben, seine beseligende Gnade und Liebe im Herzen tragen, von ihm Vergebung der Sünden, und Geist und Leben empfangen haben, ihm zu dienen in lebendiger Hoffnung des ewigen Lebens?! Ja, wohl dir, du Volk! das durch den Herrn selig wird, des Herr und Gott Jesus Christus ist: wohl dir, daß du ihn für deine Stärke hältst, daß du dich allein auf ihn verläßt, nur auf sein Verdienst und auf seine Gnade bauest. Er wird deiner Hülfe Schild und das Schwerdt deines Sieges sein; du wirst, wenn du von ganzem Herzen an ihm hängst, ihn mit ganzer Seele liebst, du wirst durch den Schild des lebendigen Glaubens an ihn alle feurigen Pfeile des Satans auslöschen; du wirst mit dem zweischneidigen Schwerdt seines lebendigen Wortes alle deine Feinde der Seele schlagen, in allen Kriegen des Geistes siegen und die Krone des Lebens davon tragen. O wohl dir, Israel Gottes! wer ist dir gleich?! Wo ist ein Volk, das einen solchen König, ein solches Haupt, solche Rechte, solche Schätze und Reichtümer, solche Hoffnungen und Aussichten in die Ewigkeit hat?! Dein König ist bei dir, in dir, ist dein, und mit ihm Alles!

18. Oktober

**Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen; der Herr hat meiner vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir. Jes. 49,14 rc. Der Herr denkt an uns, und segnet uns. Ps. 115,12. Er gedachte an uns, da wir unterdrückt waren. Ps. 136,23.**

Wer hat uns je so seiner Liebe und Treue versichert? Wer uns je so unsers Mißtrauens wegen bestraft? Wo ist eine Liebe, seines Gleichen? Alle Mutterliebe ist nur ein Schatten gegen der seinigen. Seine Wunden an Händen und Füßen, sein durchbohrtes Herz, worin wir, worin unsere Namen geschrieben stehen, sind uns Beweise davon, die nicht überzeugender und einnehmender sein könnten. Würden wir nur mehr darauf sehen, worauf er uns doch selbst hinweist, wir würden unmöglich auch nur einen Augenblick, selbst im größten Herzeleid, an seiner Liebe zweifeln können. Aber das Kopfhängen, das unverwandte Hinblicken auf das Sichtbare, auf die Schale der Dinge, auf den äußern Schein, verbirgt dir seine Wunden, verdeckt dir die Flammenschrift seiner Liebe. Auf! auf! in die Höhe mit deinem Blick! - auf Golgatha hin! Dort siehst du, wo du angeschrieben, wie tief du einge-



schrieben bist in das Herz dessen, der des Sperlings auf dem Dache, und der jungen Raben in ihrem Neste nicht vergißt. Wie sollte er dein vergessen, du Kleingläubiger! Gott schickt dir die Trübsal nicht, um dich niederzuschlagen, sondern dich aufzurichten; nicht, daß du den Kopf hängen, sondern aufblicken sollst zu dem, von dem sie kommt. Fällt irgend etwas von Oben, vom Dache, dir auf den Kopf, so siehst du schnell in die Höhe, woher es komme, wer es dir auf den Kopf werfe. Warum nicht auch, wenn dir der Herr ein Kreuz vom Himmel herabschickt? Wie verkehrt siehst du die Heimsuchung Gottes, das Leiden an, indem du glaubst, jetzt habe der Herr dein vergessen! Gerade umgekehrt: sie soll dir beweisen, daß Gott dein gedenket, daß er dich heimgesucht, bei dir eingekehrt hat, daß er dich lieb habe, und dich auserwählt machen wolle im Ofen des Elends, daß du zu ihm aufblicken sollst.

19. Oktober

**Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.** Phil. 4,13.

**Die Waffen unserer Ritterschaft sind göttlich mächtig, zu zerstören die Festungen (des Teufels.)** 2. Kor. 10,4.

**Mit meinem Gott kann ich über die Mauern springen.** 2. Sam. 22,30.

So sprachen und handelten die Gott vertrauenden Streiter und Helden Christi, die ihre Schwachheit besser kannten, als Alle, die sich mit der menschlichen Schwachheit entschuldigen und sie zum Deckmantel ihrer Trägheit und Feigheit im Kampfe machen. Weißt du, daß du schwach bist, und daß der Feind mächtig und stark ist, daß du von ihm bedroht bist: so suche dir Hülfe, Kraft und Stärke, daß du ihn überwinden kannst, sonst bleibst du sein Sklave. Der Satan, die Sünde und die Welt, dieser dreifaltige Feind, hört deswegen nicht auf, dich anzufechten, weil du schwach bist und dich mit Schwachheits-Entschuldigungen bedeckst und verschanzest, sondern eben darum - wagt er sich an dich, weil er des Sieges gewiß ist, wenn er dich allein findet. Bist du aber in Christo, und Christus in dir, so laß tausend Höllenheere, laß alle Reize des Fleisches, alle Lockungen und Drohungen von Millionen Welten auf dich losstürmen, laß sie Festungen von den verfänglichsten Überredungskünsten gegen dich aufthürmen, du wirst sie doch besiegen, sie werden nichts gegen dich vermögen. Unsere Ritterschaft ist göttlich mächtig, wenn wir in Gott sind, und Gott in uns ist. - Außer ihm sind wir entsetzlich schwach und gewiß gleich verloren. Darum trachte in

Jesu, deinem Gott und Heiland zu sein und zu bleiben; und wage dich auch nicht einen Schritt ohne ihn zu thun.

## 20. Oktober

**Was du willst, das muß geschehen.** Judith 9, 3 u. 16,16.

**Ich bin der Herr; was ich rede, das soll geschehen, und nicht länger verzogen werden.** Ezech. 12,25.

Vertraust du dem Herrn, so darfst du ganz ruhig sein über alle künftige Dinge und ohne alle Sorge, wie es dir gehen werde. Was der Herr für dich ausesehen und beschlossen hat, das wird und muß zu seiner Zeit geschehen und dir werden, ohne daß es jemand hindern kann; du nicht und kein Mensch nicht. Sei du treu in deiner Sache und überlaß alles Übrige, was nicht von dir abhängt, ganz dem, der Alles wohl machen wird. Oder, wo ist dein Glaube an sein Wort? Hat er dir nicht geredet und versprochen, daß er dein Vater und Versorger sein, und dich tragen wolle bis ins Alter, bis du grau werdest? Hater dir nicht geredet und versprochen, daß dir ohne ihn kein Haar gekrümmt werden könne? Daß alle deine Haare auf deinem Haupte von ihm gezählt seien? Daß er sich um das Geringste, was dich betrifft, väterlich annehmen, und dir, wenn du ihn nur lieb hast, Alles zum Besten leiten werde? Wo ist dein Glaube an Gottes Wort? Was plagst du dich mit unnöthigen Gedanken, mit denen du kein Haar schwarz und keines weiß machen kannst? Liebe du ihn, und zweifle nicht, daß er dich auch liebe. Dein Zagen und Sorgen beschuldigt ihn der Lügen, als hätte er dir versprochen in seinem Worte, was er nicht halten wolle oder nicht könne? Wie! willst du zu einem solchen Sünder werden, daß du in deinen Gedanken Gott immer einen Lügner schiltst? Sage und rühme vielmehr wie Judith: Was du gesagt, das muß geschehen! Amen.

## 21. Oktober

**David schwur dem Herrn: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen - ich will meine Augen nicht schlafen lassen bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jakobs.** Ps. 132,2-5.

Du, lieber David, wie eifrig warst du, um dem Herrn eine äußere Wohnung zu finden, und wir können so ruhig schlafen und schlummern, ehe wir dem Heiland unsrer Seelen eine Wohnung in uns gefunden und erbauet haben. Will doch der Herr jetzt nicht mehr wohnen in Tempeln von Menschenhänden gemacht (Apost. 7,48). Will er sich doch jetzt unsere Herzen zu sei-

nem Tempel erwählen, wie geschrieben stehet (2. Cor. 6,16.): Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott selbst spricht: In ihnen will ich wohnen, in ihnen will ich wandeln. Wer bist du, wenn du diese Verheißung glaubst und Gott nicht für einen Lügner hältst? Wer bist du, wenn du noch eine Nacht, von heute an, ruhig schlafen kannst, ehe du dem Höchsten eine Wohnung in deinem Herzen gesucht und gefunden hast, daß er noch heute zu dir kommen und Wohnung bei dir nehmen kann? Er, der schon vor der Thüre steht, um eingelassen zu werden und Abendmahl mit dir zu halten. (Joh. 14,23. Off. 3,20.) Wie kannst du glauben: Gott will zu mir kommen, will heute noch in mir wohnen; und doch kalt und gleichgültig bleiben? und doch nichts thun, um ihn aufzunehmen, um ihm dein Herz einzuräumen? um ihn zu bitten: Komm herein, du Gesegneter des Herrn! warum willst du draußen stehen? Wahrhaftig, es sollte kein Schlaf mehr in deine Augen kommen, bis diese köstliche Verheißung an dir erfüllt ist. Oder sage nicht mehr, daß du Glauben habest, daß dir etwas an Gott und deiner Seligkeit gelegen sei.

22. Oktober

**Der Herr ist mein Gut und mein Theil. Du erhältst mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs Lieblichste; mir ist ein schönes Erbtheil worden.** Ps. 16,5.6.

**Es ist noch um ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer - aber die Elenden werden das Land erben und Lust haben in großem Frieden.** Ps. 37,10.11.

Reich, glücklich und herrlich ist, wer Jesum gefunden hat. Ein schöneres Loos kann keiner Seele hier werden, ein reicheres Erbe kann dir nicht zufallen. Alles, was die Welt für groß, schön und reich hält, verschwindet wie Schatten dagegen und vergeht wie Rauch in der Luft; aber der Herr bleibt ein ewiges Erbe den Gläubigen, und wer ihn hat, der hat keinen Mangel an irgend einem Guten, der ist in allen Stücken reich geworden (1. Cor. 1,5.6.) Schnell fährt dahin das Glück der Gottlosen; aber die, welche sie für elend halten, weil sie ihre Hoffnung nicht auf das Sichtbare setzen, sondern auf das Unsichtbare, die Elenden, die sich in ihnen selbst arm und sündig fühlen, und deswegen sich ganz allein an den Reichthum der Gnade Christi halten, die werden das gelobte Land, die Ruhe des Friedens erben. Ihr Erbtheil kann ihnen durch den Tod nicht genommen werden. Selig, wer sich nicht blenden läßt von den Schein-Gütern, Schein-Freuden und von der ein-

gebildeten Ehre dieser Welt, sondern von Allem wegsieht und sein Glaubens-Auge nur auf den Herrn richtet, in ihm Alles sieht und findet, daß er in Wahrheit sagen kann: Der Herr ist mein Gut und mein Theil! Er allein ist mir genug!

### 23. Oktober

**Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. Denn ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht werth sind der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Röm. 8,17.18.**

Wenn nur das Erste seine Richtigkeit hat, dann wird es an allem Übrigen ganz und gar nicht fehlen. Bist du ein wahres Kind Gottes, aus Gott geboren, mit seinem Geiste beseelt und versiegelt, von seinem Geiste getrieben, von seiner Liebe voll, kindlich gehorsam deinem Vater, so daß man dir die Eigenschaften eines Kindes Gottes nicht streitig machen kann, daß dir der Geist Gottes selbst Zeugnis davon gibt: so bist du auch Erbe Gottes und Miterbe Christi, und eine Herrlichkeit wartet auf dich, mit der alle Leiden dieser Welt nicht zu vergleichen sind; der man, wenn man alle Schmerzen der Märtyrer und alle Pein der Verdammten litte, doch nicht werth wäre, die man durch keine Leiden verdienen, um keinen Preis kaufen kann; die Gott nur seinen Kindern schenkt, denen, die an den Namen seines Sohnes von ganzem Herzen glauben, und durch Glauben und Liebe seinem Ebenbilde ähnlich werden. Damit tröste dich, wenn du hier als Kind Gottes verfolgt und geplagt wirst, wenn die Welt dich haßt, weil du nicht ihr Kind bist. Hin- aus mit deinem Blicke in jene Welt, wenn dir diese Welt zu enge wird! Jene ist dein, diese nicht. Verlange, erwarte daher hier nichts von der Welt, als den freien Durchzug in dein Vaterland. Und wenn dir auch dieser erschwert wird, wie es denn zu geschehen pflegt, so tröste dich damit, daß selbst all dies, was du auf dieser Welt in deinem Durchzuge erfahren muß, deine Herrlichkeit dort erhöhen wird.

### 24. Oktober

**Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon. -**

**Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.** Ps. 90,10.12.

Der Heimgang ist erwünschter und besser als die Pilgerschaft. Das versteht sich. Wer geht nicht lieber heim, als daß er wandere im fremden, unbekanntem und unsichern Lande? Das ist aber doch nicht allen Leuten so. Denn es gibt deren genug, die die Heimath nicht lieben, die lieber im Walde irren und in der Wüste im Sande waten, als nach Hause gehen. Warum doch so unsinnig? Weil sie die Finsternis mehr lieben als das Licht, die Wollust mehr lieben als Gott; weil sie wohl wissen, daß sie zu Hause nichts Gutes zu erwarten haben Sie könnten doch Alle alles Gute dort haben? Ja, sie wollen's aber nicht. Nun, so ist ihnen nicht zu helfen. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er ist, und daß er denen, die ihn suchen, ein Vergelter ist. (Hebr. 11.) Sie bringen ihre Jahre zu wie ein Geschwätz; sie blühen wie das Gras, das bald welk wird und verdorret. Ach, möchten sie bedenken, daß sie verdorren müssen! und dann weggeworfen werden. Ihr Kinder des Reichs! ihr seid doch klug geworden und habt es längst bedacht, daß ihr davon - nicht müsset - sondern, dürft; daß es euch erlaubt wird, bald auszuwandern aus dem Leibe und daheim zu sein bei dem Herrn. Des seid ihr fröhlich; weil ihr eure Heimath lieb habet, weil euer Herz schon bei dem ist, der euch dort winket: Kommt herüber! Ihr habt nichts Gutes hier, als die Gnade des Herrn. Das Leben ist euch eine Plage, die unerträglich wäre, wenn die Liebe zum Herrn sie nicht erleichterte. Wer legt aber die Last nicht gern ab? Wer macht nicht gern Feierabend?

25. Oktober

**Wenn ihr den Herrn verlasset, und einem fremden Gott dienet so wird er sich von euch wenden und euch plagen.** Jes. 24,20.

**Wirst du ihn verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich.** 1. Chron. 29,9.

**Wenn aber seine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich ihre Sünde mit der Ruthe heimsuchen.** Ps. 89,31.

**Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die löchericht sind und kein Wasser geben.** Jer. 2,13.17.

Wer dem Herrn anhängt, der ist Ein Geist mit ihm - und hat also Alles, was sein Herr hat, zu genießen. Wie sollte er anderswo mehr finden, als bei ihm; wenn es ihm doch nur um das Haben und Genießen zu thun ist, und wenn

ihm nicht der Herr selbst mehr ist als Alles, was er gibt und hat, und tausendmal mehr, als alle Himmel und Welten geben können. Der Herr aber wird den, der ihn einmal kennt und wieder verläßt, sich von der lebendigen Quelle zu löcherichten, trocknen Brunnen wendet nicht ungestraft lassen, sondern zuerst mit der Ruthe der heilsamen Zucht heimsuchen; und wenn er durch diese nicht in sich geht und zu seinem Heiland zurückkehrt, sondern in seiner Verkehrtheit verharret, wird der Herr sich auch von ihm wenden und ihn plagen, am Ende aber ewiglich verwerfen. Wer also je geschmeckt hat, wie freundlich der Herr ist, und dennoch von ihm weicht, anderswo, bei Götzen, sein Heil sucht, der hat nichts Gutes zu erwarten; bei dem werden die letzten Dinge ärger als die ersten. Gott wird ihn schärfer züchtigen und endlich härter strafen als die blinde Welt, die Gott nie erkannte. Darum bleibet bei dem Herrn, der euch erlöset und zu seinem himmlischen Reiche berufen hat. Warum wolltet ihr ihn verlassen? Was habt ihr über ihn zu klagen? Was hat er euch nicht recht gemacht? Wo findet ihr einen bessern Herrn? Welt, Fleisch und Teufel sind dreie Tyrannen, denen ihr, wenn ihr von Jesu weicht, in die Hände fallt, die euch erst viel Schönes vorlügen, kein Versprechen halten, und mit Schmerz, Krankheit, Schande und Elend, Noth und Tod, Gericht und Hölle lohnen.

26. Oktober

**Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in deinem Vornehmen seinem Worte folgest.** Tob. 4,20.

**Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid.** Col. 3,15.

**Laß mich frühe hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich. Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen, denn mich verlangt nach dir.** Ps. 27,11. und 143.8.10

Einem christlichen, zarten Gemüthe, das seinen Heiland innig liebt, ist Alles daran gelegen, daß es in Allem, bei jedem Schritte, den Willen und die Wege des Herrn treffe; es will auch nicht einen Tritt wider Gottes Wohlgefallen thun. Der Beifall des Herrn ist ihm Alles, das einzige Triebrad aller seiner Gesinnungen und Handlungen. Weil wir den Willen und das Wohlgefallen Gottes nicht allemal gewiß wissen können, so betet ein solches liebhabendes Herz ohne Unterlaß, daß ihm der Herr seine Wege kund thue, und ihn auf der ebenen Bahn seines Wohlgefallens leite; daß es von ihm und sei-

nem Geiste regiert werde. Denn anders können wir den Frieden Gottes, der uns seines Wohlgefallens versichert und ein Pfand und Siegel seiner Liebe ist, nicht in uns bewahren. Dieser Friede weicht oder nimmt ab, sobald wir aus dem Wege treten, den uns sein ewiger, heiliger Wille vorschreibt und gehen heißt. Wer eigne Wege wandelt, seinem eignen Willen folgt, kann unmöglich den wahren Frieden haben. Er betrügt sich, wenn er glaubt, Gottes Frieden zu genießen; es ist gewiß ein falscher Friede, der nicht aus Gott ist. Darum betet, betet ohne Unterlaß, daß Gottes Friede, der allen Verstand übersteigt, eure Herzen regiere und euch in Jesu Christo bewahre. Ist der Friede verloren gegangen, so bekennet eure Sünde und suchet ihn wieder durch Buße und gläubiges Gebet.

27. Oktober

**Ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen.** Offenb. 2,4.

**Wir sind Christi theilhaftig geworden, wenn wir anders den Anfang seines Wesens bis ans Ende festhalten.** Hebr. 3,14. Matth. 24,13.

**Wer überwindet, dem will ich von dem Baume des Lebens zu essen geben.** Off. 2,7.

Nichts ist schöner und lieblicher als ein neugebornes Kind Gottes, das in der ersten Liebe steht. Allein, wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Wem Christus sich mittheilt, der ist wohl recht brünstig in der Liebe; wenn er aber den Anfang, die erste Liebe, die das Wesen, die Natur Christi ist, nicht bewahret, sondern erlöschen läßt durch Sicherheit oder Selbsterhebung, so ist auch nichts Traurigeres, als ein solch zweimal erstorbener Baum, ein solch verwüsteter Garten Gottes. Ach, wer die erste Liebe hat, der sollte sie sich um alle Welt nicht nehmen lassen; der sollte lieber Alles leiden, Alles wagen, um nur dieses Kleinod zu bewahren. Wer da merkt, daß sie abnehmen, daß sie erlöschen will, der flehe, ringe und suche sie wieder zu beleben und zu erwerben; er krieche zum Kreuze Christi; das Kreuzholz ist die beste Nahrung und das geeignete Mittel, dieses Feuer, wenn es schon erlöschen will, wiederum zu beleben und in helle Flammen zu setzen. Darum verzage nicht, liebe Seele, wenn du die erste Liebe verloren hast, sieh, der Heiland wirft dich deswegen noch nicht weg; er hält es dir aber vor und sagt dir (Offenb. 2,5.): Bedenke, woraus du gefallen bist, thue Buße, und thue die ersten Werke. Fange wieder von vorne an; mach' es wieder wie im Anfange, wo du zur ersten Liebe gekommen bist; auf demselben Wege wird sie dir wieder begegnen. Laß dir's angelegen sein; wo

nicht, so wird dein Leuchter weggerückt, dein Licht ganz ausgelöscht, und du ein Kind der Finsternis werden. Wenn du dir aber von dem Heiland Muth einsprechen läßt, wenn du ein Ohr hast zu hören, und deine Trägheit und Sicherheit überwindest, so wird er dir vom Baum des Lebens zu essen geben. Er wird dir hier zu Hülfe kommen mit stärkender Speise, und dort wirst du volle Sättigung finden.

## 28. Oktober

**So sollt ihr gesinnet sein, wie Jesus Christus gesinnet war. Phil. 2,5.  
Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Matth. 11,28.**

Könnten wir uns denn seine Schüler und Jünger, ihn unsern Meister und Herrn nennen, wenn wir nicht von ihm lernen, ihm nicht gleich gesinnt werden wollten? - Auch fordert er nicht, daß wir von ihm lernen sollen eine Welt erschaffen, auf dem Meere wandeln, Todte auferwecken, Sturm und Wind gebieten, sondern demüthig und sanftmüthig sein. Forderte er von uns Nachahmung seiner Allmachts-Werke, so würden wir etwa eine Entschuldigung haben, obwohl er auch sagte: Dem, der da glaubt, sind alle Dinge möglich - ein Senfkorn-Glauben kann Berge versetzen - und die an mich glauben, werden größere Werke thun, denn ich. - Doch wenn wir dieses nicht lernen, so will er es uns gern erlassen; aber Demuth und Sanftmuth ist unerläßlich. Ja, sagst du: gerade dieses ist unserm stolzen, ungeduldigen Sinn schwerer, als Berge versetzen, und die Stürme des Meeres stillen, oder Todte erwecken. Wenn du die Kraft dazu in dir suchst, allerdings, so kannst du Eins so wenig als das Andre. Wenn du sie aber von ihm erbittest, wird es dir an keinem Guten fehlen. Der dir das Gebot gibt, gibt dir auch die Kraft. Der sanftmüthige und demüthige Jesus will selbst zu dir kommen und in deinem Herzen wohnen; und wenn er in dir wohnt, was soll dir unmöglich sein? Wir können seinen Sinn nicht haben, wenn wir Ihn nicht haben. Wer aber ihn hat, der hat auch seinen Sinn. Wer seinen Sohn nicht hat, der hat ihn nie gesehen, noch erkannt.

## 29. Oktober

**Dennoch bleibe ich stets an dir. Ps. 73,23.  
Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen, und andern Göttern dienen. Jos. 24,16.  
O wehe der schändlichen Kinder, die den Herrn verlassen! Jes. 1,4.**



Da Josua das Volk Israel ins verheißene Land geführt hatte und den letzten Landtag hielt, so sagte er unter anderm zum Volke: So fürchtet den Herrn und dienet ihm treulich. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollet, dem Gott eurer Väter, oder den Göttern der Amoriter. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Wir bleiben bei ihm. Da antwortete das Volk: Es sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen rc. Josua setzte ihnen noch mehr zu: Ihr könnet dem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott rc. Da nun das Volk es dennoch bejahte, so sprach er: Ihr seid Zeugen über euch, daß ihr den Herrn erwählet habt. - So thut nun von euch die fremden Götter und neiget euer Herz zu dem Herrn. Hier, Lieber, halt inne, und betrachte diese ganze Geschichte (Jos. 21.) aufmerksam, und frage dein Herz, ob es sich zum Herrn neige, ob es nicht andern Göttern neben dem Herrn anhänge. Denn dieses arme Volk hat nachher doch den Herrn fast immer verlassen. Ein Gelübde ist bald gemacht; man muß sich aber selbst prüfen, ob man Kraft habe, es zu halten, und nicht versprechen, was man nicht kann, sondern zum Herrn in Demuth und anhaltendem Eifer flehen, daß er unser Herz zu ihm ziehe, fest bei ihm erhalte, und uns Treue und Beharrlichkeit bis ans Ende schenke. Schön und groß ist die Erklärung Josua's, daß er unangesehen, was die ganze Nation thun würde, frei und laut, sich mit seinem ganzen Hause zum Herrn bekennet. So fest muß dein Herz am Herrn hangen, es mag Einer oder Keiner neben dir deine Gesinnung theilen und mit dir halten; hänge du mit deinem Hause dem Herrn an, und wenn alle Welt fremden Göttern dient.

30. Oktober

**Geduld ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung erlanget.** Hebr. 10,36.

**Durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten.** Luk. 21,18.

**Lasset uns laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist.** Hebr. 12,1.

Die Geduld hat der Heiland so sehr empfohlen und zur unerläßlichen Bedingnis gemacht, daß wir unsere Seele und Seligkeit nicht anders bewahren und davon bringen werden, als durch Geduld. Eben so dringend empfiehlt Paulus die Nothwendigkeit der Geduld, indem er behauptet, daß wir ohne Geduld die Verheißungen Gottes nicht erlangen, den Willen Gottes nicht erfüllen können. Er zählt sie unter die Früchte des Geistes. (Gal.

5,12.). Er empfiehlt sie als ein Kleidungs-Stück des neuen Menschen, des schönsten Gewandes, das die Auserwählten, Heiligen und Geliebten anziehen sollen. (Col. 3,12.) Er hält sie dem Timotheus vor, als das Ziel, dem er nachjagen soll. (1. Tim. 6,11.) Er ermahnt den Titus, den Alten zu sagen, daß sie eben so gesund in der Geduld als im Glauben sein sollen. (Tit. 2,2.) Denn wer an der Geduld kränkelt, dessen Glaube ist gewiß nicht gesund. Er sagt den Corinthern, daß sich unser Heil darin offenbare, wenn wir leiden in Geduld, und empfiehlt ihnen, in allen Dingen sich als Diener Gottes zu beweisen, in großer Geduld (2. Cor. 1,6. und 6,4.) Besonders aber ist die Geduld nothwendig, wenn die Verfolgung und die Stunde der Versuchung über die Gläubigen kommen wird. (Off. 13,10.) Dort wird keine Gewalt, dort wird nichts helfen, als Geduld und Glaube der Heiligen. (Off. 13,10.) Ach, diese vor allen andern nöthige, seltne, schwere, starke und edle Tugend, wo finden wir sie?? Da, wo wir Alles finden, beim Kreuze Jesu. Wer beim größten, heiligsten Dulder verweilen gelernt hat und unverwandt in sein duldendes, liebendes Herz schaut, der lernt und erhält von dem Lamme Lammes Art.

31. Oktober

**Hoffe auf den Herrn und thue Gutes - er wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag. Harre auf den Herrn, und halte seine Wege, so wird er dich erhöhen. Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Der Herr hilft den Gerechten und wird ihnen beistehen, und wird sie erretten. (Ps. 37.)**

Wer auf Gott, auf Jesum hofft, wird nicht zu Schanden. In dieses Lied haben alle Frommen aller Zeiten eingestimmt, und es ist noch nie als falsch erfunden worden. Du wirst der Erste nicht sein; den Gott verläßt und an dem sein Wort zur Lüge wird. Bleibe du nur an ihm hängen, so stehst du, so lang er steht, und wirst nur dann fallen, wenn er fällt. Das wirst du nicht erwarten; aber die Hülfe, den Trost, die Rettung wirst du gewiß erwarten. Was Gott verheißt hat, kommt endlich doch gewiß und kann nicht immer ausbleiben. Alles nimmt ein Ende - auch deine Noth, dein Jammer, deine Klage. Nur Gott und seine Hülfe, sein Trost, der nimmt kein Ende, der bleibt ewig. Die Liebe hört niemals auf. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet; sagt David. (Ps. 119, 96) Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir und hörete mein Schreien. (Ps. 40,1.) Das wirst auch

du von dem Herrn bekennen, wenn du beharrest bis ans Ende. Es bleibt nichts unter der Sonne, wie es ist, Alles verändert sich. Himmel und Erde werden veralten wie ein Gewand; aber der Herr, dein Gott, bleibt unveränderlich, ewig derselbe (Hebr. 1.). Ist dein Himmel noch so trübe, er wird doch wieder heiter werden, wenn das Wetter vorüber ist. Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt und harre des Herrn; denn solchen wird es endlich wohl gehen. (Ps. 27,14.)

## November.

### 1. November

**Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Freude fett werden - und leben. - Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist.** Jes. 55,2-6.

**Du wirst sein, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, der es nimmer an Wasser fehlt.** Jes. 58,11.

Der Herr ruft aller Welt; und alle Welt verstopft ihr Ohr vor seinem Rufen. Er ruft auswendig, er ruft inwendig, und findet überall und immer taube Ohren. Er ruft nicht, um zu fordern, um zu richten, zu strafen. „Esset das Gute! ruft er, das ich euch bereitet habe.“ Zum Essen sind die Menschen sonst leicht zu laden und zu berufen. Nur das Gute, das der Herr allen umsonst gibt, die darnach hungern, das achten sie nicht, das wollen sie nicht. Höre doch du, liebe Seele, höre doch du ihm zu, wie er so klärllich ruft und dir sein Gutes anbietet in deinem Inwendigen! Kehre doch du zu ihm ein, er gibt dir eine Speise, davon deine Seele fett wird und ewig lebt. Er verspricht viel und gibt mehr, als er verspricht. Du findest sonst überall magere Kost für deine arme Seele, wobei sie nicht erstarken, nicht leben kann. Es ist besonders, daß der Herr uns nicht zum Bereiten, sondern nur zum Essen des Guten einladet, das er uns schon bereitet hat. Wer liebt nicht gut Essen? So leicht macht es uns unser Heiland; er hat Alles zu unserm Genusse bereitet; es ist schon fertig und auf dem Tische frei aufgesetzt, daß wir nur nehmen und genießen dürfen. Und das wollten wir nicht? Dasselbe sagt auch sein Gleichnis von Berufung der Gäste zur Hochzeit. (Matth. 22,4.) Er ließ rufen und ankündigen, es ist Alles bereit; aber sie wollten nicht kommen. Dieser gesegnete Tisch ist in deinem Herzen gedeckt und vollbereitet; wenn du mit Hunger einkehrst, so wirst du in Freuden fett werden und leben. O möchte doch deine Seele hungrig werden nach dieser guten, Herz-, Seel- und Leib-

stärkenden Speise, die der Heiland bereitet hat; möchtest du alle Tage zu ihm kommen und dich satt bei ihm essen; wie würdest du leben und selig sein!

## 2. November

**Weinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht darum.** Jer. 22,10.  
**Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die so entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen.** 1. Thess. 4,14.

**Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.** Jes. 57,2.

Was der Heiland zu den weinenden Töchtern Jerusalems sagte: Weinet nicht über mich, weinet über euch selbst und über eure Kinder, dürfte jeder beweinte Todte, der selig im Glauben aus der Zeit gegangen ist, zu denen sagen, die ihn beweinen. Denn wahrlich, wer ist mehr zu beweinen, die noch im gefahrvollen Meere fahren - und von den Stürmen und Wellen herumgeworfen werden, oder die, welche schon in dem Hafen der ewigen Ruhe glücklich angekommen und das bessere Land erreicht haben? Die Todten, die ihm Herrn starben, sind zu beneiden, nicht zu beweinen; denn sie haben erreicht und erlangt, was wir noch mit Gefahr erwarten. Darum ist der Christ gern auf Gottes-Äckern, die mit Recht diesen schönen Namen tragen, weil da der Same der sterblichen Leiber ausgestreut lieget, daß er ersterbe und dann auferstehe, mit verjüngter Schönheit und Unsterblichkeit. Die Stille, in der die entschlafenen Brüder liegen, hebt das Gemüth hinüber über Grab und Zeit, in die selige, stille Ewigkeit, wo aller Krieg der Leidenschaften, wo alle Unruhe, die den Frieden Gottes stören könnte, ein Ende hat. Geh' doch, Lieber! keinen Gottesacker vorbei, ohne deine entschlafenen Brüder zu besuchen, ohne dich bei ihren Schlafkammern den Gedanken, die sich dir da von selbst aufdringen werden, zu überlassen. Weine da, aber ja nicht über sie, sondern wenn's dir weinerlich ist, weine über dich und deine noch pilgernden Brüder; den selig heimgegangenen aber schau mit Sehnsucht nach, strecke deine Hände aus nach dem Unsichtbaren und ergreif das ewige Leben, das über dem Grabe liegt, und fasse davon in dein Herz auf, so viel du davon hier fassen und aufnehmen kannst. Man sieht Morgendämmerung und spürt Frühlingsluft auf den Gräbern: und das soll sehr gesund sein....

### 3. November

**Befiehl dem Herrn deine Wege, er wirds wohl machen.** Ps. 37,5.

**Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; du wirst's wohl machen.** Ps. 39,10.

**Wir wissen auch, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze zu Heiligen berufen sind.** Röm. 8,28.

Es kann kein Leiden, kein Unglück, keine Noth, kein Jammer erdacht werden, es kann dir nichts begegnen, was dir schaden könnte, wenn du Gott lieb hast. Wenn deine Noth den höchsten Grad erreicht hat, wenn du in den tiefsten Abgründen des Elends liegest, so denke es dir noch ärger, so arg du kannst, und glaube, wenn du einen allmächtigen und gütigen Gott und Heiland bekennest, daß er dennoch helfen, retten und Alles wohl machen könne. Keine Noth kann so übel sein, daß es Gott nicht wohl machen könnte und wollte. Das ist - bei aller Plage und Noth der erste Gedanke des Gott liebenden und Gott vertrauenden Herzens: Gott wird's doch wohl machen. Wenn du das nicht mehr hoffen und glauben kannst, hat dein Glaube ein Bein gebrochen oder Schiffbruch gelitten; lauf dann geschwind zur Bibel und zum Gebete, und suche dir ein Brett, auf dem du dich noch retten und ans Land der Herzens-Ruhe und Zuversicht schwimmen kannst. Der Herr wird ihn wieder aufrichten und wird auch das wohl machen. Was du Gott befehlen kannst, das wird gemacht, so, daß du dich wundern wirst. Wenn du es aber selber wohl machen willst, oder zu Menschen deine Zuflucht nimmst, auf sie vertrauend, das wird schlechter am Ende, als am Anfange. Du wirst dich so verwirren und verwickeln, daß du dich nicht mehr herausfindest. Ergreifst du aber die Hand des Herrn, die Alles wohl macht und die sich dir immer darbietet, so hebt sie dich über alle Berge hin und gibt dir den Lobpsalm in den Mund: Des Herrn Rath ist wunderbar; aber er führt Alles herrlich hinaus.

### 4. November

**Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen.** Jes. 66,24. Marc. 9,44.

**Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Off. 14,11.

**Und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Off. 20,10.

**Das Dunkel der ewigen Finsternis ist ihnen aufbehalten.** 2. Petr. 2,17.

Das steht auch nicht vergeblich in der Bibel. Ist's für dich nicht, wie du etwa glaubst, so mag's für deinen Bruder oder Nachbar sein. Hast du dich vor der Ewigkeit nicht zu fürchten und nicht manchmal nöthig, durch die Erinnerung an dieselbe, dich vom Schlaf zu wecken, vor der Sünde Reiz zu bewahren: so bedenke doch, daß noch Tausende deiner Brüder der unseligen Ewigkeit und dem unauslöschlichen Feuer, der ewigen Qual blind und unaufhaltsam zueilen; und indem du diese Worte Jesu betrachtetest, so laß dich, statt aus Zärtlichkeit die Ewigkeit abzukürzen, wie Viele wollen, und das Feuer, wenigstens nach einer Reihe von Jahren, auszulöschen und den Wurm, den Jesus unsterblich gemacht hat, früher sterben zu lassen, um dich und deine Brüder damit süßiglich zu trösten; statt dessen, sage ich, laß dich zum Gebet und Flehen für dich und deine Brüder erwecken, daß sie der liebe Gott erschüttere, bekehre, erleuchte und selig mache, damit sie nicht in die Qual kommen; sie möchte doch zu lange dauern; denn Abraham sagte dem reichen Manne, es führe kein Weg und keine Thüre mehr von unten nach oben, es könne keiner die große Kluft überspringen, die dort befestigt ist. Bete, sage ich, bete und thue was du kannst, dich und deine Brüder vom Untergange zu retten. Es ist doch besser, in dieses Feuer gar nicht fallen, und mit diesem Wurm nie in Berührung kommen, gesetzt auch, daß, wie Einige meinen, die Ewigkeit nicht ewig, und das unauslöschliche Feuer doch auslöschlich, der unsterbliche Wurm doch sterblich wäre, und Jesus und seine Zeugen sich nicht eigentlich so recht nach dem mitleidigen Geschmack unserer Zeit ausgedrückt hätten. Besser, sage ich, ist besser. Rette dich und deinen Nachbar, ehe das Feuer anbrennet und der Rauch aufzusteigen anfängt. Das folgende Lied soll der neuen, jungen Welt zeigen, wie die Alten hierüber dachten.

O Ewigkeit, du Donner-Wort,  
O Schwert, das durch die Seele bohrt,  
O Anfang sonder Ende!  
Ich weiß für großer Traurigkeit  
nicht, wo ich hin mich wende.  
Mein ganz erschrocknes Herz erbebt,  
daß mir die Zung am Gaumen klebt.

Kein Unglück ist in aller Welt  
das endlich mit der Zeit nicht fällt,  
und ganz wird aufgehoben;

Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,  
sie treibet fort und fort ihr Spiel,  
läßt nimmer ab zu toben;  
ja, wie mein Heiland selber spricht,  
aus ihr ist kein Erlösung nicht.

O Ewigkeit, du machst mir bang;  
O ewig, ewig ist zu lang,  
hie gilt fürwahr kein Scherzen.  
Drum, wenn ich diese lange Nacht  
zusamt der großen Pein betracht,  
Erschreck ich recht von Herzen.  
Nichts ist zu finden weit und breit  
so schrecklich als die Ewigkeit.

Was acht ich Wasser, Feur und Schwert!  
Dies alles ist kaum nennens wert,  
es kann nicht lange dauren.  
Was wär es, wenn gleich ein Tyrann,  
der fünfzig Jahr kaum leben kann,  
mich endlich ließ vermauren!  
Gefängnis, Marter, Angst und Pein,  
die können ja nicht ewig sein.

Wenn der Verdammten große Qual  
so manches Jahr, als an der Zahl  
hie Menschen sich ernähren,  
als manchen Stern der Himmel hegt,  
als manches Laub die Erde trägt,  
noch endlich sollte währen,  
so wäre doch der Pein zuletzt  
ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

Liegt einer krank und ruhet gleich  
im Bette, das von Golde reich  
ist königlich gezieret,  
so hasset er doch solchen Pracht  
auch so, daß er die ganze Nacht  
ein kläglichs Leben führet.

Er zählet aller Glocken Schlag  
und seufzet nach dem lieben Tag.

Ach was ist das? Der Höllen Pein  
wird nicht wie Leibes Krankheit sein  
und mit der Zeit sich enden.

Es wird sich der Verdammten Schar  
Im Feur und Schwefel immerdar  
mit Zorn und Grimm umwenden,  
und dies ihr unbegreiflichs Leid  
soll währen bis in Ewigkeit.

So lang ein Gott im Himmel lebt  
und über alle Wolken schwebt,  
wird solche Marter währen.  
Es wird sie plagen Kält und Hitz  
Angst, Hunger, Schrecken, Feur und Blitz  
und sie doch nie verzehren.  
Dann wird sich enden diese Pein,  
wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf,  
ermuntre dich, verlornes Schaf,  
und bessre bald dein Leben!  
Wach auf, es ist doch hohe Zeit,  
es kommt heran die Ewigkeit,  
dir deinen Lohn zu geben.  
Vielleicht ist heut der letzte Tag;  
wer weiß noch, wie man sterben mag!

O Ewigkeit, du Donner-Wort,  
O Schwert, das durch die Seele bohrt,  
O Anfang sonder Ende!  
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!  
Ich weiß für großer Traurigkeit  
nicht, wo ich mich hinwende.  
Nimm du mich, wenn es dir gefällt,  
Herr Jesu, in dein Freuden-Zelt!

5. November



**Und die Gerechten werden eingehen in das ewige Leben. Matth. 25,46. Unsere gegenwärtige Trübsal, die zeitlich und leicht ist, verschafft uns eine unermessliche, ewige, über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. 2. Cor. 4,17.**

**Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Röm. 5,2.**

**Welcher einem jeden nach seinen Werken vergelten wird: denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit trachten, ewiges Leben rc. Röm. 2,6.7.**

Wie die Ewigkeit ein Donnerwort ist für die Ungläubigen und Gottlosen, Lauen und Treulosen, so ist sie ein Freudenwort für die Frommen, Gerechten und Begnadigten, so lange sie in der Gnade bleiben, und das Kleinod des Glaubens, der Liebe und Geduld bewahren. Wenn dich die Liebe deines Heilandes, die ewige Freude und Krone, die er dir dort bereitet hat, so anzieht, daß du Sünde, Welt und dich selbst darüber vergißt, so hast du nicht nöthig, an Gericht und Hölle, ewige Strafe und Qual zu denken; sondern weide dich an der Herrlichkeit der Kinder Gottes, wandle im Himmel, wohin du berufen bist, und laß dein Herz stets voll der Freude sein, die der Herr den Seinen schon hier zum Vorgeschmack gibt. Will aber dieses nicht auf dein Herz wirken, oder dich etwa gar träge und sicher machen, so mag dich die Erinnerung an das Gegentheil, an die unselige Ewigkeit, an die Verbannung vom Angesicht Gottes, die den Treulosen, Sichern und Lauen zu Theil wird, aufwecken und dir zur ernstesten Betrachtung des Himmels und der seligen Ewigkeit wieder Lust machen. Ist aber der Himmel in deinem Herzen, so wird dich Niemand mit der Hölle schrecken können. Und ist die Hölle in deinem Herzen, so eile aus ihr heraus, weil es noch Zeit ist, und suche in Christo, dem Erlöser aus Tod und Hölle, Gnade, Vergebung und die lebendige Hoffnung der Erbschaft und Kindschaft Gottes, damit du dich mit Freuden an die Ewigkeit erinnern kannst. Denn wer sich damit helfen will, daß er die Ewigkeit ganz aus dem Sinne schlägt und weder an die unselige noch selige Ewigkeit denken mag, dem ist wahrlich nicht geholfen; denn dadurch, daß du die Ewigkeit vergisest, kannst du weder die Hölle auslöschten, noch den Himmel gewinnen. Ewigkeit bleibt Ewigkeit, und du mußt hinüber, du magst daran denken oder nicht.

6. November

**Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; ich sage euch: Viele werden suchen einzugehen, und es nicht vermögen. Luc. 13,24. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut. Matth. 7,21. u. V. 13.14.**

Das sind Worte des Herrn selbst, die er zu seinen Aposteln sagte, als sie ihn fragten: ob wenige selig würden? Er sagte ihnen nicht wie viele, sondern er ermahnte sie vielmehr, daß sie selbst ringen und trachten sollten, selig zu werden. Was würde er denn dir antworten, wenn du ihn fragtest: Herr, werde ich selig werden? Sieh, da liest du seine Antwort. Das ist dir gesagt, nicht nur dem Petrus und Johannes - dir, dir sagt der Herr: Ringe! Denn viele glauben den Himmel schon im Schoße zu haben, und werden ihn doch nicht sehen. Sie suchen einzugehen, sagt der Herr, und vermögen's doch nicht. Warum? weil sie es nicht auf dem rechten Wege suchen. „Das ist schrecklich!“ sagst du; ja möchte es dich heilsam erschrecken. Deswegen sagt es der Herr, daß du den Himmel nicht auf die leichte Achsel nimmst und nicht mit ihm spielst. Du glaubst an Christum, und wer glaubt, wird selig? Ist aber dein Glaube der Art, daß er dich auf dem schmalen Wege führt und zur engen Thüre hinein bringt; daß er dich von der Welt, Lust und Sünde losreißet und dich vorwärts, aufwärts zu ringen treibt? Viele suchen einzugehen, aber sie suchen einzugehen auf eignen Wegen und bei selbsterwählten Thüren, und nicht auf dem vom Herrn bezeichneten schmalen Wege, nicht durch die von ihm benannte Thüre, die enge ist und Alles abstreift, was von Welt und Sünde anklebt, die sogar das eigene Ich wegreißt; oder sie suchen mit vieler Mühe und Anstrengung, aber aus eignen Kräften, nicht im lebendigen Glauben an Christus, nicht in Vereinigung mit ihm, nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Kopfe; oder sie nehmen zu viel mit auf den Weg, sie laden sich zu viel von dieser Zeitlichkeit auf, daß sie, von der Last niedergedrückt, sich nicht zum Himmlischen schwingen können. Darum werden sie es nicht vermögen. Jesus ist der Weg und die Thüre, wer in ihm wandelt, durch ihn ringet, der wird eingehen und Weide finden.

7. November

**Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, können ja nicht helfen. Wohl dem, des Hülfe der Gott Jakobs ist, des Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erde, Meer und alles, was dar-**

**innen ist, gemacht hat; der Glaube (Treue) hält ewiglich; der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden. Ps. 146.3-7. 118,8.9.**

Der Gott Jakobs - sei dein Gott. Ist der Glaube Jakobs dein Glaube, so ist auch der Gott Jakobs dein Gott. Betrachte die ganze Geschichte Jakobs, wie ihm sein Glaube, seine Zuversicht zu Gott überall durchgeholfen, ihn gesegnet, getröstet und erhalten hat. Der Gott Jakobs, der eine Leiter hat, die vom Himmel bis zur Erde, und von der Erde bis zum Himmel reicht, durch die er uns zugänglich ist und in der innigsten Verbindung und Gemeinschaft mit uns steht, so, daß unsere Gebete hinauf, und seine Hülfe herab steigt; der Gott Jakobs, der überall nahe und gegenwärtig ist, wo du ihn anrufst, so, daß du auch in der Wüste, in der Nacht der Leiden - wo du immer bist - verlassen und verstoßen von allen Menschen in der weiten Welt allein - die Pforte des Himmels, das Haus Gottes finden kannst. - Der Gott Jakobs, der durch gläubiges Ringen und Flehen sich überwinden läßt, und dich nie ungesegnet von sich läßt, dieser Gott, der dich vor deinem Verfolger Esau schützen und ihn dir freundlich und geneigt machen kann, der sei dein Gott, auf den du trauest. Aber Menschen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, seien es ja nicht, die du zu deinem Gott und Helfer machest, denn sie können nicht, oder wollen nicht helfen. Gott kann wohl durch sie helfen; aber ihm bleibt doch die Ehre und er verdient doch allein unser Vertrauen; zu ihm muß auch unser Gebet gerichtet sein. Solltest du dich nicht schämen, daß dir der Gott, der Himmel und Erde rc. gemacht hat, nicht mächtig genug ist, daß du auf ihn Mißtrauen setzest, als wenn er dir nicht helfen könnte. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und was er zusagt, das hält er gewiß. Ist aber auch ein Fall gedenkbar, in dem er nicht gewisse Hülfe versprochen hat, denen, die auf ihn trauen?

## 8. November

**Ich bin der gute Hirte, ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. Joh. 10,14.**

**Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide. Ps. 100,3.**

**Ich bin ein verirrt und verloren Schaf; suche deinen Knecht. Ps. 119,176.**

Die gute Bekanntschaft, in welcher Christus und seine Schafe mit einander stehen, haben sie bloß ihm zu danken. Wir gingen Alle in der Irre, wie Schafe, die keinen Hirten haben. (1. Petr. 2,25.) Aber er hat uns gesucht und

zu ihm bekehrt. Sind wir denn aber wirklich Alle schon so ganz bei ihm? Kennen wir ihn als unsern Hirten, der sein Leben für uns gelassen und uns ewiges Leben gegeben hat? Hören wir eben darum seine Stimme? Folgen wir seinen Winken und gehen wir auf seiner Weide? Manchmal mag es doch wohl nöthig sein, daß er die Hunde an uns hetzen, uns dadurch zusammentreiben und uns nöthigen muß, daß wir näher zu ihm hinfliehen und uns unter seinen Hirtenstab retten. Bleiben wir bei ihm und lassen wir uns von seinem Stecken und Stabe regieren, so braucht er die Hunde nicht. Es ist sehr schön anzusehen, wie bei einer Herde Schafe, wenn sie sich zerstreuet und vom Hirten zu weit entfernt hat, die Hunde so nützlich und dienlich sind, daß die Schafe, sobald sie ihr Gebell hören, blitzschnell alle zusammenlaufen und dem Hirten zueilen. Sie dürfen keinem Schafe einen Schaden zufügen; das duldet der Hirt nicht. Ihr Gebell muß bloß dazu dienen, die Schafe zum Hirten und zur Herde zu treiben. Sind die Schafe fromm und bleiben sie bei dem Hirten auf der guten Weide, dann haben die Hunde nichts zu thun, und der Hirte braucht sie nicht, sondern wehrt ihnen, daß sie die Schafe nicht stören. Oft verläuft sich ein Schäflein von der Herde und verliert den Hirten ganz aus den Augen. Wenn es sich aber nun wieder zurücksehnt und mit David schreiet: Herr, ich bin verirrt und verloren Schaf; suche deinen Knecht; so wird der Hirt gewiß nicht säumen, dem ohnehin alles an jedem einzelnen Schäflein gelegen ist; er wird die Stimme des rufenden Schäfleins bald hören, er, der selbst allen Verlorenen Tag und Nacht ruft. Wie muß es ihn freuen, wenn ein Verlorner nach ihm schreiet und sich wieder zu ihm zurücksehnt!

## 9. November

**Sein Rath ist wunderbar, aber er führt es herrlich hinaus.** Jes. 28,29.

**All sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind richtig.** Dan. 4,34.

**Gott, dein Weg ist heilig.** Ps. 77,31

Oft führt der Herr seine Kinder solche schmale Wege, daß es auch bei ihnen heißt: Das Bett ist so enge, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich darein schmiegen muß. (Jes. 28,20.) Es scheint jeden Augenblick, daß es nicht mehr auszuhalten sei; und dennoch halten sie aus, denn seine verborgene Hand hält sie. Er weiß auch das rechte Ziel und Maaß, wenn er daran setzen, wenn er davon thun muß, wie weit er es kommen lassen, wie viel er auflegen darf. Denn man drischt die Wicken nicht mit Eggen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen, sondern die Wicken

schlägt man aus mit einem Stabe, und den Kümmel mit einem Stecken. Man mahlt es, daß Brod werde, und drischt es nicht gar zu nichte. - So verfährt der Herr auch mit seinen Lieben. Wenn er sie gleich hart zu behandeln scheint, so ist es doch nicht zu hart; was aber sein muß, kann nicht erlassen werden. Ohne Schläge kann man den Weizen nicht von Spreu sondern. Welche Menschenhand schlägt aber so stark, daß sie den Weizen zerschlägt? Und die Hand des Herrn sollte das thun? Nein, sie läutert, sie scheidet nur das Gold von den Schlacken; sie führt wunderbar, aber führt herrlich hinaus, daß man ihr am Ende das Zeugnis gibt: All sein Thun ist Wahrheit, alle seine Wege sind richtig, und nicht nur richtig, sondern heilig. Man betet an und freuet sich. Man wünscht nicht nur nichts zurück, sondern dankt ewig und bedauert nur, daß man es nicht früher erkannt und sich gelassen dabei betragen hat.

10. November

**Rächet euch selbst nicht, Geliebte, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten.** Röm. 12,19.

**Sehet zu, daß Keiner Gottes Gnade versäume, daß keine bittere Wurzel aufwachse und Verderben verbreite, und durch sie Viele angesteckt werden.** Hebr. 12,15.

**Versöhne dich mit deinem Bruder - mit deinem Widersacher bei Zeiten.** Matth. 5,24.25.

Wer sich an seinem Feinde oder Beleidiger rächt, greift Gott vor und in seine Rechte; der es sich vorbehalten hat, jedes angethane Unrecht zu rächen und zu vergelten. (Spr. 20,22.) Gebet also Raum, lasset Platz dem Zorn, dem Gerichte Gottes, will Paulus sagen; er wird schon richten und rächen. Das ist aber einem liebhabenden Gemüthe noch nicht genug; es will sich versöhnen, es will das Herz des Widersachers gewinnen; es will nicht nur selbst nichts gegen andere in sich herumtragen, sondern es kann auch in andern nichts dulden, was gegen die Liebe und Eintracht ist; daher sucht es jede bittere Wurzel der Rache, der Abneigung, des Hasses auszurotten, nicht nur in seinem eigenen Herzen, sondern auch in andern. Der Christ bietet gern seine Hand wieder und ruht nicht, bis der andere Theil seine Hand auch reichet und sie wieder Hand in Hand den anbeten und lieben, der seine Hände den ganzen Tag nach seinen Feinden ausstreckt, der seine Hände für uns Alle durchbohren ließ, der uns Alle in seine Hände gezeichnet hat. Sieh

doch in die durchbohrte Hand Jesu; darin stehst du, darin steht dein Feind gezeichnet; ihr werdet beide von seiner Hand getragen; denn er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Wie wollt ihr also uneins sein und euch die Hand nicht reichen, da Eine Hand euch vom Himmel herab gereicht ist, um euch zu retten; die einst auch alle Thränen von uns abwischen und uns Alle zu ihm erheben wird?

11. November

**Abraham hoffte, da nichts zu hoffen war - und war nicht schwach im Glauben.** Röm. 4,18.19.

**Durch stille sein und hoffen werdet ihr stark sein.** Jes. 30,15.

**Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unsre Zuversicht.** Ps. 62,9.

Die göttliche Hoffnung, die aus dem lebendigen Glauben geboren wird, hält sich an das, was sie nicht sieht, als sähe sie es; weil sie aus dem Glauben weiß, daß Gott das, was nicht ist, hervorrufft, wie das, was ist, und daß es Gott gleichviel ist, aus Nichts etwas, oder aus Etwas nichts zu machen. Sie ruht aber auf der Verheißung Gottes, nicht auf einer Einbildung. Das Wort, was Gott verheißen hat, das hält er gewiß; ist ihr Grund und Eckstein, an den sie sich lehnt und nicht zu Schanden wird. Wer nicht hofft, was Gott versprochen hat, macht Gott zum Lügner; vertraut dem Vertrauenswürdigsten nicht, setzt Zweifel in die Wahrheit, ob sie nicht gelogen haben könnte. Schrecklicher Gedanke! der da zweifelt, ob Gott wahrhaftig, ob sein Wort keine Lüge sei? Fort mit diesem Kind der Hölle aus deiner Seele! verbanne ihn und laß ihn auch nicht einen Augenblick in dir herbergen; denn es ist der leidige Satan, dieselbe alte Schlange, die deiner Mutter Heva sagte: Sollte Gott das gesagt haben? rc. (1. Mos. 3,1. rc.) Nein, wende dich schnell weg, geh' in deine Kammer, klage dem Herrn deine Noth, schütte dein Herz vor ihm aus, laß es vor ihm still und stark werden. Denn durch stilles Harren vor dem Angesicht des Herrn wird dein Glaube, deine Hoffnung aufleben und Füße kriegen, daß du der Schlange auf den Kopf trittst, auf Felsen stehst und Alles, was dir der Herr geredet hat, ruhig erwarten kannst; es mag von Außen so dunkel scheinen und stürmen, wie es will; es wird bald helle werden.

12. November

**Ich beuge meine Kniee - daß ihr mächtig gestärkt werdet durch seinen Geist am innern Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne - durch welchen wir freudiges Vertrauen und zuversichtlichen Zutritt haben, durch den Glauben an ihn. Eph. 3,16.17. und 12.**

Ja, wenn Christus im Herzen wohnt, darf das Herz frei und zuversichtlich zu Gott hintreten. Wer den Sohn hat, der hat den Vater auch auf seiner Seite. Aber wer den Sohn aus seinem Herzen verbannet, wie will der zum Vater kommen? Es geht kein anderer Weg, sagte der Sohn, als - durch mich, durch mich. Wer da nicht durch will, kommt nicht durch, Ach, warum wollt ihr ihn denn nicht, ihr Menschenkinder! da ihr ihn doch leicht haben könntet? Saget doch nicht: Sollen wir in Himmel hinauf steigen und Christum herabholen? Sollen wir - . Nichts, nichts von alle dem, was ihr immer sagen und einwenden wollt, sollt ihr - Ihr Übertreter, in euer Herz, zu euch selbst sollt ihr zurückkehren; das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen. (Röm. 10-) Er wartet schon deiner drinnen. Er ist nahe allen, die ihn im Ernste anrufen. Es ist unverzeihlich, unverantwortlich, ihn, ihn warten lassen, (Off. 3,20.) ihm, ihm den Rücken kehren; sein Herz vor dem verschließen, der es gemacht und erlöst hat. Was macht denn dein Herz glücklicher, als er es machen könnte, wenn du es ihm einräumest. O beuge deine Kniee mit Paulus, daß dein innerer Mensch durch seinen Geist gestärkt werde, Christum aufzunehmen und durch den Glauben in dir bleibende Wohnung nehmen zu lassen. Durch ihn steht dir dann der Himmel im Leben und im Tode offen; durch ihn hast du freien Zutritt zu allen Schätzen Gottes; durch ihn wirst du reich in allen Stücken; durch ihn wird dir Alles geschenkt. Ach, möchte Jesus nicht auch deinetwegen sagen müssen: Wie oft wollte ich in dein Herz kommen, und du hast nicht gewollt!

13. November

**Freuen und fröhlich müssen sein an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sei Gott. Ps. 70,5.**

**Die Gott suchen, denen wird das Herz leben. Ps. 69,33.**

Welche Verheißungen haben Alle, die den Herrn suchen und auf ihn allein ihre Hoffnung setzen! Gebet doch Alle dem Herrn eure Herzen ganz und unbedingt, wie wird er sie erfüllen mit Freude und Seligkeit! Wer sollte denn fröhlich sein und Gott loben, wenn die nicht, mit denen Gott ist, in denen Christus lebt? Mit wem sollte denn Gott sein, in wem sollte Christus

wohnen, wenn nicht in denen, die ihn suchen und lieben? Sein Herz neigt sich zu allen Herzen auf der Stelle, die sich zu ihm hinneigen. O ihr Herzen, was sucht ihr außer ihm, dem Herzensfreunde; euer Herz kann nicht leben, nicht selig sein, wenn ihr ihn nicht sucht, wenn ihr euch nicht mit ganzem Herzen zu ihm bekehret. Wisset ihr denn nicht, daß ihr überall Herzeleid findet; Ruhe und Friede des Herzens könnt ihr nur bei dem finden, der euer Herz gemacht hat und der es wieder umschaffen will und kann. Sein Reich ist ein Herzens-Reich. Er kehrt gern in den Herzen ein und macht sie selig. Das ist keine Lust. Habt ihr nun einmal ihn im Herzen: so habt ihr die Quelle der Freude in euch, die unerschöpflich ist. Was kann euch dann betrüben? Welch ein Himmel ist ein solches Herz! Welch ein Himmel der Himmel, wenn mehrere solche Herzen zusammenkommen, die den Herrn inwendig in ihnen haben, wer wird ihre Freude stören? Aber wie werden alle geängstigt werden und fallen, die ihn nicht haben, ihn nicht suchen? Ewig selig ist die Seele, in welcher Gott, Jesus, wohnt. Selig, herrlich wie der Himmel, ist jedes Herz, das in Christo ist! Aber elend, jämmerlich und arm ist jede Seele, die ohne Gott, ohne Jesus, ohne Gnade dahin lebt.

14. November

**Stehe auf, Herr! erhebe deine Hand. Vergiß der Elenden nicht.** Ps.

10,12.

**Er vergißt nicht des Schreiens der Armen.** Ps. 9,13.

**Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott! sei nicht ferne von mir!** Ps. 38,22.

**Verstoße meine Seele nicht.** Ps. 141,8. 44,24.\

**Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen. - Er verstößt nicht ewiglich.**

Ps. 94,14. Klg. Jer. 3,31.

Auf diese Gebete finden sich Antworten und Verheißungen genug in dem Worte des Herrn. Wenn keine wäre als die (Jes. 49,15. und Joh. 6,37.), die allein alle Betrübe und Traurige, alle Zagende und Zweifelnde trösten können, wenn sie es im Glauben ergreifen und dem lieben Gott so viel zutrauen, daß er nicht lüge, der armen Menschen nicht spotte, sondern das, was er ihnen in seinem Worte verheißt hat, auch gewiß halte. Möchten wir nur immer so flehen und in diesem kindlichen, zudringlichen Gebete verharren; möchten wir nur an seinem väterlichen Herzen recht oft anklopfen, an der Antwort würde es nie fehlen. Was könnte die Muttertreue, die zärtliche Liebe und Sorgfalt unsers Bräutigams übertreffen? Was, was sollten und dürften wir nicht vor ihm erwarten? O wir Kleingläubigen! Ständen wir recht in



und auf seinem Worte, wir würden fester als Berge stehen, würden nie wanken; denn der Himmel wird wohl zerfallen und vergehen, aber sein Wort und seine Treue fällt und vergeht nicht. Gott hat dir mit Blut, mit dem Blute seines Sohnes, am Kreuze auf Golgatha geschrieben: geh' hin, was liesest du dort? Wenn du kein Wort mehr lesen, keins mehr glauben kannst, so sollst du doch diese Handschrift Gottes des Vaters in den Wunden und im Blute des Sohnes noch lesen und glauben können. Denn lesbarer, kräftiger, überzeugender und lebendiger kann kein Schreiber schreiben, kein Sprecher sprechen. Da steht's so mächtig, wie möglich geschrieben: Ich vergesse euch nicht! Ich verlasse euch nicht! Ich verstoße euch nicht!

15. November

**Gib mir, mein Sohn! dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen.** Spr. 23,26

**Heiliget Gott (Christum) den Herrn in euren Herzen.** 1. Petr. 3,15.

**Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.**

Matth. 5,8.

**Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über.** Matth. 12,34.

Gott sein Herz geben, heißt sein Herz vor allem, was nicht Gott ist, rein bewahren; an keinem Dinge, außer Gott und Christo, mit seinem Herzen hängen. Mit Gott nur Einen Willen habe, sich Alles wohlgefallen lassen, was Gott wohlgefällt, und Alles verabscheuen, was Gott mißfällt. Der heiliget Gott oder Christo sein Herz, welcher immer von Gottes, voll Liebe Christi ist, sich in allen Dingen nur von der Liebe Christi dringen und treiben läßt; welcher nicht fragt: Was werden die Menschen, was wird die Welt dazu sagen? sondern: was will meine Liebe? Was gefällt dem Gott meines Herzens? Wie kann ich seinen Sinn am besten treffen? Was ist sein wohlgefälliger Wille? Wer sich das kleinste Unrecht, ja selbst erlaubte Dinge, und wenn er eine Welt dadurch gewinnen könnte, doch nicht erlaubt, weil er weiß, Gott, Christus will das nicht, oder er will, daß es jetzt nicht von dir geschehe, der hat Gott sein Herz gegeben, geheiligt; dessen Herz ist rein, und ein solches Herz schauet Gott. Wer nun so voll Liebe Gottes im Herzen ist, dessen Mund kann nichts anders hervorbringen, als was Gottes ist. Der Mund ist der Verräther des Herzens. Er ist aber oft auch ein Betrüger und Lügner; denn er kann bei Heuchlern von Gott und der Liebe Christi sprechen, ohne daß Gott und Liebe zu Christus im Herzen wohnt. Aber doch nicht immer; er verräth denn doch wieder, was im Herzen ist, weil sich der

Mund derer, die im Herzen nicht recht mit Gott stehen, verändert und sich nicht immer gleich bleibt.

16. November

**Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.** Joh. 6,69.

**Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.** 2. Pet. 1,9.

Alle die Menschen, die Gottes Wort nicht haben, oder nicht glauben; die Jesum nicht hören, sind in der dicksten Finsternis und Blindheit, ohne wahren Trost und ohne Heil im Leben und im Tode, sind elend und unselig, wenn sie es auch noch nicht so fühlen. Das weiß jeder, der da Jesum und sein lebendiges Wort kennen gelernt hat. Vorher wußte er nicht, wie elend er war; aber nun weiß er es, nachdem er die Seligkeit geschmecket hat, die man in Jesu erfährt. Unbezahlbar, unschätzbar wird uns das Wort des Herrn erst, wenn der Tag der Erweckung und Bekehrung anbricht, wenn der Morgenstern, Christus, der lebendige Gott, das wahre Licht, in uns aufgeht. Da schaut man das Licht in seinem Lichte. Da wird Alles klar und helle, da wird es lebendig. Was ihr aber da erhalten habet, das haltet fest im Herzen, im lebendigen Andenken, damit euch nichts mehr von Jesu wegbringe. Es kommen allerlei Versuchungen und Prüfungen über die Gläubigen; wenn sie aber im Gedächtnis halten Jesum Christ, wenn sie geschmecket haben die Kräfte der zukünftigen Welt, erfahren haben das lebendige Wort Gottes, das die Seele vom Tode zum Leben, von der Finsternis zum Lichte gebracht hat, wenn sie dieses Licht und Leben immer zu bewahren suchen, so können sie bei jeder Anfechtung, die sie von Christo abfällig machen will, mit Petrus sagen: Wo sollen wir hin? Wir bleiben bei dir, Herr! denn du hast Worte des ewigen Lebens.

17. November

**Siehe, Gott steht mir bei, der Herr erhält meine Seele.** Ps. 54,6.

**Ich will wohnen in deiner Hütte ewiglich, und trauen unter deinen Fittigen.** Ps. 61,5.

**Der dich gemacht hat, der ist dein Mann, Herr Zebaoth heißt sein Na-**

**me, und dein Erlöster, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird.**

Gott hat sich uns geschenkt. Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. So spricht er oft in seinem Worte. (3. Mos. 26,12.). Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vermählen, sagt er. (Hos. 2,19.20.) Darum heißt es: (Jes. 54.) Der dich gemacht hat, dein Schöpfer, ist dein Mann, dein Verlobter und Vermählter, der dich so angenommen hat, wie ein Mann ein verlassenes Weib, der sich dir so geschenkt hat, so dein sein will, daß du dich darauf berufen und zu ihm sagen kannst: du bist mein Gott! Du mußt dich meiner annehmen, wie sich ein Bräutigam seiner Braut annimmt. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an. (Ps. 22,11.) Auf dich hab' ich mich verlassen von Mutterleib an. (Ps. 71,6.) Du warest über mir (hast mich bedeckt und erhalten) im Mutterleibe. (Ps. 139,13.) So redeten die Gott-vertrauenden Menschen mit Gott. So muß auch dein Glaube sprechen. Gott ist dein Gott - und Alles, was sein ist, ist dein. Seine Liebe hat dir Alles, was er ist, geschenkt. Er ist für dich da, als wäre er nur für dich allein Gott, für dich allein allmächtig, barmherzig, gnädig und allgegenwärtig. Alles, was er ist und kann, hat er dir in seinem Worte verheißen und geschworen. Du mußt Gott leugnen oder bekennen, daß er dein Gott ist, der dich nie verlassen, sich nie verleugnen kann, denn er ist dein Schöpfer und dein Mann. Er hat sich dir verbunden und geschworen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. (Jos. 1,5. 5. Mos. 31,6.8.) Wir können also getrost sagen: Der Herr ist mein Helfer; ich fürchte nichts, was kann mir ein Mensch thun? (Ps. 55,5.)

18. November

**Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen.** Matth. 5,16.

**Du glaubst, daß ein Gott ist; du thust wohl; die Teufel glauben auch und zittern.** Jac. 2,19.

**Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, wird er wohl Glauben finden auf Erden?** Luc. 18,8.

Wie viel Glauben gibt es in der Welt! aber wie wenig leuchtendes und wärmendes Licht des Glaubens. Der Glaube soll ein Licht sein aus Gott und dem Himmel, das alles Finstere um sich her erleuchtet, soll durch Werke der Gerechtigkeit sein Feuer, seine Kraft, seine Abkunft aus Gott beweisen; sonst ist er ein todter, kalter Schein und Schimmer, der nur trägt und nichts

taugt, ist ein Teufels-Glaube, ein bloßes Fürwahrhalten. Der Teufel kann nicht leugnen, daß Gott ist, ja er glaubt so fest an Gottes Dasein, daß er vor ihm zittert; was viele sogenannte Gläubige nicht einmal thun. Darum hat wohl der Teufel noch einen bessern Glauben. Allein ein solcher Glaube macht euch weder gerecht noch selig, sonst müßte der Satan wohl längst gerecht uns selig sein, wenn sein zitternder Glaube etwas taugte. Siehst du, wie der Apostel Jakob deinen Maul- und Heuchel-Glauben herabsetzt; und doch erschrecken die Menschen nicht. Jesus selbst bejammerte schon die letzten Zeiten und zeigt deutlich an, daß er bei seiner Zukunft wenig wahren Glauben finden werde. Darum, Lieber! beiefere dich, daß du unter diesen Wenigen seiest, an denen der Herr Glauben finden wird. Ich wünsche mir und dir den Glauben der Römer (zu Pauli Zeiten), von dem man in aller Welt sagte. (Röm. 1,8.) Wie herrlich muß der gewesen sein, wie lebendig und kräftig, daß er ganz andere Menschen aus ihnen machte, wie Paulus (Röm. 8.) es beschreibt. Darnach prüfe man seinen Glauben; denn ohne den wahren, lebendigen, thätigen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. (Hebr. 11,6.)

19. November

**Was kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet?** 1. Petr. 3,13.

**Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? - Denn er decket mich in seiner Hütte zur bösen Zeit; er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöht mich auf einem Felsen.** Ps. 27,1.3.

David hatte nur Eine Bitte zum Herrn, nur einen Wunsch, und der war - im Hause des Herrn zu bleiben sein Lebenlang, die schönen Gottesdienste des Herrn zu schauen und seinen Tempel zu besuchen. Er hatte aber nur das äußere Heiligthum, den Tempel, von Händen gemacht. - Und doch fand er da den Herrn so kräftig, daß er sich vor nichts fürchtete; fand Schutz und Decke vor allen Feinden, fürchtete weder Kriege noch Heere, die sich wider ihn erhoben und ihn verzehren wollten. Sie werden anlaufen, sagt er, und fallen; denn der Herr deckt mich in seiner Hütte, er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelte und erhöht mich auf einem Felsen, den sie nicht erklimmen können. Er suchte, fand und genoß im äußeren Heiligthume auch das innere im Geiste, und das machte ihn so stark und selig. Was David konnte

und hatte, muß der Christ viel besser können und haben. Du Hütte, du Haus, du Gezelt des Herrn! sollst du nicht mehr zu finden sein? Es ist wahr, der Tempel, den David äußerlich besuchte, ist lange zerstört, aber das Heiligtum, welches er vorbildete, die Hütte Gottes bei den Menschen, die er weissagte, ist, und wird sein, so lange Herzen sind, die Gott im Geiste und in der Wahrheit suchen. Du kannst den Herrn selbst, nicht nur seine Hütte finden und besuchen. Du kannst Jesum immer bei dir und in dir haben. „Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Dies Wort hat er dir gegeben, und er ist gewohnt, Wort zu halten. Himmel und Erde vergehen wohl, aber seine Worte - auch dieses Wort - nicht. Ist es dir wie dem David: Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn, inwendig im Geiste bei ihm, bleiben könnte mein Lebenlang, daß er in mir und ich in ihm so beständig wohnte, daß uns nichts mehr trennen kann, und ich sagen darf: Ich habe ihn und will ihn nicht lassen; so darfst du so furchtlos als David sein, so bist du eben so bedeckt, geschützt und verborgen vor aller Gefahr, als er; so stehst du auf einem Felsen, auf den dich kein Arm, keine Gewalt, kein Unglück, kein Sturm erreichen kann.

20. November

**Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus zu dem, was vor mir ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo. Phil. 3,13.14. Ich achte alles für Unrath, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde rc. Phil. 3,8.9.**

Du suchst dir vieles, du strebst nach allerlei. - Eins, Eins fehlt dir doch, ein Kleinod, das alles in sich faßt. Suchst du und findest du dieses nicht, so wirst du am Ende nichts haben, weil du das Eine nicht hast, außer dem Alles nichts ist. Weißt du nicht, wer die Hand an den Pflug legt und zurück sieht, der taugt nicht ins Reich Gottes? Vorwärts! - Vor dir liegt das Kleinod; siehe nicht zurück auf das, was hinten liegt; laß Alles liegen und folge mir, ruft dir Einer von oben, der dir dies Eine vorhält. Achte Alles für Schaden, was Gewinn genannt wird auf Erden. Es ist nur Ein Gewinn. Christum gewonnen, Alles gewonnen; Christum verloren, Alles verloren. Wie Vieles liegt dir noch in deinem Sinn, in deiner Begierde! Wer nach einem vorgesteckten Ziele läuft, hat nur dasselbe Ziel immer im Auge; denn, so wie er dieses aus dem Auge verliert, läuft er Gefahr, sich von dem Ziele eher zu entfernen, als sich ihm zu nähern, oder auf Seitenwege zu gerathen, oder

lauter vergebliche Schritte zu thun. Unser Beruf ist himmlisch, göttlich: darum sei auch unser Sinn, unser Streben und unser ganzes Wesen und Wirken zum Himmel, zu Gott, zu Christus gerichtet. Weg Welt! weg Sünde! weg Ehre und Lust! weg Alles aus meinem Sinn und Herzen! Christus! Christus! du allein sei mein Ziel, mein Kleinod, nach dem ich ringe, bis ich dich ganz besitze und ganz in dir erfunden werde!

21. November

**Kindlein, es ist die letzte Stunde.** 1. Joh. 2,18.

**Denn, noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht säumen.** Hebr. 10,37.

**Denn ihr wisset selber wohl, daß der Tag des Herrn kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht.** 1. Thess. 5,2.

So dachten sich die Apostel die Zukunft des Herrn; sie hielten sich keinen Augenblick sicher, wachten Tag und Nacht, und blieben immer bereit, ihn zu empfangen. Hat dort, vor 1800 Jahren, schon die letzte Stunde angefangen; wie viel mag jetzt noch übrig sein? Wer kann auch nur auf den tausendsten Theil einer Sekunde rechnen? Wie sollten wir daher, nach der Ermahnung (2. Petr. 3,11-15.) uns befleißigen, mit heiligem Wandel und Gottseligkeit, zu erwarten und entgegen zu eilen der Ankunft des Tages des Herrn; wie sollten wir uns beeifern vor ihm, wenn er morgen käme, unbefleckt und unsträflich erfunden zu werden! Der Heiland selbst warnet uns (Luc. 21,34-36.). Das Alles ist in unsern Tagen wohl zu bedenken; denn wir sind diesem Tage, der gewiß nicht ausbleiben wird, um 1800 Jahre näher, als die ersten Christen, die ihn noch zu erleben hofften und sich täglich darauf bereiteten. Ach, wer weiß, wie nahe uns die schrecklichen Gerichte sind, die diesem Tage vorangehen! Niemand glaubt es, bis er die Menschen wie ein Fallstrick, wie ein Dieb in der Nacht überfallen wird. Ihr Kinder des Lichts! schlafet nicht! wachet auf! Ihr Töchter und Bräute des Lammes, der Bräutigam ist nahe! Er steht vor der Thüre. Keine Stunde ist uns gewiß; er kann uns schnell und plötzlich überfallen. Selig, wer da wachet und sich mit der Braut (Offenb. 22,17.20.) nach seinem Kommen sehnet und ihm entgegen ruft: Komm, Herr Jesu! - Prüfet euch täglich, ob ihr mit Zuversicht so rufen könnt, ob ihr vor ihm bestehen werdet. Er hat Augen wie Feuerflammen, die alle Unredlichkeit, jede Untreue, sie sei noch so verborgen im Herzen, entdecken und ans Licht bringen wird. Säumet euch nicht, Alles wegzuräumen aus euren Herzen, was seine Augen nicht ertragen können.

22. November

**Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit - sondern wer sich rühmen will, rühme sich, daß er mich kenne und wisse, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Jer. 9,24. Lobe den Herrn, meine Seele, und alles, was in mir ist seinen heiligen Namen. Ps. 103,1.**

Die Menschen wenden gewöhnlich Alles, was in ihnen ist, für sich selbst an, brauchen alle ihre Kräfte des Leibes und der Seele bloß für sich, zu ihrer Selbsterhaltung, Selbsterhebung, zu ihrer Lust, Ehre und zu ihrem eignen Nutzen, und glauben dabei, es nicht besser machen zu können. Das heißt: sie stehen unter dem Gesetz der Glieder, der Eigenliebe, und halten streng an ihr Gebot: Du sollst dich selbst lieben von ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen deinen Kräften. Wenn dieses das Gebot Gottes wäre, so wäre die Welt voll von ausbündigen Heiligen und vollendeten Christen. Aber nun ist es anders; Gottes Gebot und Willen geht gerade gegen diese Selbstvergötterung und Selbstanbetung der Eigenliebe an und sagt: wer nicht sich selbst haßt und den Herrn, seinen Gott, von ganzem Herzen und aus allen Kräften liebt, der ist kein Jünger Christi. Wenn der Weise, Verständige, Gelehrte sich seiner Weisheit rühmt, das heißt, sie bloß zu seiner Ehre und zu seinem Vortheil anwendet, so lästert er seinen Gott und macht sich selbst zum Gott. Wenn der Starke, Mächtige sich seiner Macht rühmt, oder, was eines ist, sie bloß für sich gebraucht, so spricht er dem Allmächtigen Hohn, stürzt ihn in seinem Herzen vom Thron und setzt sich darauf. Wenn der Reiche sich seines Reichthums rühmt, nur für sich reich ist, und Alles, was er hat, als Eigenthum, sich nicht als Verwalter ansieht, der Gott Rechenschaft schuldig ist, so ist er sein selbst Gott und wird am Ende Mammons-Lohn erhalten, er wird mit seinen Götzen vergehen. Wer sich rühmen und nicht in seinem Ruhme eitel werden will, der rühme sich, daß er Gott kenne und wisse, daß er nichts und Gott alles, daß er nur für Gott und durch Gott da ist. Alles in dir und an dir preise den Herrn; Alles, was in dir ist, suche nur den Herrn zu verherrlichen, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind.

23. November

**Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg! Ps. 91,1.2.**

**Wohl allen, die auf ihn trauen.** Ps. 2,12.

**Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte, allen, die dich anrufen.** Ps. 86,5.

Der Herr ist Schirm und Schild, ein Schatten in der Hitze der Trübsal, der uns die Müdigkeit benimmt, uns erquickt und stärkt, wenn wir unter seinen Schatten fliehen. Die Zaghaftigkeit des menschlichen Herzens ist die Quelle aller Leiden. Unglaube die Mutter aller Angst und Bangigkeit im Leiden. Wer Gott zum Freunde hat, wer an seine schützende und schirmende Hand glaubt, die Tag und Nacht ausgereckt ist, uns zu bedecken, und ohne welche uns kein Haar gekrümmt werden kann; wer, sage ich, diese Hand im Glauben erfaßt, was sollte der fürchten? Wir suchen Schutz bei Menschen, und sie können uns dennoch nicht schützen, wohl aber durch ihren Schutz im Vertrauen auf den Schutz des Herrn schwächen und am Ende sitzen lassen. Darum drückt sich Jeremia (17,5.) so stark aus, indem er spricht: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und Fleisch für seinen Arm hält, und (wohlgemerkt!) mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Wer nämlich so allein auf Menschen-Hülfe traut, daß er von Gott gar nichts erwartet oder nicht glaubt, daß Gott es ist, der ihm durch Menschen hilft, der ist verflucht und wird den zukünftigen Trost nicht sehen, sondern in der Dürre verlassen bleiben. Aber gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt und dessen Zuversicht der Herr ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt und am Bach gewurzelt, dessen Blätter auch in der Hitze der Trübsal nicht verwelken, sondern immer grün bleiben. Ja wahrlich, die Hoffnung auf den Herrn ist ein Immergrün, trägt immer Früchte, zu jeder Jahreszeit, Hitze und Kälte kann sie nicht in ihrer Fruchtbarkeit stören; sie trotz allen Stürmen und allen Gefahren, und bleibt noch, wenn Alles untergeht.

24. November

**Wo ist ein Volk auf Erden, wie dein Volk Israel - welches du dir erlöset hast!** 1. Sam. 7,23.

**Und wo ist ein so herrlich Volk, das so gerechte Sitten und Gebote hat?** 5. Mos. 4,7.8.

**So thut der Herr keinen Heiden, noch läßt sie wissen seine Rechte.** Ps. 147,20.

So priesen sich die Israeliten glücklich vor allen Nationen der Erde, und sie waren es auch, wenigstens alle wahren Kinder Israels; denn sie hatten gött-



liche Vorzüge und hatten ihren Gott so nahe, als sie ihn nach der Haushaltung Gottes im Alten Bunde haben konnten. Allein bald hieß es: Das Volk, das geschaffen werden soll, wird den Herrn loben. (Ps. 102,19.) Ich will das mein Volk heißen, das nicht mein Volk war, und meine Liebe, die nicht meine Liebe war. (Hos. 2,23.) Das heißt, ich will das Juden-Volk verwerfen und mir aus den Heiden ein Volk sammeln. Und davon heißt es: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. (2. Cor. 6,16.) Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein. (Jes. 60,21.) Nachdem er nun dieses neue Volk gesammelt hatte, hieß es: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk des Eigenthums, damit ihr die Tugenden des verkündiget, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte. Ihr waret vordem nicht mein Volk, nun aber seid ihr das Volk Gottes. Ihr waret die Nichtbegnadigten, nun aber seid ihr die Begnadigten. (1. Petr. 2,9.10.) Dieser Herrlichkeit des neuen Bundes, des Christenthums, ist nichts zu vergleichen. Wer nur recht darin wandelt, und die Gnade und Seligkeit, die ein Kind Gottes haben kann, wirklich genießt! Das sei deine Sorge und dein Streben. Rühme dich nicht dessen, was du nicht hast oder nicht bist. Man eignet sich leicht die schönen herrlichen Worte zu, die man in der Bibel lies't, und vergißt darauf, nach der Sache selbst sich umzusehen. Selig, herrlich und groß ist, wer ein wahrer Christ ist, wer das in der That besitzt und genießt, was dem Christen versprochen ist!

25. November

**Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.** Ps. 139,23.24.

**Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige.** Ps. 25,4.

**Prüfe mich, Herr, und versuche mich, läutere meine Nieren und mein Herz.** Ps. 26,2.

Wir armen Menschen sind keinem Betrüge so sehr unterworfen, als dem Selbst-Betrüge. Wir täuschen uns gar so gern in der allerwichtigsten Angelegenheit unserer Seligkeit. Das fühlte der Psalmist sehr, sonst wäre wohl der 139. Psalm nicht entstanden, der uns die beste Anleitung zur Selbstprüfung geben kann. Wir scheinen es gut mit uns zu meinen; es ist aber doch rathsamer, daß wir Gott fragen und bitten, er möchte dies Meinen untersuchen und uns prüfen, wie wir es denn eigentlich meinen? Ja, wem im Ernste

um seine Seligkeit zu thun ist, wer sich am Ende von seinem eigenen Herzen nicht betrogen finden will, der stelle sich oft vor das allsehende Auge Gottes hin und bitte: Ach Herr, du kennest mich besser, als ich mich selbst kenne; du weißt, was in meinem Innersten ist; du siehst in die Falten meines Herzens, in die mein parteiisches Auge nicht eindringt; entdecke mir Alles, was dir nicht gefällt. Es ist das Schrecklichste, was man von dem Menschen sich denken kann, daß er sich selbst betrügt, und doch geschieht das so gewöhnlich. Bedenke doch einmal recht ernstlich, was du thust, traue dir selbst nicht, lege dich offen hin vor Gott, mit heißem, innigen Flehen, daß er sich deiner annehme, dir alles Falsche und Betrügerische in dir aufdecke, dich läutere und reinige von allen schiefen Absichten und betrügerischem Wesen, und dich auf den Weg der Wahrheit und Lauterkeit führe. Kein Frommer nehme sich davon aus, denn es ist keiner frei davon, wenn er nicht durch beständiges Wachen und Beten von dem Herrn frei gemacht wird.

26. November

**Herr, du kannst wohl Sieg geben, ohne alle Menge.** Judith 9,13.

**Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten. Die Rechte des Herrn behält den Sieg.** Ps. 118,15.

**Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er ausführe das Gericht zum Siege.** Matth. 12,20.

Du hast den Feind in dir, - du bist dir selbst der ärgste Feind; denn im Grunde kann dir kein Feind deiner Seele schaden, wenn du nicht willst, wenn du dich nicht auf seine Seite schlägst. Du hast auch den Sieger und Überwinder aller deiner Feinde in dir, der immer deine Partei nimmt, wenn du nur auch die seine nimmst und dich zu ihm hältst. Hast du gleich nur eine kleine Kraft, so hat Er desto mehr; er ist die große Kraft Gottes; er schlägt Alles nieder. Bist du schwach, er ist stark genug, um Alles zu besiegen. „Ich in ihnen;“ sagt er: Wer will die überwinden, in welchen Er wohnt? Ihm ist es gleichviel, mit Wenigen oder mit Vielen, in einem Schwachen oder Starken streiten. Er kann Sieg geben ohne die Menge der Kräfte. Ist deine Kraft nur ein Kräftchen, nur wie ein glimmender Docht, wie ein zerbrochenes Rohr, er wird doch das Gericht, das über dich kam, zum Siege ausführen, siegreich bestehen in dir, wenn du nur in ihm bleibst und nur auf ihn vertrauest. Mach' du nur die Thore deines Herzens weit und die Thüre hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe? Es ist der Herr, stark und

mächtig, mächtig im Streit. (Ps. 24,7.8.) Ohne ihn muß du es mit keinem Feinde aufnehmen. Mit ihm aber wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten. (Ps. 108,14.) Seine Rechte behält den Sieg. Und wenn man seine Rechte walten läßt, wenn man sich mit Leib und Seele stets ihm in seine Rechte wirft, so singt man allzeit mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.

27. November

**Ja, ich komme bald! Amen. Komm, Herr Jesu!** Off. 22,20.

**Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes rein waschen, daß sie Macht erhalten zum Baume des Lebens, und durch die Thore einzugehen in die Stadt.** Off. 22,14.

**Sieh', ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So jemand meine Stimme rc.** Off. 3,20.

Es gibt eine dreifache Zukunft Jesu - ein dreifaches Advent. Er kam, er kommt, er wird kommen, das sagt, der da ist, der da war, der da kommen wird. (Off. 1,8.) Er kam bei seiner Menschwerdung und Geburt in die Welt, und war da für die Menschen. Er kommt täglich in die Menschen durch den Glauben und die Wiedergeburt des innern Menschen, wohnt und lebt im Herzen. (Off. 3,20. Joh. 14,23.) Er wird kommen am Tage seiner Offenbarung wider die Welt und Ungläubigen, sie zu strafen und zu richten und die Frommen zu belohnen. Die erste Ankunft hilft uns nicht, und die dritte wird uns fürchterlich, wenn wir uns der zweiten nicht theilhaftig machen.

Kommt er nicht in uns, so ist er zuerst nicht für uns gekommen und wird am Ende wider uns kommen. An seinem Kommen in uns ist daher Alles gelegen; wie Paulus sagt: Ist Christus nicht in euch, so seid ihr verworfen und verdüstert. (2. Cor. 13,5.) Da nun seine dritte Ankunft sehr nahe scheint und wir ohnehin nie wissen, wie schnell und plötzlich sie den Erdkreis überfallen wird, da er kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht, so sollen wir ja vor allem uns um seine zweite Ankunft in unsere Herzen bestreben. Wer wird bestehen vor seinem Zorn, wenn er ihn nicht selbst in sich wohnend hat? Kein Mensch wird die letzten Prüfungen, die große Versuchungsstunde aushalten, der Christum nicht in seinem Herzen aufgenommen hat und nicht durch ihn selbst erhalten wird, vor Gottes Zorn wird kein Gottloser, keiner ohne Gott, ohne Christus bestehen. Nicht auf der Zunge, nicht im Kopfe - im Herzen muß er wohnen, oder er hilft dir nicht vor seinem Gerichte. Wer ihn nicht in sich hat, wird als Spreu ohne den Kern zu leicht erfunden und

ins Feuer geworfen. Wer ihn nicht in sich wohnend hat, kann nicht sagen: Komm! komm, Herr Jesu! Oder, er ruft seinen Feuerflammen, daß sie ihn verzehren. O Herr Jesu, komm erst in unser Herz, daß wir dich auch mit Freuden kommen sehen können, zum Gericht und zur Vergeltung.

## 28. November

**Ich will dich erhöhen, mein Gott, und deinem Namen lobsingen immer und ewiglich. - Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. - Aller Augen warten auf dich. - Er thut was die Gottesfürchtigen begehren rc. Der ganze Psalm 145**

Wer den Herrn kennt und auf seine Werke und Führungen beständig Acht hat, des Herz muß immer voll Dank, des Mund voll Lobpreisung Gottes sein; er kann seine Größe, Macht und Güte nicht genug bewundern, weil er mit jedem Schritt auf Spuren und Fußstapfen des allenthalben wandelnden und segnenden Gottes stößt. Mann möchte ihn allen Menschen kund thun, Alle sollten es wissen, Alle, damit Alle ihn lobten und priesen; denn Alles, was lebt, lebt ja nur durch ihn. Alle Geschöpfe warten nur auf seine Erhaltung, Belebung und Ernährung. Was er nicht erhält, kann sich selbst nicht erhalten. Und er thut seine Hand - die große, reiche Hand, auf, und segnet und erfüllt Alles, Himmel und Erde, mit Leben, Kraft und Freude. Scheint es auch oft, daß etwas nicht so sein sollte, wie es ist, kann man nicht begreifen, wie Gott dieses oder jenes zulassen könne, so darf doch ohne Bedenken von ihm gerühmt werden: Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Kein Geschöpf wird ihn einer Sünde, eines Versehens, bezüchtigen können. Und welch eine herzerhebende Wahrheit: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er hört ihr Schreien und hilft ihnen. Wer sich fürchtet vor seinem Wort, wer sich hütet, es auch im Geringsten nicht zu übertreten, auf den sieht der Herr und läßt gewiß keinen Wunsch seines Herzens unerfüllt. Er behütet alle, die ihn lieben. Es ist nicht zu beschreiben, welche Vorrechte seine Geliebten haben, wie sehr er auf die sieht, die auf ihn sehen. Wer ihn aber, gottlos, nicht achtet, der wird verachtet und vertilgt.

## 29. November

**Vor allem ermahne ich, daß man Bitten, Gebete, Fürbitten und Dank-sagung verrichte für alle Menschen, für Könige, Obrigkeiten rc. denn das ist gut, und wohlgefällig vor Gott, welcher will, daß alle Menschen**

**selig werden.** 1. Tim. 2,1-4.

**Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Heide.**

1. Tim. 5,8.

Einem wahren Christen liegt das Heil aller Menschen am Herzen: Er sieht in jedem Menschen den Preis und Werth des theuren Blutes Christi. Es fällt ihm beim Anblick jedes Menschenkindes ein: Ach! auch für diesen starb mein Erlöser am Kreuze; auch dieser ist erkaufte mit seinem Blute; auch für diesen ist Heil und Seligkeit bereitet; auch der ist geladen und berufen zum Abendmahle des Lammes. Und wie könnte ein Herz, das Jesum und sein Reich liebt, solche Gedanken haben, ohne zugleich mit Gebet und Flehen sie dem zu empfehlen, welcher die Schlüssel zu allen Herzen hat, welcher einen Hammer hat, der Felsen zerschmettert, welcher die Herzen der Menschen lenken kann, wie Wasserbäche? Vor andern muß jedem frommen Gemüthe die Jugend am Herzen liegen, welche der Satan und die Welt besonders in ihr Verderben zu ziehen suchen. O du blühende Jugend! wenn ich dich erblicke, so möchte ich dich dem Herrn Jesu in die Arme legen; der würde dich schön führen; der würde dir so wohl thun. Warum sollte denn das Blut Jesu an dir verloren gehen! Laß es doch auffassen! Laß mich es dir in dein Herz legen! Es wird dir Freude und Friede bringen, die dir die Welt nicht geben kann. Ist aber dem Christen am Heile aller Menschen gelegen, wie vielmehr muß es ihm angelegen sein, daß seine Kinder, Freunde, Hausgenossen gerettet werden. Wie könnte er Andere retten und die Seinen verloren gehen sehen? Paulus nimmt das so genau, daß die Verwahrlosung seiner Hausgenossen in seinen Augen eine Verleugnung der Religion und ärger als das Heidenthum ist. Willst du nun nicht allen Glauben verleugnen, oder all dein Beten, Lesen, Singen, all dein Wissen, Glauben und Hoffen auf Christum vereiteln, willst du nicht schlechter und ärger als ein Heide dastehen, so beeifere dich um dein und der Deinigen Heil mit mehr Ernst als bisher, und ruhe nicht, bis du dich und dein Haus selig gemacht hast.

30. November

**Wachet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.** Matth. 25,13.

**Daran ist die Liebe Gottes völlig bei uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts.** 1. Joh. 4,17.

Wer nicht im Rausche der Sinnlichkeit dahin lebt, sondern aufgewacht ist vom Schlafe, in dem die Kinder der Welt und der Nacht schlafen, sicher fortschlafen, der kann nicht anders, er muß seine Tage zählen, um sie recht zu benutzen, wozu sie ihm gegeben sind. Er thut dies auch mit Freuden, weil jeder Tag ihn näher bringt dem herrlichen Ziele, nach dem sich sein Herz, Seele und Leib inniglich sehnet. Der Christ, ein Kind der Ewigkeit, ein Bürger des Himmels und Hausgenosse Gottes, bereitet sich, so lange er auf Erden wandelt, immer auf den Tag seiner Hochzeit, auf die Stunde, wo er eingeführt wird, als eine Braut des Lammes, in die Kammer des Bräutigams. Er steht immer und wacht vor der Thüre, auf daß, wenn der Bräutigam kommt und aufthut, er sogleich mit ihm eingehen kann. Er ist immer ein Sterbender, der diesem Leben täglich abstirbt, und immer ein Erwecker, der täglich lebendiger wird, der das ewige Leben immer fester ergreift, zu dem er berufen ist. (1. Tim. 6,12.) Was er im Tode können muß, hat er im Leben gelernt, die Thüre des ewigen Lebens zu finden. Er trägt die Thüre, den Weg in sich - Christus ist sein Leben und Sterben sein Gewinn. Das ist der sicherste Weg, selig zu werden. Daran erkennet man die Kinder Gottes, sie haben die Liebe Gottes in sich und die läßt sie nicht zittern vor Grab, Tod und Gericht; denn die vollkommne Liebe treibt die Furcht aus.

## **Dezember.**

### **1. Dezember**

**Mache es mit uns, wie dir's gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit.**

Richt. 10,15.

**Der Herr aber thue, was ihm gefällt.** 2. Sam. 10,12.

**Wir hören nicht auf zu beten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntnis seines Willens - daß ihr würdiglich wandelt, dem Herrn zu allem Gefallen.** Col. 1,9.10.

Der Wille und das Wohlgefallen Gottes, seines Heilandes, ist der Compaß des Christen auf dem Meere dieses Lebens, nach dem er seinen Gang richtet, auf den er immer schauet, ohne den er keinen Schritt zu thun wagt; denn er weiß zuvor, daß er Schiffbruch leidet, oder auf Sandbänke geräth, oder ganz verkehrte Wege einschlägt, die seinem Heile und Ziele entgegengesetzte Richtung nimmt, sobald er den Willen und das Wohlgefallen Gottes aus dem Auge läßt, oder wissentlich dagegen handelt. Heiliger, wichtiger ist ihm daher nichts auf Erden oder im Himmel, als dieser heilige, wohlgefälli-

ge Wille Gottes; der ist ihm mehr, als alle Menschen-Weisheit, mehr, als Engels-Verstand. Er opfert ihm alle eigne und fremde Klugheit auf. Er kann nicht ruhen, bis er weiß, daß er auf der Bahn und in der Richtung ist, die ihm Gottes Wille, sein Compaß, anweist. So dachte wohl auch Paulus; darum bat er und flehte ohne Unterlaß für die schon erleuchteten Colosser, daß sie Gott mit der Erkenntnis seines Willens erfüllen möchte. Es war ihm Alles daran gelegen, daß sie würdiglich wandelten, dem Herrn in Allem zu gefallen. Denn unser ganzes Christenthum, alle Erkenntnis, Gaben, Tugend- und Wunderwerke haben keinen Werth, wenn wir dabei nicht den Willen und das Wohlgefallen des Herrn im Auge haben; wenn uns eine andere Absicht, etwa Selbst- oder Menschengefälligkeit leitet. Das ist das Zünglein in der Waage, darauf du sehen mußt; das soll immer gerade stehen, sich weder rechts noch links neigen - Aufwärts, aufwärts!

## 2. Dezember

**Der Herr ist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils; denn es umfingen mich des Todes Banden - und er führete mich aus in den Raum, und er riß mich heraus. Ps. 18,3.5.20.**

**Und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich gewiß treten kann. Und hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben. Ps. 40,3.4.**

Das sind Worte eines Geretteten, Erlösten, Begnadigten, der lange mit Fleisch und Blut, mit Welt und Teufel gekämpft und gerungen hat, um los zu werden von der Macht und Herrschaft der Sünde; der endlich Heil, Ruhe und Kraft zum Siege gefunden hat im Glauben an Jesum, seinen Versöhner, und nun mit Herzenslust dem Herrn anhängt, voll Freude und Dankgefühl, daß er nun der Sünde und dem Teufel nicht mehr dienen muß; daß nun die Ketten des Sündenzwanges, das Joch des Treibers zerbrochen ist, daß nun sein Herz allein seine Freude und Lust daran findet, dem Herrn zu dienen und sich von seinem Geiste leiten zu lassen. Ist es also mit dir bestellt, lieber Leser? Bist du wirklich aus dem Schlamm, aus der grausamen Grube der bösen Lust? Bist du nicht vielleicht nur von einer Grube in die andere gesprungen, aus einem Schlamm heraus und in den andern hineingestürzt? Blick' doch in dein Herz, ob kein Schlamm darin, ob Jesus allein darin ist? Stehst du auf diesem Fels? Bist du in dieser Burg? und so von ihr eingeschlossen, daß deine Feinde dich nicht mehr stürzen können? Nimm dich in

Acht! Lieber! Sing das neue Lied nicht zu laut - tritt noch nicht zu sicher auf - es könnte wieder Fehlritte geben. Das heißt: Laß bei deinem Vertrauen auf Gott kein Selbstvertrauen, keine Selbstgefälligkeit herbergen. Sei demüthig bei aller Freude deines Heils; und doch unverzagt; dein Herr ist wirklich ein Fels, auf dem du gewiß auftreten kannst - nur vor dir, vor dir selbst hüte dich, daß du dich selbst nicht für einen Fels haltest.

### 3. Dezember

**Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Ps. 24,7.**

**Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem Herrn danke. Ps. 118,19.**

**Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kommt; siehe, dein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Jes. 62,11.**

**Du Tochter Zion freue dich sehr, dein König kommt zu dir, ein Gerechter, ein Helfer. Zach. 9,9.**

So ward der Sohn Gottes angekündigt den frommen Israeliten. So harreten und warteten sie Seiner. Nun er da ist, will ihn fast niemand. Dort machten sie die Thore weit auf und die Thüren ihres Herzens-Wunsches hoch, daß er eingehen könnte; jetzt, nachdem er gekommen, versperrt man Thür und Thor. Nicht also, liebe Seele! erweitere dein Herz; schließ die Thore deiner Sinne vielmehr der Welt nach außen zu und öffne sie nach innen dem kommenden, dem anklopfenden Erlöser. - Verlange nach ihm mit all deiner Begierde. Er klopft ja auch bei dir an, durch sein Wort in der Schrift und durch seinen Geist inwendig: Thu' mir auf! mach die Thore weit! Er läßt sich durch seine Boten bei dir anmelden, sie müssen auf seinen Befehl dir zurufen: Du Tochter Zion! Dein König kommt zu dir! Willst du nicht hören? Willst du mit aller Welt ihm länger dein Herz versperren, ihn immer warten lassen, bis seine Geduld und Barmherzigkeit ein Ende hat und die Zeit deiner Heimsuchung vorüber ist! Jetzt, jetzt, da er anklopft, da er sich melden läßt, jetzt öffne ihm dein Herz und verlange nach ihm, so wird er bei dir eingehen, er, der Gerechte, und dich gerecht machen; er, der Helfer, wird dir helfen, in allem, wo du dir selbst nicht helfen kannst, in deiner Heiligung und Beseligung, in dem Streite mit Sünde, Welt und Teufel; denn es heißt: Wer ist der König der Ehren, dem ich die Thore öffnen soll - Antwort: Es ist der Herr Zebaoth, der mächtig und stark im Streite. Einen solchen bedarfst du; ohne ihn kannst du nicht überwinden.



#### 4. Dezember

**Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren vom Weibe, dem Gesetze unterworfen, damit er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir an Kindes Statt angenommen würden.** Gal. 4,4.5.

**Küsst den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen.** Ps. 2,12.

Der Sohn kam, uns in unserm Blute zu suchen, uns als seine elenden Brüder zu küssen, zu umarmen, zu trösten und zu heilen. Er hat sich unsers Elends nicht geschämt. Wenn aber nun du dich seiner schämen, und ihm nicht seine für dich durchbohrten Hände und Füße küssen, d. i. dich ihm nicht vollkommen unterwerfen, ihm nicht mit ganzer Seele huldigen und dich von ihm retten und selig machen lassen willst, so wird am Ende, nachdem er dich das ganze Leben durch langmüthig getragen hat, sein Zorn anbrennen und um so stärker und heftiger brennen, je länger er dir nachgegangen ist und dich vergeblich gesucht hat, um dich küssen zu können. Wenn wir bedenken, sein Name heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst, (Jes. 9,6.) soll uns ja das Herz leben und vor Freude hüpfen, daß wir diesen Hohen und Erhabenen küssen, d. i. kindlich, zuversichtlich, wie zu einem Bruder hinzunahen, uns in seine Arme werfen und Alles von ihm erwarten dürfen. Wer dies verachte, verdient der nicht am Ende seinen Zorn? Dies Lamm kann fürchterlich zürnen, wenn man seine Geduld mißbraucht und verachtet. Und da die Welt nur immer dreister wird, auf seine Geduld hin zu sündigen, seiner gar nicht mehr zu achten, so mag sein Zorn wohl bald anbrennen. Es ist hohe Zeit; wer sich retten will, der küsse den Sohn, der nahe sich ihm, so lange es Tag ist; es kommt die Stunde, wo er nicht mehr als Friedefürst, Vater und Rath erscheint, sondern als Richter und Rächer, der mit Feuerflammen Rache nehmen wird an allen, die seinem Evangelio nicht glaubten. (2. Thess. 1,8.) Menschenkinder! warum wollt ihr den jetzt nicht küssen, der euch jetzt so freundlich erscheint, einst so furchtbar werden wird?.

#### 5. Dezember

**Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge; und der Herr ist um sein Volk her, von nun an bis in Ewigkeit.** Ps. 125,1-5.

**Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Ps. 34,8.**

Welch eine Festung! welch eine Burg! Unbeweglich, unerschütterlich, wie der Berg Zion, auf dem der Tempel und die Burg Davids war; ewig, unzerstörbar, steht der Gott vertrauende Christ - Berge Gottes sind um ihn her, wie um Jerusalem; ja, der Herr, der Herr selbst, der Himmel und Erde hält, ist um ihn her, ist um alle die her, die auf ihn hoffen! Und überdies noch Engel Gottes, die starken Helden, die Gottes Befehle ausrichten, umgeben ihn wie ein verschanztes Lager. Verlassen sich die Feldherren der Erde auf ihre Lager, Festungen und Heere, sollte sich der Christ nicht verlassen auf diese Macht und Güte des Herrn, die ihn von allen Seiten umgibt? sollte er sich fürchten? Welch eine Festung ist also ein Christen-Herz! welch ein Lager, wenn mehrere solcher gläubigen Herzen beisammen sind und gemeinschaftlich beten und ringen? Wie fürchterlich muß es dem Feinde sein! wie unüberwindlich! wie schrecklich der Hölle und allen Kindern der Finsternis. O hätten wir Augen, zu sehen, was den Gläubigen umgibt! wer in ihm ist! Berge würden wir sehen, die keine Macht der Hölle wegheben kann, eine Burg, eine Feste, würden wir sehen, die den Satan zittern macht. Denn in den Gläubigen wohnt der Herr. Wer will den überwältigen? Wer will das Herz, die Festung, überwinden, in der der Höchste wohnt? welche der Allmächtige umgibt? vor der die Engel lagern? Ihr Lieben, wenn euch Furcht anwandeln will, wenn der Satan schrecken, die Feinde drohen wollen, vergesst den nicht, der in euch und der stärker ist, als der in der Welt ist. (1. Joh. 4,4). Vergesst nicht, wer euch umgibt.

6. Dezember

**Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oel und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Ps. 23,5.6.**

Darum hat David immer geflehet; das war sein einziger Wunsch, (Ps. 27,4.) im Hause des Herrn zu bleiben sein Lebenlang. Was hat er denn da gefunden? Gutes und Barmherzigkeit. Was fehlt dem Menschen mehr als dieses? Am Guten gänzlich arm, am Bösen sehr reich, bedarf er ja nichts mehr als Barmherzigkeit. Und diese findet er nur beim Herrn, nur im Hause des Herrn, nicht in den Hütten der Gottlosen. Darum wollte David lieber der Thürhüter, der Pförtner, der Geringste im Hause Gottes sein, als der Vor-

nehmste in den Hütten der Gottlosen. Was fand er noch? Einen Tisch - bereitet für ihn mit Speise, die ihn stärkte und waffnete, daß er seinen Feinden fürchterlich und unüberwindlich ward. Was noch? Eine Ölquelle, eine Salbe für sein Haupt, womit ihm voll eingeschenkt wurde; woran er nie Mangel leiden durfte, das sieht man an seinen gesalbten Psalmen, aus denen wir immer noch Oel und Salbung vollauf schöpfen. Kann man denn jetzt nicht mehr zu diesem Tische, zu dieser Salbungs-Quelle kommen? O freilich, jetzt vielmehr; nun ist sie Allen aufgethan; nun sind Alle zu diesem Tische geladen; nun ist Allen Alles bereitet in Christo Jesu. (Luc. 14,17.) Du kannst alle Tage, ja jede Stunde von diesem Tische essen, aus dieser Ölquelle schöpfen. Wer an Jesum glaubt, der wird selbst zu einer Quelle lebendigen Wassers. (Joh. 7,38.) Wer an Jesum glaubt, der hat das Brod des Lebens in sich, den wird nicht hungern noch dürsten. (Joh. 6,35.) Ach, warum glauben sie denn nicht alle an ihn? Weil der Satan, der Gott dieser Welt, ihre Augen verblindet hat, daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen. (2. Cor. 4,4.) Weil sie die Ehre bei Menschen mehr lieben als Gottes Ehre. (Joh. 5,44.)

## 7. Dezember

**Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, - du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir.** Ps. 65,1.2.

**Kommet her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist mit seinem Thun. - Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren. Wir sind in Feuer und Wasser gekommen; aber du hast uns ausgeführt und erquicket.** Ps. 66, 5.12.

Ja, wie viel stille Lobpsalmen steigen zu Gott auf in den Herzen derer, die ihm vertrauen, die ihn anrufen in ihren Nöthen! O die wissen, wie gern, wie herrlich, wie wunderbar er hilft. Die können, wie der Psalmist, Zeugnis geben und die Menschen einladen: Kommt und sehet die Wunderwerke des Herrn, die er an den Menschenkindern thut. Er führt durch Feuer- und Wasser-Gefahren unverletzt hindurch; er läßt Menschen uns über den Kopf herfahren und weiß uns doch zu erhalten und noch zu erquickern dabei. Ja gewiß, wer im Leiden den Herrn bei sich hat, (und wer ihn anruft, der hat ihn bei sich,) der fühlt große Erquickung auch in der Hitze der Trübsal. Darum ruft in der Noth doch alle Welt, alles Fleisch, den Herrn an. Die Noth kann sie zu dem treiben, der allein aus der Noth erretten kann, den sie außer der Noth nicht zu bedürfen glauben. Wie würde er ihnen aber thun, wenn sie

nicht bloß von der Noth gedrungen, sondern auch aus Liebe und Sehnsucht zu ihm kämen? Wie würde er sie dann erquickern! Er ruft ja allen zur Erquickung, die mühselig und beladen sind. Dieses Wort belebe unsern Glauben, unser Vertrauen zu ihm, daß wir an seiner Hülfe nie verzagen. Er, er führt hinein, hindurch, heraus, hinüber.

## 8. Dezember

**Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. - Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich bleiben möchte im Hause des Herrn mein Lebenlang rc. Ps. 27**

Diesen ganzen Psalm wollen wir heute betrachten, denn er ist voll Glaubens-Muth, voll von Gefühl für Gottes Nähe. Wer Gott fürchtet, hat nichts zu fürchten. Wem Gottes Licht leuchtet, wen Gottes Heil tröstet, dem darf nicht grauen. Und wenn die Gottlosen wider ihn anziehen, ihn lebendig zu fressen, so werden sie anlaufen und fallen; denn sie haben es mit Gott zu thun, der die Gottesfürchtigen beschützt und eine feurige Mauer um sie her ist. Und wenn ganze Heere von Feinden und Teufeln auf den Gläubigen losgehen, so soll sein Herz doch nicht erschrecken, denn sie sind Alle nichts gegen Gott; und derer, die für uns streiten, sind immer mehr als derer, die wider uns zu Felde liegen. Gott verläßt keinen, der sich auf ihn verläßt. Wer aber so auf Gott vertrauen und sich in Allem so auf seine Macht und Güte verlassen will, der muß auch keinen andern Wunsch haben, als in der Nähe des Herrn zu wandeln, Gott immer im Auge und Herzen zu haben, und wie ein Hausgenosse Gottes mit Gott beständig umgehen, ihn eben so oft wieder suchen, als er ihn aus den Augen verloren hat. Das ist das Eine, das er sich erbittet von Herrn, das hätt' er gern. Seine Freude und sein Glück ist Gottes Wort und Befehl: Ihr sollt mein Antlitz suchen! Dies Gebot ist ihm mehr als tausend Welten; er ist kindlich, ja königlich vergnügt, daß ihm nicht nur erlaubt, sondern geboten ist, Gottes Antlitz zu suchen; und also Hoffnung gemacht ist es zu finden; darum sucht er beständig Gottes Antlitz, die Nähe des Herrn. Wenn ihm diese Feuersäule leuchtet von innen, was soll er fürchten? Er ist getrost und unverzagt, denn der Herr zieht voran und bahnet ihm den Weg.

## 9. Dezember

**Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht (Grundfeste) des, das man hoffet, und eine zweifellose Überzeugung von dem, was man nicht siehet. Heb. 11,1.**

**Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, er kann meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. 2. Tim. 1,12.**

**Abraham wußte aufs gewisseste, was Gott verheißen hat, das kann er auch thun. Röm. 4,21.**

Ist dein Glaube ein Werk Gottes, so bist du göttlich gewiß, so kann dein Glaube so wenig wanken, als Gott wanket. Wenn er Gott, Gottes Zeugnis und Kraft im Herzen zur Grundfeste hat, so steht er so fest als Gott selbst. Ist er aber nur Wahn und Einbildung, oder ein Fürwahrhalten aus menschlichen Gründen, eine selbstgemachte Überzeugung, so ist er der Veränderung unterworfen, wie alles Menschliche. Den Glauben, den Gott im Herzen wirkt, den kann niemand umstoßen; und der ist ein großes Gnadengeschenk Gottes. Viele machen sich ihren Glauben selbst, und deswegen ist er so menschlich, schwach und schwankend, als sie selbst sind, weil er ganz von ihrer Laune und von der Witterung abhängt. Ist es schön Wetter, so ist ihr Glaube groß; stürmt es aber, so hat ihnen der Wind den Glauben weggenommen, wie dem Petrus auf dem Meere. Nein, da der Glaube so viel in dem Menschen ausrichten soll, da er Welt, Fleisch und Teufel besiegen, den Tod überwinden, den Himmel und die Ewigkeit, ja Gott selbst, umfassen soll; da er den ganzen Menschen neu schaffen und ihn in ein himmlisches Wesen mit Christo versetzen, ihn Christi und seiner göttlichen Natur theilhaftig, zum Kinde und Erben Gottes, zum Mitbürger mit den Heiligen und Hausgenossen Gottes, heilig und gerecht, herrlich und selig, wie Gott, machen soll: so muß er mehr als ein eignes selbstgemachtes Werk des Menschen, muß göttlicher Natur, aus Gott geboren, von Gott selbst ins Menschenherz gelegt und ganz von Gottes Geist beseelt, belebt und erhalten werden. Und darum haben wir Ursache zu bitten: Herr, mehre uns den Glauben!

10. Dezember

**Ich fürchte, daß ich bei meiner Ankunft euch nicht finde, wie ich wünsche, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wünschet; ich fürchte, es möchten Streitigkeiten, Eifersucht, Zorn, Zwist, Verleumdungen, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheit, Unordnungen unter euch sein - und**

**daß ich also viele betrüben müsse, die vorher gesündigt und nicht Buße gethan haben** rc. 2. Cor. 12,20.21.

Es kann sich bei erweckten Christen viel einschleichen und manche Sünde wieder erwachen, wenn die Erweckten nicht wachen. Alle die von Paulus genannten Dinge kommen oft wieder zum Vorschein, und wenn man denn leicht darüber hingeht, sich dennoch immerhin für gläubig, erweckt und bekehrt hält, ohne darüber Leid zu tragen, Buße zu thun und solche Dinge auszurotten, so geht man in einem verblendeten und verkehrten Zustande dahin, der ärger ist, als wenn man nie etwas von Christo gehört hätte. Man hält fest an seinen Andachten, am Singen, mündlich Beten, Lesen, Stunden halten und was so gang und gebe ist, ändert und bessert sich aber nicht und hält sich doch für einen Christen. Da sieht man 2. Petr. 2,20.21.222. O ihr Lieben! denket immer, wenn Paulus, wenn Christus käme und unter uns hereinträte, wenn er Zeuge all unserer Handlungen wäre, würde er uns nach Wunsch finden? würden wir ihn finden, wie wir ihn wünschen? Hat Paulus in seinen Gemeinen solche schändliche Dinge angetroffen; könnte er's nicht auch noch in den unsrigen finden? Und was für ein Gesicht würde er dazu machen? „Soll ich euch loben? oder soll ich mit der Ruthe kommen? Denn nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in der Kraft.“ (1. Cor. 4,20.21.) Es betrüge sich doch niemand, der sich selbst wohlgefällt, sondern er betrachte sich in dem Spiegel des Wortes und prüfe seinen Wandel nach der Richtschnur der Wahrheit.

11. Dezember

**Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob.** Jes. 59,20.

**Siehe, ich komme, wie im Buche von mir geschrieben ist, deinen Willen, Gott, zu erfüllen.** Hebr. 10,7.

**Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, was verloren ist.** Luc. 19,10.

Es war verheißen; er wollte kommen, und siehe, er kam; und kam nicht, um die Welt zu richten, zu verdammen, sondern alle Menschen, die verloren waren, selig zu machen. Wer hätte ihn zwingen können, zu kommen, zu den Verlorenen? Niemand, als seine Liebe, die trieb und zwang ihn, daß er, indem er das Verderben, das Elend und den ewigen Jammer der Menschen sah, zu sich selbst und zu seinem Vater sprach: Siehe, ich komme! Schone ihrer; ich will deinen Willen erfüllen. Also war es auch des Vaters Wille,

daß er kommen und die Verlorenen retten sollte. Er ist nicht im Zorn gesandt, nicht im Zorn gekommen, sondern in lauter Liebe. Die Liebe hat ihn uns gesendet. Die Liebe müssen wir anbeten; denn ihr haben wir diese große Himmelsgabe zu danken. Liebe riß ihn von dem Thron, Liebe schlug ihn ans Kreuz hier an. - Aber wem nützt sein Kommen? für wen ist er gekommen? Für Zion, für die, die sich bekehren von ihren Sünden. Wer sich von der Sünde und Welt nicht trennen will, kann und darf sich seines Kommens nicht freuen. Zu Zion gehört jeder, der sich zum Herrn, seinem Gott, von ganzem Herzen wendet; der sich eines Erlösers bedürftig fühlt und deswegen zu Gott seufzet und flehet, daß er ihm Hülfe aus Zion sende. Alle, die ihr Angesicht nach Zion richten, auf Gott vertrauen und sich aus der Sklaverei der Sünde heraussehen: für die ist er da; ihnen ist er von Gott gemacht zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. (1. Cor. 1,30.)

12. Dezember

**Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze und die Propheten schreiben, Jesum, den Sohn Josephs von Nazareth. Joh. 1,45. Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich. - Wer mich liebet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen an dem Herrn bekommen. Spr. 8,17.35.**

Hiob rief (23,3.): Ach, daß ich wüßte, wo ich ihn finden könnte! Die Jünger: Wir haben ihn gefunden! Was sagst du, Lieber? Der Heiland ist gekommen, um sich finden zu lassen, ist Mensch geboren, um sich von Menschen finden zu lassen. Du hast deine ganze Bestimmung als Mensch verfehlt, wenn du ihn nicht gefunden hast oder nicht suchest. Es wäre dir besser, du wärest nie ein Mensch geboren, wenn du den Mensch-gewordenen Gott-Heiland nicht suchest und nicht findest. Ein Thier ist dann glücklicher als du. O Menschenkinder! Gott ist ein Menschenkind geworden, daß ihr ihn desto leichter finden sollt, und ihr wollt nicht zu ihm kommen, um das Leben von ihm zu erhalten? Gottes Weisheit und Liebe steht in Person leibhaftig in eurer Menschengestalt vor euch und ruft: Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich, und wer mich findet, findet das Leben. Wer nicht an mich glaubet, bleibt im Tode und wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet auf ihm. - Wie kann auf eine solche Einladung noch eine Menschen-Seele zurückbleiben und säumen, ihn zu suchen?! Wenn uns Gott seinen Sohn nicht in die Welt herabgegeben hätte, wir dürften uns zu Tod' suchen, wir würden nichts finden, was uns vollkom-

men ruhig und selig machen könnte. Nun ist er da, der Alle erquicken, Alle retten und selig machen will - und wer hat ihn gefunden?

13. Dezember

**Mit uns aber ist der Herr, unser Gott, den wir nicht verlassen. - Siehe, mit uns ist an der Spitze der Herr und seine Priester.** 2. Chron. 13,10.12.  
**Mit Gott wollen wir Thaten thun. Er wird unsere Feinde untertreten.** Ps. 108,14.

**Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns ergrimmete, so ersäufete uns Wasser** rc. Ps. 124,2-4.

Der Streit des Abia mit Jerobeam verdient nachgelesen zu werden im angezeigten Capitel. (2. Chron. 13.) Abia siegte mit 400.000 Mann, mit der Hälfte streitbarer Männer, über den Jerobeam mit 800.000 Mann. Denn dieser hatte die Priester des Herrn vertrieben und Götzendienst eingeführt; Abia konnte sagen: Mit uns ist der Herr und die Priester des Herrn. Dieser Eine ist stärker, als 800.000 Mann. Wer den auf seiner Seite, an der Spitze seiner Streitkräfte hat, wird allemal siegen, auch im Unterliegen. Wie es im weltlichen Streite, so ist es vielmehr im geistlichen Kampfe mit Fleisch, Welt und Teufel, wenn die Sünde, die bösen Lüste, der Satan, oder die Feinde Christi und der Wahrheit, uns verfolgen und sich mit aller Macht der Hölle verstärken, so werden sie uns doch nicht überwältigen, wenn Gott, wenn Christus mit uns und in uns ist. Wer aber den Herrn verläßt, und einen andern Schutz und Menschenhülfe sucht, der wird verschlungen. Nur der Herr ist in diesem Streite mächtig und stark. Nur er kann überwinden. Keiner vertraue auf seinen Arm; jeder gebe alle seine Hoffnung auf sich selbst verloren und hange dem Herrn an. Mit Gott wollen wir Thaten thun und unsere Feinde untertreten. Der Allmächtige, der Unüberwindliche, der Allbesiegende ist mit uns, ist unser Schutz und unsere Wehr, wer will wider uns sein? Nu sei das Wahrheit, daß der Herr mit uns und wir mit ihm sind. Es sei nicht bloße Einbildung oder Wahn, denn die Einbildung, die falsche Zueignung des Schutzes Gottes schützt nicht gegen einen Feind, geschweige gegen Tausende. Wenn der Herr mit dir sein soll, muß du mit ihm sein, in ihm bleiben im Glauben, in der Liebe, im innigen, unablässigen Umgange und Gebete. Du muß beständig in dieser deiner Festung bleiben; denn wenn dich der Feind außer ihr findet, bist du verloren.



## 14. Dezember

**Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehst alle meine Wege rc. Ps. 139.**

Die Gesinnungen, die dieser Psalm ausdrückt, sind es, die den, der Glauben an Gott hat, beseelen. Wer da sagt, daß er einen Gott glaube, und nicht glaubt, daß Gott sieht, Alles sieht, was im Herzen und auf der Zunge und in der Hand des Menschen ist; wer sich nicht fürchtet vor diesem allsehenden Auge, der ist ein Lügner; es ist nicht wahr, er glaubt nicht an Gott. O Glaube Davids! belebe uns! verlaß uns nie! du Allsehender! du Allwaltender, Heiliger und Gerechter! Laß uns nicht einen Augenblick vergessen, daß du uns erforschest und kennest; daß du allenthalben und allezeit uns umgibst, daß sich kein Gedanke vor dir verbergen, kein Wort auf unserer Zunge dir entgehen kann! Wer kann dir, wer deinem Geiste entfliehen? Führe ich in den Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Finsternis kann mich dir nicht verdecken; denn bei dir ist die Nacht auch Licht! - Wer nichts als diese Wahrheit im Geiste Jesu beständig lebendig vor Augen hätte und in diesem gottesfürchtigen Sinn wandelte, wie heilig, wie gerecht, wie zerknirscht und gebeugt, wie zuversichtlich und kindlich würde der immer leben und wandeln! Wer aber diese Wahrheit ganz vergißt, des allsehenden und allwissenden, allforschenden und allgegenwärtigen Heilandes vergißt, wie kann Gottesfurcht, Glauben und Gottseligkeit vor seinen Augen sein? Eitel ist sein Christenthum, gottlos ist seine Religion, Heuchelei seine Tugend, Sünde und Laster seine Gerechtigkeit.

## 15. Dezember

**Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. 2. Tim. 2,3.**

**Ein jeder, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. 1. Cor. 9,25.**

**Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet rc., den mache ich zum Pfeiler im Tempel meines Gottes rc. Off. 3,5.12.**

Es ist kein Zweifel, wer in Christo lebt, den läßt weder der Teufel, noch die Welt, noch sein eigen Fleisch unangefochten. Diese drei Feinde haben einen

schwarzen Bund gegen dich gemacht; wenn du bestehen und nicht wieder in ihre Hände und Gewalt fallen willst, mußt du einen heiligen Bund mit Christo und seinem Geiste gegen sie machen; mußt die Waffenrüstung Gottes anziehen und beständig in derselben einhergehen, immer gerüstet mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, immer wachsam, immer bereit, Alles zurückzuschlagen und niederzutreten, was dir Welt, Fleisch und Hölle anbieten, oder wozu sie dich reizen wollen. Doch hüte dich vor Luftstreichen, die dem Feinde nichts schaden, und dir nichts helfen. Paulus sagt: Ich kämpfe, aber nicht wie Einer der Luftstreiche thut. (1. Cor. 9,24.) Man kämpft oft heftig gegen die Feinde außer dem Hause, und läßt den Feind im Hause unangefochten; man versagt sich äußere Dinge, und nährt und pflegt innere Feinde ohne Bedenken. Ein rechter Kämpfer enthält sich alles Dinges; er entsagt sich selbst, seiner Eigenliebe, dem Ehrgeize in jeder Beziehung, der Habsucht, der Weichlichkeit, der Sinnelust, sie sei fein oder grob; dem Stolze der Selbstgefälligkeit, sie sei geistlich oder weltlich. Wer Alles überwindet, auch sich selbst, der wird gekrönt - wenn du nur Einen Feind nicht besiegst, so bist du kein Überwinder und wirst die Krone nicht sehen. Wenn du Eine Neigung in dir herrschen läßt, so hast du doch einen Dieb im Hause, einen Feind in den Grenzen deines Reiches, der dir deine Ruhe und den Frieden streitig macht, und dich zum vollen Siege, zum Triumphe und zur Krone nicht gelangen läßt.

## 16. Dezember

**Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn - der uns erlöst und berufen hat mit seinem heiligen Ruf - nach der Gnade - die nun offenbaret ist durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, der den Tod vernichtet - unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. 3. Tim. 1,8-10.**

Alle Welt schämt sich Christi und seines Evangeliums von unserer Erlösung. Willst du Christ sein, so schäme du dich ja nicht und niemals dieses allerheiligsten und herrlichsten Werkes. Der Teufel hat es dahin gebracht, daß man sich nicht nur Christi, sondern selbst Gottes und alles Göttlichen schämt. Man will ganz profan, weltlich und irdisch, sinnlich und fleischlich sein. So tief ist die Welt gesunken; so weit entfernt von Gott! - Wer will sie retten? Der barmherzige Gott läßt doch nicht nach, ihr sein seligmachendes Evangelium, so sehr sie es verachtet, immer noch anzubieten und zu verkündigen. Die Stimme der Zeugen von Gottes Heil in Christo ist noch nicht

verhallt, sie ertönt noch allenthalben. Die Gnade wird gepriesen, die durch die Menschwerdung, das Leben und Leiden Jesu offenbaret ist. Es erschallt noch hie und da laut: Christus hat durch den Tod den Tod zernichtet, hat unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, hat uns versöhnt, erlöst, hat uns Gott erkaufte und ein ewiges, unverwelkliches Erbe im Himmel erworben. Des schäme dich nicht, des freue sich dein Herz, wenn es dieser Gnade theilhaftig geworden; preise deinen Erlöser und rühme, und bekenne ihn und sein Werk der Erlösung vor aller Welt; denn es ist's werth und es kann dem armen Menschen einmal nicht anders geholfen werden, als durch den, der im Stalle geboren, am Kreuze starb und nun zur Rechten Gottes sitzt. Bekenne und rühme aber das Christenthum nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit deinem ganzen Wesen und Wandel, so wirst du bald mehr Mitgenossen derselben Gnade und Freude zählen.

17. Dezember

**Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehst du draußen?**

**Ich habe das Haus geräumt. Also führte er den Mann ins Haus. 1.**

Mos. 24,31.32. und 26,29.

**Ich will kommen.** Matth. 8,7.

**Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.** Joh. 14,23.

Möchtest du so gastfreundlich und so bereitwillig sein, den, der vor der Thüre deines Herzens steht und bei dir anklopft, aufzunehmen, ihn so freundlich und herzlich einzuladen und einzuführen in dein Herz, als Laban den Knecht Abrahams aufnahm, da er die Armspangen und Ringe, die schönen Geschenke sah, die dieser seiner Schwester gebracht hatte; möchtest du deinen Heiland so sehnlich verlangen zu besitzen; er würde dir mehr mitbringen als Elieser der Rebekka und dem Laban brachte. Er würde eben so bereitwillig zu dir eingehen und sieh! auch seinen Vater mitbringen. Er würde dir nicht nur Armbänder und Ringe, sondern das Band der Vollkommenheit, die ewige Liebe, den himmlischen Frieden, das ewige Leben, das Himmelreich in dein Herz pflanzen. Da der Hauptmann (Matth. 8) nur bat, daß er ein Wort sprechen möchte, seinen Knecht zu heilen, es nicht wagte ihn einzuladen, daß er selbst zu ihm komme, sagte der Heiland doch: Ich will kommen. Sollte er nicht zu dir kommen, wenn du Tag und Nacht zu ihm rufst: Herr Jesu, komm doch selbst zu mir! Ja, er kommt zu jeder Seele, die

ihn herzlich verlangt. Er bleibt gewiß nicht aus. Er ist darum Mensch geboren, weil es seine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein. Er kann uns nicht Waisen lassen, er kommt zu uns und bleibt bei uns alle Tage, denn er hat's gesagt, und nicht nur einmal, sondern oft gesagt. Sollte er nicht Wort halten, der wahrhaftige und treue Zeuge?

18. Dezember

**Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thäler sollen erhöht werden** rc. Jes. 40,3. Matth. 3,3. **Sieh, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht.** Mal. 3,1.

Der Herr fordert uns auf, daß wir ihm den Weg zubereiten sollen, und verheißt zugleich, daß er seinen Engel senden wolle, der ihm den Weg bereiten werde. Darum sind wir es nicht allein, die es thun, darum sollen wir auch nicht verzagen und sagen: Wie kann ich Gott, dem Höchsten, den Weg bereiten? Wolle du nur; laß es dir nur recht sein, daß der Herr auch zu dir in dein Herz komme. Gib nur dein Herz dazu her; verlange nur nach ihm; gib nur Abschied den bisherigen Inwohnern deines Herzens, dem Stolze, der Verzagtheit, der Kälte und Trägheit rc. wolle nur, weil der Herr will; gib dich nur her; der Herr wird dir seinen Engel, seine vorlaufende Gnade der Bußfertigkeit, die Kraft zur Sinnesänderung, entgegensenden, die dem Herrn alle Fußsteige ebnet und die schönste Bahn in dein Herz macht. Der Herr gibt auch das, was er von uns fordert, was er bei seiner Zukunft ins Herz bei uns voraussetzt. Wenn er sagt: bereite mir den Weg, daß ich zu dir kommen kann, so heißt dies, laß mich den Weg in dein Herz bereiten; laß mich kommen zu dir, thu' mir auf, wenn ich anklopfe: höre meine Stimme, wenn ich dir rufe; lauf' mir nicht aus dem Wege; vertritt mir nicht den Weg; kehre dich nicht von mir weg, wenn ich mich zu dir kehre. Sei nicht satt in dir selber, vertraue nicht auf deine Tugend und Kraft; denn das ist ein Berg im Wege; der muß abgetragen werden. Verzage nicht an meiner Güte und Gnade; denn das ist ein Thal, das mit Vertrauen zu mir ausgefüllt werden muß. Suche nicht dich selbst, oder Ehre, Lust und was immer für andere Dinge, neben mir; denn das sind krumme Wege, die müssen gerade werden durch die reine Absicht, mir zu gefallen. Alle höckerichte Vorurtheile sollen eben werden, und in die reinste Sehnsucht, und in die Begierde, mit mir Eins zu werden, sich verwandeln.

## 19. Dezember

**Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Lasset euch nicht von mancherlei und fremden Lehren umtreiben, das Beste ist, das Herz mit Gnade zu stärken.** Hebr. 13,8.9.

**Der Herr bleibet in Ewigkeit.** Ps. 19,10.

**Die Gnade des Herrn währet (und waltet) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.** Ps.- 103,17. und 117,2.

Der Unglaube stützt sich immer auf den Sandgrund: Es ist jetzt nicht mehr, wie vor Zeiten; Gott thut jetzt nicht mehr die Wunder, und offenbaret sich nicht mehr so, wie vor Alters. Er müßte aber aufgehört haben Gott, Heiland, Erlöser und Vater der Menschen zu sein, müßte seine Natur und sein Wesen verändert haben, der Unveränderliche, wenn dies wahr wäre. Habe du nur den Glauben, die Gottesfurcht der Alten, so hast und erfährst du den alten Gott. Alle seine Verheißungen in der Bibel gehen auf ewige Zeiten, auf alle Tage, bis ans Ende. (Matth. 28,20.) Sein Name bleibt ewiglich, so lange Sonne und Mond währet - sein Name wird auf die Nachkommen reichen. (Ps. 72,17.) Alle Geschlechter der Ede sollen in ihm gesegnet werden. (1. Mos. 12,3.) Zu allen Zeiten, in allen Jahrhunderten, aller Orten und Enden ist und bleibt er derselbe, und thut dieselben Wunder, erweist dieselben Gnaden, wenn nur Empfänglichkeit, Aufnahme, Glaube da ist. Wer nicht denselben Gott, wie die Alten, hat, der hat nicht denselben Glauben, der ist abgefallen vom lebendigen Gott. Wer nicht denselben Christus hat und erfährt, wie die Apostel und ersten Christen, der hat nicht denselben Glauben, wie sie ihn hatten, der ist abgefallen vom christlichen, apostolischen Glauben. Christus ist nie gewesen, wie wir von ihm lesen im Evangelio, oder er ist noch derselbe und bleibet es in Ewigkeit. Warum hat er in seiner Vaterstadt nicht so viele Wunder gewirkt, als in Judäa? Um ihres Unglaubens willen. (Matth. 13,58.) Warum scheint er unserm Jahrhundert nicht mehr derselbe? Um seines Unglaubens willen. Glaube, wie Paulus; liebe, wie Johannes; so hast du den Christus des Paulus, des Johannes.

## 20. Dezember

**Selig sind, die zum Hochzeitsmahle des Lammes berufen sind.** Offenb. 19,9.

**Freund! wie bist du herein gekommen, da du kein Hochzeitkleid an hast?** Matth. 22,12.

Die Hochzeit des Lammes wird herrlich beschrieben. (Offenb. 19) Was für ein Jauchzen und Freudengeschrei wird da gehört (v. 6.7.), wie die Stimme einer großen Schaar, wie das Rauschen vieler Wasser, wie das Rollen starker Donner ertönte es: Lasset uns freuen und frohlocken; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, seine Braut ist geschmückt zur Hochzeit - und wie geschmückt! in glänzender Seide, eine Seide, nicht vom Seidenwurm - doch auch vom Baume, und von einem, der sie am Holze des Kreuzes wirkte und sprach: Ich bin ein Wurm und kein Mensch; in dessen Seide, in dessen Gerechtigkeit gekleidet, erscheint die Braut bei seinem Hochzeitmahle. Sie wird ihr gegeben; und sie nimmt sie und zieht sie an, und erscheint in seinem Schmucke. Wie herrlich wird die Braut des Lammes dastehen! Wie selig, wer dazu berufen ist, und wer dabei erscheinen wird in der glänzenden Seide seiner Gerechtigkeit, im Hochzeitkleide! Denn der Schmarotzer (Matth. 22.), der kein Hochzeitkleid anhatte und deswegen wieder hinausgeworfen ward, ist ohne Zweifel der Patron derer, die sich die Gerechtigkeit Christi nur so zurechnen, ohne sie anzuziehen und in ihrem glänzenden Schmucke wirklich zu erscheinen. Wenn es heißt: Und es ward der Braut gegeben, daß sie sich kleide in glänzender Seide; die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen, so ist beides wohl zu merken: Erstens, daß dieses Kleid gegeben, geschenkt, umsonst dargereicht werden muß, daß es sich kein Mensch selber aus eignen Kräften weben kann; und zweitens, daß aber die Heiligen es annehmen, sich zueignen, anziehen und darin wandeln; darum heißt dann die Gerechtigkeit Christi auch die Gerechtigkeit der Heiligen, weil sie Jesum Christum, seinen Sinn und Geist angezogen, sich eigen gemacht haben, und weil das ihr eifriges Streben und Wesen auf Erden ist, daß sie sich stets mit dieser Seide der Braut des Lammes schmücken auf den Tag des Bräutigams, um ihm zu gefallen.

## 21. Dezember

**Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.** Joh. 12,46.

**Denn es ist die Gnade (Güte und Leutseligkeit) Gottes, unsers Heilandes, allen Menschen erschienen.** Tit. 2,11. und 3,4.

Seine Geburt war wie die aufgehende Sonne für eine in Nacht und Finsternis begrabene Welt. Ja, er ist der Aufgang aus der Höhe, (Luc. 1,78.) der uns besucht hat im Schatten des Todes. In Ihm war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen. (Joh. 1,4.) Darum rufen die Apostel so

freudig: Und das Leben ist erschienen, wir haben es gesehen, und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches beim Vater war und uns erschienen ist. (1. Joh. 1,2.) Dieses Leben, dieses Licht ist voll Gnade und Wahrheit, (Joh. 1,14.) voll Güte und Menschenfreundlichkeit. Welch eine Nacht war also die Nacht der Geburt Christi. Da hat die hellste Sonne geleuchtet. Nicht umsonst ward Christus in einer Nacht geboren. Da sollst du sehen, daß mit ihm das Licht in die Nacht dieser Welt herein geboren wurde; daß Alles lauter Finsternis und schwarze Nacht ist allen Menschen, wenn nicht Christus, das Licht der Welt, in ihnen aufgeht und geboren wird. Wer dieses Lebenslicht nicht hat, ist und bleibet todt und finster in Ewigkeit. Ein todttes Licht hilft den Todten nichts. Ein lebendiges, belebendes Licht mußten Alle, und müssen wir haben. Dieses Licht verlöscht nicht, wenn alle Lichter des Himmels und der Erde verlöschen. Es ist aber erschienen, daß es dir leuchte und du dich von ihm erleuchten lasses, daß du in seinem Lichte wandelst. Denn wenn du jetzt noch in der Finsternis wandelst und die Werke der Finsternis liebst, so gehörest du zu den Kindern der Nacht und des Todes, die die Finsternis mehr lieben, als das Licht.

22. Dezember

**Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben hingebe zum Lösegeld für Viele.**

Matth. 20,28.

**Damit er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und uns reinigte zum Volke des Eigenthums, das eifrig wäre in guten Werken.** Tit. 2,14.

Er hat wahrhaftig Knechts-Gestalt angenommen, er, der in Gottes Gestalt, göttlicher Natur war, den alle Engel Gottes anbeteten und bereit standen, alle seine Winke blitzschnell zu befolgen - der erscheint auf Erden, ein Knecht der Menschen zu werden und sich ganz zum Dienste der Menschen hinzugeben. Man sahe auch gar keine äußere Herrlichkeit an ihm, so lange er auf Erden wandelte. Er war der Allerverachtetste und Geringste. Er hat sich, obwohl er der Herr aller Herren war, selbst in die Gefangenschaft begeben, um die Knechte aus ihrer Gefangenschaft zu erlösen. Wenn das ein Mensch, der ein Herr genannt wird, für seine Knechte thäte, so würde man es bewundern, und es wäre doch nichts gegen das, was Gottes Sohn an uns gethan hat. Denn er ist nicht für Seinesgleichen Knecht geworden, sondern, der Schöpfer für seine Kreaturen, ja für gefallene, treulose, sündige und gottlose Kreaturen. Da stelle dich nun hin vor die Krippe des Herrn und be-

trachte ihn in Beziehung auf dich selbst. Sieh, liebe Seele, der Gott des Himmels und der Erden liegt für dich und um deinetwillen in Knechts-Gestalt in solcher Armuth und Niedrigkeit, mit Windeln gebunden, als ein ohnmächtig Kind. Um deinetwillen diente er wie ein Knecht drei und dreißig Jahre auf Erden, um dich von der Knechtschaft frei zu machen. Und du willst dich ihm, da er nun über Alles erhaben ist und alle Gewalt im Himmel und auf Erden in seiner Hand hat, doch nicht vollkommen ergeben? willst es nicht für die höchste Ehre halten, diesem Herrn zu dienen, der für dich so lange Knecht gewesen ist? Bedenke dieses wohl!

### 23. Dezember

**Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären. - Dieser wird groß sein, und der Sohn des Höchsten genannt werden.**

Luk. 1,31.32.

**Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt.** Joh. 1,14.

**Kündlich groß ist das Geheimnis, Gott geoffenbaret im Fleische.** 1. Tim. 3,16.

Darum schämt er sich auch nicht uns seine Brüder zu nennen. (Hebr. 1,11.) Denn da die Kinder, die er dem Vater zuführen wollte, Fleisch und Blut hatten, wollte er's gleichfalls annehmen, (Hebr. 1,14.) um sie davon zu erlösen. Seine Liebe hat ihn getrieben, Alles mit uns gemein zu haben, nur die Sünde ausgenommen. Es ist ein nie genug zu bewunderndes und anbetungswürdiges Geheimnis: „Das Wort ist Fleisch geworden,“ ein Wort, bei dem die Alten, so oft sie es aussprachen, ihren Hut gezogen und ihre Kniee gebeugt haben. Willst du dieses nicht thun, so beuge sich doch dein Herz. Wir wären ja nie zu Gott gekommen, wenn Gott nicht zu uns gekommen wäre. Wir lagen zu tief im Verderben. Gott mußte von seiner Höhe herabsteigen; keine andere Hand reichte so tief herab; keine Macht, keine Liebe war so groß, uns aufzuhelfen. Nun aber ist unser Glück unaussprechlich, und schon der Gedanke, Gott ein Mensch! Gott im Fleische! sollte uns über Alles erheben und unsre Seele ganz glücklich machen. Allein, Christus außer uns, im Fleische geoffenbaret, kann uns doch nicht sein, was er uns sein soll und sein will: er muß in unserm Fleische, d. h. in uns offenbar werden. Das hat er auch (Joh. 14,21.23.) jedem verheißen. Davon spricht auch Paulus, als von einer unter den Christen bekannten Sache: da Gott seinen Sohn in mir offenbarte etc. (Gal. 1,16.) So unbekannt diese Wahrheit jetzt werden will, so



bleibt sie doch die unentbehrlichste, so daß unmöglich ein Mensch Gott gefallen kann, wenn er nicht in Christo und Christus in ihm offenbaret ist.

#### 24. Dezember

**Denn da dies dem Gesetze unmöglich war, weil es durch's Fleisch geschwächt war, so hat Gott seinen Sohn gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches - damit die vom Gesetze erforderte Gerechtigkeit in uns erfüllet würde, indem wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. Röm. 8,3.4.**

Nichts Gutes war von uns zu erwarten, ehe er kam; aber nun erwartet Gott Alles von uns, nachdem er uns seinen Sohn und durch ihn Alles geschenkt hat. Er erwartet also doch nicht mehr, sondern nur so viel, als er gegeben hat. - Jesu Bild und Wesen soll in uns ausgebildet und wir ihm gleichförmig werden. Dazu ist er uns gegeben. Wer ihn nicht dazu braucht, dem wird genommen, was er hat, oder zu haben scheint. Jesus will sich oder sein Bild und Wesen selbst uns eindrücken, will in uns geboren werden, wachsen und das vollkommne Manns-Alter erreichen. (Ephes. 4,13.) Die wenigsten Menschen wissen, wozu ihnen Jesus gegeben ist, was er ihnen sein will, soll und kann. Wer es erkennt, der kann die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes nicht genug bewundern, der wendet allen Fleiß an, diesen Zweck und die liebenswürdige Absicht Gottes zu erreichen. Der Vater hat seinen Sohn so lieb, daß er in allen Menschen Abdrücke von ihm, sein Bild in ihnen und aus ihnen hervorstrahlen lassen möchte. Es kann ihm und wird ihm in Ewigkeit kein Mensch gefallen, in welchem er nicht Jesum, seinen Sohn, sein Bild und Wesen erblickt. Weißt du nun, mein Lieber! wozu du da bist? was du für eine Aufgabe hast? Es ist Zeit, daß du dazu thust, Jesum in dein Herz, in deinen Sinn und in dein ganzes Wesen aufzunehmen, sonst wird er dir wiedergenommen, wie dem faulen Knecht sein Pfund.

#### 25. Dezember

**Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge sonst kein Platz für sie übrig war. Luc. 2,7.**

**Wer sich nun demüthiget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Matth. 18,4.**

**Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöht den Armen aus dem Koth. Ps. 113,7.**

Gottes Eingeborne wird der Erstgeborene einer armen Jungfrau, liegt im Stalle, in einer Krippe, in schlechte Windeln gewickelt, der den Himmel ausbreitet wie einen Teppich, der das Meer und alle Enden der Erde wie mit einer Spanne umfaßt. Welche Größe! welche Kleinheit! Gottes Sohn in Windeln! - Da sehen wir ja, was Gott will. Hat Er auch seinen Sohn, wie sie sagen, nur zum Beispiel und Vorbild in die Welt gesandt: nun, so kommt her da und sehet, welch ein Beispiel in der Krippe liegt; kommt her und lernet von diesem Vorbilde der Gottheit Demuth und Kleinheit. Lernet hier euren Stolz, Hochmuth, Eigendünkel, Ehrgeiz, Ruhmbegierde, Selbstgefälligkeit und all das hochherfahrende Wesen ablegen und diesem Kindlein zum Opfer bringen. Der Schöpfer Himmels und der Erde hat kaum ein Plätzchen, wo er geboren werden kann, und eurem breiten und dicken Stolze ist die Welt zu enge und nirgends Raum genug, euch auszubreiten und groß machen zu können, wie ihr gern wolltet. Nun, so sei es, Jesus sei bloß euer Beispiel! Lasset es ihn doch sein, werdet so klein, wie er, dann werdet ihr die Größten im Himmelreiche. Versucht es nur einmal, so werdet ihr bald finden, daß er euch noch mehr werden und sein muß, daß ihr ohne ihn das Kleinste, das Kleinwerden, nicht einmal vermöget; wie wollt ihr denn groß werden?! Fanget erst beim A, beim Kleinwerden an, wie Jesus. Werdet geringe in euren Augen, arm im Geiste, so wird sich dieses kleine, arme Kindlein euch ins Herz legen; wird euch erheben aus eurem Staube und Koth, wird euch groß machen. Denn was ist eure stolze Einbildung und Hoffart anders, als Staub und Koth? Weg damit, zum Kindlein hin! Betrachtet es recht; ergebet euch ihm, so wird etwas aus euch - sonst ewig nichts.

26. Dezember

**Und dies sei euch das Zeichen, ihr werdet ein Kind finden in Windeln eingewickelt und in der Krippe liegend. - Und sie kamen eilend, und fanden Maria und Joseph, und das Kind in der Krippe liegend. Luc. 2,12.16.**

**Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Jes. 9,6.**

Ach, daß sich Gott erbarme! Gottes Sohn in Windeln eingewickelt - und in welchen armen, schlechten Windeln - in einer Krippe! Ach, daß sich Gott erbarme! werden die guten Hirten gedacht haben, da sie das Kindlein sahen. Und dies sollte das Zeichen sein, an welchem sie den Sohn Gottes, den Messias, erkennen mußten. An dieses Zeichen haben gewiß alle Zeichen-deuter in ganz Israel nicht gedacht. Aber die armen Hirten wußten es jetzt,

denn der Herr hat es ihnen zur rechten Sunde noch gesagt. Sei nur fromm und treu deinem Herrn, das Zeichen wird er dir schon sagen. Zerbrich dir den Kopf nicht - zerbrich dein Herz und bereite dem Kindlein eine Wohnung, eine Krippe und Windeln; es wird schon kommen und wird dir schon sagen, wie? und wann? Ich glaube es gern, daß sich die ganze Welt nicht in Gottes Wege, in die Windeln, in einen Heiland in Windeln dargeboten, finden kann; er geht ja gerade lauter solche Wege, die aller Welt entgegen und zuwider sind. Und wer sich in ihn finden will, muß der Welt und ihrem Sinn und Wesen ganz den Rücken kehren, oder er ärgert sich an Gott und Jesu alle Augenblicke. Komm, mein Lieber! wir wollen uns an die Welt nicht kehren; laß sie, komm zur Krippe und ärgere dich an den schlechten Windeln nicht, an der Krippe, am Stalle nicht. Siehe auf das, was drinnen liegt. Was hilft dir ein goldnes Haus, wenn Fledermäuse oder Raubvögel darin wohnen. Ziere und verziere dich nicht nach der Welt Art, bilde dich nicht nach der Menschen Sitte, sondern so, wie es Gott will, rein und klein, arm und gering, so legt dir Gott seinen Sohn ins Herz; und du hast genug.

## 27. Dezember

**Abraham war froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn und freuete sich.** Joh. 8,56.

**Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns freuen und fröhlich sein darinnen.** Ps. 118,24.

**In denselbigen Tagen will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden.** Jer. 33,15.

**Alle Propheten haben von diesem Tage verkündigt.** Apstg. 3,24.

Wie lange voraus hat sich Abraham auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes gefreuet, und wir sollten uns nicht freuen? nachdem wir die Geschichte wissen und die Gnade derselben an unsern Herzen erfahren können. Wie war das ganze Alte Testament darauf gespannt, wie streckten sie Alle ihre Häuse, wie hoben sie Alle ihre Häupter in die Höhe und schauten nach diesem Tage hin, ob er nicht bald komme! Und so viele Christen, denen der Tag erschienen ist, freuen sich nicht! Doch, wer da weiß und genießt, was ihm dieser Tag der Geburt des Herrn gebracht hat, der kann sich der Freue nicht erwehren. Das gerechte Gewächs, das Jesaja ankündigt, ist aufgegangen; der Baum des Lebens steht da, in den wir uns Alle einpfropfen lassen können, in ihm gerecht und selig zu werden und zur göttlichen

Größe heran zu wachsen. Der König ist da, der wohl regiert, der Recht und Gerechtigkeit anrichtet in Allen, die sich ihm als freiwillige Unterthanen unterwerfen und sich ihm ergeben, denn er zwingt Niemand in sein Reich. Er ruft zwar mit Freundlichkeit und macht uns die allergrößten Verheißungen; aber wer sich dadurch nicht ziehen läßt, den beweint er und trägt ihn so lange wie möglich mit Geduld. O des göttlichen Königes! O des herrlichen Tages, der uns diesen König gebracht hat! Doch weißt du auch den Tag, wo er dir geboren, wo er dein König geworden ist?

28. Dezember

**Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.** Luc. 2,14.

So sangen Gottes Engel in den Wolken am Tage der Geburt des Erlösers der Welt. So singt nun ewig die erlöste Menschheit; alle Kinder des Friedens, denen wirklich Gnade, Vergebung der Sünden und Friede durch seine Menschwerdung und durch seinen Tod zu Theil geworden ist. So können aber die noch nicht singen, in welchen Christus, unser Friede, (Eph. 2,14.) noch nicht geboren ist. Wo die Sünde und Welt noch lebt und herrscht, kann kein Gesang von Friede und Ehre Gottes Statt haben. Denn so lange der Mensch den nicht in sein Herz aufnimmt, den ihm Gott gesandt hat zu seinem Heile, gibt er Gott die Ehre nicht, und so lange gibt ihm Gott den Frieden nicht. Menschenkind! gib Gott die Ehre, so gibt er dir den Frieden, gibt dir seinen Sohn. Gib Gott die Ehre, bekenne vor ihm, daß du ein verdammter, verfluchter Sünder bist, für welchen Gottes Sohn vom Himmel hat kommen müssen, um seine Schuld und Sünden zu büßen, ihn zu retten und selig zu machen. Erkenne und bekenne dies mit gebeugtem, zerknirschtem Sinne, und bitte Gott um seinen Sohn, daß du seiner aus Gnaden theilhaftig wirst - so gibst du Gott die Ehre, und die Engel Gottes singen dann auch über dir diesen Lobgesang. - Nun hat Gott seine Ehre: darum Friede diesem Menschen! Gottes Wohlgefallen ruht auf ihm. Was hilft dir sonst der Engelgesang, wenn in dir noch der Welt- und Sünde-Klang erschallt, wenn immer kein Friede in dir ist?

29. Dezember

**Meine Kinder, welche ich abermal mit Ängsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.** Gal. 4,19.

**Wisset ihr nicht, daß unsere Leiber Glieder Christi sind? - daß euer**

**Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist? - darum so preiset Gott an eurem Leibe und Geiste, welche sind Gottes. 1. Cor. 6,15.19.20.**

Wozu wäre der heilige Geist in den Herzen der Christen, wenn er nicht Christum in ihnen zeugte und verklärte? Der heilige Geist hat kein ander Amt und Geschäft bei den Menschen, als den neuen Menschen, Jesum Christum, in allen wieder herzustellen, daß in uns Allen das Ebenbild Gottes, welches Christus ist, wieder erneuert und verherrlicht werde. Wie Christus im Leibe der Jungfrau Maria durch den heiligen Geist leiblich gestaltet wurde, so muß er in jedem wahren Christen geistlich gestaltet werden. Das war auch der Sinn der Apostel; darauf gingen sie aus, dafür litten sie oft große Angst und Schmerzen, bis endlich Christus in den Gläubigen eine Gestalt gewann; bis sie Jesum ganz angezogen hatten, Jesu gleich gesinnt waren - nicht nur im gewöhnlichen profanen Sinne der Moralisten, einige seiner Gesinnungen annahmen: nein, Christi Sinn und Geist, Christi Leben und Wesen, Natur und Eigenschaften, nicht durch menschliche, eigne Kraft und Kunst, sondern wiedergeboren, von oben durch den heiligen Geist gezeugt, so daß nicht mehr sie lebten, sondern Christus in ihnen. Das ist wahre, innere Weihnacht, das heißt die Geburt Christi feiern. Wer also das neugeborne Kind in seinem Herzen findet und anbetet, der ist Christi theilhaftig geworden (Hebr. 3,6.), der kann sich der Geburt Christi freuen. Die Übrigen wissen nicht, was sie thun; sie feiern das Geburtsfest Christi, wie man den Geburtstag eines Fürsten feiert, oder nicht einmal so, weil Christus sie nicht einmal so nahe anzugehen scheint.

30. Dezember

**Simeon nahm das Kind auf seine Arme, und lobte Gott und sprach: Nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, nach deinem Wort. - Meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast im Angesichte aller Völker, das Licht, das die Heiden erleuchten soll, die Zierde des Hauses Israel. Luk. 2,28-32.**

Beneide den frommen Simeon nicht - denn du kannst Jesum so nahe, ja noch näher haben, als er. Er hatte ihn in den Armen; Jesus will zu dir in dein Herz kommen und Ein Geist mit dir werden, in dir leben, wohnen und wandeln. Strecke die Arme deiner Seele, Glaube und Liebe, so nach ihm aus, öffne dein Herz dem neugebornen Heiland, so wie Simeon sich nach ihm sein ganzes Leben hindurch sehnte, auf ihn, als den Trost Israels, war-

tete und keine andre Freude kannte, als ihn zu sehen, und da er ihn sah, nun gern starb. Solche Herzen müssen ihn haben und haben ihn gewiß. Ist nichts in deinem Innern, als die heißeste Begierde, der brennendste Durst nach ihm: so ist er gewiß in diesem Durste, so offenbart er sich gewiß deinem sehnenenden, durstenden Herzen so, daß dir die Freude, ihn zu besitzen, über alle Freuden des Lebens geht, und du nun nicht mehr der Welt, nicht mehr dir, nicht mehr der Sünde, sondern nur dem lebst, der sich dir geschenkt hat. Ist uns doch Allen dieses Kind geboren. (Jes. 9,6.) Liegt es doch Allen vor Augen in seinem Worte; wird es uns doch durch die Verkündigung des Evangeliums dargeboten und uns ins Herz eingepflanzt. (Jac. 1,21.) Ei! so nimm es doch auf deine Arme, so hebe es doch mit Glauben und Liebe aus dem Worte heraus und schließ es in dein Herz ein; denn es kann und wird deine Seele selig machen.

31. Dezember

**Ich dachte: Laß die Jahre reden.** Hiob 32,7.

**Herr, laß ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgedrungen und Dünger daran gelegt habe.** Luc. 13,8.

**Ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahre.** 1. Mos. 6,3.

Wenn deine Jahre reden, was hörst du? Was hört Gott von dir? Was hören deine Mitbrüder? Das Ende, der Schluß dieser Rede, den du daraus ziehen sollst, wird wohl kein anderer als der sein: Thue Buße! Alle deine Jahre rufen dir zu: Bessere dich! - Der Gärtner kommt heute in seinen Garten und sucht Früchte. Wenn er sich nun vor den Baum deines Lebens stellt und deine Jahre fragt, dieses Jahr besonders fragt; was antworten sie? was spricht dieses Jahr von dir? Findet er die erwünschten Früchte? Er hat viele Gnaden an dich gewandt, hat dir viel gegeben: und wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel gefordert. - Wenn nun der Vater spricht: So viel Jahre komme ich schon und suche Frucht an diesem Baume und finde keine; haue ihn um! - Wie! wenn wirklich heute dieses im Himmel beschlossen würde! Und könnte es nicht sein? Hättest du es nicht verdient? Ich wohl. - Was wollen wir also thun? Wir wollen uns ohne Verzug und mit ganzem Herzen zu Jesu wenden, vor ihm niederfallen auf unser Angesicht, als vor unserm einzigen Mittler und Versöhner, daß er uns vertritt und für uns bittet beim Vater; so wird er auch für uns, für dich und für mich zu dem Vater sagen: Laß ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgedrungen und Dünger daran lege, vielleicht bringt er dann Frucht. Wo nicht, so kannst du ihn umhauen. - Sieh,

der Fürbitte Jesu hast du es allein zu verdanken, daß dir Gott so viel Jahre schenket. Aber vielleicht ist das kommende das letzte. Darum wende es so an, halte dich so an deinen Gott und Heiland, daß er nicht Ursache habe, zu sagen: Haue ihn weg, was soll er das Land umsonst einnehmen. Gott ist sehr langmüthig; das sehen wir an seiner Geduld zu den Zeiten Noahs: Er gab ihnen lange Frist - aber, je länger die Frist, je größer ihre Bosheit. Endlich brach er los mit seinen Gerichten. Der alt Gott lebt noch. Schließe daher dieses Jahr mit besonderm Gebete und innigem Flehen, daß Gott nicht ins Gericht mit dir gehe, sondern dein Herz durch Jesum zur wahren Buße und Besserung erneuere und dir ein Leben nach seinem Wohlgefallen schenke.

## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

\_\_\_\_\_

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.



# Spendenaufruf - Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einiger Zeit das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „**Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg**“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Auf dieser Seite findet Ihr auch den Spendenlink von Jung St. Peter.

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4  
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Gossner, Johannes - Schatzkästchen enthaltend biblische Betrachtungen	3
Januar	3
1. Januar	3
2. Januar	4
3. Januar	4
4. Januar	5
5. Januar	5
6. Januar	6
7. Januar	7
8. Januar	8
9. Januar	8
10. Januar	9
11. Januar	10
12. Januar	11
13. Januar	11
14. Januar	12
15. Januar	13
16. Januar	13
17. Januar	14
18. Januar	15
19. Januar	16
20. Januar	16
21. Januar	17
22. Januar	18
23. Januar	19
24. Januar	20

25. Januar	20
26. Januar	21
27. Januar	21
28. Januar	22
29. Januar	23
30. Januar	24
31. Januar	24
<b>Februar</b>	<b>25</b>
1. Februar	25
2. Februar	26
3. Februar	26
4. Februar	27
5. Februar	28
6. Februar	28
7. Februar	29
8. Februar	30
9. Februar	30
10. Februar	31
11. Februar	31
12. Februar	32
13. Februar	33
14. Februar	33
15. Februar	34
16. Februar	34
17. Februar	35
18. Februar	35
19. Februar	36
20. Februar	37
21. Februar	37
22. Februar	38
23. Februar	38

24. Februar	39
25. Februar	39
26. Februar	40
27. Februar	41
28. Februar	42
29. Februar	43
<b>März.</b>	<b>43</b>
1. März	43
2. März	44
3. März	45
4. März	46
5. März	46
6. März	47
7. März	48
8. März	49
9. März	49
10. März	50
11. März	51
12. März	52
13. März	53
14. März	53
15. März	54
16. März	55
17. März	56
18. März	57
19. März	58
20. März	58
21. März	59
22. März	60
23. März	61
24. März	62

25. März	63
26. März	64
27. März	64
28. März	65
29. März	66
30. März	66
31. März	68
April	68
1. April	68
2. April	69
3. April	70
4. April	70
5. April	71
6. April	72
7. April	73
8. April	73
9. April	74
10. April	75
11. April	76
12. April	77
13. April	77
14. April	78
15. April	79
16. April	79
17. April	80
18. April	81
19. April	82
20. April	83
21. April	83
22. April	84
23. April	85

24. April	86
25. April	87
26. April	88
27. April	89
28. April	89
29. April	90
30. April	91
<b>Mai</b>	<b>92</b>
1. Mai	92
2. Mai	93
3. Mai	93
4. Mai	94
5. Mai	95
6. Mai	96
7. Mai	96
8. Mai	97
9. Mai	98
10. Mai	98
11. Mai	99
12. Mai	100
13. Mai	101
14. Mai	101
15. Mai	102
16. Mai	103
17. Mai	103
18. Mai	104
19. Mai	105
20. Mai	105
21. Mai	106
22. Mai	107
23. Mai	107

24. Mai	108
25. Mai	110
26. Mai	110
27. Mai	111
28. Mai	112
29. Mai	113
30. Mai	113
31. Mai	114
<b>Juni</b>	<b>115</b>
1. Juni	115
2. Juni	115
3. Juni	116
4. Juni	117
5. Juni	118
6. Juni	118
7. Juni	119
8. Juni	120
9. Juni	121
10. Juni	121
11. Juni	122
12. Juni	123
13. Juni	123
14. Juni	124
15. Juni	125
16. Juni	126
17. Juni	127
18. Juni	127
19. Juni	128
20. Juni	129
21. Juni	129
22. Juni	130

23. Juni	131
24. Juni	132
25. Juni	132
26. Juni	133
27. Juni	134
28. Juni	135
29. Juni	135
30. Juni	136
<b>Juli</b>	<b>138</b>
1. Juli	138
2. Juli	139
3. Juli	139
4. Juli	140
5. Juli	141
6. Juli	142
7. Juli	143
8. Juli	144
9. Juli	145
10. Juli	146
11. Juli	146
12. Juli	147
13. Juli	148
14. Juli	149
15. Juli	150
16. Juli	150
17. Juli	151
18. Juli	153
19. Juli	154
20. Juli	154
21. Juli	155
22. Juli	156



23. Juli	157
24. Juli	158
25. Juli	159
26. Juli	159
27. Juli	160
28. Juli	161
29. Juli	162
30. Juli	163
31. Juli	164
August	165
1. August	165
2. August	166
3. August	167
4. August	168
5. August	168
6. August	169
7. August	170
8. August	171
9. August	172
10. August	173
11. August	173
12. August	174
13. August	175
14. August	176
15. August	177
16. August	177
17. August	179
18. August	179
19. August	180
20. August	181
21. August	182

22. August	183
23. August	183
24. August	184
25. August	185
26. August	186
27. August	187
28. August	188
29. August	189
30. August	190
31. August	191
September.	191
1. September	192
2. September	192
3. September	193
4. September	194
5. September	194
6. September	195
7. September	196
8. September	197
9. September	197
10. September	198
11. September	199
12. September	200
13. September	201
14. September	202
15. September	203
16. September	204
17. September	204
18. September	205
19. September	206
20. September	207

21. September	208
22. September	209
23. September	210
24. September	211
25. September	212
26. September	212
27. September	213
28. September	214
29. September	215
30. September	216
<b>Oktober.</b>	<b>218</b>
1. Oktober	218
2. Oktober	218
3. Oktober	219
4. Oktober	220
5. Oktober	221
6. Oktober	222
7. Oktober	223
8. Oktober	223
9. Oktober	224
10. Oktober	225
11. Oktober	226
12. Oktober	226
13. Oktober	227
14. Oktober	228
15. Oktober	229
16. Oktober	230
17. Oktober	230
18. Oktober	231
19. Oktober	232
20. Oktober	233

21. Oktober	233
22. Oktober	234
23. Oktober	235
24. Oktober	235
25. Oktober	236
26. Oktober	237
27. Oktober	238
28. Oktober	239
29. Oktober	239
30. Oktober	240
31. Oktober	241
<b>November.</b>	<b>242</b>
1. November	242
2. November	243
3. November	244
4. November	244
5. November	247
6. November	248
7. November	249
8. November	250
9. November	251
10. November	252
11. November	253
12. November	253
13. November	254
14. November	255
15. November	256
16. November	257
17. November	257
18. November	258
19. November	259

20. November	260
21. November	261
22. November	262
23. November	262
24. November	263
25. November	264
26. November	265
27. November	266
28. November	267
29. November	267
30. November	268
Dezember.	269
1. Dezember	269
2. Dezember	270
3. Dezember	271
4. Dezember	272
5. Dezember	272
6. Dezember	273
7. Dezember	274
8. Dezember	275
9. Dezember	275
10. Dezember	276
11. Dezember	277
12. Dezember	278
13. Dezember	279
14. Dezember	280
15. Dezember	280
16. Dezember	281
17. Dezember	282
18. Dezember	283
19. Dezember	284

20. Dezember	284
21. Dezember	285
22. Dezember	286
23. Dezember	287
24. Dezember	288
25. Dezember	288
26. Dezember	289
27. Dezember	290
28. Dezember	291
29. Dezember	291
30. Dezember	292
31. Dezember	293
Quellen:	295
Spendenaufruf - Jung St. Peter zu Straßburg	296